This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Digitized by Google

UNIVERSITEITSBIBLIOTHEEK GENT
070443
Digitized by Google

Digitized by Google

Math. 514

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Beyträge zur Kriegs-Kunſt
und
Geſchichte des Krieges
von 1756. bis 1763.
mit Plans und Charten.

II. Stück.

von

J. G. Tielcke,
Churfürſtl. Sächßl. Artillerie-Hauptmann.

Freyberg, gedruckt mit Bartheliſchen Schriften, 1776.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Feldzug
der
Kayſerlich-Rußiſchen
und
Königlich Preußiſchen Völker,
im Jahre 1758.
mit Plans,

von
J. G. Tielke.
Churfürſtl. Sächſ. Artillerie-Hauptmann.

Freyberg,
gedruckt mit Bartheliſchen Schriften. 1776.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Der Beyfall, womit man das erſte Stück meiner Beyträge beehret, hätte ſogar meine Erwartung übertreffen müſſen, wenn auch meine Eigenliebe noch weit größer, und meine Selbſterkenntniß noch kleiner wäre, als ſie doch gewiß nicht ſind.

Ich nehme ſolches an, als eine Belohnung meiner redlichen Abſicht, der Welt zu dienen, und als eine Aufmunterung, mich, ſo viel nur meine Kenntniſſe und Kräfte verſtatten, des mir geſchenkten Lobes einigermaßen würdig zu machen.

Die Aufklärung und Erweiterung einer jeden Kunſt und Wiſſenſchaft iſt die Pflicht des Menſchenfreundes, und eine Wohlthat für die Welt, aber gewiß am meiſten in der Kriegskunſt, oder bey dem Soldaten-Stande.

Denn

Digitized by Google

Vorbericht.

Denn der Krieg an und vor ſich ſelbſt, ohne die Kriegskunſt verfeinert, und ohne Sitten und Wiſſenſchaften menſchlicher und edler gemacht, iſt ohne Widerrede das ſchrecklichſte und verabſcheuungswürdigſte Uebel des menſchlichen Geſchlechts.

Er ſetzt die Menſchen nicht allein weit unter die unvernünftigen Thiere herab, und macht ſie unglückſeliger, als alle Thiere es jemahls werden können; ſondern verurſacht ſogar, daß der ſonſt ſo große Vorzug vor letztern, nemlich die Vernunft, ſie ihr Elend nur noch mehr fühlen läßt, und ſeine Handlanger noch verabſcheuungswürdiger und teufliſcher macht.

Hiervon ſich zu überzeugen, darf man nur die Kriegs-Geſchichte aller Nationen durchgehen, bevor die Kriegskunſt und die Wiſſenſchaften ſie erleuchtet und verfeinert haben.

Welch ein Contraſt zwiſchen einem wilden wüthenden Krieger und einem geſitteten edelmüthigen Streiter.

So wie der Wiſſenſchaften wohlthätiges Licht ſich über die Völker vermehret, vermindern ſich Ausſchweifungen, Grauſamkeiten und Blutvergießen.

Dieſes aus der Kriegsgeſchichte zu erläutern, würde leicht, aber überflüßig ſeyn.

Ja es werden nicht allein die Sitten durch die Wiſſenſchaften verfeinert, ſondern es iſt auch ſogar gewiß, daß jemehr die Tactik ihre wahre Höhe und Vollkommenheit erreichen wird, und die Officiers in ſelbiger Einſicht und Stärke erlangen, je ſeltener werden die Schlachten, ja die Kriege ſelbſt, werden.

Die Unternehmungen, Vertheidigungen und Rückzüge von kleinen Detaſchements ſind, beſonders für den niedern Officier

Digitized by Google

Officier, überaus lehrreich, und verdienen, ſowohl als Haupt-Unternehmungen, auf die Nachwelt zu kommen, und dennoch bleiben ſie außer dem Regimente in dem ſie geſchehen, gemeiniglich unbekannt, und verliehren ſich zuletzt, mit den Nahmen ihrer Ausführer gänzlich, da doch letztere einen gegründeten Anſpruch auf den Nachruhm machen können.

Ich erſuche alſo diejenigen, denen dergleichen Poſten-Gefechte bekannt ſind, oder ſie ſelbſt unternommen haben, mir eine genaue, doch vollkommen nach der ſtrengſten Wahrheit geprüfte Beſchreibung davon zuzuſchicken, da ich denn gewiß einen für ſie rühmlichen, und für meine Leſer nützlichen Gebrauch, davon machen will.

Vielen meiner Leſer wird vielleicht das Kayſerl. Rußiſche Tagebuch zu genau, zu weitläuftig, und mit zu vielen Kleinigkeiten angefüllt zu ſeyn ſcheinen: Allein zur genauen Kenntniß einer Armee und ihrer Art den Krieg zu führen, ſind ſie nöthiger, als mancher wohl glauben ſollte, zudem wird im Kriege oft eine Kleinigkeit, wegen ihres Einfluſſes auf das Ganze, für dem Geſchichtsforſcher wichtig. Das Trockne aber, welches gemeiniglich mit jeden Tagebuche verbunden iſt, kann freylich dabey ſchwerlich vermieden werden.

Die Pflicht eines Geſchichtsſchreibers, wahr und genau zu ſeyn, wird mich zum öftern nöthigen, von einigen Regimentern, oder Truppen, zu ſagen, daß ſie zurück gewichen, oder nicht alles gethan, was man von ihnen erwartete. Da meine Abſicht nicht ſeyn kann jemanden, am wenigſten ganze Regimenter zu beleidigen, ſo würde es, ja ſogar von denen ſelbſt, die in dergleichen Regimentern dienen, ungerecht gehandelt ſeyn, mir dieſes zur Laſt zu legen. Oft ein unvermutheter Zufall, ja wohl gar ein paniſches Schrecken, wovon man nicht die Urſache errathen kann, bringt heute ein Regiment, oder Corps, aus aller Faſſung und

zur

Digitized by Google

zur Flucht, welches ein andermahl Wunder der Tapferkeit verrichtet, und was können die tapferſten Officiers thun, wenn die Gemeinen einmahl allen guten Willen, Muth, oder gar Gehorſam gegen ſie verlohren haben? Ja wenn man erwäget, wie wenig perſönliches Intereſſe der gemeine Mann an einem Siege hat, ſo muß man ſich wundern, daß dergleichen nicht öfterer geſchiehet.

Uebrigens können die rühmlichen Thaten, die ich von beyden Theilen erzähle, beweiſen, daß ich weder vor noch wider irgend eine Armee, oder Truppen eingenommen ſey.

Den geſchickten Herren Officiers, die mich mit ihren Anmerkungen über das erſte Stück, und Nachrichten zum zweyten, gütigſt beehrt haben, ſtatte ich hierdurch öffentlich den verbindlichſten Dank ab. Man kann bey dem beſten Willen zur Wahrheit in Wiſſenſchaften, hauptſächlich in der Geſchichte, irren, welches auch mir in einigen Stellen bey dem erſten Stücke wiederfahren iſt, die ich in einem beſondern Nachtrage nach den erhaltenen Nachrichten verbeſſert habe.

Ich werde ſolches auch hinfort allezeit auf dieſe Art thun, und bitte dahero die Herren Officiers, welche dieſe Feldzüge mit gemacht, mich wo ich irre, freundſchaftlich zu rechte zu weiſen. Allein nur bitte ich, daß ſolches mit Grunde, und ohne alle Partheylichkeit, Vorurtheil, oder verblendete Eigenliebe, gegen die Truppen in denen man dienet, geſchehe, wie man denn auch auf meiner Seite, gewiß niemahls die geringſte Partheylichkeit finden ſoll.

Erſter

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Tagebuch
beyder Armeen
vom
Anfange des Feldzugs bis zur Schlacht bey Zorndorf.

Il faut beaucoup d' acquit, de l' art et des talens,
Pour choiſir ſon terrain, et pour prendre ſes Camps,
Cette utile ſcience et ſur - tout eſtimée.

l' Art de la Guerre de main de maitre,

Digitized by Google

Digitized by Google

Noch in vorigen Jahre erlangte die Kayſerl. Rußiſche Armee unter dem General-Feld-Marſchall Apraxin, über die Königl. Preußiſche, die der General Lehwald commandirte, bey Groß-Jägerndorf in Preußen, einen vollkommenen Sieg; gieng aber an ſtatt ſelbigen zu verfolgen, mit größter Eilfertigkeit auf 40. Meilen zurück, und verließ faſt das ganze Königreich Preußen, bis auf ein Corps von ohngefehr 10 bis 12000. Mann, das bey Memel, dem einzigen feſten Orte, den ſie inne hatten, ſtehen geblieben war, und nahmen ihre Winterquartiere in Curland, Liefland und Pohlen.

Die bereits verfloſſene Jahreszeit ließ auch ihre Wiederkunft nicht vermuthen. Es wurden dahero die unter dem Feld-Marſchall Lehwald ſtehenden Preußiſchen Truppen, bis auf zwey Garniſon-Bataillons und 50. Huſaren, gleichfalls zurück und nach Pommern gezogen, um den Unternehmungen der Schweden Einhalt zu thun. Dieſer Rückzug der Kayſerl. Rußiſchen Armee war dazumahl ein unaufklärbares Räzel, wie noch verſchiedene andere Vorfälle dieſes Krieges, welche nunmehro ſchon ſich aufgeklärt haben, theils aber noch ihre völlige Entwickelung und Bekanntmachung von der Zeit erwarten.

Der bereits 1745. durch ſeine Tapferkeit und Kriegskenntniß bekannt gewordene Sächßiſche General-Lieutenant Sibilsky, der über die ſämtlichen leichten Truppen das Commando dieſen Feldzug über geführet, hatte, wiewohl vergeblich, dem Feld-Marſchall Apraxin die

Digitized by Google

dringendſten Vorſtellungen, wider dieſen Rückzug, gethan, und ſich da er nichts ausrichten können, aus Mißvergnügen plötzlich von der Armee zurück nach Warſchau begeben, von wo er, ſich zu rechtfertigen, als auch Ihro Kayſerl. Majeſtät den wahren Verlauf der Sache zu berichten, nachfolgenden Brief an die Rußiſche Kayſerin abgehen ließ, den ich, weil er nicht jeden bekannt ſeyn möchte, wegen ſeiner Wichtigkeit von Wort zu Wort hier einrücke. *)

Allerdurchlauchtigſte Kayſerin.

„Ihro Kayſerliche Majeſtät haben mir, da Allerhöchſt Dieſelben mir das Commando über ein Corps Truppen von Dero Armee, die in dem Königreich Preußen iſt gebraucht worden, anvertraueten, ein ſo ausnehmendes und theures Merkmahl von Dero höchſten Wohlgewogenheit gegeben, daß die allerſtärkſten Ausdrücke, welche die lebhafteſte Dankbarkeit an die Hand geben kann, nicht fähig ſind, diejenige Dankbarkeit mit welcher mein Herz gegen Ihro Kayſerliche Majeſtät erfüllt iſt, auszudrücken. Der Eifer welchen ſo viele Wohlthaten mir eingeflößt haben, iſt dergeſtalt beſchaffen, daß es rühmlich für mich geweſen ſeyn würde, den Pflichten der Dankbarkeit durch das Opfer meines Lebens auf dem Bette der Ehre genug zu thun, anſtatt daß ich itzo da ich mich auf ſolcher Seite noch im Rückſtande befinde, dieſe Schuld vielleicht mit mir ins Grab nehmen werde. Aber Allerdurchlauchtigſte Kayſerin wie groß ward meine Beſtürzung, als ich bey meiner Ankunft auf dem feindlichen Gebiete brennen und verheeren ſahe, und ein Zeuge der übrigen Ausſchweifungen der Grauſamkeit war, welche die Coſacken daſelbſt, wider

*) Er ſtehet im IV. Bande der Danziger Beyträge zur neuen Staats- und Kriegs-Geſchichte. p. 44.

Digitized by Google

wider alle Regeln, die das Recht des Krieges zuläßt, oder autoriſiret, begiengen,*) welches mir von der Stunde an den Mangel einſehen ließe, welcher daher für die Subſiſtenz Ihro Kayſerlichen Majeſtät Armee natürlicherweiſe erfolgen mußte. Jedoch ward meine Beſtürzung noch viel größer, und ward ich wie erſtarret, als ich nach dem von Ihro Kayſerlichen Majeſtät Truppen erhaltenen vollſtändigen Siege, und nachdem die Feinde in die Flucht, und in eine ſolche Unordnung waren gebracht worden, von welcher es leicht geweſen ſeyn würde, Nutzen zu ziehen, um ihre Niederlage totaler zu machen, und ihnen einen Streich beyzubringen, von welchen dieſelben ſich nicht hätten erholen können, den Verfolg ſo großer Vortheile vernachläßigen ſahe, und hatte ich den Verdruß, daß ich nicht einmahl drey Infanterie-Regimenter erhalten konnte, mit deren Hülfe ich es ſelbſt hätte unternehmen können, die Feinde zu verfolgen.

Die Vorſchläge, die ich zu dieſem Ende that, waren auf die Erfahrung und auf die Erwägung der Umſtände gegründet, in welchen man ſich damahls befand, und die allen Anlaß gaben ſich eine Fortdauer ununterbrochner Succeſſe zu verſprechen. Allein ich hatte das Unglück nicht gehört zu werden, ob

*) In einem zwiſchen dem Feld-Marſchall Apraxin und General Lehwald nach der Groß-Jägerndorfer Schlacht geführten Briefwechſel, beſchwerte ſich der General Lehwald gleichfalls über dieſe Ausſchweifungen. Der General Apraxin aber ſuchte die Schuld davon auf die Unterthanen ſelbſt zu ſchieben, weil ſelbige die Waffen ergriffen und verſchiedene Feindſeligkeiten begangen hätten. Solches aber wurde von dem General Lehwald widerlegt. So viel iſt gewiß, daß in der Neumark, beſonders während der Zorndorfer Schlacht verſchiedene Rußiſche Officiers und Gemeine, ſonderlich aber Coſacken, von den Einwohnern theils aufgefangen, theils erſchlagen wurden, wodurch freylich die Verbitterung immer höher ſtieg, und viele Unſchuldige leiden mußten. Ob aber die Einwohner angefangen, oder ſich endlich aus Verzweiflung vertheidiget, kann ich nicht entſcheiden.

Digitized by Google

ob gleich meine Gründe auf Gewißheit beruheten, deren Möglichkeit ich klärlich zeigete, und ob ich gleich bey allen Gelegenheiten das Anerbieten that, die Ausführung der Dinge, die ich vorſchlug in Perſon zu unterſtützen.

Ich bekam bald nachher Urſache das unvermuthete Reſultat des Kriegsraths, in welchen die Retraite Ihro Kayſerlichen Armee beſchloſſen ward, zu beklagen; Eine Retraite, die ſo unzeitig, als übereilt war, und die nichts deſto minder mit einer ſiegreichen Armee geſchahe, deren Hälfte hinreichend geweſen wäre, die feindliche, die von Furcht und Schrecken eingenommen war, zu ſchlagen, da indeſſen Ihro Kayſerlichen Majeſtät Truppen, das größte Verlangen bezeigten, wieder zum Schlagen zu kommen, und mit Lebensmitteln und Kriegsmunition noch gnugſam verſehen waren; Ich habe weder dem Reſultat dieſes Raths beygepflichtet, weil ich ſonſt wider meine Schuldigkeit hätte handeln müſſen, noch daſſelbe, um nicht mein Gewiſſen zuverletzen, unterſchrieben. Dieſerwegen, da ich ſahe, daß die Kriegs-Operationen für dieß Jahr geendiget waren, daß man Königsberg liegen ließe, obgleich dieſe Stadt, wo man ſchon eine Capitulation entworfen hatte, nur den Augenblick erwartete, ſich Ihro Kayſerlichen Majeſtät zu unterwerfen, und um Dero allergnädigſten Schutz anzuflehen; und da ich ſonſt ſahe, daß von nichts andern weiter die Rede war, als vor der Zeit die Winterquartiere zu nehmen, ſo urtheilte ich, daß meine Gegenwart bey der Armee, von gar keinen Nutzen mehr ſeyn könnte, und bat ich den Herrn Feld-Marſchall Grafen von Apraxin mir vermöge der Vollmacht, mit der er verſehen war, meine Erlaſſung zu ertheilen, und zu geſtatten, daß ich wieder nach Warſchau gehen könnte, worein er willigte; und nahm er auf ſich, bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät dafür einzuſtehen, wie ſolches die eigenhändig von ihm gezeichnete Schrift von der ich eine Abſchrift hier beylege, ausweiſet.

Ich

Digitized by Google

Ich hoffe derowegen Jhro Kayſerliche Majeſtät werden meine Abreiſe von der Armee mir nicht zum Fehler zurechnen, und allergnädigſt zu geſtatten geruhen, daß indem ich mich Allerhöchſt Deroſelben zu Füſſen werfe, Jhnen das Anerbieten meiner Dienſte, ſo mittelmäßig ſelbige gleich ſind, erneuere, und dieſelben in dem Falle da Jhro Kayſerliche Majeſtät die Kriegs-Operationen wieder vornehmen zu laſſen für gut befinden ſollten, allergnädigſt anzunehmen, allerunterthänigſt bitte, weil ich voll Unterthänigkeit für Dero Allerhöchſte Willens Meynung, nach nichts anders ſtrebe, als Jhnen meine Dienſte nützlich zu machen, und ſelbſt auf Koſten meines Lebens den allertiefſten Reſpect zu erkennen zu geben, womit für Jhro Kayſerliche Majeſtät durchdrungen bin ꝛc. Warſchau den 14. November 1757.

Sibilsky B. v. Wolfsberg.

Jhro Majeſtät die Kayſerin von Rußland vernahm mit größten Mißfallen den Rückzug Jhrer Armee aus Preußen.

Sie ertheilte Befehl, das Betragen des Feld-Marſchalls Apraxin aufs ſchärfſte zu unterſuchen, und ihm obiges Schreiben vorzulegen.

Sie ließ auch den Kayſerlich Königlichen, Königl. Pohlniſchen und Königl. Franzöſiſchen Geſandten eine Declaration einhändigen, worinnen Sie Jhr Mißfallen über das Geſchehene bezeigte, und verſicherte, daß der Krieg mit Nachdruck fortgeſetzt werden ſollte. Ja noch in dieſem Winter zeigte der Rußiſche Hof, daß es ihm ein Ernſt ſey ſeinen Alliirten auf alle nur mögliche Art beyzuſtehen, und den Krieg, wider des Königs von Preußen Majeſtät, mit Nachdruck zu führen.

Der

Digitized by Google

Der Feld-Marſchall Apraxin verlohr das Commando, welches der General en Chef Fermer erhielt, und erſterer wurde zu Narva vor einer Kayſerlichen Commißion zur Verantwortung gezogen.

Allein er rechtfertigte ſich mit den vom Reichs-Canzler Beſtuchef erhaltenen Befehlen.

Wie denn auch die Generals en Chef Fermer und Braun die von letztern erhaltenen Ordres vorzeigen, und dem General Schuwalow zur Unterſuchung übergeben mußten. Der Großcanzler Beſtuchef fiel darauf in Ungnade, und wurde 1759. mit ſeiner ganzen Familie nach Goretobo in Siberien geſchickt *) von wo ihm Jhro Kayſerliche Majeſtät Catharina die II. 1764. zurück kommen ließ, in alle ſeine Würden einſetzte, und zum Feldmarſchall erhob.

Der General en Chef Fermer erhielt darauf die gemeſſenſte Ordre, aufs neue vorzurücken, und das Königreich Preußen wieder zu beſetzen. Hiervon ward man Preußiſcher Seits bald unterrichtet.

Die

*) Herr Conſiſtorial-Rath Büſching ſagt im zweyten B. S. 417-32. ſeines Magazins. Er habe, da der Kayſerin ein naher Tod zu drohen geſchienen, das ſiegende Heer aus Preußen zurückgezogen, um es wider dem Groß-Fürſten zu brauchen.

Wer die Staats- und Kriegsgeſchichte genau kennet, verwundert ſich über dergleichen Vorfälle, die faſt bey allen Armeen ſich zutragen, wenig. Wer recht erſtaunliche Beweiſe wiſſen will, wie oft aus Privat-Haß und Neid, oder andern ſehr geringen Urſachen die Befehle und Abſichten der Monarchen nicht erfüllet, wider ihre Meynung und Intereſſe gearbeitet, und ſogar das Wohl ganzer Armeen und Völker aufs Spiel geſetzet werde, der leſe die 1772. heraus gekommenen geheimen Nachrichten von dem Kriege in Ungarn in den Feldzügen 1737. 38. und 39. Vielleicht werden dadurch meine Leſer, in der Folge meiner Beyträge, einige Begebenheiten und Unternehmungen weniger auffallend finden, von denen die Urſachen anzugeben, annoch unmöglich oder doch unrathſam ſeyn möchten.

Digitized by Google

Die zwey Bataillons des Putkammerſchen Garniſonregiments zogen, unter dem Oberſtlieutenant v. Unruh und v. Wutenau, davon der erſte zu Königsberg, der andere aber zu Pillau commandirte nach Pommern, und nahmen ſieben Wagen mit Geld, und den größten Theil des vorräthigen Geſchützes und der Magazins mit.

Den 16ten Januar brach die Rußiſche Armee 30000. Mann ſtark von Memel auf, und an eben dieſem Tage mußte der General-Lieutenant Reſanow die Inſel Ruſſe beſetzen.

Ein anderes Detaſchement unter dem General-Lieutenant Romanzow mußte Tilſit wegnehmen, erreichte aber in Abſchneidung der Beſatzung ſeinen Endzweck nicht, weil ſich ſolche ſchon entfernt hatte.

Die Armee ſelbſt marſchirte in fünf Colonnen unter den General-Lieutenants v. Soltikow, Reſanow, Romanzow, und den General-Majors Fürſt Lubomirsky, Panin und Leontiew, welche den 19ten bey Rautenburg als dem beſtimmten Sammelplatze eintrafen.

Die Armee rückte darauf nach Labian vor, wo die Avantgarde, unter dem General-Quartier-Meiſter von Stoffeln, den 20ten ſchon ankam. Selbigen Tages traf auch der General en Chef Fermer daſelbſt ein, gieng aber den 21ten wieder nach dem Amte Kaymen ab, wohin er bereits dem Brigadier Stojanow mit 3. Regimentern Huſaren und den Tſchojujewiſchen Coſacken *) dem Oberſten Jakoblew,

*) Dieſer Pulk beſtehet zwar auch aus Coſacken, und iſt wie ſelbige bewafnet, iſt aber wie die Huſaren auf regulairen Fuß, und in ordentlichen Sold geſetzt. Sie ſind roth mundirt, und haben die Officiers zu Folge ihrer Chargen Patente, und Rang gleich andern Officiers bey der Armee. Dieſes Pulk war nicht allein ſehr tapfer, ſondern von außerordentlicher guten Mannszucht. Sie nur im geringſten mit den übrigen Coſacken in Vergleichung zu ſetzen, würde eine unver-

koblew, mit 400. Grenadiers und acht Stücken, und den Brigadier Demikow mit neun Escadrons Reuterey abgeſchickt hatte.

Die

zeihliche Ungerechtigkeit ſeyn; Letztere verdienen nicht einmahl den rühmlichen Nahmen Soldat, ſie ſind ohne Beſoldung und kennen keine Mannszucht. Ihre Officiers ſind, etliche Oberſtens ausgenommen, welche durch ihre Tapferkeit den Rang mit denen in der Armee erhalten, nichts beſſers als die Gemeinen, und muß es ſich ein ſogenannter Rittmeiſter oder Major gefallen laſſen, wenn er mit einem Cornet von der Armee commandiret wird, unter ihm zu ſtehen, und von ihm gekanſchucht zu werden. Die Einrichtung der Rußiſchen Armee macht gewiſſermaßen die Beybehaltung der Coſacken und Calmucken nützlich, und in Feldzügen gegen die Pohlen, Türken und Tartern, mögen ſie wohl ein nothwendig Uebel ſeyn, gegen alle übrige Europäiſche Nationen aber, ſind ſie ihrer eignen Armee gewiß mehr ſchädlich als nützlich. Sie ſind nur kühn, wo ſie keinen Widerſtand finden, benehmen durch Verheerung der ganzen umliegenden Gegend, ihrer Armee ſelbſt alle Zufuhr und Unterhalt, und bringen durch ihre Unmenſchlichkeiten und Ausſchweifungen die Landes Einwohner in Verzweifelung, ſo daß ſie aus Rache der Armee öffentlich und heimlich alles nur mögliche Unheil zufügen.

Es giebt verſchiedene Völkerſchaften von Coſacken, die größten und bekannteſten ſind die Donſchen, die Saporogiſchen, und die Ukränſchen. Die Donſchen ſind noch die beſten. Der General Mannſtein rühmt der Letztern Tapferkeit an verſchiedenen Orten, beſonders bey der Eroberung von Oczakow, wo ſie ſogar zu Fuße gefochten haben, und mit Sturm gelaufen ſind. Allein in allen Feldzügen gegen die Preußen hat man wenig ruhmwürdiges von ihnen gehört, daß es alſo nunmehro wohl mit ihnen die nemliche Beſchaffenheit haben mag als mit denen aus der Ukraine, von denen der General Mannſtein, der die vornehmſten Völkerſchaften von ihnen beſchreibet, ausdrücklich ſaget: Sie hätten zwar unter der Rußiſchen Armee wider die Türken gedienet, wären aber zu weiter nichts nütze geweſen, als die Zahl ihrer Truppen zu vergrößern, und halte man nicht ohne Grund ihre ehemahlige Tapferkeit für gänzlich erloſchen. Sie hätten auch in den letztern Feldzügen kaum einigen andern Dienſt gethan, als daß ſie Wagens mit Lebensmitteln zur Armee begleitet.

Alle

Digitized by Google

Die Regierung von Königsberg ſchickte einige Abgeordnete an erwähnten Ort entgegen, welche ſich dem Schutz Jhro Majeſtät der Kayſerin empfahlen, und um die Beybehaltung ihrer Privilegien baten.

Den 22ten brach der General-Quartier-Meiſter v. Stoffel nebſt dem Ober-Quartiermeiſter und Unter-Quartiermeiſtern mit dem erſten Treffen aus Kaymen nach Königsberg auf. Dieſe Avantgarde beſtand aus dem Tſchojujewiſchen Coſacken- und drey Huſaren Regimentern, unter dem Brigadier Stojanow, aus neun Escadrons Dragoner unter dem Brigadier Demikow, und acht Grenadier-Compagnien mit acht Canonen unter dem Oberſten Jakoblew. Zu gleicher Zeit erhielt der General en Chef Braun in Ordre, ebenfalls aus dem Cantonirungsquartier, in Preußen einzurücken und ſeine Regimenter von Tilſit nach Jnſterburg zu verlegen. Der Oberſte Jakoblew beſetzte mit den Grenadiers die Stadt, und der General Fermer

Alle Coſacken führen Piken, einen Säbel, und ein, auch zwey Piſtolen im Gurte oder an ihrer Seite hangend. Einige haben auch gezogene Büchſen. Sie ſind im Reuten und Führung ihrer Piken ſehr geſchickt, und auch gegen demjenigen dem ſie zur Bedeckung oder Bedienung zugegeben ſind, ſehr treu; Allein gegen alle andere Menſchen, die nicht ihre Freunde, oder gar ihre Feinde ſind, deſto räuberiſcher und grauſamer.

Die regulairen Rußiſchen Truppen geben gewiß keinen in Europa an guter und genauer Mannszucht etwas nach, wo ſie nicht die meiſten hierinnen noch übertreffen. Die Rußiſchen Grenadiers, die mit den Kayſerl. unter dem Gen. Laudon Schweidnitz erſtiegen, blieben auf den Wällen bey ihrem Gewehr, ohne daß ein Mann aus Reyh und Gliedern gegangen, oder ſich in die Häuſer zum Plündern verlaufen hätte. Des Cyrus Soldaten thaten bey der Einnahme der Stadt Sardes ein gleiches, ich weis aber nicht, ob noch viel dergleichen Exempel in der Geſchichte anzutreffen ſeyn möchten.

Fermer kam in Begleitung des General Soltikows, und aller Rußiſchen und fremden Volontairs noch ſelbigen Tages daſelbſt an, wo er mit großer Feyerlichkeit empfangen wurde.

Sowohl dieſe Feyerlichkeiten, als das Kayſerliche Manifeſt und die Capitulationspunkte der Stadt Königsberg übergehe ich hier mit Stillſchweigen, weil ſie theils zu bekannt, theils auch dem Officier wenig wichtig ſind.

Den 23ten rückte das vierte Grenadierregiment, und das Troitzſche Infanterieregiment unter dem General-Major Reſanow zur Beſatzung in die Stadt, und den 24ten mußte der ganze Adel und die ſämtlichen Unterthanen Ihro Majeſtät der Kayſerin huldigen. Es wurden aller Orten die Preußiſchen Wappen abgenommen, und dafür die Kayſerl. Rußiſchen angeſchlagen, alle Revenüen wurden in die Rußiſchen Caſſen geliefert, und das ganze Königreich als ein erobertes Land behandelt. Ihro Majeſtät die Kayſerin bewilligte der Stadt und dem Königreiche alle bisher genoſſene Freyheiten, und wurde der General Reſanow zum Ober-Commendanten von Königsberg ernennet.

Der Major Wigand begab ſich mit einem Bataillon Infanterie und dem Ingenieur-Majór Gerbel nach Pillau, um dieſe Feſtung zu beſetzen, wohin auch der Adjutant von der Preobraſchenskiſchen Garde, Knás Repnin abgieng,

Den 24. Januar wurden die ſämtlichen Collegia in den Kirchen verpflichtet, den Kranken aber der Eyd im Hauſe abgenommen. Der General-Major Leontjew erhielt Befehl mit ſeiner Brigade, als der Arriergarde, und zwar mit denen Siberiſchen und Nowogorodtiſchen Regimentern, in Labian die Quartiere zu beziehen; Hingegen ſollte der

der Brigadier Nummers mit dem Smolenskiſchen und Reſanowiſchen Regiment nach Schacken marſchiren und ſeine Truppen daſelbſt in die Cantonirung verlegen.

Den 25. Januar. Es wurde verordnet, daß alle Königliche Einkünfte von dem Tage der Einrückung der Rußiſchen Truppen an, in Ihro Kayſerliche Majeſtät Caſſe eingeliefert, und ohne Erlaubniß nichts ausgegeben werden ſollte.

Den 26. legte der ſämtliche Adel und Bürgerſchaft den Eyd der Treue ab.

Die Armee bezog nunmehr Brigadenweiſe nach und nach die Cantonirungsquartiere.

Die in Königsberg und Pillau gefundenen Canonen und Kriegsvorräthe, waren, weil vorhero alles brauchbare weggeſchafft worden, nicht von der Wichtigkeit, daß das Verzeichniß davon meine Leſer unterhalten könnte.

Den 28ten wurde mit dem Kaufmann Salurgus wegen Lieferung einer Parthie Roggens ein Handel geſchloſſen, und den Regimentern befohlen 20. Laſten für jedes Regiment von ihm anzunehmen, und auf 14. Tage Zwieback in Vorrath zu machen.

Den 30. Januar. Der General en Chef Braun berichtete, daß er mit ſeiner Diviſion aufgebrochen, und auf dem Marſche nach Tilſit ſey.

Den 31. wurde auf die Nachricht, daß ſich in den Vorſtädten von Elbingen noch Preußiſche Soldaten aufhalten ſollten, dem General-Lieutenant Graf v. Romanzow Befehl ertheilt, einen Staabs-Officier mit 400. Huſaren dahin zu ſchicken, um gedachte Soldaten

Digitized by Google

aufzuheben, zugleich auch die umliegende Gegend zu beſetzen, und den Amtsrath daſelbſt nebſt übrigen Einwohnern zu verpflichten.

Den erſten Februar erhielt die Königsberger Cammer den Befehl 2000. Pferde aus dem Lande herbey zu ſchaffen, um daraus die beſten auszuheben und unter die Regimenter zu vertheilen.

Den 2ten Februar ergieng der Befehl an den General Braun mit ſeiner Diviſion nach Schippenbeil zu marſchiren.

Den 3ten wurde der General v. Stoffeln nach Marienburg ins Ermländiſche, und nach andern an der Weichſel gelegenen Oertern mit 500. Serbſchen Huſaren unter dem Major Töckeli und dem Oberſten Bulazell mit dem Tſchojujewiſchen Coſackenregiment abgeſchickt, die Gegend zu recognoſciren und Proviant anzuſchaffen, auch zugleich die auf der Weichſel befindlichen Pontons in Sicherheit zu bringen.

Den 4ten Febr. wurden 500. Pferde vom Lande geliefert, davon man 100. für die Artillerie ausſuchte, die übrigen aber unter die Regimenter zur Bagage vertheilte.

Den 6ten trafen abermahls vom Lande 500. Pferde ein, die gleichfalls unter die Artillerie und Regimenter vertheilet wurden. Der Generalproviantmeiſter Knäs*) Wolkonskoi langte zu Königsberg an. Der Brigadier Nummers wurde zum Director der daſigen Cammer, der Brigadier Hartrois aber zum Director der Gumbinnenſchen Cammer verordnet.

Von dem General Romanzow wurde der bey Elbing zum Kriegsgefangenen gemachte Hauptmann Diesfeld, nebſt einem Unterofficier und zehn Gemeinen eingeſchickt.

Den

*) So viel als Fürſt.

Den 7ten wurde dem General-Major v. Schilling und dem Oberſten Gaugräve Befehl zugeſchickt, daß der erſte mit drey Cuiraßier-Regimentern aus dem Cantonirungsquartier aufbrechen, und nach Schirul, Olita und über Serei nach Oletzko, der letzte aber mit zwey Cuiraßier-Regimentern nach Cowno marſchiren ſollte. Auch wurde befohlen, daß dem General-Lieutenant Knäs Dolgorucky drey Infanterieregimenter von der Diviſion des General-Lieuten. Knäs Gallizin zugegeben werden ſollten, um mit ſelben gegen Grodno zu marſchiren, und ſich mit dem Obſervations-Corps zu vereinigen. Der General Knäs Gallizin aber erhielt Ordre mit den übrigen Regimentern, dieſem Corps durch Samogitien zu folgen.

Den 8ten wurde zu Königsberg öffentlich bekannt gemacht, daß der auswärtige Handel zur See, wie auch ein jeder anderer frey ſeyn ſollte, wobey jedoch die Ausfuhre des Getreides nur im Lande zu Brod und Saat, nicht aber außerhalb erlaubt wurde.

Den 12ten Febr. wurde das grobe Geſchütz von Memel, aus 14. Canonen, ſechs Einhörnern und drey Mörſern beſtehend, nach Königsberg gebracht. Der General Stoffeln meldete, daß er die Stadt Marienwerder beſetzt habe, und hätte er daſelbſt einige von den Preußen bey ihrem Durchzuge zurückgelaſſene Kiſten mit Gewehr, Pferdezeug, Montirungsſtücke, und Munition, im Magazin aber 714. Scheffel Roggenmehl, nebſt 13. Fäſſer Salz, und in dem Haven an der Weichſel 38. hölzerne Pontons, nebſt einer großen Fähre mit Ankertauen und übrigen Zubehör angetroffen; Die aufs neue ins Königreich Preußen eingerückte Kayſerliche Armee, wovon bereits die Infanterie zuſammen geſtoßen, die Reuterey aber im Marſche war, beſtand aus folgenden Truppen:

Fünf

Fünf Regimenter Cuiraßier.

Kayſerliche Hoheit Das dritte Regiment	jedes zu 690. Mann. *)
Kiowſche Nowotroizſche Kaſanſche	= = 414. Mann.

Fünf Regimenter Grenadiers zu Pferde. **)

St. Petersburgſche Rigiſche Reſanſche Narwſche Kargapolſche	jedes zu 414. Mann.

Vier

*) Der General Mannſtein giebt die Stärke der drey alten Cuiraßier Regimenter, zuſammen 1640. Mann an, daß alſo ein Regiment fünf hundert und etliche vierzig Mann geweſen, allein vielleicht waren ſie damals nicht vollzählich; So wenig als ſie es jetzt waren.

Dazumahl hatte Rußland überhaupt ſechs Cuiraßier-Regimenter, drey alte und drey neu errichtete. Das erſte war in Rußland zurückgeblieben. Sie waren prave Leute, aber elend beritten, denn da ſie auf dem weiten Marſche, und im erſten Feldzuge viel Pferde verlohren, hatten ſie ſich ſo gut ſie gekonnt remontiren müſſen, zu dem ſind in Rußland keine tauglichen Cuiraßier Pferde, ſondern dieſelbigen müſſen im Hollſteiniſchen aufgekauft werden. Sie führen, ſo wie die übrige Rußiſche Reuterey keine Mantelſäcke, ſondern alles Geräthe auf Wagens mit ſich, deren ſie ſehr viele, und noch mehr als die Infanterie bey ſich haben. Ihre Montirung iſt, blaue Röcke, roth auf- und ausgeſchlagen, und rothe Weſten.

**) Die Grenadiers zu Pferde ſind der Hub ihrer Dragoner, ſie waren aber nicht beſſer als ſelbige beritten, nemlich ihre Pferde ſchwach und klein, und durch die Fatiquen ſehr hingerichtet. Ihre Uniform iſt wie den Dragonern ihre, blaue Röcke,

Digitized by Google

Vier Regimenter Dragoner.

Tobolſche Archangelgorodſche Twertſches Nieſegrotſches	jedes 414. Dragoner und 138. Grenadiers zu Pferde.

Sechs Regimenter Huſaren. *)

Serbſche Ungariſche Moldauiſche Gurſiniſche	600. Mann.
1. Escadron Neu-Serbſche 2. „ Slawanoſerbſche	zuſammen 500. Mann.

Schor-

Röcke, roth auf- und ausgeſchlagen und paille Weſten. Sie haben Mützen, welche vor Sonne und Regen bequem ſind, und doch ſehr putzen.

Der Gen. Mannſtein giebt in ſeinen Nachrichten, die Stärke eines vollzähligen Dragoner-Regiments 1231. Mann an, in einer andern Stelle aber zu 700. Mann; Ihre eigentliche Stärke habe ich nicht erfahren können, der öffentlichen Nachricht zufolge, ſollte ein Regiment nur 414. Mann ſtark ſeyn. So viel iſt gewiß, ſie waren ſämtlich ſehr ſchwach. Wie mich ein geſchickter Cavallerie Officier verſichert, der die Rußiſche Reuterey, während letzten Kriegs gegen die Türken, geſehen, ſollten ſie ſich außerordentlich verbeſſert haben, und zwar nicht allein in Anſehung der Pferde, welche beſonders bey den Cuiraßiers groß und ſtark ſeyn ſollen, ſondern hauptſächlich in Anſehung der Evolutionen. Er hat ſie exerciren geſehen, und behauptet, daß ſie anjetzt keiner deutſchen Cavallerie etwas nachgeben.

*) Die Huſaren ſind ſchön, prav und als Huſaren ſehr gut beritten.

Pferd, Gewehr und alles muß ſich der Huſar ſelbſt ſchaffen und unterhalten, wofür er 120. Rubel bekommt.

Digitized by Google

Schorwadiſche 1000. Mann.

Ein regulair Regiment Tſchojujew, Coſacken, 500. Mann.

36. Infanterie-Regimenter, nemlich *)

Erſtes Grenadier-Regiment.	Jedes in zwey Bataillons, das Bataill. in fünf Compagnien getheilt, ein Regiment zuſammen aber 2000. Mann ſtark.
Zweytes = =	
Drittes = =	
Viertes = =	

Zweytes Moskowiſche	Jedes zu zwey Bataillons, 10. Mous-
Wieburgiſche	
Wietſche	
Nieſowſche	
Permſche	

Nieſe-

*) Die Grenadiers ſind, ſowohl in Anſehung der Größe als der Ajuſtirung, ſehr ſchön, ihre Mützen die eine Art Helme mit Federbüſchen ſind, geben ihnen ein recht römiſches Anſehen. Dieſe Federbüſche ſind beym Officier von Federn, beym Gemeinen von Zwirn. Ihre Friſur ſind drey große Buckeln neben einander, die ſie ſich ſelbſt mit kleinen Hölzergen ſtecken. Es ſetzt einem nicht wenig in Verwunderung, wenn man dieſe Leute bey dem ſchlimmſten Wetter und Wege, nach einem beſchwerlichen Marſche, eine Stunde nach dem Einrücken im Lager, aufs ſchönſte wieder geputzt und ajuſtiret ſiehet.

Das Fußvolk fällt gegen die Grenadiers ſehr ab, es wird bey ſelben auch nicht ſo ſehr auf die Ajuſtirung geſehen.

Der gemeine Mann trägt große Manſchetten und hat ſowohl Schuhe als auch Stiefel.

Die ganze Infanterte hat grüne Röcke roth auf- und ausgeſchlagen, und rothe Weſten und Beinkleider. Auf den Weſten aber kleine grüne Aufſchläge und Kragen. Im Sommer gehen ſie in Weſten und haben die Röcke auf den Wagen, ſie haben auch Mäntels, die ſie zuſammengerollt über den Rücken binden. Der General Mannſtein giebt die Stärke eines Infanterie-Regiments mit Officiers und allen 1575. Mann, in Campagne aber gar nur 1000. Mann an, nemlich das Bataillon 500. Mann, und man konnte ſie auch in dieſem Feldzuge nicht ſtärker annehmen.

Nieſegrodſche
Uglitſche
Aſſowſche
Archangelgorodſche
Narwſche
Siberiſche
Troitzſche
Kyowſche
Kaſanſche
Schlüſſelburgiſche
Obſcheronſche
St. Petersburgſche
Woronſche
Nowogrodſche
Muromſches
Smolenskiſche
Reſanſche
Raſtowſche
Czernikowſche
Prulſche
Ladogaſche
Neuſche
Suldalſche
Beloſerſche
Piskoffſche
Kexholmſche
Wologotſche

quetier- und zwey Grenadier-Compagnien, zuſammen 1152. Mousquetiers und 400. Grenadiers.

Digitized by Google

Neues oder Obſervations-Corps *)

aus Legionen oder ſtarken Regimentern zu vier Bataillons, beſtehend, mithin zuſammen 20. Bataillons und 32. Grenadier-Compagnien, nemlich

1. Grenadier-Regiment zu 3540. Mann.

1. Mousquetier-Regiment	jedes zu 3216. Mousquetiers und 816. Grenadiers.
3. = =	
4. = =	
5. = =	

Mithin die Stärke der Kayſerl. Rußiſchen Armee, wenn die Regimenter vollzählig geweſen, welches ſie doch bey weiten nicht waren. **)

Cuiraßiers	2622
Grenadiers a Cheval	2622
Dragoner	1656
Huſaren	4400
Regulaire Coſacken	500

Summa der ſämtl. Reuterey ohne Coſacken 11800 Mann.

Infan-

*) Dieſe Regimenter ſind neu errichtet worden, ſie ſind der übrigen Infanterie gleich, nur daß ſie ſtatt der Seitengewehre, eine Art Faſchinenmeſſer tragen, dieſe haben hölzerne Griffe, ſind kurz, aber eine gute Hand breit und ſehr ſtark. Sie waren gleichfalls nicht vollzählig.

**) Da jedes Zelt oder Cameradſchaft ſowohl von der Infanterie als Cavallerie einen Wagen hat, welcher von einem Mann dieſer Cameradſchaft geführet wird, auch die Proviantwagens gröſtentheils von Soldaten geführet werden, und die Capitains und Staabsofficiers, unter der Benennung von Majeſtätsaffairen, einige Mann bey ſich haben, ſo gehet gewiß der Armee am Tage einer Schlacht der vierdte Theil an Streitern ab.

Digitized by Google

Infanterie.

Grenad. der Hauptarmee,	20800
Vom neuen Corps,	6804
Summa der Grenadiers	27604. Mann.

Mousquetiers.

Von der Hauptarmee,	36864
Vom neuen Corps,	12864
Summa	49728

Mithin die ſämtl. regulairen Truppen 89132. Mann.

Ueber dieſes annoch:

Donſche	Coſacken *)	9000
Nobodiſche	Coſacken *)	5000
Kalmucken **)		2000
	Summa	16000. Mann.

Was

*) Ihre eigentliche Stärke kann man niemahls, wenn man auch bey der Armee iſt, beſtimmen, zu dem waren auch ſehr viele davon in Preußen und Pohlen, zu Bedeckung der Magazine, zurück geblieben.

**) Der General Fermer hatte als er das Obercommando bekommen, nicht allein einen großen Theil Coſacken, ſondern auch die meiſten Kalmucken nach Hauſe geſchickt, weil beſonders letztere, noch weniger als erſtere, in Ordnung zu erhalten, und der Kriegszucht zu unterwerfen ſind, dahero glaube ich, daß auch dieſe Summe noch zu ſtark iſt, wenigſtens habe ich ſehr wenig Kalmucken bey der Armee geſehen.

Dieſe Kalmucken oder Kalmucker Tartaren wohnen an der Caspiſchen See und dem Fluſſe Wolga.

 Sie

Digitized by Google

Was die Artillerie betrift, ſo beſtand ſelbige ohne die 3℔digen Regiments-Canonen in folgenden, nemlich:

12℔. Canonen		20.
8℔.		26.
6℔.		10.
Mortiers,		6.
Schuwalows,		50.
Haubitzen,		20.
Doppelte	(Carthaun.) Einhörner	2.
Ganze	(Carthaun.) Einhörner	12.
$\frac{1}{2}$	(Carthaun.) Einhörner	30.
$\frac{1}{4}$	(Carthaun.) Einhörner	20.
3 und 6℔. Einhörner		28.
2℔. Einhörner für die Dragoner		18.
	Summa	232. *)

Ihr

Sie ſind ein freyes Volk, ſtehen aber unter Kayſerl. Rußiſchen Schutze, wofür ſie, wenn es Rußland verlangt, aufſitzen müſſen, und iſt ihr Sold, den ſie (wie der General Mannſtein ſagt) bekommen, nichts weiter, als jährlich dem Mann einen Rubel, und einen Pelz von Schaaffellen. Sie ſind noch eigentlich Nomaden, haben weder Städte noch Dörfer, ſondern wohnen unter Zelten von Filz, und ziehen beſtändig herum, ſo wie ſie für ihr vieles Vieh, worinnen ihr ganzer Reichthum beſtehet, Fütterung finden: Sie ſind außerordentlich häßlich, und ſehen alle einander ſo ähnlich, daß faſt nicht möglich iſt, einen für dem andern zu unterſcheiden. Ihr Geſicht iſt ſehr platt, und beynahe viereckigt. Die Augen, gleich den Chineſern, ſehr klein und tief im Kopfe, die Naſe breitgedruckt, der Mund und die Ohren außerordentlich groß, und letztere vom Kopfe abſtehend.

Sie führen Bogen und Pfeile, mit denen ſie unglaublich weit und gewiß ſchieſſen, alleine bey naſſen und windigten Wetter iſt dieſes Geſchoß nicht ſehr zu fürchten. Einige führen auch gezogene Flinten, und ein, auch zwey Piſtolen. Sie ſind weit grauſamer als die Coſacken, ſcheuen aber das Feuer ſo ſehr als jene, und ihre Religion iſt die Heydenſche.

*) Nemlich das ſämtliche zur Armee und Obſervations-Corps gehörige Geſchütz, welches aber niemahl völlig bey der Hauptarmee war.

Digitized by Google

Ihr Brigaden-Geſchütz beſtand alſo gröſtentheils in Haubitzen, deren ſie dreyerley Arten, und zwar von verſchiedenen Caliber hatten, nemlich:

1. Gewöhnliche Haubitzen,
2. Einhörner, und
3. Schuwalows oder geheime Haubitzen.

Die erſtern ſind denen, bey andern Armeen, ziemlich gleich, nur daß ſie deren von ungeheurer Gröſſe führen.

Die Einhörner ſind eigentlich Cammer-Stücken, und zwar mit coniſchen Cammern. Das Rohr iſt 10. Calibre lang. Das Zapfen-Centrum ſtehet in Anſehung der Länge auf der Mitte, und in der Höhe $\frac{1}{4}$ von unten hinauf. Sie führen ſie von 3. bis zu 96. ℔. Pl. I. Fig. 12. und 13. iſt das Rohr eines 3℔digen Einhorns in der Anſicht und Durchſchnitt vorgeſtellt, um deſſen Verhältniß gegen den 3℔digen Schuwalow deſto beſſer zu ſehen. Auch die Dragoner und Grenadier a Cheval führen Einhörner von 2. ℔. Eiſen, und auf der Achſe derſelben befinden ſich noch, neben der Gabel-Affuite, zwey Cöhörniſche Mortiers, auf 6. ℔. Eiſen zu Grenaden.

Die Einhörner tragen ſehr weit, ſchieſſen aber nicht ſehr genau, und ſind ſehr beſchwerlich zu laden. Wenn ſie ſehr weit tragen ſollen, werden ſie auf beſondere Wurf-Laffeten, die die Armee mit ſich führt, gelegt. Dieſe haben bey nahe die Figur der Schiffs-Laffeten ohne Räder.

Die Wände dieſer Laffeten werden von ſtarken, genau auf einander gepaßten Balken, aufgeſetzt, und durch Querriegel verbunden. Allein dieſe Würfe ſind, wie leicht einzuſehen, ſehr ungewiß.

Die

Digitized by Google

Die Schuwalows haben dieſen Nahmen von dem Artillerie-General Schuwalow, der ſie erfunden hat, ſie hatten im vorhergehenden Feldzuge, ich weis nicht durch welchen Zufall, einen ſehr groſſen Ruhm erworben. Die, ſo einige Kenntniß der Artillerie haben, werden aus Pl. I. wo ich einen, nach allen ſeinen Theilen, genau entworfen, ſelbſt am beſten von ihrer Güte urtheilen können. In der Schlacht von Zorndorf, wo 17. Schuwalows verlohren giengen, leiſteten ſie das nicht, was man ſich von ihnen verſprochen hatte, ſie haben auch, weil die äußere Peripherie des Rohrs mit der Seele, welche ein gedrucktes Oval iſt, nicht parallel gehet, vermuthlich um die innere Conſtruction um ſo mehr zu verbergen, viel zu viel Metall, welches ſie zum Fortbringen und Bewegen zu ſchwer und unbehülflich macht. Ihre Ladung iſt auch ſo mühſam und langſam, daß eine thätige Reuterey ihnen, ehe ſie wieder laden können, auf dem Halſe iſt; (welches der Fall bey Zorndorf war) Dahero man auch nach der Schlacht nicht mehr ſo viel aus ihnen machte.

Sie wurden von einem beſondern Corps Artillerie bedienet, die ſich die geheime Artillerie nannte.

Es durfte ſogar kein Officier von der übrigen Artillerie ſich dieſen geheimen Canonen nahen, vielweniger ſie beſehen und unterſuchen, ſie hatten deswegen auch eine verſchloſſene Kappe um die Mündung.

Das Rohr Fig. I. iſt 18. Kugeln lang und ſchießt drey Pfund Eiſen. Die Kugel iſt zum Maasſtabe in 24. Theile getheilt.

Der Flug iſt 24. ℔. Eiſen breit, drey ℔. hoch gebohrt, die Cammer cilindriſch, und die Mündung in der Breite drey Kugeln, oder 81. ℔. und in der Höhe zwey Kugeln, oder 24. ℔. auf Art der Mousque-

Digitized by Google

Mousquetons, zwey Kugeln tief, trichterförmig hinein gebohrt, Fig. 2. Die übrige Conſtruction zeigt der Plan I.

Das Rohr wird durch die Stellſchraube, welche ſich in dem Stellriegel beweget, gerichtet. Die Patrone (Gargouſſe) Fig. 10. iſt in Flanell geſchüttelt, und hat gewöhnlich 5. ℔. Ladung, zu den weiteſten Diſtancen aber 6. ℔. Kronpulver. *) Jeder Körper ſo geſchoſſen wird hält 21. ℔. am Gewicht. Die Patrone wird durch eine blecherne Röhre in die Kammer, vermöge des Setzers eingeführt.

Die Durchſchlagebrändgen ſind von Schilf, mit einer Stupine durchzogen, oben daran iſt eine hölzerne Capelle mit Anfeuerungszeug. In dem Munitions-Karren-Wagen werden 40. Ladungen oder Gargoußen in Flanell und 40. Körper dazu, entweder Flaſchen oder Cartetzſchen geführet. Denn es werden verſchiedene Arten Körper daraus geſchoſſen und geworfen. Nemlich:

1) Eine Art Grenaden, die äußerlich die völlige Figur wie die Cartetzſchen Fig. 8. und 9. haben, und alſo flaſchenförmig ſind, ſie gehen aber zu Folge ihrer Figur weder weit noch richtig.

2) Brandkugeln die der Form nach erſtern gleich ſind, aber außer den Mundlöchern noch fünf Brandlöcher haben.

3) Traubenhagel von ſieben eiſernen Kugeln Fig. 6. und 7. womit ſie in der Weite von 1200. Schritt ſchießen. Die Kugeln ſind nach Verhältniß des Calibers des Rohrs bey dem hier gegebenen Riſſe von drey Pfund.

D 4) Car-

*) Kronpulver iſt dasjenige Pulver, welches in den Kayſerl. Pulvermühlen verfertigt und der Armee geliefert wird. Es unterſcheidet ſich vom Pirſchpulver wie das Haackenpulver bey andern Mächten. Es hat ſeine beſtimmte Stärke; und unter dem Nahmen Kronpulver, erhält man das richtige Gewicht und die beſte Sorte.

Digitized by Google

4) Cartetſchen von 48. bleyernen 14löthigen Kugeln, auf 600. Schritt.

5) Cartetſchen von 168. bleyernen vierlöthigen Kugeln auf 300 Schritt. *)

Die Uniform der Artilleriſten und Ingenieurs iſt roth mit ſchwarzen Auf- und Ausſchlag, dergleichen Klappen und paille Weſten.

Die Officiers haben ſchwarzen Sammet, und ſind die von der Artillerie ſtark mit Gold, die Ingenieurs aber mit Silber portirt.

Die Armee wurde bey Eröffnung des Feldzugs folgendermaßen in drey Diviſions vertheilet:

General en Chef **Fermer.**

	I.	II.	III. Diviſion.
General en Chef	Braun		
Gen. Lieuten.	Romanzow	Soltikow	Knäs Gallizin
Gen. Maj.	Baumann Schilling Pr. Lubomirsky Mannteufel	Panin und Leontjew	Palmbach And. Mannteufel
Brigadier	Demikow Diez Berg und Stojanow	Treyden Uwarow	Plämaikow

5. Regmtr.

*) Von dergleichen Schuwalows wurden im Jahr 1759. viere von Ihro Maj. der Kayſerin von Rußland, an Ihro Kayſerl. Königl. Majeſtät zum Geſchenke überſchickt.

Digitized by Google

5. Regmtr.	Cuiraßier		
5. =	Gren. a Cheval		
4. =	Huſaren	1. Regmt. Huſaren	1. Regmt. Huſaren
4. =	Dragoner		
1. =	regul. Coſacken		
16. =	Infanterie	10 Regmtr. Inf.	10. Regmtr. Inf.

und über dieſes der Brigadier Krasnotſchoekow und Oberſter gleiches Nahmens, mit den Dohnſchen Coſacken und Kalmucken von der Wolga, mit ihrem Chef.

Obſervations=Corps.

General=Lieutenant Graf Tſchernitſcheff,
General=Major Wolgusky,
Brigadier Faſt,
Fünf Regimenter Infanterie jedes zu vier Bataillons.

Dieſe Eintheilung fand nicht den ganzen Feldzug über ſtatt, ſondern wurde, wie man auch aus der Folge ſehen wird, bald abgeändert. Ueberhaupt iſt bey der Kayſerl. Rußiſchen Armee keine feſtgeſetzte Ordre de Bataille nach dem Range der Regimenter, und ſtehet das Regiment, welches heute den rechten Flügel hat, morgen auf dem linken oder im Hinter=Treffen. *)

Den

*) Dieſe Einrichtung iſt ſehr gut. Der Rang der Regimenter hat ſchon zum öftern üble Folgen gehabt, wie uns die Kriegsgeſchichte beſonders die franzöſiſche zeigt, bey welchen Truppen man ſo ſehr darauf ſiehet, daß, wenn die Regimenter, denen der erſte Angriff, zu Folge ihres Ranges gehört, nicht gleich bey der Hand ſind, man erſt ihre Ankunft erwartet, worüber oft die günſtige Zeit und Gelegenheit ganz und gar vergeht, oder der Feind Zeit gewinnt, ſich zu ver-

ſchanzen

Digitized by Google

Den 14ten Februar wurde die Stadt Königsberg wegen des Nahmensfeſtes der Großfürſtin Anna Petrowna erleuchtet.

Um den Einwohnern in Curland die Proviant- und Fouragefuhren zu erleichtern, wurden aus Preußen 2000. Fuhren aufgebothen, um den Proviant von daher nach Königsberg zu ſchaffen. Desgleichen mußten von der Cammer zu Gumbinnen 1500. Fuhren nach Grodno geſchickt, und von da das Magazin nach Tilſit gebracht werden. Der General Braun rückte mit zwey Brigaden bis Raſtenburg vor.

Den 16. Febr. erhielten die General-Lieuten. Romanzow und Soltikow Befehl den 22ſten aus dem Cantonirungsquartier aufzubrechen, und nach der Weichſel zu marſchiren, dergeſtalt, daß ſechs Infanterieregimenter von der Romanzowſchen und Treydenſchen Brigade den Weg gerade nach Elbing richteten, der Gen. Major Panin aber mit ſeiner Brigade nach Marienburg und Pillau, und der General-Major Leontjew nach Rieſenburg und Gardenſee abgehen ſollte, wobey zugleich an die Cammer der Befehl ergieng, ohnverzüglich Commiſſarien zu ernennen, um für die marſchirenden Regimenter aller Orten die Fourage gegen Quittung anzuſchaffen. Auch erhielten die in Grodno und Kowno bey den Magazins ſtehenden Staabs-Officiers Befehl, für die durchmarſchirenden Regimenter 20000. Pud *) Mehl in Bereitſchaft zu halten.

Den

ſchanzen und die Ausführung ſchwerer und blutiger zu machen, zu dem kann auch der Feind ſeinen Angriff darnach einrichten, wenn er weis wie die Regimenter ſtehen, und hauptſächlich die ſchwachen oder neuen Regimenter angreifen.

*) 1. Pud iſt 40. Pfund.

Digitized by Google

Den 17. Febr. meldete der Knäs Dolgorucki aus Mietau, daß ſich das Butyriſche nnd Pleskowiſche Regiment auf den Marſch begeben hätten, und er ſelbſt in Janiſchken den 16ten einzutreffen gedächte. Mit dem Pohlniſchen General v. Stein wurde wegen Lieferungen von Mehl und Grütze auf der Weichſel, ein Accord geſchloſſen.

Den 19ten machte der General en Chef Fermer der Königsberger Regierung und ſämtlichen Collegiis bekannt, daß ihm ſeine Kayſerl. Majeſtät zum Gen. Gouverneur des Königreichs Preußen ernannt habe.

Den 21ſten wurden wegen des Geburtsfeſtes Sr. Kayſerl. Hoheit des Groß-Fürſten die Canonen gelößt, und die Stadt illuminiret.

Den 22ſten begab ſich der General Soltikow mit ſeiner Diviſion, aus dem Cantonirungsquartier, auf den Marſch nach Elbing.

Den 23ſten berichtete der Gen. Quart. Meiſter Stoffeln, daß er aus Marienwerder nach dem Danziger Werder aufgebrochen ſey. Vorher aber das Tſchojujewſche Regiment mit dem Major Preradewilſch nach der Stadt Raſtenburg abgeſchickt hätte. Er habe auch, unter dem Major Töckeli, eine Huſaren-Parthey über die Weichſel, nach Pommern bis Butow, geſendet, um auf des Feindes Bewegung acht zu haben. Beſagter General v. Stoffeln machte in Pohlen durch ein Manifeſt bekannt, daß alle die, welche gegen baare und gute Bezahlung, Getreide und Heu in die Rußiſchen Magazins liefern wollten, ſich bey ihm melden ſollten, da ſie denn auch Vorſchuß an Gelde erhalten könnten.

Dem General en Chef Braun wurde bekannt gemacht, daß der Gen. Romanzow Befehl erhalten hätte, das Commando ſeiner

Digitized by Google

Infanterieregimenter dem älteſten Oberſten, die Cavallerie dem Brigadier Demikow, und die Huſaren dem Brigadier Stojanow indeß zu übergeben, weil ihm eine beſondere Ausrichtung anvertraut werden ſollte.

Zugleich erhielt der Gen. Soltikow Befehl nach Elbing zu marſchiren, und dieſen Ort zu beſetzen.

Der Gen. Reſanow verfügte ſich an die Stelle des Gen. Romanzow, zur erſten Diviſion, und der Brigadier Treyden blieb als Commendant in Königsberg, und erhielt zugleich das Commando über das vierdte Grenadier= und das Troitzſche in der Stadt liegende Regiment, wie auch über das Permiſche in Pillau und Memel.

Den 25ſten meldete der Gen. Stoffeln, daß bereits der Generalität, und denjenigen Regimentern, welche längſt der Weichſel einen Cordon gehabt, die Cantonirungsquartiere wären angewieſen worden.

Den 26ſten gieng der General Romanzow nach Stolpzi.

Der Knäs Wolkonskoi wurde in Königsberg zum Interims-Gouverneur, der Oberſte Jakoblew aber zu deſſen Gehülfen ernannt.

Den 2ten März gieng die ſchwere Artillerie aus Königsberg nach Marienwerder ab, wohin auch der General Fermer ſich begab. Nachdem ihm vorher von der Stadt, aus Dankbarkeit für die gehaltene Mannszucht und gute Ordnung, ein Geſchenk von 3000. Ducaten gemacht worden.

Der Gen. Lieutenant v. Soltikow beſetzte die der Cron Pohlen gehörige Stadt Elbingen, ohngeachtet der vom Magiſtrat darwider gethanen Vorſtellungen, denn Elbingen und Thoren waren den Ruſſen unentbehrlich, um Meiſter von der Weichſel zu ſeyn.

Den

Den 4ten März traf der General Fermer in Elbingen ein.

Den 6ten. Zu des Gen. Knås Gallizin Diviſion wurden 500. Coſacken zu ſtoßen beordert, um, nach erfolgter Beſetzung der Stadt Thorn, auf Parthey ausgeſchickt werden zu können. Gedachter General war im Begriff von Güldenberg nach Thorn zu marſchiren.

Den 8ten traf der General Fermer über Marienburg, in Marienwerder ein.

Den 9ten meldete der Contreadmiral Kaſchkin, daß er in Memel 29. Fahrzeuge, auf dem Haf aber 64. gefunden hätte, welche zu Fortſchaffung des Proviants gebraucht werden könnten, und daß noch zehn neue erbaut würden.

Er erhielt ſogleich Befehl die neuerbaueten mit der nöthigen Tackelage zu verſehen, den Eigenthümern der übrigen Fahrzeuge aber durch die Cammer zu Königsberg wiſſen zu laſſen, daß ſie die ihrigen in Bereitſchaft halten möchten, und dafür die Bezahlung bekommen ſollten. Der, mit 325. Huſaren und Coſacken, jenſeits der Weichſel zu Mewe und Neuburg poſtirte Major Töckely, berichtete, daß zwey von ihm nach der Pommerſchen Grenze bis Butow, und gegen Schleſien bis zum Pohlniſchen Flecken Komtſche ausgeſchickte Partheyen zurückgekommen wären, ohne das geringſte von Preußiſchen Truppen bemerkt zu haben.

Wegen Mangel an Fourage, mußten die bisher in Marienwerder geſtandenen Escadrons, tiefer in Preußen nach Schippenbeil und Bartenſtein marſchiren, um ſowohl wieder zu ihren, im Marſche dahin begriffenen Diviſionen, zu ſtoßen, als auch Vorrath an Futter zu finden.

Den

Digitized by Google

Den 11ten wurde dem General Knäs Gallizin aufgetragen, nach Beſetzung der Stadt Thorn, die daſigen Feſtungswerke durch Ingenieurs beſichtigen, und nöthigen Falls ohnverzüglich ausbeſſern zu laſſen.

Den 12ten ward befohlen, daß wegen Mangel der Fourage bey jeder Diviſion nur ſo viel Pferde, als zu Fortbringung der Artillerie und Bagage unumgänglich nöthig, bleiben, die übrigen aber tiefer ins Land geſchickt werden ſollten.

Die I. und III. Diviſion mußte in Gumbinnen von daſiger Cammer 2000. Artillerie- und Bagagepferde in Empfang nehmen.

Der General Braun berichtete, daß ſeine Diviſion den Cordon in der angewieſenen Gegend formirt, und er ſein Quartier in Graudenz genommen hätte.

Den 13ten rückte der Gen. Lieutenant Prinz Gallizin mit zwey Regimentern vor Thorn, und ließ dieſe Stadt, nachdem gute Mannszucht zu halten verſprochen worden, und ſich der Magiſtrat dem Schutze Ihro Majeſtät der Kayſerin unterworfen, mit 400. Grenadiers durch dem Oberſten v. Derthen beſetzen, auch ſogleich zu Bedeckung der Brücke über die Weichſel eine Schanze aufwerfen.

Die Beſetzung dieſer zwey Städte machte in Pohlen vieles Aufſehen. Der Cron-Groß-Feldherr Graf Branicki that dem Rußiſchen Hofe Vorſtellung darwider, welche aber von dem Rußiſchen Groß-Canzler Woronzow in einem weitläuftigen Gegenſchreiben beantwortet, und dieſer Schritt gerechtfertiget *) wurde.

Der wichtigſte Ort für die Ruſſen war ohne Zweifel Danzig, um ihnen zum Waffenplatz zu dienen, wozu dieſe Stadt wegen ihres Hafens

*) Selbiges ſtehet im 2ten Theil der Seyfartſchen Geſchichte des Kriegs von 1756.

Digitized by Google

Hafens an der Oſt-See beſonders bequem war. Der Rußiſche Reſident Graf Mußin Puskin that dem Magiſtrat den Antrag, den Kayſerlichen Truppen nur ein Thor, und die Außenwerke einzuräumen, welches der Franzöſiſche Reſident Dumont und Sächſ. Cammerherr v. Leibnitz, auf Befehl ihrer Höfe, aufs nachdrücklichſte unterſtützten, allein der Magiſtrat erklärte ſich, völlig neutral zu bleiben, und ſetzte die Stadt in Vertheidigungsſtand, um gegen eine Ueberrumpelung ſicher zu ſeyn.

Nachdem alſo die Rußiſche Armee durch Beſetzung Elbing und Thoren ihre Quartiere gedeckt und erweitert hatte, ſo nahm der Gen. Fermer den 19. März ſein Hauptquartier in Marienwerder, die Armee blieb aber noch bis im Monat May unbeweglich in ihren Quartieren ſtehen, und es fiel außer einem kleinen Scharmützel bey Butow, in welchem fünf Dragoner durch ein Rußiſches Commando unter dem Brigadier Stojanow gefangen wurden, nichts vor.

Der General Fermer hielt indeß bey der Armee eine genaue Mannszucht, und ließ ſogar von den Canzeln abkündigen, daß diejenigen, welche ſich über einige Ausgelaſſenheiten ſeiner Truppen zu beſchweren hätten, ihre Klagen vor der zu Königsberg errichteten Kriegscanzley anbringen, und die ſchleunigſte Juſtiz und Genugthuung erwarten ſollten. Er hatte auch gleich Anfangs, zur Verpflegung der Armee und Errichtung der nöthigen Magazins, die beſten Anſtalten getroffen, und zu dieſem Endzwecke 30,000. Schlitten anſchaffen laſſen, damit im bevorſtehenden Feldzuge die Operations, nicht ſo wie im vorigen, durch Mangel der Lebensmittel, gehindert werden möchten.

Digitized by Google

Den 14ten März erhielt der Oberſte Kraſnotſchokow und der Major Töckeli die Ordre, längſt der Pommerſchen Grenze fleißig Partheyen auszuſchicken, auch durch die daſigen Einwohner auf den Anhöhen jenſeits der Weichſel Allarmſtangen in gehöriger Weite aufrichten zu laſſen, und Wachten darzu zu ſtellen, um ſie ſogleich anzünden zu können, wenn ſich Königl. Preußiſche Truppen dem Cordon näherten.

Den 16. wurde dem General Gallizin befohlen, bey Thorn eine Brückenſchanze, jenſeits des Fluſſes, bauen zu laſſen. Den ſämtlichen Befehlshalbern wurde eingeſchärft, auf ihrer Hut zu ſeyn, und ſich in marſchfertigen Stande zu halten, auch in den Cantonirungsquartieren die ſtrengſte Mannszucht zu beobachten.

In Marienwerder langte der Gen. Major Nothhelfer von der Artillerie, mit der erſten Brigade des Feldgeſchützes, an, welches in vier Brigaden getheilt war.

Zu Königsberg war das daſige Magazin bey der Abreiſe des Gen. Knäs Wolkowisky nach Petersburg, dem Brigadier Treyden überliefert worden, um es dem Gen. Proviantmſtr. Lieut. Maslow, nebſt der Canzley ungeſäumt nach dem Hauptquartier zuzufertigen.

Die Becker zu Königsberg hatten den 18ten März bereits 1170. Kuhl Zwieback, jedes Kuhl 210. Pfund an Gewichte verfertigt, wovon monatlich auf vier Mann ein Kuhl ausgegeben wurde. Nach des Oberſtlieutenants Buddenbrock Berichte waren

Den 21ſten März 35012. Kuhl an Mehl, Grütze, Haber und Gerſte in die Magazins geliefert worden, ſo daß die Armee völlig verſorgt war.

Den

Digitized by Google

Den 11ten April wurde der Gen. Panin beordert, mit ſeinen vier Infanterieregimentern und dazu gehöriger Artillerie, über die Weichſel zu gehen.

Dem Gen. Lieuten. Tſchernitſcheff wurde durch einen Courier zu wiſſen gethan, daß auf Kayſerl. Befehl, der Gen. v. Braun zum Befehlshaber des neuen Obſervationscorps, an die Stelle des General Soltikow, ernennet worden ſey, welches aber auch mit unter des General Fermers Obercommando ſtehen ſollte.

Den 12ten wurde der Gen. Soltikow zum Commendanten der erſten Diviſion, welche der Gen. Braun bisher gehabt, ernennt, und der General Reſanow trat in die Stelle des erſten bey der zweyten Diviſion.

Der General Fermer hatte bey der Stadt Danzig angeſucht, einige Rußiſche Truppen in die Außenwerke, nicht aber in die Ringmauer, einzunehmen. Es kamen daher Deputirte aus Danzig bey dem General Fermer

Den 13ten an, welchen mit vieler Achtung begegnet, und ſie mit der Verſicherung entlaſſen wurden, daß man der Stadt nichts weiter anſinnen würde, bevor ſie nicht wie ſie gebeten, die Antwort von dem Rußiſch- Kayſerl. und Königl. Pohln. Hofe, auf die dahin geſchickten Staffetten erhalten hätten. Es wurde denſelben auch eine Ehrenwache von zwölf Huſaren mit gegeben.

Der Brigadier v. Stojanow der mit 300. Pferden vom Serbiſchen, von Slawanoſerbiſchen Huſaren und Tſchojujewſchen Coſacken auf Parthey nach Butow ausgegangen war, weil er vernommen, daß die Preußen einen Poſten in dieſem Städtgen hätten, nahete ſich

Digitized by Google

Den 14ten dieſem Städtgen. Die Preußen zündeten ſogleich Allarmſtangen an, und ein Preußiſches, aus Dragoner und Huſaren beſtehendes Commando, marſchirte vor der Stadt auf. Er hielt einige Salven aus, und trieb ſie darauf zurück durch das Städtgen, bekam fünf Gefangene und einige Pferde, Rußiſcher Seits waren nur etliche Mann verwundet. Der Major Prerado von der Slawanoſerbſchen Escadron und Adjutant Bedrega, ingleichen der Volontair Raguſinsky haben ſich hierbey beſonders hervorgethan. Auch giengen vier Infanterie- zwey Huſaren- und ein Coſackenregiment über die Weichſel, um ſich mit 2000. Doniſchen Coſacken, die ſchon jenſeit des Fluſſes waren, zu vereinigen. Weil die Weichſel aus ihren Ufern getreten war, fiel es ohnmöglich vor der Mitte des Aprils eine Brücke drüber zu ſchlagen.

Den 17ten April wurden alle Diviſions-Commendanten beordert, marſchfertig zu ſeyn, und gute Mannszucht zu halten.

Den 19ten vernahm man, daß der Artillerie-Oberſte Wilmuth mit einem Theil der Artillerie, desgleichen die zweyte Colonne der Artillerie unter dem Capitain Knäs Dadian, bereits in Königsberg eingetroffen ſey.

Der General Graf Tſchernitſcheff meldete, daß er zu Grodno angekommen ſey, und daſelbſt das Grenadier- und dritte Mousquetierregiment vom Neuen Corps erwarte. Daß alsdenn die Brigade des Gen. Knäs Dolgorucky aus Grodno weiter vorrücken und auch die übrigen, in verſchiedenen Colonnen marſchirenden Regimenter, ſo viel möglich, ihren Marſch beſchleunigen würden.

Weil alle ausgeſchickte Commandos keine Nachricht von der Königl. Preußiſchen Armee brachten, wurde

Den

Digitized by Google

Den 20ſten April von dem bey Dirſchau ſtehenden Gen. Panin der Prem. Major Jucka mit einem ſtarken Commando leichter Truppen abgeſchickt, von den Bewegungen der Preußiſchen Truppen und wohin ſie ſich gewendet, Nachricht einzuziehen.

Den 23ſten April meldete der Contre-Admiral Kaſchkin, daß die in Memel und Liebau unter ſeinem Commando befindlichen Galeeren, nebſt dem Bombardierprahm der Stier genannt in ſegelfertigen Stande wären. Von dem General Panin lief Nachricht ein, daß die zu Verſtärkung ſeines Detaſchements beſtimmten zwey Infanterieregimenter, an der Weichſel angelangt wären.

Den 24ſten langte der Prov. Mſtr. Lieuten. Maslow nebſt dem Feld-Proviantamte im Hauptquartier an.

Der Gen. Fermer begab ſich nach Graudenz, um einige Anordnungen zu treffen.

Eine zurückgekommene Parthey meldete, daß der Preußiſche Gen. v. Platen mit ſeinem Corps in Butow ſtehe.

Der auf Parthey ausgeſchickte Major Jucka kam zurück und berichtete, daß er über die große Landſtraße von Danzig nach Pommern, faſt bis an den Seeſtrand geweſen, auch der Pommerſchen Grenze bis auf acht Werſte *) ſich genähert, nirgends aber etwas vom Feinde geſehen, jedoch vernommen hätte, daß in Stolpe ein Preußiſches Dragonerregiment und in Lauenburg und Butow einige Huſaren ſtünden.

Der Brigadier Stojanow wurde zum Recognoſciren der Wege und Gegenden ausgeſchickt.

 Gegen

*) Sieben Werſte machen eine deutſche Meile.

Gegen Ende des Monats May fieng die Rußiſche Armee an ſich in Bewegung zu ſetzen.

Den 21ſten May brach auch das Obſervations-Corps von Grodno nach Rynka auf, um an die Weichſel zu marſchiren.

Den 31ſten bezog des Gen. Gallizin Diviſion ein Lager bey Bromberg und übte ſich im chargiren.

Der General Nothhelfer meldete, daß die vierte Brigade, der zur dritten Diviſion gehörigen Feld-Artillerie, über die Weichſel gegangen ſey. Ausgeſchickte Partheyen berichteten, der Preußiſche General Platen ſtehe mit 16,000. Mann bey Wähski, eine Meile von Butow und verſchanze ſich.

Den erſten Junii. Der Brigadier Demikow war zum General-Major ernennet worden, und wurde mit einem Corps von 2000. Coſacken, 3000. Huſaren und 2000. Grenadiers zu Pferde, von dem General Romanzow, gegen die Grenze von Pommern und der Neumark detaſchirt, wo er alles in Contribution ſetzte, und an Vieh und Pferden, alles was er habhaft werden konnte, wegtreiben ließ.

Schon zu Ausgang des Decembers vorigen Jahres hatten die, unter dem Feldmarſchall Lehwald aus Preußen zurück gekommenen Truppen, die Schweden allenthalben zurück getrieben, ſo daß ſie ſich in Stralſund einſchließen müſſen, und in Preußiſch Pommern nichts als die Penamünder Schanze und Anclamer Fähre beſetzt behalten. Letztere gieng den vierten Januar mit Capitulation über, und die darinnen befindliche Garniſon, an drey Officiers und 94. Mann, ergab ſich zu Kriegsgefangenen. Erſtere aber hielten die Preußen von ferne bloquirt.

Ein

Digitized by Google

Ein Corps unter dem Prinz von Hollſtein Gottorp rückte in das Herzogthum Mecklenburg, und ſetzte ſelbiges in eine beträchtliche Contribution an Gelde, Naturalien und Recruten.

Den 27ten Jan. beſetzte der Herzog Wismar, und den ſechſten Februar Roſtock.

In der Mitte des Februars rückte der Gen. Lieuten. Prinz von Hollſtein und der Gen. Major Graf Finkenſtein, mit den beyden Dragonerregimentern, Hollſtein und Finkenſtein, drey Escadrons Huſaren von Rueſch, und zwey Escadrons von Malachowsky in das Herzogthum Lüneburg, von wo ſie alsdenn weiter zur alliirten Armee marſchirten. Mit Anfang des Monats März legte der Feldmarſchall Lehwald im 74ſten Jahre ſeines Alters, das Commando mit Bewilligung Sr. Majeſtät des Königs nieder, und erhielt ſolches der Gen. Lieuten. Graf zu Dohna. Dieſer machte ſogleich Anſtalt zu der Belagerung der Penamünder Schanze, welche durch den General Mannteufel den neunten März angefangen wurde, und den 13ten durch Capitulation übergieng.

Den dritten April machten die Schweden zu Waſſer Anſtalt die Schanze wieder wegzunehmen, welches ihnen aber mißlung. Sie ließen bey dieſer Unternehmung den Capitain von Roſen und 16. Mann Tode auf dem Platze, und wurden ein Officier und 63. Mann von ihnen gefangen genommen.

Kurz darauf wurde der General-Major von Platen, mit ſeinem Dragonerregiment und einiger Infanterie, nach Stolpe in Hinterpommern detaſchirt, um den in dieſer Gegend ſtreifenden Coſacken Einhalt zu thun.

Digitized by Google

Den vierten Junii meldete der Rußiſche Gen. Knås Gallizin, daß das Schorwadſche Corps von 1000. Huſaren bey Bromberg eingetroffen ſey.

Den neunten Junii erhielt der General Panin Ordre, mit der Diviſion aus dem Lager bey Dirſchau aufzubrechen, und über Stargard nach Coniß zu marſchiren.

Der General Romanzow marſchirte mit der Cavallerie über die Weichſel, in das bey Neuenburg abgeſteckte Lager.

Der Ingenieur-Major v. Gerbel wurde nebſt zwey Officiers nach Tucholn und Coniß, wohin die Armee ihren Marſch nehmen ſollte, abgeſchickt, um von Coniß an, långſt dem Nezſtrohme, die Ufer und zum Uebergang bequemen Gegenden zu unterſuchen, und Bericht davon abzuſtatten.

Den 10. Junii fiengen die Rußiſchen Truppen an, über die Weichſel zu gehen. Die Preußiſchen Truppen, ſo bishero die Bloquade der Mecklenburgiſchen Reſidenz Schwerin gemacht, verließen ſelbige.

Den 13ten Junii, und

Den 15. zogen ſich alle Preußiſche Regimenter, die den Winter über in dieſer Provinz geſtanden, nachdem ſelbiger, auf Kônigl. Ordre 500,000. Thaler an der aufgegebenen Contribution erlaſſen worden, nach Vorpommern zurück. Von dieſen Truppen erhielt der Gen. Platen noch eine Verſtårkung, die ihm nach Hinterpommern folgte, der Ueberreſt des Corps, blieb bis

Den 18ten Junii in dem Cantonirungsquartier ſtehen, ſelbigen Tages aber hub der General Graf zu Dohna die Bloquade von Stralſund auf, zog ſeine Truppen zuſammen und ſetzten ſich

Den

Digitized by Google

Den 19ten Junii bey Treuen, ohnweit Loiz.

Ihro Majeſtät der König von Preußen fanden nicht für gut dieſe Armee wieder in Preußen einrücken zu laſſen, denn wer zu viel decken will, deckt gemeiniglich gar nichts.

Aus dieſer Urſache hatten die Preußiſchen Truppen auch die Feſtung Weſel, und alle innehabende Provinzen in Weſtphalen, gleich Anfangs des Krieges, verlaſſen. Hierdurch erhielten Ihro Majeſtät der König den wichtigen Vortheil, daß Sie die verſchiedenen Armeen und Corps, in die Sie Ihre Völker zu vertheilen genöthiget waren, mehr beyſammen behielten, und eine die andere unterſtützen konnte. Hierdurch machten Sie es möglich, mit wenigern Truppen gegen weit ſtärkere das Feld zu halten, und ehe man es ſich verſahe, mit verſtärkter Macht, auf den einen Gegenpart zu fallen, indem Sie den andern durch geſchickte Manöuvres, oder vortheilhafte Stellungen, in Unthätigkeit erhielten. Denn da alles durch Ihro Majeſtät ſelbſt gehet, und bey ſich verändernden Umſtänden, durch weitläufiges Anfragen und langweilige Berathſchlagungen nicht erſt die Zeit verlohren gehet, noch der Operationsplan dem Gegentheile verrathen werden kann, ſo machen alle Preußiſche Armeen und Corps zuſammen ein vollkommenes Ganze, oder gut eingerichtete Maſchine aus, deren verſchiedene Räder genau in einander greifen, und durch eine einzige Kraft in Trieb und Thätigkeit geſetzt und erhalten werden.

Bey Ueberlaſſung des Königreichs Preußens war noch ein Vortheil, welcher allen Verluſt und Schaden, den die Kayſerl. Rußiſchen Völker an Hebung der Contributionen und Lebensmittel zufügen konnten, bey weiten übertraf.

Der Krieg würde den letztern nemlich immer koſtbarer und beſchwerlicher, je weiter ſie ihn von Hauſe, oder wenigſtens von innehabenden Seehäfen entfernt, führen mußten. Hätten die Ruſſen Danzig beſetzen, und deſſen Hafen nutzen können, ſo wäre freylich dieſes weitere Vorrücken für die übrigen Preußiſchen Staaten ſehr nachtheilig geworden. Allein man wird Preußiſcher Seits ſchon gewußt haben, was man von der Republik Pohlen, beſonders der Stadt Danzig zu fürchten oder zu hoffen habe. In Pommern und Brandenburg konnten ſie wegen der Feſtungen Colberg, Stettin und Cüſtrin nicht weiter eindringen, und höchſtens nur den Streif längſt der Pohlniſchen Grenze beſetzen, ſo ſie doch wegen Mangel feſter Oerter, und da ſie ihre Magazins zu weit zurück haben mußten, nicht lange behaupten, noch die Winterquartiere darinnen beziehen konnten. Zudem wurde das Königreich Preußen, da es die Ruſſen als eine eroberte Provinz beſetzt hielten und behandelten, weniger mitgenommen, als wenn der Krieg in ſelben geführt worden wäre, denn da im Innern dieſes Reichs keine Feſtungen ſind, ſo würde auch die Preußiſche Armee, die an Stärke doch nicht der Rußiſchen beykommen, und mithin nicht das Feld halten können, nur durch geſchickte Manöuvres und Märſche haben ſuchen müſſen letztere aufzuhalten, wodurch denn das ganze Land verheeret worden wäre.

Den 20ſten Junii fiel bey Ratzebuhr folgender Scharmützel vor:

Der General-Major Platen ſchickte den Rittmeiſter von Zettmar mit 90. Huſaren und 20. Dragonern von Stolpe über Neu-Stolpe und Neu-Stettin aus, um von den Ruſſen Nachricht einzuziehen.

Man

Man hinterbrachte dieſem Rittmeiſter, daß ſich eine Parthie von ohngefehr 60. Coſacken in dieſer Gegend ſehen ließe.

Er wollte ſelbige aufſuchen, der General Demikow aber, der ihm entdeckt, ſchickte ſogleich den Brigadier Krasnotſchoekow und den Oberſten Datſchein mit 500. Coſacken gegen ihn, ihn aufzuheben. Den Brigadier Stojanow aber, nebſt dem Oberſten Szoricz, dem Oberſtlieutenant Töckeli und dem Major Folkern, zu Unterſtützung der erſtern ab.

Der Rittmeiſter Zettmar wurde von ihnen in den Waldungen umzingelt und von allen Seiten angegriffen. Erſterer ſchlug ſich zu dreyenmahlen durch, und wurde bis unter Neu-Stettin verfolgt. Er erhielt daſelbſt Verſtärkung, worauf ſich die Rußiſchen Truppen in beſter Ordnung zurück zogen. Der Preußiſche Verluſt war etliche zwanzig Todte, und ein Cornet, und 31. Mann wurden gefangen genommen.

Der Rußiſche Verluſt mochte ſich an Toden und Bleßirten ohngefehr gegen 30. Mann belaufen. Das Städtgen Ratzebuhr und die umliegenden Dörfer wurden gänzlich ausgeplündert, verſchiedene Menſchen getödtet, andere, beſonders Weibsperſonen, ſehr gemißhandelt, und einige tauſend Stück Rindvieh, nebſt eben ſo viel Schafen nach Pohlen weggetrieben. Der General Demikow wendete ſich, nachdem er die Gegend um Neu-Stettin faſt völlig verheeret, mit ſeinem Corps durch die Herrſchaft Draheim nach der Neumark, und nachdem er die Aemter Dramburg und Arenswalda auf gleiche Art mitgenommen, zog er wiederum über den Drage-Fluß nach Pohlen zurück. *)

Der

*) Ohngeachtet die öffentlichen Berichte vieles mögen vergrößert haben, ſo iſt doch nicht zu läugnen, daß die Coſacken bey dieſem Einfalle ſowohl, als auch in der

Der General-Major v. Platen gieng mit ſeinem Corps, welches aus dem Grenadierbataillon Neße, dem Freyregimente Hordt, dem Dragonerregiment Platen und einigen Huſaren beſtund, dem Gen. Demikow immer längſt der Grenze von Pommern zur Seiten. Er detaſchirte den Oberſten Hordt mit ſeinem Regiment und 40. Huſaren nach Drieſen *) welcher Ort nur mit 200. Mann Landmiliz unter

der Folge, beſonders aber nach der Schlacht bey Zorndorf, viele Unmenſchlichkeiten begangen, allein dieſe auf die Rechnung der ſie commandirenden Generals, oder der übrigen Rußiſchen Truppen zuſchreiben, wäre unbillig. Die Coſacken haben gemeiniglich, wenn ſie auf Parthey ausgehen, ein Pferd an der Hand, auf welches ſie ſich im Reuten werfen, wenn ſie glauben, daß das, worauf ſie geſeſſen, ermüdet ſey, und ſo machen ſie in einem Futter 10 bis 12. Meilen, plündern und brennen ein oder etliche Dörfer ab, und ſind, ehe man ſie noch vermißt, wieder im Lager. Die Rußiſchen Officiers ſelbſt, ſind wenn ſie ganz alleine reuten, nicht ſicher, von ihnen geplündert zu werden, alleine etliche Huſaren, Dragoner oder Tſchojujewſche Coſacken, zur Begleitung, ſetzen einen in genugſame Sicherheit, und gehen ſelbige, wie alle Rußiſche Soldaten, welche überhaupt die Coſacken haſſen und verachten, ſehr übel mit ſie um, wenn ſie welche über dem marotiren antreffen.

Der General Fermer billigte auch oben beſagte Ausſchweifungen der Coſacken ſo wenig, daß er vielmehr den General Demikow zur Verantwortung zog, welcher ſich aber mit der Unmöglichkeit entſchuldigte, dieſes Volk zuſammen und in Ordnung zu halten.

Ich habe dieſen tapfern General, der von Geburt ein Schweizer war und eigentlich Demicoude hieß, von den Ruſſen aber Demikow genennet wurde, ſehr gut zu kennen die Ehre gehabt, und muß ihm das Zeugniß geben, daß Härte und Grauſamkeit nichts weniger als Züge ſeines Characters waren, und er hat mir oft geſtanden, daß er es für ſein größtes Unglück halte, jemals Coſacken unter ſeinem Commando gehabt zu haben. Er that ſich in der Schlacht bey Zorndorf außerordentlich hervor, und iſt in der Schlacht bey Balzig geblieben.

*) Drieſen iſt ein offner Ort an der Neze, und hat zu Bedeckung der daſigen Brücke, eine von Erde aufgeworfene wohl verpalliſadirte Schanze von vier Baſtions, und einen guten Waſſergraben. Sie iſt überdem noch gröſtentheils mit Moraſt umgeben. Sie iſt gut gegen einen Ueberfall und leichte Truppen; Eine Belagerung aber kann ſie niemahls aushalten, beſonders weil ſie zu klein, und einige hinein geworfene Haubitz Grenaden die Garniſon ziemlich ängſtigen würden. Sie

Digitized by Google

unter dem Major Schwerin beſetzt war. Das Regiment von Hordt war nur erſt vor etlichen Monaten aufgerichtet worden, war acht bis neun hundert Mann ſtark, und beſtünd gröſtentheils aus Oeſterreichiſchen und Schwediſchen Kriegsgefangenen und Deſerteurs. Der Ueberreſt des Platenſchen Corps vereinigte ſich mit der Avantgarde, welche der Gen. Lieutenant Graf zu Dohna, der mit ſeiner Armee im Anmarſche gegen Cüſtrin war, unter dem Gen. Lieutenant v. Canitz voraus ſchickte.

Den 26. Junii paßirte die Preußiſche Armee die Pene, und Vorpommern wurde völlig der Willkühr der Schweden überlaſſen, ohne, daß ihnen die Preußen ein Corps entgegen ſetzen konnten.

Die Rußiſche Avantgarde war bereits bis Meſeritz vorgerückt; Der eigentliche Operationsplan war nicht zu errathen.

Weil aber die Ruſſen nicht gleich anfangs, da Danzig ſie einzulaſſen abſchlug, vor Colberg gerückt, und es einzubekommen geſucht, um einen Waffenplatz und Hafen an der Oſtſee zu haben, wodurch ſie mit Bequemlichkeit den Krieg in Brandenburg und Pommern führen, und ſich künftige Winterquartiere verſichern können; So war nicht anders zu vermuthen, als daß ſie gegen Schleſien ziehen und die Oeſterreichiſche Armee unterſtützen wollten, welche wegen der vorigen Jahres unglücklichen Schlacht bey Leuthen, und dem Verluſte des gröſten Theils von Schleſien, sehr zurück gekommen war. Denn eine Belagerung der Feſtung Cüſtrin vermuthete niemand.

Sie wurde nachmahls als ſie die Ruſſen hatten, durch den Ingen. Oberſten du Moulin noch mehr befeſtigt, aber auch als ſie zurück in die Winterquartiere giengen, freywillig verlaſſen.

Digitized by Google

mand. Der Gen. Graf zu Dohna zog hierauf den Gen. Lieuten. v. Caniß mit ſeinem Corps von Landsberg über die Oder zurück, und ließ nur die Gen. Majors Below und v. Ruesch mit dem Grenad. Bataillon Neſſe und 500. Huſaren noch allein auf der andern Seite derſelben vor Cüſtrin ſtehen.

Den 28ſten Junii brach der General en Chef Fermer mit der erſten Diviſion und Feld-Artillerie auf und ſetzte

Den 29ſten den Marſch bis Dlup Goßlina fort.

Vom Gen. Romanzow lief der Bericht ein, daß man, nahe bey Tempelburg im Schloſſe Drahem, den Preußiſchen Oberſten Koſel nebſt 20. Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, 15. daſelbſt gefundene eiſerne Canonen vernagelt, das Gewehr zerſchlagen und die Ammunition ins Waſſer geworfen hätte. *)

Den 30ſten war Raſt, und erhielt jedes Regiment von dem in Pommern weggenommenen Vieh, 60. Stück Hornvieh und 150. Schafe. Die übrigen 125. Ochſen und 2050. Schafe aber, wurden bey der Diviſion aufbehalten.

Den erſten Julii nahm der Gen. Fermer mit der erſten Diviſion ein Lager bey Poſen in einer Linie, die Wartha längſt in Rücken, und die Stadt Poſen rückwärts der linken Flanque, habend. Denn weil man von den Preußen nichts zu befürchten hatte, wurde dabey hauptſächlich auf die Bequemlichkeit der Truppen geſehen.

Ein paar hundert Coſacken ſtreiften bis in die Gegend von Drieſen, und plünderten alle um dieſen Ort gelegene Dörfer aus. Der

*) Das Schloß Drahem iſt keine Feſtung, ſondern nur eine ziemlich eingegangene Schanze. Die Beſatzung beſtund aus Invaliden.

Digitized by Google

Der Commendant dieſes Forts detachirte den Hauptmann Knobelsdorf mit 40. Huſaren gegen ſie, welcher ſie zerſtreute, 20. davon tödtete, und ihnen alles Vieh wieder abnahm. Der Hauptmann Knobelsdorf verfolgte ſelbige bis Sorge, und hatte 10. Mann an Todten und Bleßirten. Einige andere Rußiſche Partheyen ſtreiften über die Schleſiſche Grenze, hoben den Fürſten von Hazfeld zu Trachenberg auf, führten ihn gefangen nach Thorn, und trieben überall Brandſchatzung und Vieh zuſammen.

Den zweyten Julii rückte von der Kayſerl. Rußiſchen Armee die zweyte Diviſion nebſt ſämtlicher Artillerie und Bagage im Lager bey Poſen ein.

Den dritten wurde zu Bedeckung der Magazine eine Garniſon in die Stadt Poſen gelegt, nachdem die Pohlniſche Garniſon in der Stille abgezogen. Der General Romanzow war mit ſeiner Diviſion bey Wronka über die Warta gegangen, und hatte ſich daſelbſt gelagert.

Dieſer General meldete:

Den vierten, daß die von ihm gegen Drieſen ausgeſchickte Parthey zurück gekommen ſey, nachdem ſie daſelbſt einen Scharmützel gehabt, wobey 15. Preußen geblieben, und ein Trompeter, ein Huſar und etliche Bosniacken *) wie auch zehn Pferde eingebracht worden.

Den

*) Die Bosniacken waren ein, nur ohnlängſt errichtet Regiment leichter Reuter, die wie die Türkſchen Bosniacken gekleidet und bewaſnet waren, ſie führten Piken wie die Coſacken.

Die Abſicht ihrer Errichtung mochte wohl geweſen ſeyn, die Huſaren mit dieſer Art Waffen bekannt zu machen, und ihr das fürchterliche, welches ohnedem nur im Ungewöhnlichen beſtehet, zu benehmen.

Digitized by Google

Den fünften ergieng an den General-Major Jefremow, und Oberſtlieuten. von Haakt der Befehl, ihren Marſch mit den Coſacken und Kalmucken zur Armee zu beſchleunigen, und allenthalben gute Mannszucht zu halten.

Der Gen. Romanzow wurde beordert die Weichſel gegen einen Preußiſchen Uebergang zu decken. Denn da die Rußiſche Armee ſo viel zum Unterhalte braucht, und ſelbigen allezeit nachführen, mithin ſtarke Magazins im Rücken haben muß, ſo iſt ſie genöthigt ſelbige gut zu decken, wodurch freylich nicht allein ihre Operations ſehr gehindert, ſondern die Hauptarmee auch durch die vielen, zu Bedeckung der Magazins nöthigen Detaſchements und Corps, ſehr geſchwächt wird.

Die Kayſerl. Rußiſche Armee war itzt mit Bereitung ihres Zwiebacks beſchäfftigt.

Den achten Julii meldete der Gen. Romanzow, daß der mit einem Commando ausgeſchickte Capitain Schoelting einen Preußiſchen Lieutenant mit 30. Mann von Vorpoſten aufgehoben hätte. Aus Preußen langten 314. Fuhren mit Mehl, Grütze und Zwieback an, und der Kayſerl. Königl. Major von Marliani traf mit der Nachricht von den in Mähren erhaltenen Vortheilen und der Aufhebung der Belagerung von Ollmütz ein.

Den neunten wurde dem Gen. v. Braun 450. Pferde nebſt Ordre zugeſchickt, ſein Obſervationscorps ſo geſchwind als möglich zur Armee zu bringen.

Den zehnten Julii rückte der Gen. Demikow mit ſeinen leichten Truppen und etlichen Canonen vor Drieſen. Er ließ das Fort durch einen Tambour auffordern, der Commendant, und der Oberſte von Hordt aber erklärten ſich, ſie wären entſchloſſen ſich auf das äußerſte

zu

Digitized by Google

zu wehren. Der Gen. Demikow ließ ſeine Dragoner abſitzen, und das Fort mit einen lebhaften Canonen= *) und Flintenfeuer angreifen. **) Er fuhr damit den ganzen Tag bis den folgenden Morgen fort, da er aber ſahe, daß er bey der ſtandhaften Vertheidigung ohne Infanterie und ſchwer Geſchütz dem Orte nichts anhaben könne, zog er ſich wieder zurück. Wobey die Coſacken die Vorſtädte anzündeten, und die ganze Gegend ausplünderten. Der Verluſt an Todten und Verwundeten wollte auf beyden Seiten nicht viel ſagen.

Den 11ten rückte der General Fermer mit der erſten und zweyten Diviſion, aus dem Lager bey Poſen, bis zum Flecken Straſchicke.

Den 12ten war Raſt, und meldete der Major Karabonow, daß er mit 250. Donſchen Coſacken einen Einfall in Schleſien gethan, ſich aber wegen der Ankunft einer ſtarken Preußiſchen Parthey, die aus 600. Mann Infanterie und 150. Huſaren beſtanden, wieder zurück ziehen müſſen. Er habe dabey 13. Todte und einen Verwundeten bekommen.

Es wurde ihm ſogleich Verſtärkung zugeſchickt.

Den 13ten marſchirte die Rußiſche Hauptarmee bis Jankowitz.

Sie

*) Nemlich zweypfündige Einhörner.

**) Den meiſten meiner Leſer werden dergleichen Angriffe auf Feſtungen, wo man nemlich bis an den Waſſergraben vorrückt, ſich dem ganzen Feuer von den Wällen bloß giebt, und ſo unbedeckt wieder feuert, befremden, allein, wenn ſie des General Mannſteins Nachrichten von Rußland leſen, werden ſie finden, daß dieſes bey den Ruſſen was ſehr gewöhnliches iſt, wodurch ſie auch zum öftern feſte Oerter einbekommen, beſonders muß man hier die Eroberung von Oczakow 1737. nachleſen.

Sie lagerten ſich in zwey Linien, Jankowitz vor die linke Flanque, und einen langen Ravin, in welchem zwey lange ſchmale Seen liegen, in Rücken habend.

Den 14ten Julii wurde von der Rußiſchen Hauptarmee ein bebeträchtlich, und mit Geſchütz verſehenes Corps, gegen Drieſen detaſchirt, um dieſen Ort bey fernern Widerſtand in Grund zu ſchießen.

Ein ander Detaſchement gieng über Neubrück auf Wollenberg, um der Garniſon den Rückweg abzuſchneiden.

Der Commendant fand, da das Fort wie oben erinnert, kein Bombardement aushalten konnte, für beſſer, die Mannſchaft zu retten, und ſich mit der Beſatzung nach Cüſtrin zurück zu ziehen. Er nahm alſo nebſt dem Oberſten v. Hoordt und der ganzen Beſatzung den Rückzug über Friedeberg. Drieſen wurde von dem Brigadier Jeropkin beſetzt, und die ganze leichte Cavallerie nemlich Coſacken und Huſaren, dem Oberſten von Hoordt nachgeſchickt, ſie erreichten ſelbigen den 15ten bey Friedeberg, und griffen ihn ſogleich von allen Seiten an. Der Oberſte von Hoordt ſetzte ſich als ein tapfrer Mann zur Gegenwehr, allein über 400. Mann ſeines Regiments giengen ſogleich zu die Ruſſen über, demohngeachtet zog er ſich mit dem Reſt ſeines Regiments und dem Commando von der Landmiliz nebſt ſeinen drey Canonen, beſtändig fechtend (wobey ſich die Landmiliz beſonders gut hielt) ſo geſchickt und entſchloſſen zurück, daß ihm die leichten Truppen nichts anhaben konnten. Selbige verfolgten ihn unter beſtändigen Scharmuziren, bis endlich der Gen. Major Rueſch jenem mit einem Detaſchement Huſaren zu Hülfe kam, worauf ſich die Rußiſchen Huſaren und Coſacken nach Drieſen zurück zogen. Erſtere waren von der Avantgarde der Dohnſchen Armee, welche bey

Digitized by Google

bey Cüſtrin die Oder paßirt, und bis Landsberg vorgerückt war, um daſelbſt den Ruſſen, den Uebergang über die Warta, zu verwehren. Es ſtund ſelbige unter der Ordre des Gen. v. Canitz, und war auſſer dem Corps, mit welchem der Gen. Platen aus Hinterpommern dazu geſtoßen, ſechs Bataillons und 1000. Pferde ſtark.

Den 15ten Julii rückte die Rußiſche Hauptarmee bis Biten, wo ſie ſich, das noch ſtehende Getraide zu ſchonen, ſehr dichte zuſammen, in einen eingehenden Winkel, oder Zange lagerte, die dabey liegende See in Rücken, und das Dorf Biten hintern dem linken Flügel habend.

Den 18ten rückte ſie bis Pnewe.

Das Lager war in einem ausſpringenden Winkel, welcher das Städtgen Pnewe, und die erſte dabey liegende kleine See umgab, ſo daß letztere hinter dem rechten Flügel, das Dorf aber hinter dem linken und dem Scheitelpunkte war. Längſt der Fronte waren fünf Fleſchen aufgeworfen, und die Artillerie in ſelbe vertheilt. *)

Den 19ten Julii brachte der Major Engelhard 740. Mann Kriegsgefangene und Deſerteur in das Rußiſche Hauptquartier, wovon einige in einem kleinen Scharmüzel beym Dorfe Noretz, die mehrſten aber von dem Hoordtſchen Freyregiment bekommen worden, und größtentheils Oeſterreicher waren.

Den

*) Die Rußiſche Artillerie iſt allezeit in 4. bis 6. Brigaden vertheilt, wovon jede ihren beſondern Parc hat, ſo bald die Armee gelagert, werden dieſe Brigaden längſt vor der Fronte auf vortheilhaften Plätzen aufgefahren, und ſelbige ſogleich mit einer ſehr gut gebaueten Fleſche oder Redoute gedeckt, dieſes geſchiehet allezeit, und ſollte man für einem Angriffe auch noch ſo ſicher ſeyn. Wie vortreflich dieſe Einrichtung ſey, werde ich in der Folge zeigen.

Digitized by Google

Den 20ſten. Die bey Drieſen befreyten 693. Mann Oeſterreicher, wurden dem bey der Kayſerl. Rußiſchen Armee befindlichen Kayſerlich-Königl. Gen. Lieuten. Freyherrn von St. Andrá auf ſein Verlangen abgeliefert, und von ihm zur Kayſerl. Armee geſchickt.

Der Gen. Lieuten. v. Romanzow wurde beordert die Drieſner Garniſon aus dem Wromskiſchen Magazin mit Proviant zu verſehen, und dem Brigadier Jeronkin zu befehlen, daß er mit ſeinem Detaſchement über die Neze gehen, ſich an den Fluß Berda verlegen, und um den Feind zu beobachten, öftere Partheyen ausſenden möge.

Den 21ſten marſchirte die Rußiſche Hauptarmee 1 $\frac{1}{8}$ Meile *) bis Linei. Sie lagerte ſich en Potence hart um dieſes Dorf, ſo daß ſie ſelbiges nebſt dem großen Teiche und Moraſte im Rücken hatten. Die rechte Flanque des rechten Flügels, der den Haken machte, ſtützte ſich an Moraſt und Wald, und vor der Fronte des linken Flügels, war gleichfalls Wald.

Die vorſpringende Ecke oder der Scheitelpunkt des Winkels, wie auch die Flanque des linken Flügels, waren durch ſtarke aufgeworfne Batterien gedeckt.

Der Brigadier Stojanow wurde mit den Serbiſchen Huſaren nach Meſeritz detaſchirt, das daſelbſt, bey dem Gen. Proviantmeiſter-Lieuten. Maslow, zu Bedeckung des Magazins, ſtehende Commando von Dragonern und Coſacken, zu verſtärken.

Dem mit dem Obſervations- oder ſogenannten Neuen Corps aus Preußen kommenden General en Chef Braun wurde die Ordre ertheilt, den Marſch ſeines Corps aufs möglichſte zu beſchleunigen.

Welcher

*) Alle Märſche werden, wie ich es in meinem Feld-Ingenieur weitläuftig beſchrieben, ausgemeſſen, und zwar nach Werſt und Fäden, welche ich hier zur Bequemlichkeit meiner Leſer in deutſche Meilen zu 7. Werſten verwandelt habe.

Digitized by Google

Welcher die Marſchroute von Poſen bis Paradies-Kloſter beygefügt war, mit der Erinnerung, an der Brandenburgiſchen Grenze, auf einen Monat Proviant für dieſes Corps anzuſchaffen.

Nemlichen Tages traf der Königl. Preußl. General Graf zu Dohna mit der Armee aus Schwediſch Pommern, nachdem er ſeinen Marſch über Paſewalk, Schwedt und Angermünde dirigiret, auf den Anhöhen bey Leubus ein.

Den 23. Julii marſchirte die Rußiſche Armee drey ſtarke Meilen bis an das Städtgen Ptſcheff.

Die Armee war hier in zwey Theile gelagert, das Städtgen nebſt den dabey liegenden kleinen Seen zwiſchen ſich habend. Der Gen. Lieuten. Graf Romanzow erhielt in Ordre, alle bey ſich habende Huſaren nach Schwerin abzuſchicken, und ſie daſelbſt Poſto faſſen zu laſſen, aber gegen Meſeritz zu und nach der Grenze ſollte er fleißig Patrouillen ausſchicken, und auf alle Preußiſche Bewegungen ein wachſames Auge haben.

Den 24ſten Julii bezog die Preußiſche Armee, unter dem Gen. Graf zu Dohna, eine Meile von Frankfurth an der Oder, im Amte Leubus, ein Lager.

Nunmehro fielen, da die Rußiſchen leichten Truppen allenthalben herum ſtreiften, faſt täglich kleine Scharmützel vor, die aber nicht erheblich genug ſind, angeführt zu werden. Auch fiel der Oberſtlieutenant Töckeli, nebſt dem Second-Major Karabonow, in der Vorſtadt von Glogau ein, allarmirte die Garniſon, und trieb 750. Stück daſelbſt gefundenes Hornvieh und 15. Pferde weg, welche er unter einer Bedeckung zum Corps des Gen. en Chef v. Braun abſchickte.

Digitized by Google

Den 26. Julii marſchirte die Rußiſche Armee bis Meſeritz.

Sie lagerte ſich in zwey Treffen, die der kleine Fluß von einander theilte, über welche aber viele Laufbrücken geſchlagen waren.

Das Hauptquartier *) war auf der rechten Flanque des erſten Treffens, und die Stadt Meſeritz hart auf der rechten Flanque des zweyten Treffens, im Rücken deſſelben der Oderfluß. Vor dem erſten Treffen waren vier, und vor dem zweyten drey Redouten, aufgeworfen.

Den 28ſten Julii traf das Corps des Gen. Lieuten. v. Canitz im Preußiſchen Lager ein. Und da die Rußiſchen leichten Truppen immer weiter im Sternbergiſchen Creyße vordrungen, ſo wurde der General-Major Malachowsky

Den 30ſten mit dem Freyregiment v. Hoordt und allen noch übrigen Huſaren bey Frankfurth über die Oder geſchickt, um die Bewegung der Ruſſen näher zu obſerviren. Er verlegte die Infanterie in Reppen, die Huſaren aber ließ er bis Droſſen, und einen Vorpoſten von 100. Pferden bis Sternberg vorrücken.

Den 31ſten Julii brach der Gen. Graf zu Dohna mit der Armee aus dem Lager bey Leubus auf, und lagerte ſich bey Frankfurth.

Die Kayſerl. Rußiſche Armee war dieſen Tag mit Brod backen und Verfertigung des Zwiebacks beſchäftiget, wovon ſie bisher durch das

*) Gewöhnlichermaßen campiret ſowohl der Feld-Marſchall als alle Rußiſche Generals, nur zuweilen im ſpäten Herbſt legen ſie ſich in Häuſer. Sie haben Schlafzelter aus leichten Lattenwerk zum zuſammenlegen, welche mit ſtarken Filzdecken umlegt werden. Sie ſind ſehr warm, und kann man in ſelben aller Witterung trotzen.

Digitized by Google

das anhaltende Regenwetter verhindert worden. *) Der General en Chef Braun erhielt in Ordre, eine Parthey leichter Truppen nach den, zu nächſt der Brandenburgiſchen und Schleſiſchen Grenze gelegenen Oertern, abzuſchicken, um daſelbſt mit Beobachtung der allergenaueſten Mannszucht 1500. bis 2000. Pferde zum Vorſpann für

*) Die Rußiſchen Soldaten bekommen kein Brod, ſondern Getraide, welches ſie ſich auf Handmühlen, deren jedes Zelt eine hat, mahlen, oder vielmehr ſchroten. Dieſes Mehl ſchütten ſie in ein Faß, oder auch, im Fall der Noth, in ein, in den feſten Boden gegrabenes Loch, in welches ſie erſt ein Tuch breiten, gießen Waſſer dazu, verfertigen einen Teig, und aus ſelbigen flache Brode oder vielmehr Kuchen.

Alsdenn machen ſie an einem Abhang einer Anhöhe, oder Rein, ein halbkugelförmiges Loch in die Erde, welches oben heraus ein Zugloch hat, brennen ſelbiges aus, nehmen wenn es recht durchheizt, Kohlen, und Aſche heraus, ſchieben ihre Brodkuchen hinein, und backen ſie ſolchergeſtalt halb ab, denn inwendig ſind ſie immer noch kloſigt und naß, und mithin nicht zu eſſen. Nunmehro zerſchneiden oder zerreißen ſie dieſe Brode in kleine Stückgen, und dorren ſie vollends an der Sonne, oder welches gewöhnlicher, backen ſie noch einmahl.

Dieſer Zwieback ſiehet wie ausgebrannter Leim von einem Backofen aus. Es gehören ihn zu kauen, gute Zähne und noch beſſer Zahnfleiſch, welches gemeiniglich davon blutet. Sie eſſen ihn auch nicht leicht anders, als daß ſie ihn erſt zerklopfen, und dann in ſiedend Waſſer mit etwas Salz und einem Löffel Mehl thun, und als Suppe oder Mus eſſen. Gehet ihnen der Zwieback aus, und ſie können nicht backen, ſo kochen ſie in Waſſer von ihrem Mehle und etwas Salz einen Brey. Dieſe Gerichte würden unſern verzärtelten Soldaten nicht ſonderlich ſchmecken. Allein der Rußiſche iſt nicht allein damit zufrieden, ſondern erträgt ſogar Hunger und das größte Elend ohne zu murren, wenn man ihm nur ſagt, daß es ſeine Kayſerin befohlen, oder es gerne ſähe. Man weis auch bey ihnen faſt nichts von Deſertion. Was iſt nicht mit ſolchen Leuten auszurichten. Jedes Zelt hat zu Fortſchaffung ſeines Proviantes und Sachen einen Wagen, wobey ein Mann ihn zu führen bleibet, wodurch freylich der Armee am Tage der Schlacht ein großer Theil der Streiter abgehet.

Digitized by Google

für die Artillerie und Bagage aufzutreiben, um dadurch den bey dem Obſervationscorps befindlichen Kronpferden, ſo durch die zurückgelegten weiten und beſchwerlichen Märſche, bereits ganz ermüdet, zu Hülfe zu kommen.

Dem Corps des Gen. Braun wurden die Moldauiſchen Huſaren und drey Pulk Coſacken zugeſchickt, um ſelbige auf Vorpoſten zu gebrauchen.

Den erſten Auguſt. Wurde der Gen. Quartiermeiſter v. Stoffeln mit einem anſehnlichen Detaſchement von leichten Truppen und 300. Dragonern abgefertiget, um die Commenderie Lago und das Städtgen Zilenzig zu occupiren, und die daſelbſt befindlichen Preuſſiſchen Partheyen zu delogiren.

Die Armee war mit Verfertigung des Zwiebacks beſchäftiget. Auch wurden die Preußen aus Sternberg vertrieben, und dieſer Ort mit leichten Truppen beſetzt.

Den zweyten Auguſt brach der Gen. Fermer mit der Armee aus dem Lager bey Meſeritz auf, marſchirte 2⅝ Meilen, und bezog ein Lager bey Königswalda, einem Brandenburgiſchen Städtgen, hart an der Pohlniſchen Grenze.

Dieſes Corps beſtund aus 28. Infanterieregimentern, und nur wenig leichten Truppen, weil die ganze Cavallerie detaſchirt war. Sie campirte in zwey Linien, die erſte auf Brandenburgiſchen Gebiethe, Königswalde mitten vor der Fronte habend, die andere aber noch auf Pohlniſchen.

Der Gen. Quartiermeiſter v. Stoffeln hatte indeß die Commenderie Lago beſetzt, und 200. Preußiſche Huſaren von Zullenzig vertrieben, und bis Reppen verfolgen laſſen.

Der

Digitized by Google

Der Gen. Lieutenant v. Romanzow wurde beordert, mit der Cavallerie nicht nach Sonnenburg, ſondern unter das Dorf Dagomarg zu marſchiren, ſich daſelbſt mit der Armee in parallel zu lagern, und weitere Verfügung zu erwarten. Aus dem Preußiſchen Lager wurde der Poſten bey Reppen mit fünf Eſcadrons Schorlemer, fünf Eſcadrons Plattenberg, unter dem Gen. Lieutenant Marſchall, und mit drey Bataillons Infanterie, unter dem Gen. Lieuten. Manntenfel, verſtärkt, welche

Den 3ten Auguſt früh bey Reppen ankamen. Noch ſelbigen Tages trafen ſieben Bataillons unter dem Gen. Major von Kurſel und Diereckè aus Schleſien bey dieſem Corps ein. Dieſes war das Corps, das bey dem Marſch der Königl. Armee nach Mähren, zu Bedeckung der Gebürge bey Landshut und Glaz, zurück geblieben war, und welches der König, auf die Annäherung der Ruſſen bey Poſen, nach der Gegend von Glogau detaſchirt hatte. Nachdem die Kayſerlich Rußiſche Armee aber ihren Marſch nach den Grenzen der Neumark dirigirte, wurde es, zur Verſtärkung der Armee unter dem Gen. Lieuten. Graf zu Dohna, nach der Mark zu marſchiren beordert, das Grenad. Bataillon von Burgsdorf war von ſelbigen allein in Glogau zurück geblieben, damit im Fall der Noth, die Beſatzung dieſer Feſtung ſich einige Zeit zu defendiren ſtark genug ſeyn möchte.

Von der Armee des Prinzen Heinrichs, Königl. Hoheit, in Sachſen, trafen die beyden Cuiraßierregimenter Prinz von Preußen, und Marggraf Friedrich ebenfalls im Lager bey Frankfurth ein.

Rußiſcher Seits wurde der Gen. Lieuten. Romanzow beordert, unter Commando eines tüchtigen Staabs- und Oberofficiere, ein leichtes Commando nach Coeslin abzufertigen, um Kundſchaft ein-

 zuziehen,

zuziehen, ob und wie ſtark die feindliche Garniſon in Colberg ſey, und um dieſe Feſtung im Fall ſie verlaſſen worden, zu occupiren, und darüber Rapport zu erſtatten, widrigenfalls aber, wegen Beobachtung guter Diſciplin, von dem Coesliner Rath, ein Atteſtat zu nehmen, und wieder nach Landsberg zurück zu kehren.

Selbigen Tages trafen auch Jhro Königl. Hoheit, Prinz Carl von Pohlen und Sachſen, aus Warſchau bey der Armee ein.

Der Gen. Fermer und die ganze Generalität ritten Sr. Königl. Hoheit vor das Lager entgegen. Jhro Königl. Hoheit wurden mit Löſung 21. Canonen empfangen, und erhielten einen Officier und 40. Grenadiers zur Ehrenwache, desgleichen einen Wachtmeiſter und 12. Huſaren zur Bedeckung und 4. Oberofficiers zu Ordonanzen.

Der Brigadier Stojanow wurde mit einem Detaſchement von 1000. Huſaren, 100. Grenadiers zu Pferde und 300. Coſacken, auf Parthey gegen Reppen ausgeſchickt, um Preußiſche Partheyen aufzuſuchen, und wo möglich einige Gefangene zu machen, damit man von den Preußen etwas zuverläßiges erfahren könne, indem die Ruſſen Nachricht erhalten, daß diſſeits der Oder ein feindliches Corps ſtehe.

Der Oberſte Bulazell aber ward rechter Hand zum Recognoſciren nach Sonnenburg und Droſſen abgefertigt.

Den 4ten Auguſt war die Armee mit Brod backen beſchäfftigt.

Der General-Major v. Diez wurde mit ſeiner Brigade Infanterie und 500. Mann leichter Reuterey über Hammer nach Landsberg abgefertiget. Die ſämtliche ſchwere Bagage von der Armee folgte ihm nach, und es wurde nichts als die Feld-Artillerie und einige leichte Wagen zurück gelaſſen.

Der

Digitized by Google

Der Oberſtlieuten. Aſchikow ward beordert, allen in Poſen vorräthigen Proviant, durch gemiethete Fuhren aufs eiligſte nach Landsberg abzufertigen.

Das Preußiſche Corps bey Reppen blieb ruhig daſelbſt ſtehen. In der Nacht zum

5ten aber wurde Preußiſcher Seits der Gen. Major v. Malachowsky mit den Huſaren nach Sternberg geſchickt, um den daſelbſt mit einem ſtarken Detaſchement ſtehenden Rußiſchen Brigadier Stojanow zu vertreiben. Der Gen. Major von Dierecke folgte mit vier Bataillons Infanterie zum Soutien. Die Ruſſen waren dagegen gleichfalls aufgebrochen und im Anmarſch gegen Reppen begriffen, um die daſelbſt im Läger ſtehenden Truppen zu attaquiren, beyderſeitige Avantgarden ſtießen in dem Dorfe Potſchen unvermuthet auf einander. Die Rußiſchen Huſaren wurden von den Preußiſchen auf ihre Infanterie zurück getrieben, und verlohren einen Cornet und 25. Mann die gefangen genommen wurden, und ohngefehr an die 30. Todte und Bleßirte, hatten aber dagegen einen Wachtmeiſter und fünf Huſaren von den Preußen gefangen bekommen. Die Preußen gaben ihren Verluſt nur mit zwey Todten und ſechs Vermißten an, welches nicht wahrſcheinlich, und auch eine Beleidigung für ihre Huſaren ſeyn würde, weil in dieſem Falle mehrere gefangen genommen worden, als geblieben wären.

Zufolge den Rußiſchen Berichten beſtund ihr Verluſt in einem Oberſtlieutenant, etlichen Officiers und gegen funfzig Gemeinen.

Der General Malachowsky zog ſich gleichfalls darauf nach Reppen zurück.

Digitized by Google

Im Rußiſchen Hauptquartier lief von dem Gen. Lieuten. Graf v. Tſchernitſcheff der Rapport ein, daß ihm von dem General en Chef und Ritter v. Braun, wegen deſſen ſchwächlichen Geſundheit, das Commando übergeben, und anbefohlen worden, mit dem Obſervationscorps in verſchiedenen Colonnen nach Birnbaum und Schwerin zu marſchiren, daſelbſt über die Warta zu gehen, woſelbſt Vorrath zum Unterhalt für Leute und Vieh zu bekommen ſey.

Den 6ten Auguſt rapportirte der General Diez, daß er den vierten bey Landsberg angelanget ſey, nachdem die Brigade in Hammer genachtet. Auch habe er Nachricht erhalten, wie der Preußiſche General Ruesch mit einem Bataillon Grenadier, 600. Dragoner und Huſaren und drey Canonen aus Cüſtrin nach Landsberg, um die daſige Garniſon zu überfallen und aufzuheben, marſchiret ſey, daß er den dritten eine Meile von der Stadt im Walde genachtet, um den vierten ſein Vorhaben auszuführen. Er habe ſich aber, da er durch einen Spion vernommen, daß das Commando in der Stadt ſtark ſey, nach Soldin zurückgezogen, um daſelbſt von der Armee eine Verſtärkung zu erwarten, und alsdenn die Stadt auf zwey Seiten anzugreifen. Die Armee war annoch mit Brod backen und dreſchen beſchäfftigt.

Der General Tſchernitſcheff erhielt Ordre, ohne Zeitverluſt mit dem Neuen Corps aus Paradies Kloſter, über Birnbaum und Schwerin, in die Preußiſchen Lande einzurücken, und bey Landsberg das Lager zu nehmen, wohin die Hauptarmee folgenden Tages auch marſchiren werde. Daſelbſt ſollte er bey Beobachtung einer ſtrengen Mannszucht zum Unterhalte der Armee hinlängliche Lieferungen ausſchreiben.

Dem

Digitized by Google

Dem zur Bedeckung des Magazins in Poſen zurückgebliebenen Oberſten von Dalke wurde die wiederhölte Ordre zugeſandt, alle Kranke und Schwache, nebſt dem ganzen Vorrath an Proviant, mit Vorſpannpferden der daſigen Einwohner aus Poſen über Drieſen nach Landsberg, rechter Hand längſt dem Ufer des Wartafluſſes abzufertigen, ſelbſt aber, nebſt dem General-Proviantmeiſter Lieuten. Tſchitkow auf eben dieſem Wege zur Armee abzugehen. Desgleichen ward der Oberſte Buddenbruck durch einen Expreſſen beordert, allen Proviant, Geld und übrige aus Thoren zur Armee abgehende Transporte nicht über Poſen, ſondern rechter Hand über Landsberg, oder Kabiſin, Tſchirkow und Philen, nach Drieſen, und von dort nach Landsberg zu ſenden, wobey dem abgefertigten Expreſſen anbefohlen wurde, falls er einigen Transporten begegnen ſollte, den Commandeurs derſelben anzuzeigen, daß ſie ſich rechter Hand zu halten hätten. Zu welchem Ende er eine offne Ordre mit bekam.

Der Oberſte Bulazell, der auf Parthey geweſen, kam von Sonnenburg zurück und rapportirte, daß er nichts von Preußen in dortiger Gegend angetroffen, auch ſeit acht Tagen keine daſelbſt geſehen worden. Er habe dieſem Städtgen in zwey Stunden 1000. Thaler Contribution zu geben aufgelegt, da man aber nicht mehr als 600. zuſammen bringen können, und er ſich wegen Schwäche ſeines Detaſchements nicht länger aufhalten wollen, anbefohlen, daß man den Reſt ins Hauptquartier einſchicken ſolle, und ſey nach erhaltenen Schein, gut gehaltener Mannszucht, zurück gekehrt.

In Betrachtung des letztern ſchenkte der Gen. Fermer ſeinen Leuten, im Nahmen Ihro Majeſtät der Kayſerin, dieſes Geld.

Digitized by Google

Die Cavalleriedivision unter Commando des Gen. Lieuten. von Romanzow rückte im Lager bey Königswalda ein, und poſtirte ſich auf den linken Flügel. Preußiſcher Seits verließ der Gen. Lieuten. von Marſchall die Avantgarde bey Reppen und der Gen. Lieuten. Mannteufel übernahm dabey das Commando.

Den 7den Auguſt brach die Rußiſche Hauptarmee auf, marſchirte zwey und ½ Meilen, und lagerte ſich bey dem Dorfe Alt-Sorge.

Die Cavallerie aber unter dem Gen. Lieutenant v. Romanzow blieb im Lager zurück.

Dieſes Lager beſtund nur aus 21. Infanterieregimentern und war zur Bequemlichkeit der Truppen eingerichtet, und rund um mit Wald umgeben.

Der Gen. Major Diez rapportirte, daß er mit ſeiner Brigade, mit dem Artillerieparc, und der ſchweren Bagage über die Warta durch Landsberg gegangen, und ſich zwey Werſte hinter der Stadt in das ehemahlige Preußiſche Lager geſetzt habe.

Den 8ten Auguſt marſchirte die Armee 1½ Meile bis Landsberg, woſelbſt ſie an dem Wartafluß, dicht unter der Stadt, ins Lager rückte.

Die Bagage von der zweyten Diviſion und von der Cavallerie wurden ſogleich über den Strom geſchickt. Das Lager ſtieß mit dem rechten Flügel an die Brückenſchanze. Auf der linken Flanque und vor dem linken Flügel war Moraſt, und längſt der Fronte, wie gewöhnlich, Redouten, oder vielmehr Batterien, aufgeworfen.

Der Gen. Lieuten. v. Romanzow fertigte drey kleine Partheyen nach Droſſen, Sternberg und Sonnenburg ab, die Preußiſchen Bewegungen zu beobachten, welche

Den

Den 9ten Auguſt zurück brachten, daß das Preußiſche Corps noch bey Reppen ſtehe, ſonſt aber nach Ausſage der Einwohner, nirgends Preußiſche Truppen zu ſehen wären. Der Oberſte Dalke rapportirte aus Poſen, daß er von den daſigen Einwohnern gegen 1500. Pferde zu bekommen gedächte, und mit ſelben laut Befehl, den Proviant unverzüglich an der rechten Seite der Warta über Drieſen nach Landsberg abfertigen werde.

Die erſte Brigade der erſten Diviſion gieng über die Warta um die Bagage zu decken, und die Brigade des General-Major Diez zu unterſtützen.

Den 10ten Auguſt wurden die im Landsberger Zeughauſe gefundenen Muntirungsſtücke und Reutzeuge unter der Cavallerie vertheilt.

Die Cavalleriediviſion unter dem Gen. Lieuten. v. Romanzow, marſchirte von Königswalda nach Alt-Sorge.

Der Gen. Major von Jefremow rapportirte, daß er 500. Coſacken nach Marienwerder an den Gen. Lieutenant Reſanow abgefertiget habe, und von Warſchau nach Poſen aufgebrochen ſey.

Der Gen. Major von Stoffeln rapportirte, daß er mit den Tſchojujewſchen Coſacken und einigen Huſaren in Soldin eingetroffen ſey, dieſes Städtgen beſetzt, und 20,000. Portiones, eben ſo viel Rationes, und 1000. Ochſen ausſchreiben laſſen, mit Befehl ſie binnen acht Tagen an die Armee zu liefern.

Der Oberſte Bilau wurde mit 500. Grenadiers und Dragonern nach Soldin commandirt. Der Gen. Lieuten. Graf Tſchernitſcheff wurde beordert, mit dem Obſervationscorps von Schwerin gerade nach Landsberg zu gehen, und die Warta zu decken. Die

zum

zum Unterhalte der Truppen erforderlichen Lebensmittel, durch Befehl an die daſigen Amtleute gehörig ausſchreiben zu laſſen, und dieſen Leuten, zu Beſchleunigung der Sache, Hülfe zu geben.

Der Gen. Quartiermeiſter Stoffeln rapportirte, daß die Einwohner von Soldin Vorſtellung gethan, daß ſie ſich nicht im Stande befänden, die verlangte Lieferung zuſammen zu bringen, er habe demnach den Landrath des Soldinſchen und Königsbergiſchen Diſtricts wie auch die Bürgermeiſter dieſer Städte beruffen laſſen, um eine verhältnißmäßige Eintheilung wegen der Lieferung zu treffen, ferner habe er zwey Partheyen zu Beobachtung des Feindes, auf verſchiedene Wege, nach Cüſtrin abgefertiget mit Befehl, ſo nahe als möglich unter die Feſtung zu gehen, und eine dritte nach Schwed bis unter Stettin, ſo viel es ſich ohne Gefahr thun laſſe, vorzurücken.

Dieſer General-Major überſandte zugleich ein Verzeichniß der in Soldin gefundenen Ammunitionsſtücke, und berichtete, daß die Preußiſche Armee den neunten dieſes durch Cüſtrin deſiliret ſey, und jenſeits ihr Lager geſchlagen habe.

Die erſte Diviſion der Rußiſchen Armee gieng über die Warta durch Landsberg, und bezog zwey Werſte hinter der Stadt das Lager, die Cavalleriediviſion traf unter Landsberg ein, und lagerte ſich längſt der Warta.

Den 11. Auguſt. Der General en Chef Fermer machte die Einrichtung der Contributionen, inſtruirte den Gen. Major Karabonow, wie ſolche einzutreiben ſey, ließ zu dem Ende auch den Oberſten Drewitz zu Bedeckung des Magazins und zur Unterhaltung einer guten Ordnung bis zur Ankunft des Obſervationscorps zurück,

Digitized by Google

zurück, und marſchirte mit der zweyten Diviſion ins neüe, von der erſten Diviſion bereits bezogene Lager.

Der General-Major v. Stoffeln rapportirte, die nach Cüſtrin abgeſchickten Partheyen hätten mitgebracht: daß ſie keine Preußiſchen Truppen angetroffen, laut Bericht der Einwohner aber ſtehe ¼ Meilen diſſeits Cüſtrin ein Vorpoſten von zwey Escadrons Huſaren. Dieſe Partheyen brachten aus dem Städtgen Damin den Bürgermeiſter und Stadtſchreiber als Geiſeln mit, welche ausſagten, es ſey diſſeits der Oder nichts von Preußiſchen Truppen zu ſehen, und die Hauptarmee ſtehe unter Frankfurth. Auf Befehl, 500. Portiones und eben ſo viel Rationes herbey zu ſchaffen, entſchuldigten ſie ſich mit der Ohnmöglichkeit, indem wegen der anſehnlichen Lieferungen, ſo ſie nach Cüſtrin thun müſſen, der gröſte Mangel bey ihnen herrſche, ſie wären aber erböthig dagegen 500. Thaler zu erlegen, worüber auch von ihnen ein Revers genommen wurde.

In der Nacht zum

12ten Auguſt machte der Preußiſche Gen. Lieuten. Mannteufel einen Verſuch, in Königswalda ein Rußiſches Detaſchement aufzuheben, welches ſich aber in Zeiten zurückzog. Die Preußiſche Avantgarde nahm darauf das Lager bey Zilenzig. Der General Fermer marſchirte mit der erſten Diviſion 2⅐ Meile bis an das Dorf Friedrichsberg. Dieſes Lager beſtund aus 17. Infanterie- zwey Dragoner- und einem Huſarenregiment, hatte Friedrichsberg vor dem linken Flügel, wo die Reuterey ſtunde, und längſt vor der Fronte, und auf der rechten Flanque Waldung, im Rücken aber Moraſt und 600. Schritt von der linken Flanque, lag das Dorf Spiegel.

Der Gen. Quartiermeiſter Stoffeln überſchickte aus Soldin einen Plan von der repartirten Contribution, rapportirte, daß die Deputirten der zwey Meilen von Cüſtrin gelegenen Stadt Damin 500. Thaler Contribution entrichtet, und daß laut ſeinem Befehle, ſich der Bürgermeiſter und Stadtſchreiber von Piritz bey ihm gemeldet hätte, mit Verſprechen, die verlangten Portiones und Rationes nach Soldin zu liefern. Nach dieſer Leute Ausſage ſey Stargard einigermaßen in Defenſionsſtande, auch mit Mauern, und hin und wieder mit einem ordentlichen Wall verſehen, der Major Grumbkau ſtehe daſelbſt mit einem Bataillon und einigen Huſaren, und würde annoch ein Bataillon Infanterie erwartet. Colberg ſey eine anſehnliche, und beſonders an der Seeſeite befeſtigte Stadt, worinnen viele Canonen, Ammunition und eine aus drey Bataillons beſtehende Garniſon ſey.

In Stettin beſtehe die Garniſon aus 10,000. Infanterie, mehrentheils Landmiliz, und aus einigen Escadrons von den neu angeworbenen Nazmarſchen Huſaren.

Der Gen. Lieuten. v. Romanzow wurde beordert, ſogleich nach Ankunft des Obſervationscorps mit der Cavallerie über die Warta zu gehen, und ſich daſelbſt mit der Infanterie zu conjungiren.

Dem Gen. Quartiermeiſter v. Stoffeln ward Befehl ertheilet, dem Oberſten Bilow das Commando in Soldin zu übertragen, ihm eine Inſtruction wegen Eincaßirung der Contribution zu ertheilen, ſelbſt aber mit den Tſchojujewſchen Coſacken nach Damin zu gehen.

Den 13ten Auguſt marſchirte die erſte Diviſion zwey ſtarke Meilen bis an das Dorf Groß-Camin. Sie nahm das Lager hart vor dieſem Dorfe, Batzlow und den zwiſchen dieſem Dorfe und Groß-Camin liegenden Wald, auf der rechten Flanque habend.

Die

Digitized by Google

Die Generalität ritt unter Cüſtrin, um die daſige Situation zu recognoſciren, da denn zu gleicher Zeit unſre leichten Truppen mit den Preußiſchen Huſaren ſcharmuzirten, ſelbige zurück trieben, und durch die Vorſtadt bis an die über den Moraſt gehende Brücke, verfolgten, wobey Rußiſcher Seits nur ein Mann und ein Pferd bleßirt wurde, obgleich aus der Feſtung mehr als 20. Canonenſchüſſe geſchahen. In der Vorſtadt wurde ein kranker Landmeſſer und der Arendator des Königl. Hauſes gefangen genommen, welcher ausſagte, daß die Garniſon 2000. Mann ſtark ſey, der König aber ſelbſt mit einem anſehnlichen Succurs mit eheſten erwartet werde. Der General-Quartiermeiſter von Stoffeln rapportirte, der Ingenieur-Capitain Knäs Naſemskoi ſey mit dem nach Schwed verſchickten Commando zurück gekommen, und habe berichtet, daß er dicht unter der Stadt geweſen, weil aber die Brücke über die Oder von den Preußen abgeworfen worden, habe er ſich begnügen müſſen, daſelbſt Halt zu machen, und die Gegend rings herum zu recognoſciren. Das in der Stadt ſtehende Preußiſche Detaſchement ſey zwar heraus gerückt und habe ſich formirt, aber, ob die Diſtence gleich ſehr nahe, keinen Schuß auf ihn gethan.

Der Seconde-Major v. Fermelen, welcher nach Coeslin, um von dem Zuſtande der Feſtung Colberg genaue Nachricht einzuziehen, abgefertigt worden, kam mit dem Bericht zurück, daß er drey Meilen von Colberg in dem Dorfe Groß-Siſtrin geweſen, und von den dortigen Einwohnern, wie auch von einem aus Colberg angelangten Kaufmann vernommen habe, daß in Colberg 500. Mann Landmiliz und eine hinlängliche Artillerie befindlich wäre, und aus Stettin noch vier metallene Canonen dahin geſandt worden, daß ferner bey Coeslin

 50. Hu-

Digitized by Google

50. Huſaren und 40. Bosniacken, in dem Städtgen Coeslin aber ein aus Colberg detaſchirtes Commando von der Landmiliz ſtehe. Der Gen. Lieuten. Graf Romanzow ward beordert, mit ſeiner unterhabenden Diviſion von Landsberg über Soldin und Piriz nach Stargard zu gehen, dieſe Stadt, wenn ſie von Preußen beſetzt, aufzufordern, und die daſige Garniſon wo möglich zu Kriegsgefangenen zu machen, die Stadt zu beſetzen, Contribution zu nehmen, mit Zuziehung der Landräthe und Amtleute des daſigen Diſtricts, Proviant und Fouragelieferungen auszuſchreiben, und ein Magazin daſelbſt aufzurichten. Das unter dem General-Lieuten. Reſanow bey Marienwerder geſtandene Corps mußte nach Stolpe rücken, um zu verhindern, daß Preußiſcher Seits nichts aus Pommern nach Pohlen ſtreifen, und die Rußiſchen Magazins zu Grunde richten könne. Preußiſcher Seits wurde der General-Major Malachowsky mit einem Bataillon Infanterie und 500. Pferden detaſchirt, um die Bewegung der Rußiſchen Armee in der Landsberger Gegend zu recognoſciren. Er ſtieß auf ein Rußiſches Huſarendetaſchement, wobey es zwiſchen beyderſeits leichten Truppen zu einem Scharmützel kam, in welchem die Preußen nur fünf Mann und 30. Pferde verlohren, den Ruſſen aber 300. Pferde weggenommen haben wollten. Um der Sache näher zu kommen, wird man wohl beym erſtern zuſetzen und bey letztern abnehmen müſſen. Auch ſchickte der General Gr. zu Dohna aus dem Preußiſchen Lager den Oberſten Schaack von Wuthenau mit vier Bataillons nach Cüſtrin um die Garniſon zu verſtärken, und wo möglich die Ruſſen ſo weit von der Feſtung abzuhalten, daß ſie ſelbiger mit ihrem Geſchütz keinen Schaden thun könnten.

Den

Digitized by Google

Den 14. Auguſt blieb die erſte Diviſion bey Groß-Camin ſtehen, und die Soldaten draſchen mit Hülfe der Einwohner das neue eingeerndtete Korn, und machten ſich Zwieback. Die zweyte Diviſion unter dem Gen. Lieuten. v. Gallizin traf im Lager bey Groß-Camin ein. Der Gen. Major Jefremow rapportirte unter dem 8ten dieſes, daß er unter dem Commando des Oberſten Orlow 500. Coſacken nach Marienwerder detaſchirt habe, mit den übrigen aber im Begriff ſey zur Armee zu marſchiren. Der Gen. Lieuten. Graf von Romanzow wurde beordert, mit ſeiner Diviſion eiligſt nach Stargard zu marſchiren, nach Schwed und Stettin einige Commandos zu detaſchiren, um daſelbſt diſſeits der Oder Poſto zu faſſen, und dem Feind alle Communication an dieſer Seite zu benehmen, ſo bald auch Stargard occupirt, und daſelbſt die gehörigen Diſpoſitiones getroffen worden, zwey Regimenter gegen Colberg zu dem Corps des Gen. Lieuten. Reſanow zu detaſchiren. Preußiſcher Seits beorderte der Gen. Lieuten. Graf zu Dohna, ſo bald er ſichre Nachricht hatte, daß die Kayſerl. Rußiſche Armee bey Landsberg über die Warta gegangen, den Gen. Lieuten. Mannteufel mit der Avantgarde wiederum zur Armee zu ſtoßen.

Er ſelbſt verließ dieſen 14ten das Lager bey Zilenzig und nahm den Rückweg nach Reppen.

Den 15ten Auguſt. Der Gen. Quartiermeiſter v. Stoffeln und Brigadier Uwarow marſchirten mit 20. Grenadiercompagnien nebſt dem Artillerie-Oberſten Mulina, vier Einhörnern, zwey Schuwalowſchen Haubitzen und zehn Canonen, wie auch mit dem Tſchojujewſchen Coſacken- und einem Huſarenregiment des Morgens um 2. Uhr nach Cüſtrin und die Armee folgte ihnen eine Stunde darauf nach.

Digitized by Google

Erſterer machte eine halbe Meile von der Stadt mit ſeinem Detaſchement Halt, und ritte ſelbſt mit den Tſchojujewſchen Coſacken zum Recognoſciren nahe unter die Feſtung, wobey er den ihm vom commandirenden General zugegebenen Trompeter mit einem Aufforderungsſchreiben an den Commendanten Oberſten Schaack v. Wuthenau abſchickte. Auf welchen aber aus der Feſtung gefeuert wurde. *)

Der commandirende General en Chef Fermer folgte ihm mit dem Convoy und übrigen Truppen ſogleich nach.

Das Preußiſche Detaſchement unter dem Gen. Major v. Below und v. Rueſch hatte ſich unter die Canonen der Feſtung **) poſtirt.

Da

*) Es iſt ſolches Preußiſcher Seits geläugnet, und die Ruſſen beſchuldiget worden, daß ſie die Stadt, ohne ſie aufzufordern, bombardiret hätten. Es iſt aber auch möglich, daß man aus der Feſtung den Trompeter nicht geſehen hat, wie denn das Ausrücken der Garniſon und alle Anſtalten zeigten, daß man geglaubt bloß mit leichten Truppen zu thun zu haben, da man die Rußiſche Infanterie vor dem Walde nicht ſehen konnte.

**) Die Feſtung Cüſtrin Pl. II. und Pl. IV. iſt ohngeacht der übeln Diſpoſition ihrer Werke durch ihre Lage, und das ſie umgebende Terrain, außerordentlich feſte, und hat den Vortheil, daß ſie bey einer kleinen Garniſon, der größten Armee viel zu ſchaffen machen, und ſie durch eine langwierige, mühſame, und außerordentlich koſtbare Belagerung aufhalten kann. Weil man über den ſchmalen Damm vermittelſt Traverſen und Zigzag die Trenſchee würde führen müſſen. Auf ſolche Art eroberten die Franzoſen 1747. die Feſtungen Hülſt, Ecluſe Philippine und Sas de Gand, die alle unter Waſſer geſetzt waren, allein wenn man einen guten Plan von einer dieſer Belagerung, beſonders der erſtern ſiehet, ſo muß man über die Gefahr und Beſchwerlichkeit erſtaunen, mit welcher dergleichen Arbeit verbunden iſt.

Die Feſtung Cüſtrin liegt im Zuſammenfluſſe der Warta mit der Oder, und iſt von zwey Seiten mit dieſen Flüſſen, von der dritten mit einem Arm der Warta und ſtarken Moräſten, und auf der vierten ſchmalen, mit einem guten gemauerten Hornwerke gedeckt. Ueber den Moraſt, der die ganze Seite der Feſtung

gegen

Digitized by Google

Da der General Fermer dieſes erfuhr, ertheilte er ſogleich Befehl, daß einige leichte Truppen die Preußiſchen Huſaren linker Hand der Stadt attaquiren, die übrigen aber ſich im Walde formiren und an die vorerwähnten Grenadiercompagnien anſchließen ſollten. Da ſich die Huſaren und Coſacken der Vorſtadt näherten, ſo wurden ſie von den darinnen liegenden Escadrons Cavallerie und Huſaren, zurück getrieben. Sowohl die in der Vorſtadt, als zwiſchen der Vorſtadt und Feſtung campirende Infanterie- und Cavallerieregimenter, welche gegen 4 bis 5000. Mann betragen mochten, rückten vor, und in größter Geſchwindigkeit in die auf freyen Felde aufgeworfenen Fleſchen, nachdem aber unſre Grenadiers aus dem Walde hervor kamen, und die Huſaren und Coſacken ſich aufs neue ſetzten, auch die Stücke aufgeführt und abgeprotzt wurden, ſo retirirten ſich alle außer der Feſtung

gegen Landsberg umgiebt, kann man nicht anders als über einen 600. Schritt langen Damm kommen. Die Feſtungswerke ſind nach alter Italiäniſcher Art, und haben die dieſer Art eigne Fehler, nemlich zu kleine Baſtions, und zu lange Courtinen, wie denn die eine auf 80. Ruthen lang iſt, und noch darzu auf der Seite, wo man bey einer regulairen Belagerung hauptſächlich über den Damm würde anrücken müſſen.

Auch ſind die Wälle viel zu hoch, welches zwar zu Deckung der Häuſer und Beſtreichung der bey Tamſell befindlichen Anhöhen gut iſt. Die die einzigen in der ganzen Gegend, und noch dazu zu weit entlegen ſind, um ſchädlich zu werden, aber die Wälle haben dadurch den Nachtheil, daß ihre Schüſſe nicht das Feld raſiren, und nur Bohrſchüße geben, daß alſo die Belägerer, wenn ſie ſich nahen, bald unter die Canonen kommen.

Die über die Oder erbauete Brücke hat ein Tete de Pont von Erde, und man kann nicht anders, als durch einen langen, und ſehr oft coupirten Damm ſich ſelbigen nähern. Die Werke der Feſtung ſind durchgehends gemauert und allenthalben mit guten Caſematten verſehen.

ſtung poſtirte Truppen in größter Eilfertigkeit, und verließen ihre Fleſchen, die Huſaren und Coſacken rückten von neuen an, und bemächtigten ſich der Vorſtadt.

Da dieſer Rückzug, weil man ſich vermuthlich keine Infanterie vermuthet, welche der Wald verdeckt hatte, ziemlich eilfertig geſchahe, ſo ſchlug der General v. Stoffeln vor, man möchte ſie durch unſre Grenadiers verfolgen, und ſelbige hinten anſchließen laſſen, vielleicht könnte man zugleich mit in die Feſtung dringen. Wäre dieſes vom General Fermer bewilligt, und ausgeführt worden, ſo hätte man Preußiſcher Seits einen Theil dieſer Truppen, wegen der engen Paſſage über den ſchmalen Damm, aufopfern, und ihnen die Feſtung verſchließen müſſen, oder die Ruſſen wären, bey der allgemeinen Verwirrung mit in die Feſtung gedrungen, und hätten ſelbige auf nemliche Art eingenommen, als den 26. Julii 1760. der General Laudon die Feſtung Glaz.

Die am Walde geſtandene Batterie a. wurde näher bis b. verlegt, Pl. IV. da denn ohngeachtet eines ſtarken Canonenfeuers aus der Feſtung, ſelbige mit Einhörnern bombardirt wurde. *) Auf die dritte Grenade gerieth die Stadt in Brand. **)

Die

*) Die Ruſſen gehen in Belagerungen von der bey allen übrigen Nationen gewöhnlichen Art ab, denn an ſtatt ſich erſt einzugraben, um ſich vor dem feindlichen Feuer zu decken, und darauf ordentliche mit ſtarken Bruſtwehren verſehene Batterien, und Keſſel für die Mortiers zu errichten, rücken ſie ſo nahe als nur möglich an die Stadt, führen ihr Geſchütz ohne die geringſte Deckung auf, und dann erſt, wann ſie ein oder zweymahl 24. Stunden die Stadt alſo bombardirt, graben ſie ſich ein, und machen ordentlich Trenſcheen und Batterien.

Sie ſuchen in dieſer Gewohnheit nicht allein eine beſondere Tapferkeit, ſondern glauben auch den Feind kleinmüthig zu machen, und deſto eher zur Uebergabe

Digitized by Google

Die Canonade und Bombardement dauerte beſtändig fort, ſo daß um 5. Uhr die ganze Stadt in Feuer ſtunde, und nichts als die Schule, Garniſonkirche und Hauptwacht ſtehen blieb.

Die Ruſſen bekamen dabey an Todten:

4. Grenadiers,
1. Fähndrich von den Tſchojujewſchen Coſacken,
1. Wachtmeiſter von den Serbſchen Huſaren,
1. Canonier,
1. Stückknecht und 8. Pferde.

Summa 8. Mann und 8. Pferde.

gabe zu bringen. General, Officier und Gemeiner iſt bey dieſer Gelegenheit auf gleiche Weiſe dem feindlichen Feuer ausgeſetzt, wie denn überhaupt bey dieſer Armee Kühnheit und Unerſchrockenheit gleichſam zu Hauſe ſind, und man, wenn man ſich bey ihnen in Achtung erhalten will, manches mitmachen muß, worüber man bey andern Truppen, als zu verwegen, getadelt werden würde. Sich hiervon zu überzeugen, darf man nur des General Manuſteins Nachrichten von Rußland leſen.

**) Die größtentheils aus Deſerteurs und Gefangenen beſtandene Garniſon, ſoll an ſtatt zu löſchen, ſich in die Häuſer verlaufen und geplündert haben, hierdurch ſoll die Bürgerſchaft ſelbſt vom Löſchen abgehalten, und die Beſtürzung und Unordnung allgemein geworden ſeyn, das Feuer aber, da zumahl die Gaſſen enge, und alle Häuſer von Holz, ſo überhand genommen haben, daß es nicht mehr zu löſchen geweſen.

In der Stadt verbrannte ein Magazin von mehr als 100,000 Wiſpel Korn und ein unbeſchreiblicher Reichthum an Sachen und Koſtbarkeiten, die aus der ganzen Mark von denen Einwohnern dahin geflüchtet worden.

Digitized by Google

An Verwundeten:

1. Hauptmann Orlow vom Roſtowſchen Regiment, welcher an ſeinen Wunden geſtorben.
1. Hauptm. Skuratow vom Schmolenskiſchen Regiment,
1. Lieuten. Filatow vom erſten Grenadierregiment,
1. Lieuten. Schmidt vom St. Petersburgiſchen Regiment,
2. Unterofficiers,
1. Tambour,
22. Grenadier,
1. Huſaren-Fähndrich,
1. Coſacken-Corporal,
2. Huſaren und
Von der Artillerie
3. Canoniers.

Summa 36. Verwundete, und in allem 44. Mann.

Die Preußiſche Artillerie hörte gegen Abend zu feuern auf, woran vermuthlich die entſetzliche Glut ſchuld ſeyn mochte. Auch die Ruſſen ließen ihr Feuer ſchweigen. Denn der Artillerie-General Holmer hielt das fernere Schießen und Werfen für unnütze und ſagte: (wie ich ſelbſt gehört) Das Abbrennen der Stadt hilft uns nichts, zudem kann auch die Glut nicht ſtärker werden als ſie iſt, und die Werke zu verderben ſind unſre Batterien noch zu weit *) Abends ein

*) Man hat die Abbrennung Cüſtrins den Ruſſen ſehr übel ausgelegt, und geglaubt, daß es bloß aus Schadenfreude und Wuth geſchehen. Dieſe Beſchuldigung iſt äußerſt ungerecht. Es iſt wahr, diejenigen die dieſe Feſtung und ihre

ein viertel auf 10. Uhr kam der General en Chef Fermer, erkundigte ſich bey dem Artillerie-General Holmer, ob noch viel Bomben vorräthig, und befahl aller viertel Stunden eine zu werfen, weil, wie er ſagte, man nicht nöthig habe die Bomben zu ſchonen, da dieſe Campagne keine Belagerung mehr vorfallen würde, die Kugeln ſollten aber ſo viel möglich zu der bevorſtehenden Schlacht verſpahrt werden.

Indeß hatte die Rußiſche Armee im Cüſtriner Walde ein Lager geſchlagen Pl. IV. A. ſolches beſtund außer etlichen hundert Dohnſchen Coſacken, aus den Tſchojujewſchen Coſacken, einem Regiment Huſaren, drey Regimentern Cuiraßier, die 13. Escadrons, zwey Regimentern Dragoner, die ſechs Escadrons, einem Regiment Grenadiers zu Pferde das ſechs Escadrons ausmachte, und 20. Regimentern Infanterie, jedes zu zwey Bataillons. Der rechte Flügel ſtund an Drewitz

ihre Lage kennen, urtheilen mit Recht, daß es den Ruſſen, ſie wegzunehmen an gehörigen Kriegs-Apparat und Belagerungs-Artillerie, hauptſächlich aber an der nöthigen Zeit gefehlt hätte, weil dieſer Ort zu wichtig war, als daß der König nicht einen Entſatz wagen ſollen. Kannten denn aber auch die Ruſſen dieſe Feſtung? Sie funden erſt während der Belagerung einen Plan davon in der Vorſtadt, allein nunmehr war es zu ſpät zurück zu gehen. Zudem, wie viel befeſtigte Städte ſind nicht bloß durch Bombardement eingenommen, oder doch wenigſtens, ſie auf dieſe Art einzunehmen verſucht worden. Vielleicht glaubte auch der General Fermer, daß unter ſeiner Anführung das Glück die Rußiſche Tapferkeit eben ſo unterſtützen würde, als zu des Feldmarſchall Münnichs Zeiten, bey dem er General Adjutant, und hernach General Quartier-Meiſter geweſen. Dieſer nahm Danzig und Oczakow ein, ohngeachtet es ihm, beſonders vor letztern Orte, an allen, zu einer Belagerung nöthigen, ja ſogar an Geſchütz, fehlte. Beyde Belagerungen verdienen hier nachgeleſen zu werden. S. des General Mannſteins Nachrichten von Rußland.

witz, der linke an Wernicke. Die Artillerie war in Brigaden vertheilt. Die Nacht darauf warf die Cüſtriner Beſatzung zwey Schanzen Pl. II. y. und Pl. IV. ♀ vor der Feſtung auf, auch gieng in ſelbiger der Preußiſche Gen. Lieuten. Mannteufel bey Frankfurth wieder zurück über die Oder und folgte

Den 16ten dem General Graf zu Dohna, welcher dieſen Morgen aufgebrochen, und mit der Armee das Lager bey Reithwein genommen hatte, in welchem er gegen Abend auch eintraf. Dieſes Tages früh wurde aus Cüſtrin ſehr ſtark geſchoſſen, und Bomben geworfen, wobey es zu verwundern war, daß die Ruſſen den Vormittag, ohngeachtet ſie ſich noch nicht eingegraben, keinen Mann, und Nachmittags nur etliche verlohren. Letztere machten dieſen Tag über nur ein mäßiges Feuer, und bekamen für jeden Schuß drey bis viere aus der Feſtung.

Als man zu Schlagung einer Brücke über die Oder Anſtalt machte, bemerkte man, daß anfänglich Huſaren, nachgehends aber Grenadiers aus der Feſtung, dieſes zu verhindern, heraus zogen. Es waren nunmehro zwey neue Batterien verfertigt, davon jede aus einem Mortier, einem Haubitz und einem Canon beſtund, daß alſo zuſammen fünfe waren. Die Nacht darauf fieng man erſt an ſich einzugraben, und eine Trenſchee zu führen c.

Den 17ten wurde ein Officier mit einem Trompeter in die Stadt geſchickt, ſelbige aufzufordern, worauf der Commendant antwortete, daß zwar die Stadt und Magazins verbrannt, die Feſtung aber noch in guten Stand wäre, und würde er ſich bis auf den letzten Mann wehren. Dieſen ganzen Tag war eine ziemliche Stille auf

beyden

Digitized by Google

beyden Seiten, die Ruſſen arbeiteten an einer Schanze diſſeits der Oder f. um die Schlagung einer Brücke dadurch zu befördern und zu decken.

Dieſes Tages veränderte die Preußiſche Armee ihre Stellung, und lagerte ſich bey Manchenow und Jerias an der Oder, um die Ruſſen zu verhindern ſelbige zu paßiren.

Bey Cüſtrin ſchlugen die Preußen, da die Brücke über die Oder durch das Feuer mit ruiniret worden, eine Schiffbrücke, und die Garniſon wurde alle Tage durch zwey Bataillons aus dem Lager abgelößt.

Den 18ten Auguſt war das Feuer auf beyden Seiten gleichfalls ſchwach. Aus Landsberg kam ein doppelt *) und vier einfache oder ganze Einhörner **) zur Verſtärkung der Belagerungsartillerie an. Die Schanze f. zu Beſtreichung der Inſel, worüber die Schiffbrücke über die Oder geſchlagen werden ſollte, wie auch die Schiffbrücke bis an die Inſel d. wurde verfertigt, die fernere Arbeit aber bis auf weitere Ordre verſchoben.

Den 19ten gegen Abend machten die Belagerten ein gewaltiges Feuer und ſuchten die kurze Vorſtadt in Brand zu bringen, das Feuer wurde aber allemahl gelöſcht, wobey die Belagerer einen Todten und einen Verwundeten bekamen.

Die Communicationslinie c. war verlängert worden.

*) 96pfündiges. **) 48pfündige.

Digitized by Google

Den 20ſten erreichte der Feind ſeine Abſicht in Verbrennung der Vorſtadt, wobey nur ein Mann bleßirt wurde.

Den 21ſten war es des Tages über ziemlich ſtille, des Nachts aber machten die Belagerten ein heftiges Feuer, beſchoſſen auch ſehr ſtark, doch ohne Würkung, die Schiffbrücke, und ſteckten durch Bomben das dabey liegende Dorf Schaumburg in Brand, die Ruſſen zu delogiren, welche ſich darauf auf die Inſel zogen, und Batterien errichteten e.

Den 22ſten ſetzten 50. Coſacken durch die Oder und brachten 1000. Stück Rindvieh und viele Pferde herüber, das Feuer aus der Feſtung hörte in etwas auf. Des Königs von Preußen Majeſtät kamen bey Cüſtrin an.

Zweyter

Digitized by Google

Zweyter Abſchnitt.

Die Schlacht bey Zorndorf,

nebſt dem,

was bis zu Beziehung der Winter-Quartiere, vorgefallen.

Au Sein de la mêlé, au milieu du carnage,
On verra des Heros le tranquille courage,
Réparer le Déſordre et prompt dans ſes desſeins,
Dispoſer, ordonner, enchaîner les deſtins.

l' Art de la Guerre de main de maitre.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beſchreibung
der
Schlacht bey Zorndorf.

Sr. Majeſtät der König waren mit der Armee, welche Ollmütz belagert hatte, über Königsgräz ohnweit Landshut

Den 10ten Auguſt angelangt.

Zu dieſer Zeit war die Kayſerl. Rußiſche Armee unter dem General en Chef Graf Fermer bey Landsberg über die Warta gegangen, und näherte ſich der Feſtung Cüſtrin. Dieſes bewog dem König ohne Zeitverluſt den Gen. Graf zu Dohna zu verſtärken, um die Ruſſen aufhalten zu können. Jhro Majeſtät aber beſchloſſen auch ſelbſt noch, mit einer anſehnlichen Verſtärkung, zu dieſer Armee zu ſtoſſen. Dieſe Verſtärkung ſollte beſtehen: Aus den Regimentern, Prinz von Preußen, Aſſeburg, Forcade, den Grenadierbataillons Rohr, Kremzow und Wedel, den Dragonerregimentern Czettritz und Normann, den Huſaren von Ziethen, und den vier Regimentern Cuiraßiers: Garde du Corps, Gens d' Armes, Carabiniers und Seydlitz.

Der König marſchirte mit dieſem Corps, nebſt den vier Cuiraſſierregimentern, mit welchen der General Seydlitz bey Gottsberg cantonirte, Abends um 6. Uhr nach Landshut ab, die Infanterie cantonirte

Digitized by Google

tonirte in der Stadt, den Vorſtädten, und daran ſtoßenden Dörfern, die Cavallerie neben denſelben. Das Hauptquartier war in der Vorſtadt. Der Marggraf Carl, welchen das Commando über die Armee aufgetragen war, nahm das ſeinige in Landshut.

Den 11ten Auguſt brachen Jhro Majeſtät der König von Landshut auf und hatten Jhr Hauptquartier in Runſtock.

Den 12ten ſetzten Sie den Marſch bis Liegnitz fort.

Den 13ten bis Heinzendorf, wo das Corps den 14. ſtehen blieb.

Den 15ten marſchirte es bis Dalke. Den 16ten bis Wartenberg.

Den 17ten bis Plothe, den 18ten bis Croſſen.

Den 19ten bis Ziebingen, allwo das ganze Corps wieder campirte, ausgenommen das Regiment Aſſeburg cantonirte, zur Bedeckung des Hauptquartiers, in erwähntem Dorfe.

Den 20ſten Auguſt trafen Jhro Majeſtät in Frankfurth ein, die Jnfanterie cantonirte in der Stadt, und die Cavallerie bezog ein Lager vor dem Leubuſer Thore. Man darf nur die Landcharte nachſehen, um ſich zu überzeugen, mit welcher Geſchwindigkeit dieſer Marſch verrichtet worden.

Den 21ſten blieb die Jnfanterie in Frankfurth ſtehen, die Cavallerie aber folgte dem Könige nach Monſchenau, allwo der Graf zu Dohna mit der unter ihm ſtehenden Armee das Lager hatte, um wie ſchon oben erwähnt worden, den Ruſſen den Uebergang über die Oder zu verwehren.

Jhro Majeſtät nahmen ſogleich nach Jhrer Ankunft die Ufer der Oder und die Poſition der Ruſſen vor Cüſtrin in Augenſchein.

An

Digitized by Google

An der Feſtung ſelbſt war von dem Bombardement ſehr wenig Schaden geſchehen.

Der General Manteufel wurde mit der Avantgarde detaſchirt, um ſich Schaumburg gegen über zu poſtiren, und den Ruſſen den Uebergang über die Oder zu verwehren. Pl. IV. No. I.

Der Gen. Caniz marſchirte mit den Regimentern Moriz und Dohna nach Wrizen, um die Pontons zu bedecken, welche zu Schlagung einer Schiffbrücke von daher gebracht wurden.

Ihro Majeſtät der König nahmen das Hauptquartier in Gurgaſt, die Infanterie, ſo in Frankfurth zurück geblieben war, ſezte ſich gegen Abend in Marſch und vereinigte ſich

Den 22ſten Auguſt früh um 5. Uhr mit der Armee. Der Gen. Manteufel ließ dieſen Tag, die bey Schaumburg angelegten Rußiſchen Batterien e. und f. Pl. IV. mit einigen ſchweren Canonen beſchießen, wodurch ſelbige in etwas beſchädiget wurden.

Rußiſcher Seits wurde man dadurch in der Vermuthung beſtärkt, daß der König entweder an dieſem Orte den Uebergang forciren, und die Feſtung entſetzen wolle, oder vielmehr (denn man wußte ſeine wahre Stärke nicht) daß er, weil er eine Schlacht zu liefern zu ſchwach ſey, den Ruſſen nur den Uebergang über die Oder verhindern, und dadurch ihre fernere Unternehmungen vereiteln wolle. Denn es iſt gewiß, daß wenn die Operationes gegen die Kayſerl. Oeſterreichiſche Armee, welche durch die, Preußiſcher Seits unglücklich ausgeſchlagene Ollmützer Belagerung, den bisher defenſiv geführten Feldzug in einen offenſiven zu verwandeln im Stande war, des Königs fernern Aufenthalt in der Mark erlaubt hätte, die Preußen

auch ohne Schlacht, die Ruſſen, bloß indem ſie ſelbige am weitern Vorrücken verhindert, zum Rückzuge bringen können.

Denn dieſe Armee braucht, wegen der unbeſchreiblichen Bagage und Troß, weit mehr Unterhalt als jede andere, noch einmahl ſo ſtarke Armee. Sie hatten in Brandenburg und Pommern keinen befeſtigten Ort, konnten alſo auch nicht gehörige Magazine anlegen, und mußten derhalben Kriegs- und Mundvorrath aus Pohlen und Preuſſen herzuführen, welches wegen der Weite, der überaus ſchlechten Wege in Pohlen, und Mangel der Fuhren, ſehr ſchwer, ja öfters ganz unmöglich wurde. Zudem kommt noch, daß ihre vielen leichten Truppen, theils alles voraus wegzehren, das meiſte aber verheeren und plündern. Dieſes iſt denn auch die Urſache, warum man ſie, ſo wie auch die Cavallerie, immer von der Hauptarmee detaſchiren muß. Dahero es ſich zuweilen zuträgt, daß man ſie, wo man ſie am nöthigſten braucht, nicht hat. Welches der Fall ſo wohl hier, als in der darauf folgenden Schlacht war, welche letztere weit beſſer für die Ruſſen ausgeſchlagen ſeyn würde, wenn ſie ihre ganze Cavallerie bey ſich gehabt hätten. Und auch hier bey dem Uebergange des Königs war der Mangel der leichten Truppen ſchuld, daß der General Fermer es nicht eher erfuhr, als bis er geſchehen war, welches ſonſt, wegen der Menge der Rußiſchen leichten Truppen, unglaublich ſeyn würde. Abends nach dem Retraitſchuß brach der König mit der ſämtlichen Infanterie, und den Huſaren aus dem Lager auf, und marſchirte während der Nacht mit zwey Colonnen längſt der Oder nach Gieſtebüſe; Der General Manteufel vereinigte ſich während dem Marſch mit der Armee, und es traf ſelbige

Den

Digitized by Google

Den 23ſten Auguſt auf dem Gieſtebüſe gegen über liegenden Ufer der Oder ein, man fand ſo wenig in dem Dorfe ſelbſt, als auf den hinter ſelbigen liegenden Anhöhen, etwas von Ruſſen, und da der Gen. Capitz mit den Pontons zu gleicher Zeit mit der Armee angekommen war, ſo wurde ¾ auf 9. Uhr mit Schlagung der Brücke der Anfang gemacht, die Arbeit dauerte drey Stunden, in welcher Zeit die Avantgarde nebſt dem Huſarenregiment Ziethen mit Kähnen und Fahrzeugen, welche die Bauern verſteckt gehabt, und in der Geſchwindigkeit zuſammen brachten, übergeſetzt wurde, und ſich auf der Anhöhe hinter dem Dorfe formirten. Um 12. Uhr fiengen die Regimenter Rueſch und Malachowsky an zu defiliren, dieſen folgte die Infanterie, nebſt dem Artillerietrain, und endlich die ſämtliche Cavallerie, letztere war früh um 3. Uhr aus dem Lager bey Monſchenau aufgebrochen und der Armee in zwey Colonnen gefolgt.

Nachdem der gröſte Theil der Armee den Fluß paßirt, rückten Ihro Majeſtät der König mit der Avantgarde bis Cloſſow vor, und nahmen daſelbſt das Hauptquartier. Die Armee folgte und bezog das Lager, mit dem rechten Flügel an den Zellin, und mit dem linken an Cloſſow, ein Bataillon Hoordt blieb zur Bedeckung der Brücke in Gieſtebüſe ſtehen, alle Bagagewagens aber wurden auf der andern Seite der Oder zurück gelaſſen.

Der General v. Romanzow, welcher mit ſeinem Corps bey Schwed eingetroffen, wurde durch dieſen geſchwinden Marſch völlig von der Kayſerl. Rußiſchen Armee abgeſchnitten, und ſelbige ſahe ſich dadurch nicht allein des gröſtentheils ihrer Cavallerie, ſondern auch eines ſehr geſchickten und unternehmenden Generals beraubt.

Der General Malachowsky, ſo mit den Huſaren voraus gieng, fiel auf einige Partheyen Coſacken, und machte davon etliche zwanzig gefangen. Durch dieſes Scharmützel erfuhr der General Fermer erſt, daß die Preußen über die Oder gegangen wären. Er hub alſo dieſe Nacht die Belagerung von Cüſtrin Pl. IV. A. auf, und ſchickte die ſchwere Bagage und Artillerieparc nach Klein-Cämin, unter Bedeckung von 4000. Mann Grenadiers und vier Canonen. Selbige machte daſelbſt eine Wagenburg B. Wodurch alſo der Armee abermahls 4000. Mann der beſten Truppen abgiengen.

Die Rußiſche Armee ſelbſt mit der Staabsequipage die immer noch zahlreich genug war, rückte

Den 24ſten Auguſt auf die Ebene zwiſchen Quartſchen und Zorndorf *) den Feind zu erwarten C. woſelbſt Nachmittags um 2. Uhr das Brauniſche oder ſogenannte Neue Corps auch eintraf D. und ſich den erſtern en Potence auf die rechte Flanque ſetzte.

Dieſes Corps beſtund aus

3. Pulk Coſacken,
1. Regiment Huſaren,
9. Eſcadrons Grenadiers zu Pferde,
6. Eſcadrons Cuiraßier,
8. Regimentern Infanterie,
1. Legion Grenadiers und
4. = Mousquetiers.

Jhro

*) Es ſind zwar einige Anhöhen daſelbſt, ſie ſind aber wie in ſandigen Gegenden, gewöhnlich, niedrig und flach.

Ihro Majeſtät der König blieben um die Armee etwas auszuruhen zu laſſen, bis Nachmittags um 3. Uhr im Lager bey Cloſſow ſtehen. Nach 3. Uhr brachen alle Regimenter auf, und marſchirten in zwey Colonnen nach Darmützel. Die Rußiſchen leichten Truppen, welche vor an die Mützel rückten, und die Preußiſchen Huſaren und Dragoner, die den Marſch der Colonnen rechts deckten, ſchoſſen aus Carabinern und Piſtolen aber ohne Würkung auf einander. Weil dieſer Fluß, wegen ſeiner moraſtigen Ufer, nicht zu paßiren iſt, und alle Brücken abgebrochen waren.

Da zu gleicher Zeit eine Preußiſche Parthey, die mit Canonen verſehen war, bis an die Dörfer Kutzdorf und Quartſchen vorrückten, ſo wurde der Gen. Fermer noch mehr in ſeiner Meynung geſtärkt, daß der König von dieſer Seite den Angriff thun würde, ſo unwahrſcheinlich auch die ganze Situation der Gegend die Vermuthung machte.

Er erfuhr endlich durch einen gefangen genommenen Ziethſchen Huſarenwachtmeiſter, daß dieſes nicht die Avantgarde, ſondern die Bedeckung des rechten Flügels, von der marſchirenden Preußiſchen Armee ſey, welche in der Nacht um 2. Uhr aufgebrochen wäre, und gegen Batzlow marſchirte. Dieſes ſey nur eine falſche Attaque, um den Ruſſen glaubend zu machen, daß ſie der König zwiſchen Kutzdorf und Quartſchen angreifen wolle. Er werde aber vielmehr über die Mützel bey Damin durch Batzlow, Groß-Camin und Wilkersdorf vorbey gehen, die ſchwere Artillerie aus Cüſtrin an ſich ziehen, und den Angriff von Zorndorf her thun.

Hätte man der Ausſage dieſes Mannes, die der Erfolg nur allzuſehr beſtätigte, glauben können, oder wollen, ſo würde ſich die Rußiſche Armee

Armee mit dem linken Flügel hinter Zicher mit dem rechten auf die Anhöhen bey Groß-Camin geſetzt haben, da ſie denn ein durch Holz und Teiche ſehr durchſchnittenes Terrain vor ihrer Fronte gehabt, und den Preußiſchen Colonnen das Debouſchiren und Aufmarſchiren aus dem Walde ſehr beſchwerlich machen können, zumahl wenn der Wald verhauen worden wäre, welches von einer ganzen Armee in kurzen geſchehen kann, zudem wäre auch der König dadurch von Cüſtrin abgeſchnitten geblieben, und die überlegene Preußiſche Reuterey hätte, wegen nachtheiligen Terrain, ſich nicht in ihrer Stärke zeigen können.

Dieſe ganze Fronte wird ohngefehr 10,000. Schritt betragen, und war alſo, wenn man die nöthigen Zwiſchenräume abrechnet, nicht zu groß, um die Armee in zwey Treffen zu ſtellen. Oder hätte man hierzu nicht Zeit genug zu haben geglaubt, ſo konnte man ſich mit der rechten Flanque an dem Bruch vor der Quartſchner Schäferey, Zorndorf und das kleine Wäldgen vor dem rechten Flügel habend, ſetzen. Den linken aber an die Moräſte bey der Darmützel Mühle ſtützen. Zorndorf mußte ſtark beſetzt, und das Wäldgen niedergehauen werden. Die übrige Plaine vor der Fronte, beſonders des linken Flügels, hätte man durch einige Schanzen decken können, ja wenn dieſes wegen Mangel der Zeit auch nur bloß aufgeworfne Gräben geweſen wären, würde es ſchon von großem Vortheil geweſen ſeyn, weil die Preußiſche Armee der Kayſerlich Rußiſchen ſo ſehr an Reuterey überlegen war. Eben dieſer überlegenen Reuterey wegen ſchlage ich beyde Stellungen vor, welche ſo beſchaffen ſind, daß ſie der gegenſeitigen Reuterey wenig Platz zum Manöuvriren erlauben. Hätte man nun auch bey letzterer Stellung noch etliche tau-

ſend

Digitized by Google

ſend Mann Infanterie und den gröſten Theil der Coſacken in den Cüſtriner Wald, von dem Bruche an bis an Tamſell geworfen, ſo wäre die Preuſiſche Armee völlig von Cüſtrin abgeſchnitten geblieben, und dadurch auch der Transport des ſchweren Geſchützes zur Preuſſiſchen Armee, wie auch jeder Ausfall aus der Feſtung, und Angriff im Rücken der Armee, verhindert worden. Dahero ſie kein Quarree nöthig gehabt, und ſich in Linien ſtellen können. Dieſe Truppen aus dem Walde zu vertreiben, würde der Preuſiſchen Armee, ſo lange die Ruſiſche nicht geſchlagen, faſt unmöglich geweſen ſeyn. Wie denn auch ein Angriff, beſonders auf den rechten Ruſiſchen Flügel dadurch ſehr gefährlich geworden wäre, weil der Preuſiſche linke dieſen Truppen im Walde nicht allein die Flanque geben müſſen, ſondern ſie ihm auch leicht in Rücken fallen können. Das Dorf Tamſell, deſſen groſer ſteinerner und mit Mauern umgebener Herrnhof ſehr bequem dazu iſt, hätte ſtark mit Grenadiers beſetzt werden müſſen *) um denen Truppen im Walde die Ausfälle zu erleichtern, und ſie, wenn ſie zurück getrieben worden, zu decken.

Die Bagage aber hätte man weiter zurück bis Landsberg ſchicken, die 4000. Grenadiers davon an ſich ziehen, und ſogleich Brücken und Paſſagen über die Mützel und Moräſte bey Quartſchen machen müſſen, um im Fall eines unglücklichen Ausgangs, ſich über ſelbe zurück, und gegen Schwed ziehen, und mit dem Romanzowſchen Corps vereinigen zu können.

Da

*) Ich hoffe nicht, daſ man dieſes wegen der, vor Tamſell liegenden Anhöhe, für unthunlich finden wird. Gegen ſtarke Batterien, ſie ſeyn auf Anhöhen oder in der Ebene, hält ſich kein Schloſ oder Herrnhof. Hier aber ſind ſie, da der Cüſtriner Wald beſetzt iſt, nicht ſo leicht zu errichten,

Digitized by Google

Da ſich die Preußiſche Armee gegen Batzlow zog, veränderte der General Fermer in etwas ſeine Stellung, ließ ſein Corps rechts umkehrt machen, und vorrücken, E. das Braunſche aber ſich mehr runterwärts gegen Wilkersdorf ziehen. F. Abends gegen 6. Uhr traf die Preußiſche Avantgarde bey der Dammſchen Mühle ein, die Brücke über den Mützelfluß, die ſo wie die übrigen ruinirt war, wurde in der Geſchwindigkeit hergeſtellt, und die Truppen ſetzten ſich, nachdem ſie über ſelbige defilirt, auf der andern Seite, in einen halben Cirkel, mit beyden Flügeln an dem Waſſer. No. 2. Die Armee blieb die Nacht über zwiſchen Darmützel und der Mühle No. 3. unter Gewehr ſtehen. Der König nahm das Hauptquartier in der Dammſchen Mühle. Man baute bey der ordinairen Brücke noch einige Laufbrücken, und ließ währender Nacht die Artillerie auf die andere Seite des Fluſſes bringen.

Den 25ſten Auguſt. So bald die Ruſſen ſahen, daß ſich die Preußen hinter Zicher und Wilkersdorf gegen den Cüſtriner Wald zogen, ſo wurden die beſten Regimenter aus dem erſten Treffen ins zweyte genommen, welches nun das erſte wurde. Desgleichen wurde die ſchwere Artillerie in gröſter Geſchwindigkeit vor dieſer neuen Fronte aufgeführt, und die Armee formirte eine Art eines länglichen Vierecks mit gebrochnen Linien, welches vielleicht das einzige in ſeiner Art war. G.

Man wird leicht einſehen, daß nicht allein die meiſten Linien enfilirt, und mithin der ſtärkſten Würkung des Geſchützes ausgeſetzt waren, ſondern auch, da mit der Reſerve drey Linien in kurzer Weite hinter einander, und noch dazu Reuterey und Bagage dazwiſchen waren,

ſo

Digitized by Google

ſo konnte faſt keine Preußiſche Kugel fehlen, welches auch den Verluſt der Ruſſen ſo außerordentlich groß machte.

Zudem konnte nunmehro eigentlich nicht mehr als der dritte Theil gegen den Feind fechten, obgleich die übrigen zwey eben ſo gut als erſtere, dem preußiſchen Geſchütz ausgeſetzt waren. Mithin verlohren die Ruſſen den Vortheil, daß ſie an Infanterie noch einmahl ſo ſtark als die Preußen waren. *) Thaten ſie es aber um ſich gegen die überlegene Preußiſche Reuterey **) in Sicherheit zu ſetzen, ſo hat die Folge gezeigt, wie wenig ſie ihren Endzweck erreicht. Zudem gab die Gegend wie oben erinnert, ganz andre Hülfsmittel an die Hand, ſich gegen Reuterey zu decken. Ich bin weit entfernt, dieſer Stellung wegen den General Fermer zu beurtheilen, vielleicht konnte er nicht wohl von der einmahl üblichen Gewohnheit, ſich in ein Viereck zu ſtellen, abgehen, ***) welches freylich gegen die Türken nöthig und nützlich ſeyn

*) Die Rußiſche Infanterie beſtund zuſammen in 28. Infanterieregimentern zu zwey Bataillons, und fünf Legionen zu vier Bataillons, mithin in allen aus 76. Bataillons, die Preußiſche Armee aber nur aus 38. Bataillons.

**) Dieſe beſtund aus 83. Eſcadrons, da die Ruſſen nur, wenn man auch die Huſaren und Tſchojujewſchen Coſacken, die doch nicht in Linie fechten, dazu rechnet, aus 51. Eſcadrons, welche noch dazu nicht halb ſo ſtark als die Preußen ſind. Die Donſchen Coſacken aber ſind gar nicht zu rechnen.

***) Als 1737. die Kayſerlichen den Feldzug gegen die Türken eröffnen wollten, ſchlug der General Schmettau vor, weil ihm der ſchlechte Zuſtand der Infanterie, und wie wenig man ſich im Kriege auf neugeworbene Leute verlaſſen kann, bekannt war, man ſolle jedem Bataillon zwey Feld-Stücke geben, ſowohl den neuen Soldaten mehr Muth zu machen, als auch dem Feind, der dieſe Art von Geſchütz ſehr ſcheuet, in Furcht zu ſetzen. Allein man antwortete ihm: Da man die Türken allezeit ohne Canonen geſchlagen habe, ſo müſſe man bey der alten Gewohnheit bleiben ꝛc. Geheime Nachrichten von dem Kriege in Ungarn, in den Feldzügen

Digitized by Google

ſeyn mag, gegen deutſche Truppen und Geſchütz aber, nicht anders als höchſt höchſt gefährlich werden muß.

Die

Feldzügen 1737. 1738. und 1739. Gegen die Türken ſoll die überlegene Macht der Reuterey, die beſonders wegen der Güte und Geſchwindigkeit der Pferde, und Kühnheit der Reuter, furchtbar iſt, die Marſch- und Schlachtordnung im Viereck, zu einem nothwendigen Uebel machen. Allein auch da kommen vielleicht Fälle vor, wo ſie ſchädlich iſt.

Der General-Major Warnery in ſeinen Bemerkungen über die Kriegsverfaſſung der Türken und den Krieg gegen ſie zu führen, ſagt pag. 36. der deutſchen Ausgabe: „Ich kann die Art, nach welcher die Rußiſchen Generals ihre Trup„pen in der Steppe geführt, nicht gut heißen. Es geſchahe nemlich in Schlacht„ordnung eines länglichen Vierecks. Sie haben dadurch ihre Infanterie zu „Grunde gerichtet. Dieſe konnte in den hohen, ſtarken und naſſen Graſe keinen „Schritt thun, ohne ſich den Weg mit Mühe zu bahnen: Sie wurden dadurch „ungemein ermüdet, und ſo naß, als wenn ſie in Waſſer marſchiret, dahero „war dieſelbe auch bald barfuß und krank. Man weiß aber auch, daß die Ruſ„ſen damahls wenig in großen Bewegungen geübt waren; daß es ihnen, wenn „ſie anders marſchiret, ſehr ſchwer geworden wäre, in Ordnung zu kommen, „wenn der Feind ſich gezeigt hätte.„ Er wiederholet nochmahls pag. 45. und 76. daß die Kayſerlich Rußiſchen Truppen noch nicht genug in großen Manöuvres geübt wären, und ſchlägt eine Art zu marſchiren, und ſich zu ſtellen vor, wodurch das Viereck vermieden werden könne.

Der letzte Krieg mit den Türken zeigt, daß die Rußiſchen Truppen auch im Manöuvriren vollkommener geworden. Damahls ſollen ſie es noch nicht ganz geweſen ſeyn, wie es mir ſelbſt hohe Officiers von ihnen verſichert, und dieſes wäre auch die Urſache, warum ſie ſich entweder ins Viereck ſtellten, oder ein ſolch Terrain erwählten, wo ihre Flanquen, und Rücken völlig für feindlichem Anfall gedeckt, ihnen aber auch alle Gelegenheit zum Rückzuge benommen wäre. Ich habe ſie wohl exerciren aber nicht manöuvriren geſehen, und kann alſo nicht urtheilen, wie weit dieſe Urſache gegründet geweſen. Allein vielleicht ließen ſie ſich ſelbſt nicht genug Gerechtigkeit wiederfahren. In dem Treffen bey Groß-Jägerndorf hatten die Kayſerl. Rußiſchen Truppen weder Zeit noch Gelegenheit ein Viereck zu machen, und befanden ſich ſehr wohl dabey.

So

Digitized by Google

Die Preußiſche Armee folgte mit Anbruch dieſes Tages ihrer Avantgarde, die Infanterie No. 4. gieng bey der Dammſchen Mühle, und die Cavallerie No. 5. ohnweit dem Städtgen Neu-Damm vermittelſt der Kerſtenbrücke über die Mützel. Erſtere ſetzte ſich diſſeits des Waſſers, deſſen Ufer von der Maßingſchen Heyde gedeckt iſt, in zwey Linien No. 6. in Ordre de Bataille, und marſchirte, nachdem die Avantgarde ſich auf dem linken Flügel der erſtern formirt, No. 7. Treffenweiſe in zwey Colonnen No. 8. und 9. links ab. Die Waldungen verbargen den Ruſſen dieſes Manóuvre *) und verhinderten, daß

So viel iſt übrigens gewiß, daß wenn dieſe ſo ſehr, ja bis zur Ausſchweifung tapfern Völker, eine beſſere Einrichtung mit ihrem Proviant- und Fuhrweſen, und der Preußen Leichtigkeit im Manóuvriren hätten, oder, wie zu vermuthen, noch erlangen ſollten, ihnen nicht leicht eine andere Armee widerſtehen würde. Der General Mannſtein ſagt ſelbſt, er zweifele, daß es in der Welt Kriegsvölker gäbe, welche ſolche Beſchwerlichkeiten würden aushalten können oder wollen, als die Ruſſen, und daß ſie im Stande wären alles zu unternehmen und auszurichten, wenn ſie nur gut angeführt würden.

*) Ein der gröſten Nachtheile für die Kayſerl. Rußiſche Armee, ſcheint mir dieſer zu ſeyn, daß ſie bey der großen Menge von leichter Reuterey, keine leichte Infanterie, oder ſogenannte Freyparthey hat. Hierdurch werden erſtere im Kriege gegen deutſche Armeen zu Scharmützeln und kleinen Affairen faſt völlig unnütze. Ja der einzige noch wahrſcheinliche Nutzen derſelben, nemlich das Recognoſciren, fällt ſogar auch bey ſehr coupirten, waldigen und moraſtigen Gegenden, wo Reuterey ſich nicht hinein wagen darf, weg. Zudem darf der Gegenpart gegen eine Rußiſche Parthie, allemahl weit weniger an Mannſchaft ausſchicken, wenn er leichte Infanterie mit giebt. Ja die Huſaren ſelbſt, welche gut beritten und brav ſind, können gegen Infanterie nichts ausrichten, weil ſie nicht ſo wie die Preußiſchen Huſaren geſchloſſen zu attaquiren, und in die Infanterie einzuhauen abgerichtet, durch Infanterie aber nicht gehörig unterſtützt ſind.

Digitized by Google

daß ſie den Marſch der Armee nicht eher entdecken konnten, als bis ſelbige gegen das Dorf Batzlow hervorrückte. Ohnweit ermeldeten Dorfe ſtieß die Cavallerie wieder zur Infanterie und ſetzte ſich in zwey Colonnen No. 10. und 11. linker Hand derſelben. Die acht Bataillons Avantgarde 7. nebſt den Huſarenregimentern von Ziethen und Malachowsky zogen ſich von dem erſten Treffen der Infanterie ab, und formirten rechts eine beſondere Colonne No. 7. um den Marſch der Armee zu decken, ſämtliche Colonnen cottoyirten ſich in kleinen Diſtancen, welches das ebene Terrain ſehr wohl erlaubte, und ſetzten den Marſch lebhaft gegen Zorndorf fort, Batzlow und Wilkersdorf blieben zwiſchen ihnen liegen. Bey dem Anrücken dieſer Colonnen, ſetzten die Ruſſen das Dorf Zorndorf in Brand, um den Preußen das Aufmarſchiren zu erſchweren, welches aber den erſtern nachtheiliger als den Preußen wurde, denn da ſie nunmehro völlig tournirt und in Rücken genommen worden, ſo verlohren ſie nicht allein, ohngeachtet ſie nunmehro die Fronte änderten, alle Vortheile des Terrains, ſondern auch den Wind, welches bey dem, von der groſſen Hitze entſtandenen Staube, keine Kleinigkeit war: Kurz der Dampf von Zorndorf, wozu noch hernach der aus dem Geſchütz und kleinen Gewehr, nebſt ganzen Wolken von Staube kamen, verbargen den Ruſſen alle Manöuvres der Preußen, und man konnte weder Freund noch Feind ſehen, welches auch von der nachmahls einreißenden Unordnung die Haupturſache war. Indeſſen zogen ſich die Preußiſchen Colonnen, Zorndorf rechts laſſend, immer mehr gegen die Drewitzer Heyde.

Die Rußiſchen leichten Truppen 34. und 43. näherten ſich von Zicher her, den Preußiſchen Colonnen, um ſie im Marſche zu beunruhigen,

ruhigen, wurden aber von den Preußiſchen Huſaren abgehalten in die Colonnen einzubrechen.

Jhro Majeſtät der König befanden ſich vorne bey dem Huſarenregimentern und zogen mit ſelben längſt an der, zwiſchen Zorndorf, und Cüſtrin liegenden Waldung hin, um das Terrain, woran ſich der nunmehrige rechte Kayſerl. Rußiſche Flügel ſtützte, zu unterſuchen, wobey Sie die ganze Stellung der Rußiſchen Armee entdecken konnten.

Jhro Majeſtät entſchloſſen ſich darauf, die rechte Ecke oder ausſpringenden Winkel des Quarrees anzugreifen, und Jhren linken Flügel zu verſagen. *) Die Armee erhielt Ordre Halt zu machen, und

*) Die Größe dieſes Entwurfs muß jeden der taktiſche Kenntniß hat, in Verwunderung ſetzen. Er gehört unter die kühnen Entwürfe, die mittelmäßige Generals niemahls wagen, und den nur ein großer Feldherr entwerfen, ausführen und wieder verändern konnte, wenn er durch Fehler der Brigadecommandanten (wie hier in der Folge geſchahe) rückgängig gemacht wurde. Der Angriff auf dem linken Rußiſchen Flügel von Zicher und Wilkersdorf her, wäre allerdings weit leichter geweſen; Allein wäre dieſer Flügel auch geſchlagen worden, ſo blieben die Ruſſen immer noch Meiſter von den Anhöhen, und behielten ihre Flanquen und Rücken durch die Moräſte gedeckt, ja, wenn es auch noch ſo unglücklich für ſie ausſchlug, konnten ſie ſich über die Brüche und Teiche, nach dem Vorwerk Quartſchen ziehen, wodurch ſie immer noch in einer vortheilhaften Stellung, und durch dieſe Brüche und Drewitzer Heyde, vor der Preußiſchen Reuterey gedeckt blieben. Für die Königl Preußiſche Armee aber konnte der Rückzug, wenn ſie geſchlagen wurde, wegen des Romanzowſchen Corps bey Schwed, und der noch bey Landsberg ſtehenden leichten Truppen, ſehr gefährlich werden. Jhro Majeſtät wähleten alſo lieber den Angriff auf den rechten Rußiſchen Flügel, ob er gleich der ſchwerſte und deſſen Ausführung mit vielen Schwierigkeiten verbunden war. Denn hierdurch wurde der Kayſerl. Rußiſchen Armee (wenn nemlich alles, ſo wie es Jhro Majeſtät entworfen, wäre befolgt worden) nicht allein von Cüſtrin entfernt, und die Gemeinſchaft dieſer Feſtung der Preußiſchen Armee geöffnet, ſondern die Kayſerl. Rußiſche verlohr auch, wenn ihr rechter Flügel

Digitized by Google

und ſich in Schlachtordnung zu ſetzen. Pl. IV. Die Avantgarde 12. formirte ſich hinter Zorndorf vor dem linken Flügel und die Infanterie in zwey Treffen 13. hinter erſterer, die linke Flanque der letztern ſtieß an einen Teich, und die rechte verbreitete ſich bis auf eine Weite von ohngefehr 800. Schritt gegen Wilkersdorf. Die Dragoner von Norrmann, und Huſaren von Rueſch, nahmen ſelbige ein 14. Die übrige Reuterey ſetzte ſich in zwey Linien hinter den linken Flügel, die Cuiraßiers in das erſte und die Dragoner in das zweyte Treffen 15. Die Huſaren v. Ziethen und Malachowsky kamen über die linke Flanque im Walde zu ſtehen 16. Die beyden Flügel der Reuterey wurden kurz darauf verwechſelt, der General Seydlitz rückte mit ſeinen unterhabenden zwey Brigaden auf den linken 17. und der Gen. Lieuten. Schorlemer mußte dagegen den rechten einnehmen 18. Pl. V. Der Gen. Lieuten. Maunteufel hatte während dieſer Zeit ſich mit der Avantgarde in Bewegung geſetzt, und durch vier Bataillons eine, linker Hand Zorndorf, und dem Rußiſchen rechten Flügel gegen über liegende Anhöhe 19. beſetzen laſſen, auf welche 20. ſchwere Canonen gepflanzet wurden. Mit denen man die rechte Ecke des Rußiſchen Quarrees um ¾ auf 9. Uhr zu beſchießen anfieng.

Dieſe Batterie enfilirte zugleich die ganze rechte Flanque und wurde dadurch ſehr mörderiſch. Die übrigen vier Bataillons mußten, da ſie in Ermangelung des Terrains mit den andern, nicht zugleich

Flügel geſchlagen, die Hauptvortheile des Terrains und den Wind, konnte ſich wegen ebenen Terrain vor ihren linken Flügel nicht mehr vortheilhaft gegen die überlegene Preußiſche Reuterey ſetzen, und mußte völlig geſchlagen werden. Im Fall aber, daß die Königl. Preußiſche Armee das Feld verlohr, konnte ſie ſich durch die Drewitzer Heyde unter die Canonen von Cüſtrin ziehen.

gleich avanciren, und wegen des überhand genommenen Feuers durch Zorndorf nicht debouſchiren konnten, ſich rechts ziehen, und dieſes Dorf umgehen. Sie formirten ſich auf der andern Seite deſſelben, und man errichtete, durch ſie gedeckt, eine zweyte Batterie von 40. ſchweren Canonen, No. 20. die mit der erſten gleiche Richtung hatte, daß alſo beyde Batterien auf den Rußiſchen rechten Flügel ein gekreuztes Feuer machten, welches von ¾ auf 9. Uhr bis nach halb 12. Uhr ununterbrochen fortgeſetzt wurde. Es kam während dieſer Zeit noch die dritte Batterie von 20. ſchweren Canonen No. 21. vor dem rechten Flügel des erſten Treffens zu Stande, welche den Ueberreſt der Rußiſchen Fronte, und den linken Flügel beſtrich.

Die bey Zicher ſtehenden Coſacken wurden dadurch genöthigt, ſich in die, hinter dem Dorfe liegenden Waldungen, zu retiriren. Rußiſcher Seits blieb man in Anſehung der Artillerie nichts ſchuldig, und hatte, um das Feuer auf dem rechten Flügel zu verſtärken, die meiſten ſchweren Stücken vom linken Flügel auf den rechten gebracht. Allein die unglückliche Stellung in Quarree, in welchem noch die Reſerve, ſechs Cavallerieregimenter und die Staabsbagage befindlich, machte die Würkung des Geſchützes bey beyden Armeen ſehr verſchieden, da ſich die Rußiſchen Schüſſe excentriſch auf die große Preußiſche Fronte vertheilten. Die Preußiſchen aber ſich auf einen Punkt vereinigten, und da ſie gröſtentheils en ricochet geſchoſſen wurden, alle Linien der Ruſſen raßirten.

Die Standhaftigkeit und Unerſchrockenheit der Rußiſchen Infanterie dabey iſt nicht zu beſchreiben, und übertraf alles, was man nur von tapfern Truppen ſagen kann. Ohngeachtet die Preußiſchen

Kugeln ganze Reyhen niederlegten, *) ſahe man doch keinen Mann wanken noch zurück weichen, die Oeffnungen wurden ſogleich aus der Reſerve und hinterſten Linie ergänzt, und jeder wollte ſiegen oder ſterben. Noch ehe es zum kleinen Gewehr kam, lief ein Zuruff, deſſen Urſprung ich nicht angeben kann, durch alle Glieder: die Preußen geben kein Quartier; Und wir auch nicht, war der muntre Zuſatz eines jeden Soldaten, welches auch den erſten Tag nur allzugut gehalten wurde.

Die meiſte Unordnung machte die im Quarree befindliche Bagage **) denn da die Canonkugeln und häufig geworfene Preußiſche Haubitzgrenaden in ſelbe kamen, giengen einige Wagen durch, andere ſuchten ſich zu retten und brachen durch die Glieder. Man brachte ſelbige endlich hinter das Quarree, I. wie ſich denn auch die Cavallerie hinter ſelbiges ſetzte. K. Die Preußiſche Infanterie brachte ihre Batterien näher, 22. und rückte endlich bis auf die Bajonets an, ohne daß es möglich war von den Ruſſen einen Fuß Terrain zu gewinnen. Endlich kehrten dieſe ſämtlichen Preußiſchen Grenadierbataillons 23. ohngefehr um 11. Uhr um, und retirirten ſich in Unordnung, Pl. IV. 25. welches auch nach einem ſolchen hartnäckigen Gefechte, und da ſie zwey Stunden in beſtändigen Feuer geweſen, kein Wunder war. Der linke Preußiſche Flügel des erſten Treffens, Pl. V. 24. welcher

*) Bey einem Grenadierregiment nahm eine einzige Kugel 42. Mann weg.

**) Gegen die Türken haben die Ruſſen zum öfftern die Bagage in ihrem Vierecke gehabt, beſonders geſchahe dieſes in der Schlacht bey Stawutſchane, 1739. welches auch die häufige Türkiſche Reuterey, und der Mangel an Städten oder geſchloſſenen Oertern in dieſen Ländern nothwendig machen. Allein die Würkung der Türkiſchen Artillerie iſt auch aller Erfahrung nach, wenig beträchtlich.

Digitized by Google

welcher die Grenadiers unterſtützen und an dem Moraſte mit der Flanque bleiben ſollen, hatte ſich bey dem Vorrücken beſonders um Zorndorf herum, zu weit rechts gezogen, und anſtatt hinter den Grenadiers zu bleiben, ſich mit ihnen alligniret, und konnte mithin ſelbige da ſie geſchlagen wurden, nicht unterſtützen. *)

Wäre die Rußiſche Infanterie unbeweglich ſtehen geblieben, und hätte nur ihre Reuterey nachhauen laſſen, ſo würde, wenn auch die weit ſtärkere und beſſer berittene Preußiſche Reuterey erſtere über den Haufen geworfen und zurück getrieben hätte, ſelbige doch nicht in die Rußiſche Infanterie haben einhauen können, und die Preußiſche Infanterie würde endlich, wenn ſie auch noch etlichemahl angeſetzt, nicht mehr ins Feuer zu bringen geweſen ſeyn.

So aber brach ſie ihr Quarree auf, und marſchirte, indem ſie Ara (Victoria) rief, vorwärts, die Preußen zu verfolgen. L. Pl. VI.

Sie waren aber kaum etliche hundert Schritt vorgerückt, als ſie ſich drängten, ausbrachen und in die gröſte Unordnung kamen, welche noch dadurch vermehrt wurde, daß das Hintertreffen, weil man, wie ſchon geſagt, für Dampf und Staub einander nicht erkennen konnte, auf das Vordertreffen feuerte.

Die Rußiſche Cavallerie war indeß auch hervor gebrochen, hieb in die Preußiſche Infanterie ein, und choquirten mit ausnehmender Tapferkeit gegen die Preußiſche Cavallerie. M.

Allein die Preußiſchen Regimenter Ziethen, Malachowsky und Seydlitz 26. fielen nach einander ihnen auf den Hals, nahmen ſie in Flanque

*) Dieſes war ſchuld das Ihro Majeſtät des Königs zu erſt entworfner Plan nicht ausgeführet werden konnte, daher Sie ihn ſogleich veränderten.

Flanque und Rücken, und wurfen ſie auf ihre Infanterie zurück, und hieben darauf ſelbſt in die Infanterie ein. 27.

Selbige hatte ſich durch das Vorrücken, wie ſchon geſagt, theils gedrängt, theils geöffnet, und konnte alſo der Cavallerie nicht gehörig widerſtehen, welche unter ſie ein großes Metzeln anrichtete, wobey ſich die Ruſſen auf das verzweifelſte wehrten, und theils ſchon bleſſirt und auf der Erde liegend, ihr Leben noch theuer verkauften.

Was Rußiſcher Seits die Unordnung vermehrte, war, daß ſich die Soldaten verſchiedener Fäſſer Brandeweins bemächtigten, davon die Ruſſen ſehr viel mit ſich führen. Vergebens ſchlugen die Officiers die Fäſſer entzwey, die Leute warfen ſich auf die Erde und trunken ihn aus dem Staube, nunmehro wurden ſie wüthend, alles Bitten und Drohen ihrer Officiers war vergeblich, ſie mißhandelten vielmehr dieſelben, beſonders die Deutſchen, und brachten viele davon ſelbſt um. *)

Solchergeſtalt wurde der ganze Rußiſche rechte Flügel zerſtreuet, Pl. VI. N. theils in die Brüche und Moräſte getrieben, theils zog er ſich gegen den linken, welcher aufs neue eine Flanque formirte, und ſich noch hielt. Pl. VI. O. P. Q. Hierbey hat ſich das Preußiſche Regiment Ziethen 38. beſonders hervorgethan, welches dergeſtalt in die Ruſſen gedrungen, daß es von ſelben völlig umgeben worden, und ſich wieder durch ſelbige durchſchlagen müſſen. Der König ließ darauf auch ſeinen rechten Flügel vorrücken, und ſtützte den linken 29. an Zorndorf. Die Cavallerie 30. und 31. folgte Flügelweiſe, und die Batterien 32. und 33. rückten unter Bedeckung einiger Infanterie-

*) Die Erklärung davon kann man in des General Mannſteins Nachrichten von Rußland finden.

Digitized by Google

teriebataillons wie gewöhnlich vor die Infanterie vor, und das kleine Feuer fieng auch hier unter beſtändigen Vorrücken der Infanterie an.

Nun brach abermals die Rußiſche Cavallerie R. und S. aus P. und Q. hervor, und griff mit außerordentlicher Tapferkeit die Batterien 32. und 33. an. Auf dem Preußiſchen rechten Flügel wurde ſelbige ſogleich wiederum von dem Regimentern Norrmann, und Prinz von Preußen 30. zurück getrieben, und bis Zicher verfolgt. Auf dem linken aber wurde dieſer Umſtand für die Preußen deſto gefährlicher, indem nicht allein die Bataillons bey der Batterie 32. ſondern auch die hinter ſelbiger ſtehenden Bataillons 23. 22. 21. 20. 19. 18. 42. 41. 17. 16. 15. 13. und 14. Pl. VI. 34. durch die Annäherung dieſer Cavallerie dermaßen in Unordnung geſetzt wurden, daß ſie ſämtlich, und ohne ſich wieder ralliren zu laſſen, bis Wilkersdorf 35. zurück giengen, ohngeachtet ihre Officiers alles nur mögliche ſie aufzuhalten, thaten.

Der General Seydlitz, ſo dieſen Vorfall zu rechter Zeit, und ehe die Ruſſen noch davon profitiren konnten, bemerkte, rückte ſogleich in die von der Infanterie gemachte Oeffnung, Pl. VII. 36. und warf, nachdem er eine heftige Decharge aus dem kleinen Gewehr und mit Cartetzſchen ausgehalten, nicht allein die vorgeruckte Rußiſche Cavallerie, R. ſondern auch den ganzen bisher noch feſtgeſtandenen Theil der Infanterie T. über den Haufen, und in die Waldung zwiſchen Quartſchen und Zicher zurück, und drunge bis 37. vor.

Die Preußiſchen Infanterieregimenter Prinz von Preußen, Aſſeburg, Kalkſtein, Forcade und das Grenadierbataillon Wedel 30. ſoutenirte dieſes Manduvre vortrefflich, und verrichteten Wunder der Tapferkeit. Es waren ſelbige bey der Deroute der neben ihnen

geſtandenen Bataillons, nicht allein beſtändig in Avanciren geblieben, ſondern auch, mit der Cavallerie zugleich, in die Rußiſche Infanterie mit dem Bajonet gedrungen. 39. Nunmehr wurde auf beyden Theilen die Unordnung allgemein, und die Regimenter melirten ſich unter einander; nur mit dem Unterſchied, daß ſich die Preußiſchen immer leichter wieder formirten, und dabey von ihrer Reuterey vortrefflich unterſtützt wurden. Wie denn auch Ihro Majeſtät der König ſelbſt Ihrer Reuterey das Lob ertheilt, daß ſie in dieſer Menſchenſchlacht das meiſte gethan.

Das Feuer hörte faſt gänzlich auf, und man mordete ſich mit Bajonets, Flintenkolben und Seitengewehr, alles war unter einander, Freund und Feind, Fußvolk und Reuterey. Beyderſeits Truppen, beſonders die Rußiſchen, beſtunden aus kleinen Trupps, wovon manche ſogar ohne Officiers fochten, und mancher Officier Leute von ſechſerley Regimentern anführte. Die moraſtigen Ufer der Mützel waren mit in ſelben verſunkenen Menſchen und Pferden wie gepflaſtert, und es ſchiene, als wenn ſich dieſe ſchreckliche Schlacht nicht anders als mit aller Streiter ihren Leben endigen könne. Denn Rußiſcher Seits war an keine Flucht zu denken, wenn ſie ſolche auch erwählen wollen, weil alle Brücken abgebrannt oder abgeworfen waren, ſie mußten dahero ſterben oder ſiegen. Dieſes unerhörte Metzeln dauerte bis gegen Abend.

Endlich brachte der General-Major Demikow von der Cavallerie, der General-Major Holmer von der Artillerie, der Brigadier Gaugraven und Oberſter Eſſen ohngefehr 2000. Mann Infanterie und gegen tauſend Pferde wiederum zuſammen und in Ordnung, nebſt einigen

Digitized by Google

einigen auf der Wahlſtadt gefundenen Canonen, trieben die Preußen aufs neue zurück und formirten ſich wieder. U. V.

Des Königs Majeſtät ließen den General-Lieuten. Forcade mit den Regimentern Kurſel, Bülow und Seers und den Ueberreſt, der ſich von den deroutirten Grenadierbataillons wiederum geſammelt hatte, eine Wendung machen 40. und dieſes Corps angreifen. Die ſämtliche Cavallerie aber mußte gegen Zorndorf und Wilkersdorf 41. vorrücken und den herausſchwärmenden Coſacken Einhalt thun, die im Rücken der Preußiſchen Truppen, das Schlachtfeld plünderten, und die Canonen wegzubringen ſuchten.

Die Bataillons unter dem General Forcade wendeten alle Kräfte an, dieſes aufs neue formirte Rußiſche Corps zu vertreiben, da es ſelbigen aber, ſowohl bey dem Geſchütz als kleinen Gewehr endlich an Munition zu fehlen anfieng, indem der gröſte Theil derſelben mit den flüchtigen Bataillons nach Wilkersdorf zurück gegangen war, ſo fiel es ihnen unmöglich, und die Angriffe dauerten abwechſelnd, und mit gleichen Glück von beyden Seiten bis in die Nacht. Dieſe Bataillons wurden am Ende genöthiget ihr Gewehr wegzuwerfen, und Gewehr und Munition von den getödteten Ruſſen zu nehmen. *) Ihro Majeſtät der König gab Ordre, daß die nach Wilkersdorf gewichenen Bataillons 35. wieder vorrücken, und dieſem Rußiſchen Corps in die rechte Flanque gehen ſollten, dieſes wurde auch befolgt, ſo bald ſie aber ſich ſo weit genähert, daß ſie von den Rußiſchen Stücken etwas lebhaft begrüßt wurden, ſo kehrten ſie wieder zurück, und zogen ſich in den Wald bey Zicher, wo ſie auch die Nacht über

*) Auf dieſem Platze hatten die Ruſſen gleich Anfangs geſtanden, mithin lagen die meiſten Todten von ihnen da.

Digitized by Google

über blieben. Der General der dieſe Bataillons führte, erhielt den folgenden Tag ſeinen Abſchied. Die Nacht darauf zog dieſes Rußiſche Corps die übrigen zerſtreuten an ſich, der General Fermer, welcher bey der Zerſtreuung des rechten Flügels, wo er ſich gleich damahls mit der meiſten Generalität befand, von dem linken abgeſchnitten worden war, kam auch wieder zu ihnen, und formirte mit der Armee aufs neue ein Quarree Pl. VIII. w. deſſen hintere Seite Anfangs bis mehrere Truppen zuſammen kamen aus Wagens beſtund. Die Bagage wurde darauf hinter Zorndorf gebracht, und durch die Cavallerie gedeckt. X.

Ihro Majeſtät blieben die Nacht über bey den Quartſchner Hofbrüchen ſtehen 37. und die Cavallerie behielt ihre Poſition zwiſchen Zorndorf und Wilkersdorf, 31. um das Schlachtfeld zu decken, Die Huſaren von Malachowsky und Rueſch, ſo kurz vorher nebſt dem Regiment Kalkſtein in den Wald geſchickt worden waren, und in ſelbigen einen ſehr anſehnlichen Theil der Rußiſchen Kriegscaſſa erobert hatten, ſetzten ſich hinter den rechten Flügel der Infanterie, und die nach Wilkersdorf zurück gewichenen Bataillons, brachten die Nacht im Walde bey Zicher zu, wohin ſie ſich noch gegen Abend retirirt hatten. Auch noch in der Nacht ertheilten Ihro Majeſtät die Ordre, daß die Zelter und Equipage von Damm zur Armee gebracht werden ſollten.

Dieſe ſchreckliche Schlacht hat gewiß in Anſehung der Dauer, der Hartnäckigkeit, der dabey von beyden Theilen bezeigten Tapferkeit und Unerſchrockenheit, beſonders aber der Gebliebenen, ihres gleichens ſeit Erfindung des Pulvers nicht, weil ſeit dem Gebrauch des Schießgewehrs, ſich die Infanterie mit der feindlichen nicht leicht mehr vermengt. Sie hat beyden Theilen Hochachtung gegen einander

Digitized by Google

ander beygebracht. Ja, die Preußiſchen Officiers ſagen ſelbſt: daß die Rußiſche Infanterie in der Contenance niemahls von einer Armee übertroffen werden würde, und ihre Generals alles gethan hätten, was man nur von ihnen fordern könne, und ſich in allen Fällen ihrem Character gemäß bezeiget, da ſie die zerſtreueten immer wieder aufs ſorgfältigſte geſammelt, und das Gefechte erneuert hätten.

Die Preußiſche Cavallerie hat ſich zwar beſonders hervor gethan, man muß aber auch der Rußiſchen die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß ſie als tapfre Leute gefochten, und mehr gethan als man von ihnen in Anſehung ihrer Schwäche und kleinen hingerichteten Pferde erwarten konnte.

Während der Nacht ſammelten und formirten ſich beyde Armeen wieder, und zwar die Kayſerlich Rußiſche, wie ſchon erwähnt, in einem Quarree hinter Zorndorf, und die Königlich Preußiſche wurde, nachdem Ihro Majeſtät

Den 26. Auguſt mit Tages Anbruch die Kayſerlich Rußiſche Armee recognoſcirt, wiederum en Bataille auf dem Terrain, wo der Rußiſche linke Flügel Anfangs der Schlacht geſtanden, geſtellet. Der rechte Preußiſche Flügel hatte die Anhöhe gegen Amt Quartſchen inne, 42. welches ohngefähr 1000. Schritt in der Flanque blieb, und das Hofbruch im Rücken. Es beſtund ſelbiger aus lauter Infanterie, und das Regiment von Rueſch blieb ganz allein in der Flanque ſtehen, welche ſich in Form eines Quarree nach dem Moraſt zog, die ſämtliche Cavallerie war auf dem linken Flügel, der ſich gegen Wilkersdorf erſtreckte. 43. Die Rußiſchen Generals wollten von neuen attaquiren, und die Schlacht erneuern, beſonders beſtund der General Demikow darauf, allein der General en Chef Fermer fande

Digitized by Google

es wegen Mangel an Munition nicht für rathſam, doch kam es abermahls zu einer ſtarken Canonade, welche über vier Stunden dauerte.

Ein Theil der Rußiſchen Reuterey vom linken Flügel näherte ſich dem Preußiſchen rechten von der Seite von Quartſchen her, und trieb das Regiment Rueſch in den Wald zurück, mußte ſich aber, als er die Anhöhe kaum erreicht, wegen des Preußiſchen Artillerie- und Infanteriefeuers eiligſt zurücke ziehen, wobey er von den Preußiſchen Huſaren verfolgt wurde, welche letztere auch viel Gefangene machten, weil die Paſſage über den Bruch zu ſchmal zu einem Rückzug für Reuterey war. Uebrigens kam weder Reuterey noch Fußvolk dieſen Tag über mehr zum Gefechte, weil es bey beyden Armeen, beſonders der Rußiſchen an Munition fehlte, und die Truppen auch zu ſehr abgemattet waren. Die Rußiſche Armee blieb bis in die Nacht unter Gewehr. Die Preußiſche lagerte ſich nach 12. Uhr, ſo wie ſie geſtanden, nur daß der linke Flügel Cavallerie in etwas gegen Zicher zurück gezogen wurde.

Der General en Chef Graf Fermer hielt bey dem General Graf zu Dohna um einen Waffenſtilleſtand auf zwey oder drey Tage an, um die Todten zu begraben, welches aber von dem letztern abgeſchlagen wurde, weil es wohl bey Belagerungen, aber nicht nach einer Bataille gewöhnlich ſey, Waffenſtilleſtand zu machen. Der verlangte Paß aber für den verwundeten General Braun ward überſchickt.

Die Rußiſche Armee, der es da wo ſie ſtund, an allen fehlt, fieng mit Anbruch der Nacht an, ſich in Marſch zu ſetzen, welches auch die Preußiſche nicht eher inne wurde, als

Den 27ſten Auguſt früh um 2. Uhr, da die Coſacken ſo die Colonnen links deckten, den Preußiſchen Feldwachten zu nahe kamen.

Ihre

Ihre Artillerie wurde dadurch in Bewegung gebracht, und machte ein entſetzlich Feuer ohne die Urſache davon angeben zu können. Die ganze Preußiſche Armee gieng inzwiſchen ins Gewehr, und Ihro Majeſtät ritten mit Tages Anbruch recognoſciren, und ſahen, daß die Rußiſche Armee gegen Camin gieng. Sie beorderten die Cavallerie ſie zu cottoyren, und wo möglich in die Arriergarde zu fallen. Ein ſtarker Nebel verhinderte, daß man auf 20. Schritt erkennen konnte was Freund oder Feind ſey, und die Rußiſche Armee erreichte ihre Wagenburg bey Groß-Camin ohne den geringſten Verluſt, und deckte den Marſch ihrer Arriergarde durch einige, auf der Anhöhe hinter Wilkersdorf aufgefahrne Canonen.

Sie lagerte ſich um ihre Wagenburg herum Z. und fieng ſogleich an ſich zu verſchanzen.

Verſchanzter Vorpoſten y.

a. Schanzen,

b. Infanterie,

c. Cavallerie,

d. Artillerieparc,

e. Coſacken.

Die Preußiſche Infanterie ſetzte ſich gleichfalls in Bewegung, und traf um 9. Uhr in der Gegend von Tamſell ein.

Die Avantgarde 44. rückte unter dem Fürſt Moritz bis auf einen Canonenſchuß von den Rußiſchen Batterien vor, und nahmen Ihro Majeſtät die Rußiſche Stellung in der Nähe in Augenſchein, und fanden ſelbe ſehr vortheilhaft. Gegen 11. Uhr ſchlug ſowohl die Armee als Avantgarde das Lager auf 45. und Ihro Majeſtät nahmen das Hauptquartier in Tamſell.

Digitized by Google

Der General Bredow wurde mit zwey Regimentern in die Gegend von Batzlow detaſchirt, um das Schlachtfeld gegen die längſt der Maßingſchen Heyde ſtreifenden Coſacken zu decken, damit die Verwundeten, nebſt der annoch daſelbſt ſtehen gebliebenen Artillerie weggebracht, und die Todten begraben werden konnten.

Die verſchiedenen, ſowohl Kayſerlich Rußiſche als Königlich Preußiſche Relationen dieſer Schlacht ſind zu bekannt, als daß ich ſie hier einrücken ſollte, ſie würden auch zu beſſerer Erkänntniß dieſer Schlacht wenig beytragen. Die einzige Relation des Kayſerlich Rusſiſchen General Panin iſt ſo beſchaffen, daß ſie viele Umſtände deutlicher machen und beweiſen kann, dahero ich einen Auszug hier einzurücken für nöthig halte.

Auszug der Relation der Schlacht bey Zorndorf, von dem Kayſerlich Rusſiſchen General Panin an den Graf Jvan von Schuwalow nach Petersburg.

Da ſich die Kayſerliche Armee vor Cüſtrin befand, um dem Feinde den Uebergang über die Oder zu verwehren, ſo war der Graf Romanzow zu gleicher Zeit detaſchiret worden, ſowohl um den Poſten von Schwedt zu mainteniren, als auch um den Theil von Pommern in Gehorſam zu erhalten, welcher uns im Rücken war, und von den Feinden unbeſetzt gelaſſen worden. Der General Braun aber ſtund mit dem Obſervationscorps bey Landsberg, um Lebensmittel herbey zu ſchaffen. Nachdem die Hauptarmee das feindliche vor Cüſtrin geweſene Detaſchement glücklich über die Oder getrieben, in der Vorſtadt vor Cüſtrin Poſto gefaſſet, und dieſe Stadt in die Aſche geleget hatte, ſo verſchanzte ſie

ſich

ſich, um die Leute zu bedecken, und zu hindern, daß der Feind nicht durch die Stadt, über die von dieſer Seite über die Oder befindliche Brücke gehen könnte. Den 23. gegen den Abend lief die Nachricht ein, daß der König mit ſeiner ganzen Armee über die Oder gegangen ſey, unſere Armee im Rücken zu attaquiren, und es wurde in derſelben Nacht die Bloquade von Cüſtrin in gehöriger Ordnung aufgehoben. Den 24. gegen Mittag hat ſich die Armee mit dem Obſervationscorps vereiniget, und ſtellte ſich en Ordre de Bataille bey dem Dorfe Zorndorf, mit der Fronte gegen diejenige Seite, von welcher der Feind erwartet wurde, und wo in einer ziemlichen Diſtanz Waldung, und daher kleine Zugänge waren. Eben denſelben Tag, Nachmittags um 3. Uhr, iſt der Feind mit ſeinen Vorpoſten Colonnenweiſe gerade auf unſerer Fronte marſchirend, wahrgenommen worden: der General en Chef ritte mit der Generalität ſogleich recognoſciren, und hierauf wurde die Armee in Schlachtordnung geſtellet, ein Theil unſerer leichten Truppen aber wurde den feindlichen Huſaren entgegen geſchickt. Als die feindlichen Huſaren anfiengen ſich den unſrigen zu nähern, ſo ließen ſich unſere Huſaren und Coſacken mit ihnen in Scharmützel ein, und es geſchahen von der feindlichen Armee gegen die Unſrigen einige Canonenſchüſſe, jedoch ohne einigen Schaden. Zu dieſer Zeit fieng die feindliche Armee an, ſich linker Hand zu lenken, und um unſere rechte Flanque zu marſchiren, wo das Obſervationscorps geſtanden, indeſſen näherten ſie ſich uns nicht weiter, als auf ohngefehr zwey ſtarke Canonenſchüſſe. Hierüber fieng es an Abend zu werden, und unſere leichten Trouppen blieben den feindlichen Feldwachten gegen über ſtehen, der Feind aber war mit ſeiner Flanque durch die Waldung bedeckt. Durch dieſe Poſition des Feindes und durch alle erhaltene Nachrichten wurden wir vergewiſſert, daß er trachten würde, uns von hinten zu attaquiren; weswegen unſer Chef mit Zuziehung des Generals Braun, unſere Stellung veränderte, dergeſtalt, daß die Hauptarmee an das Obſervations-

Digitized by Google

corps in der Figur eines langen Quarree, angeſchloſſen wurde, in welchem die Caſſe mit allen bey den Regimentern unumgänglich nöthigen Geräthſchaften ſich befand. Auf ſolche Weiſe haben wir unter dem Gewehr, nachdem die Zelter abgebrochen worden, die Nacht über zugebracht. Den 25. ganz frühe zeigte ſich der Feind von dem gemeldeten Orte, und fieng an ſich zu nähern, um uns in den Rücken zu kommen, indem er ſeine Linie auf ſeine linke Hand, oder auf unſern rechten Flügel zog; ſo, wie wir ſchon bey Nacht unſere Fronte rückwärts gekehret hatten. Der Feind kam um 9. Uhr des Morgens gegen unſere kurze Eckface anmarſchirt: allwo ich auf der rechten Seite von meiner Brigade ein Grenadierregiment, auf der linken aber der Prinz Lubomirsky zwey Regimenter hatte, unſere übrigen Brigaderegimenter aber hinter den Spitzen derſelben Winkel, auf den andern Facen und an den beyden Winkeln waren, bey uns Batterien und die Feldartillerie habend. Der Feind ſtellete uns eine der unſrigen ſowohl an der Zahl als dem Calibre noch weit überlegene Artillerie entgegen, und machte auf uns eine Stunde und 55. Minuten lang ein erſchreckliches und ſchnelles Feuer, indem er zugleich eine große Anzahl, ſowohl gewöhnlicher als mit Granaten angefüllter Bomben warf, und ſeine Stückkugeln waren nicht nur 18. ſondern auch 24pfündig. Ein ſolches nicht nur von uns noch wenig geübten Leuten, ſondern auch bey allen Feinden unerhörtes Feuer, kam dem Feinde ſo wohl zu ſtatten, und that uns ſo vielen Schaden, daß nicht nur unſere Regimenter einen großen Verluſt erlitten, ſondern auch kein Ort in allen Facen und bey den Wagens übrig geblieben, wo nicht die äußerſten wären beſchädigt worden. Unſere Regimenter hielten dieſes Feuer mit einer bewundernswürdigen Standhaftigkeit und Ordnung aus. Ohnerachtet aber auf die erledigten Stellen, ſowohl von der rechten Seite, als von der hintern Face, ſchon vor jede Seite zwey Regimenter waren aufgeführet worden, ſo konnten ſie doch ſogleich nicht alle Lücken wieder beſetzen.

Ueber

Digitized by Google

Ueber dieſes war auch der Wind uns entgegen, dahero unſere Leute weder den Feind, noch ſich ſelbſt ſehen konnten, als bis man auf 40. Schritte an einander gekommen. Der König hat ſich, wie nachgehends die Gefangenen ausgeſagt, über den ohne Exempel ſeyenden Widerſtand, und unerwartete Standhaftigkeit von unſerer Seite ſehr verwundert, und angefangen mit Cartätſchenfeuer, und zugleich mit dem kleinen Gewehr auf uns zu ſchießen. Man muß geſtehen, daß ſein Feuer aus dem groben Geſchütz mit Cartätſchen eine ſehr große Würkung hervor gebracht. Unſere ſo heftig attaquirte Linie, nachdem ſie ihre Patronen bis auf 12. Stück verſchoſſen, iſt ſie von ſelbſten vorwärts auf den Feind gerückt, wodurch die feindliche Vorderlinie gänzlich in die Flucht geſchlagen worden. Wir aber verfolgten denſelben auf das ſchnellſte und ſuchten dem Feinde unter ſeine Stücke zu kommen. Bey dieſem Vorfall habe ich mit dem Brigadier und meinen Staabsofficiers alle Kräfte angewendet, um unſere Leute in der gehörigen Ordnung zu erhalten. Aber wie wir ſahen, daß, da ſowohl der durch das Cartätſchenfeuer verurſachte große Verluſt, als die heftige Wuth gegen die feindliche fliehende Linie, bey den unſrigen eine große Unordnung verurſachte, ſo bin ich zur Cavallerie geritten, welche hinter meiner Linie ſtund, und habe befohlen, daß dieſelbe bey dem erſten feindlichen Anfalle auf meiner Linie, auf den Feind loßgehen ſolle. Allein indem ich dieſe Ordre gab, ſo bekam ich auf der linken Seite zwey Cartätſchenſchüſſe, von welchen einer unter dem Herzen ſelbſt das Fleiſch zerriſſen, der andere aber bey dem Schenkel eine ſtarke Contuſion gemacht, wovon mir der Athem benommen worden, und bin rücklings vom Pferde gefallen, welches von dieſer Bewegung ſich werfend, mich ſo lange geſchleppet, bis mein Bedienter daſſelbe bey dem Zaum erhaſchet. Hierbey bin ich unſerm Chef begegnet, welcher ſeinem Feldſcheer befohlen, mich zu verbinden, und iſt ſelbſt an denjenigen Ort geritten, wo ich verwundet worden, um daſelbſt alles mög-

liche

Digitized by Google

liche zu redreßiren, indem er befohlen, daß ſowohl von der rechten als hintern Face die übrigen Regimenter zur Verſtärkung der attaquirten Linien anrücken ſollten. Dieſes geſchahe Nachmittags um 2. Uhr ohngefähr, und nachdem ich verbunden worden, ſo habe ich meine letzten Kräfte geſammelt, und bin wieder zu Pferde geſeſſen, wobey unter nicht wenig Schmerzen eine viertel Stunde vergangen, da bin ich wiederum an meine vorige Stelle geritten, und habe befunden, daß ſchon die ganze Infanterie unſerer Hauptarmee in eine völlige und ſolche Verwirrung gerathen, daß nicht ein einziges Regiment in gehöriger Ordnung geblieben, ſondern von allen Regimentern die Leute unter einander vermenget waren, und ganz unordentlich ſchoſſen. Bald trieben ſie den Feind von ſich ab, bald zwang ſie der Feind zurück zu weichen, welches zum wenigſten zu vier verſchiedenenmahlen von beyden Seiten geſchehen, und bis um 5. Uhr des Abends gedauert. Gegen dieſe unſere Regimenter iſt endlich auch die feindliche Infanterie in gleiche Unordnung gerathen, außer dieſem einzigen, daß dieſelbe allezeit ſich geſchwind in Reyhe und Glieder rangiret, dadurch aber iſt ihr Feuer um ſoviel würkſamer geweſen; aber ihre Cavallerie, welche, ob ſie gleich vielmahl von Ihro Kayſerlichen Majeſtät Cuiraßierregimentern ſehr tapfer repoußiret worden, ſo iſt ſie doch, da ſie die unſrige der Zahl nach weit übertraf, öfters ihrer Infanterie zu Wiederherſtellung der Fronte behülflich geweſen, und hat die unſrigen durch ihre Anfälle übern Haufen geworfen. Unſer Chef, welcher ſchon verwundet war, hat mit uns allen, ſowohl Geſunden als Verwundeten, welche kaum zu Pferde ſitzen konnten, mit allen nur möglichen Kräften bis um 6. Uhr des Abends ſich bemühet, die Leute in ordentliche Reyhen und Glieder zu bringen; allein ſie haben auf keinerley Weiſe dazu gelangen können. Inſonderheit war dieſes zum Unglück unſere größte Verhinderung, daß unſere Leute bey der Confuſion Gelegenheit gefunden hatten, ſich ſowohl unter den Wagens, als in den

Preußi-

Digitized by Google

Preußiſchen Dörfern mit Brandtewein zu beſaufen, welches den größten Theil derſelben nicht nur trunken gemacht, ſondern auch zu dem frechſten Ungehorſam gebracht hat. Einige haben ſich ſogar zu ſchelmiſcher Plünderung der Wagen verleiten laſſen. Doch welche zu dieſem Frevel nicht gekommen, die haben allezeit auf den anrückenden Feind geſchoſſen, bis in die Nacht, doch nur mit kleinen Salven, und es iſt nicht möglich geweſen, ſie in Ordnung zu bringen. Indem wir nun bemühet waren, unſere Regimenter in Ordnung zu bringen, ſo hat ſich der Feind mit ſeinem von aller Confuſion frey gebliebenen linken Flügel und Reſerve in eine Hauptaction mit unſerm Corps de Reſerve eingelaſſen, welches mit aller möglichen gleichmäßigen Standhaftigkeit und Tapferkeit ihm Widerſtand geleiſtet. Endlich nachdem es von demſelben in völlige Confuſion gebracht, ſo hat auch dieſes Corps angefangen, in ein gleiches Verbrechen zu gerathen, und die Nacht fieng an einzubrechen. Da eben erwähnet worden, daß wir unter dem Winde geſtanden, ſo iſt es ſo wohl vor dem Rauche, als noch vielmehr von dem unſäglichen Staube, ſo von beyden Seiten von der Cavallerie erreget worden, uns auf keinerley Weiſe möglich geweſen, die Rückkehr des Feindes zu ſehen, und derſelbe hat allezeit mit ſeiner überlegenen Cavallerie ſeine Infanterie gedeckt, und ſich, nachdem er dadurch der Infanterie Vortheil geſchafft, unter Bedeckung des Waldes, wieder in Ordnung gebracht. Endlich aber hat ſich die feindliche Cavallerie gänzlich in den Wald zurück gezogen, und den unſrigen die Wahlſtatt überlaſſen. Um 6. Uhr des Abends haben die feindlichen Huſaren, als der Lande vollkommen kundig, Mittel gefunden, um den Wald herum zu reuten, und dadurch uns von hinten in die Wagen zu fallen, wodurch ſie uns die größte Hinderniß in den Weg geleget; dadurch haben ſie viele von uns, da wir von verſchiedenen Orten unſere Leute ſammeln wollen, einen von dem andern abgeſchnitten, und ich bin zum Unglück unter ſolche gerathen, da ich von den Wunden ſchon ganz

Digitized by Google

matt war. Da ich mich in dieſer Extremität ſahe, war ich genöthiget einen Ort zu ſuchen, um mich daſelbſt in der finſtern Nacht zu verbergen, und da ich in den Wald gerathen, bin ich auf den Weg mit einigen verwundeten und mit mir abgeſchnittenen Officiers fortgeritten. Dieſer Weg hat mich in unſer voriges Lager bey Cüſtrin geführet, von welchem ich den Weg zu unſerer ſchweren, bey der Wagenburg befindlichen Bagage, wußte. Dahin bin ich unter dem Schutze der Nacht geritten, und bin daſelbſt um 1. Uhr nach Mitternacht angelanget, in einem ſolchen Zuſtande, daß man mich hingeleget, und die Feldſcheers angefangen meine Seite zu bähen, welche ſchon ganz verſchwollen und ſchwarz geworden; daſelbſt habe ich erfahren, daß zu dieſer Zeit der General-Major Jefremow mit ſeinen Caſacken angekommen. Als ich ihn erkannte, habe ich ihm befohlen, ſogleich 500. Mann Coſacken auf das Champ de Bataille zu commandiren, um dahin eine freye Communication aus der Wagenburg zu behaupten, und mit ihm einen Officier, um unſern Chef zu ſuchen, und Ordre von ihm einzuholen, ob die Bedeckung bey der Wagenburg zur Armee gehen ſollte, oder ob er mit derſelben ſich der Wagenburg nähern wollte? Bey Anbruch des Tages habe ich den Befehl empfangen, die Armee bey der Wagenburg zu erwarten, von wannen dahin ſo viel Wagen und Pferde als möglich abgeſchickt worden, um die Artillerie und Verwundeten hin zu führen. Nach dieſen Umſtänden kann ich nicht von dem was auf dem Champ de Bataille vorgegangen, als von allen das ich ſelbſt geſehen, ſchreiben, ſeit der Zeit da ich mich nicht mehr darauf befunden.

Wie blutig aber dieſe Bataille geweſen, und wie tapfer ſich die Trouppen Ihro Kayſerlichen Majeſtät in derſelben bezeiget, deſſen kann zu einigem Beweißthum das hierbey gehende Verzeichnis dienen, durch was für großen Verluſt die Regimenter von meinem Commando ſind genöthiget worden in Confuſion zu gerathen.

Ver=

Digitized by Google

Verzeichniß der Regimenter unter dem Commando des General-Majors von Panin, vor und nach der Bataille.

Chargen.	Anfang der Bataille.	Davon der Verluſt			Der ganze Verluſt.	Geſunde nach der Bataille.
		An Erſchlagenen.	Gefangenen.	Verwundeten.		
General-Major	1	=	=	1	1	=
Brigadier	1	=	=	=	=	1
Staabs-Officiers	11	=	1	6	7	4
Capitains	25	13	=	10	23	2
Subaltern-Officiers	137	29	5	61	95	42
Unteroffic. u. Corp.	292	71	=	97	168	124
Soldaten und Gem.	4128	1276	=	1550	2826	1302
In allen zuſammen.	4595	1389	6	1725	3120	1475

Der ganze Rußiſche Verluſt in der Schlacht bey Zorndorf war:

General-Lieutenants, ſo gefangen worden	2	5
General-Majors, = =	1	
Brigadiers, = = =	2	
Oberſten, ſo getödtet oder gefangen worden,	5	16.
= ſchwer verwundete, =	8	
= leicht verwundete, =	3	

Digitized by Google

Oberſt-Lieutenants ſo getödtet worden,	5	28.
„ ſtark bleßirte, „	16	
„ leicht bleßirte, „	7	
Majors ſo geblieben ſind, „	4	20.
„ gefangen, „ „	2	
„ tödtlich verwundete, „	9	
„ leicht verwundete, „	5	
Seconde-Majors ſo getödtet worden, „	4	13.
„ ſtark bleßirte, „	7	
„ leicht bleßirte, „	2	
Capitains getödtete, „	33	169.
„ gefangene, „	11	
„ ſtark bleßirte, „	88	
„ leicht bleßirte, „	37	
Lieutenants todte, „ „	44	224.
„ gefangene „	33	
„ ſchwer verwundete, „	90	
„ leicht verwundete, „	57	
Second-Lieutenants todte, „	85	347.
„ gefangene, „	14	
„ ſtark bleßirte,	146	
„ leicht bleßirte, „	102	
Fähndrichs und Cornets, todte, „	31	117.
„ „ gefangene, „	10	
„ „ ſchwer bleßirte,	51	
„ „ leicht bleßirte,	25	

ganze Anzahl 939. Officiers.

Unterofficiers, Corporal und Gemeine getödtete und Gefangene,	9931
ſtark verwundete „	8289
leicht verwundete „	2370
	20590.
Generals und Officiers	939
ganze Anzahl	21529. *)

Ueber

*) Die Anzahl der Gefangenen war ohngefähr 3000. Mann. Mithin 18500. Todte und Verwundete, woraus man auf die Heftigkeit der Schlacht ſchlieſſen kann.

Ueber dieſes wurde der General en Chef Braun auf folgende Art tödtlich verwundet: Er hatte ſich bereits an einen Preußiſchen Cavallerie-Lieutenant gefangen gegeben, da aber bey den öftern Veränderungen der Schlacht, die Ruſſen wieder anrücken, und der General, da ſein Pferd verwundet, nicht ſo geſchwind als der Lieutenant verlangt, folgen kann, ſo hauet ihn dieſer mit 13. Wunden zuſammen, und läßt ihn für todt liegen, da ihn denn die Seinen finden und retten. Er wurde wieder hergeſtellt, brachte aber über ein Jahr damit zu.

Den Verluſt der Königl. Preußiſchen Armee kann ich nicht anders als nach der davon herausgekommenen Liſte angeben, nemlich:

Reuterey

Nahmen der Regimenter	Todte					Verwundete				Vermißte			
	Oberofficiers	Unterofficiers	Spielleute	Fahnenſchmidt	Gemeine	Oberofficiers	Unterofficiers	Spielleute	Gemeine	Oberofficiers	Unterofficiers	Spielleute	Gemeine
Garde du Corps	=	=	=	=	11	3	1	1	21	=	=	=	9
Gens d' Armes	1	2	=	2	55	4	3	1	38	=	=	=	=
Prinz von Preußen	=	1	=	=	16	6	1	1	26	=	1	=	2
Marggraf Friedrich	=	=	=	=	18	2	6	=	12	1	1	1	8
Seidlitz	3	=	1	=	53	5	5	1	86	1	=	=	=
Carabiniers	1	1	1	=	7	=	1	1	16	=	=	=	=
Schorlemer	3	8	=	=	121	11	9	2	85	=	=	=	=
Normann	1	=	=	=	18	2	4	=	34	=	=	=	=
Czetteritz	1	3	=	=	35	5	3	1	42	=	=	=	=
Plettenberg	=	2	=	=	27	3	3	=	21	=	=	=	=
Platen	2	6	=	=	45	7	5	=	60	=	=	=	29
Huſar Ziethen	4	2	1	=	25	8	11	3	90	=	2	=	32
= Rueſch	=	1	=	=	15	3	1	=	26	=	=	=	=
= Malachowsky	=	4	1	=	50	1	3	=	27	=	=	=	=
Summa	16	30	4	2	496	60	56	11	584	2	4	1	80

Fußvolk:

Nahmen der Regimenter und Bataillons	Todte					Bleßirte					Vermißte				
	Oberofficiers	Unterofficiers	Spielleute	Zimmerleute	Gemeine	Oberofficiers	Unterofficiers	Spielleute	Zimmerleute	Gemeine	Oberofficiers	Unterofficiers	Spielleute	Zimmerleute	Gemeine
1 Gren. Wedel	1	1	=	=	23	5	5	2	=	96	=	=	=	=	=
1 Gr. Rohr	=	=	=	=	21	4	7	=	1	91	2	1	1	1	62
1 Gr. Kremzow	3	4	1	=	54	5	8	1	=	162	=	=	=	=	5
1 Gr. Kleiſt	1	1	1	=	23	4	10	2	1	171	1	5	5	=	166
1 Gr. Petersdorf	2	3	=	=	71	6	7	3	=	153	=	=	=	1	26
1 Gr. Billerbeck	=	=	=	=	25	5	9	=	=	110	=	=	=	=	=
1 Gr. Loſſow	=	1	1	=	111	6	10	3	=	91	=	=	=	=	27
1 Gr. Burgsdorf	2	3	=	=	61	2	6	4	=	142	=	5	3	=	79
1 Gr. Neſſe	3	6	4	=	165	1	6	=	1	104	=	=	=	=	10
2 Kalkſtein	=	2	=	=	36	10	14	3	1	138	1	=	1	=	8
2 Lehwald	1	3	=	=	138	5	14	5	=	264	=	1	=	=	40
2 Fürſt Moritz	2	11	4	2	333	10	5	=	1	237	=	=	=	=	=
2 Dohna	4	8	2	=	344	16	19	4	=	287	1	=	=	=	46
2 Kanitz	5	8	1	=	244	15	18	4	=	432	=	1	1	=	85
2 Bevern	2	8	1	=	250	11	19	3	2	367	=	=	=	=	63
2 Pr. v. Preußen	2	3	=	=	24	7	6	=	1	131	=	=	=	=	7
2 Forcade	1	2	=	=	49	8	10	2	=	274	1	1	=	=	14
2 Kreuzen	2	2	1	=	92	7	8	1	3	180	=	=	=	=	=
2 Seers	2	10	6	=	259	10	10	3	=	157	6	9	5	=	142
2 Aſſeburg	1	2	=	=	72	9	18	1	=	367	=	=	=	=	=
2 Below	2	8	3	=	261	13	17	2	2	273	2	6	2	2	131
2 Kurſel	2	4	1	=	101	13	14	3	=	422	=	1	3	=	111
2 Bülow	4	2	=	=	87	9	16	=	4	224	=	2	2	=	61
2 Rauter	3	6	2	=	115	5	6	1	=	142	1	6	2	=	220
Summa	45	98	28	2	2959	186	262	47	17	5015	15	38	25	4	1303

An Pferden:

Todte,	Bleßirte,	Vermißte,
71	12	•
132	62	•
60	31	•
67	10	•
109	98	•
47	23	•
351	72	•
53	30	•
84	74	•
82	33	•
76	79	74
109	76	20
29	30	•
119	26	•
1389.	656.	94

Recapitulation

3680 Todte,
6238 Verwundete,
1472 Gefangene und Vermißte.

In allen 11390. Mann und 2139. Pferde.

Letztere Liſte ſcheinet in Anſehung der Wuth, mit welcher dieſe Schlacht von ¾ auf 9. Uhr bis in die ſinkende Nacht gedauert, und da den erſten Tag kein Quartier von den gemeinen Ruſſen weder gegeben noch genommen worden, *) allerdings viel zu klein, allein ich kann

*) Die wenigen Gefangenen wurden gröſtentheils erſt den andern Tag in den Wäldern und Brüchen und in dem Rücken der Armee zuſammen gebracht.

Digitized by Google

kann hierinnen ſo wenig entſcheiden, als ich es für nöthig und nützlich halte, mich in den hernach entſtandenen Streit wegen des Sieges dieſer nicht völlig entſchiedenen Schlacht einzulaſſen. Kenner der Kriegskunſt, ja jeder aufmerkſame Leſer wird leicht ſelbſt hierinnen entſcheiden können, wenn er nicht allein dieſe Beſchreibung der Schlacht, ſondern auch das übrige des Feldzugs, welches nicht anders, als eine Folge dieſer Schlacht, angeſehen werden kann, geleſen hat.

Was nach der Schlacht bis zu Beziehung der Winterquartiere vorgefallen.

Bereits noch den 27ſten Auguſt wurde Preußiſcher Seits der General-Major Gablenz mit vier Bataillons und einem Detaſchement Huſaren nach Damm geſchickt, um wo möglich den Ruſſen im Rücken eine Tour zu machen. Gegen Abend brachte das Regiment Wied einen Transport von Brod und Munition zur Preußiſchen Armee, es war ſelbiges in Cüſtrin zurück gelaſſen worden.

Die Huſaren von Ziethen wurden dagegen über Cüſtrin und Frankfurth nach der Nieder-Lauſitz detaſchirt, um den leichten Truppen des Laudonſchen Corps Einhalt zu thun, welche bereits in die Grenzörter der Mark ſtreiften.

Der Prinz von Braunſchweig folgte aus gleichen Urſachen Den 28ſten Auguſt mit den Regimentern Wied, Kurſel und Hoordt, letzteres war nachdem die Schiffbrücke bey Gieſtebüſe wieder aufgehoben worden, mit ſelbiger nach Cüſtrin zurück gekommen. Es hatte während der Schlacht einen ſcharfen Scharmüzel mit einem Detaſchement Ruſſen vom Romanzowſchen Corps gehabt, welches die

Digitized by Google

die Brücke durch Haubitz-Grenaden zu ruiniren geſucht, und ſich dabey tapfer vertheidigt.

Das gegen Landsberg detaſchirte Preußiſche Corps traf wieder im Lager ein, ohne etwas ausgerichtet zu haben.

Den 1. September marſchirte die Kayſerlich Rußiſche Armee in zwey Colonnen nach Landsberg. Eine derſelben gieng über Landsberg, und die andere über Maßin.

Die Preußiſche Armee brach gleichfalls auf, und ſuchte deren Cavallerie in die Rußiſche Arriergarde zu fallen, die ſie auch im Walde hinter Blumenberg erreichte. Allein letztere ſetzte ſich ſogleich hinter einige Teiche, und hielt durch ein ſtarkes Canonenfeuer, erſtere von ſich ab. Weil aber auch Preußiſche Infanterie und Canonen herbey kamen, ſetzte dieſe Avantgarde ihren Marſch fort, nachdem ſie hinter ſich alle Zugänge und Wege verhauen hatte.

Die Preußiſche Armee nahm ihr Lager bey Blumenberg, woſelbſt das Hauptquartier war.

Der linke Flügel ſtieß an das Dorf, und die Avantgarde campirte linker Hand demſelben. Die Cuiraßierregimenter waren im Lager bey Tamſell ſtehen geblieben.

Das Rußiſche Lager wurde folgendermaßen, auf den Anhöhen vor Landsberg geſchlagen:

Auf dem linken Flügel, welcher ſich an die Warta ſtützte, und Wald vor der Fronte hatte, ſtunden im erſten Treffen, 3. Cuiraßierregimenter und ein Regiment Grenadier zu Pferde, zwey Dragoner- und drey Infanterieregimenter, und im zweyten ein Regiment Grenadier zu Pferde und drey Infanterieregimenter. Dieſe vier Re-

Digitized by Google

gimenter im zweyten Treffen ſtunden mit den an ſie ſchließenden acht Regimentern Infanterie, en Potence.

Hinter dieſen acht Regimentern waren mit umgekehrter, nach dem Fluß gerichteter Fronte, 11. Infanterieregimenter, welche mit ihrem rechten Flügel an die Grenadier zu Pferde, von der zweyten Linie des linken Flügels, und mit dem rechten an den Galgen ſtießen. Dieſes machte alſo ein langes Viereck, deſſen rechte Flanque aber nicht geſchloſſen war, ſondern es ſtunde auf ſelbiger mit einem eingehenden Winkel, gleichfalls in zwey Linien, in der erſten drey, in der zweyten zwey Legionen, und hatten in einiger Entfernung Heinrichsdorf im Rücken. Mitten vor der rechten Flanque der zwey erſten Linien lag eine große Redoute, und waren alle Fronten mit Fleſchen und Batterien gedeckt.

Den 2ten September wurde aus dem Preußiſchen Lager der General Mannteufel mit 10. Bataillons und den Huſarenregimentern v. Rueſch und v. Malachowsky, detaſchirt, um der Rußiſchen Armee zu folgen; Er nahm ſeinen Marſch über Maßin und Tornow, und ſetzte ſich mit dieſem Corps ohnweit Hohenwalda in den Waldungen, erwähntes Dorf blieb vor ſeinem linken Flügel, welcher ſich an einen Moraſt im Buſche ſtützte, der rechte erſtreckte ſich gegen Tornow.

Die Rußiſchen Vorpoſten ſtunden in Marwitz eine kleine Meile von dieſem Preußiſchen Corps. Dieſes Tages giengen Ihro Majeſtät der König mit den mitgebrachten Truppen wieder zurück, und nach Sachſen, um dem Prinzen Heinrich, Königl. Hoheit, Luft zu machen, welchen anzugreifen die Kayſerliche und Reichsarmee Mine machten.

Die

Digitized by Google

Die in der Neumark zurück gelaſſenen Preußiſchen Truppen, unter dem General-Lieutenant Graf zu Dohna, blieben in oben beſchriebener Stellung, nemlich die Armee bey Blumenberg, und die Avantgarde bey Hohenwalda.

Den 4ten September wurde Preußiſcher Seits ein Bataillon Infanterie und 100. Dragoner nach Soldin detaſchirt, um der, von den Ruſſen daſelbſt zuſammen gebrachten Fourage, ſich zu bemächtigen, und dieſe Gegend wider die Streifereyen der Coſacken zu decken.

Der General-Lieutenant Manteufel wurde mit Tages Anbruch, von einem Detaſchement Coſacken, wobey ſich einige 100. Huſaren befanden, attaquiret, welche aber repoußirt wurden.

Den 6ten September ſchickte die Rußiſche Armee ihre ſchwer Verwundeten nach Marienwerther ab.

Eine Parthey leichte Reuterey griff mit vieler Hartnäckigkeit die Preußiſche Avantgarde an, ward aber durch die Artillerie zurück getrieben, wobey einige Häuſer in Hohenwalda angeſteckt wurden. Der dieſe Avantgarde commandirende General Manteufel veränderte darauf, weil er mit dieſem Corps in einem Grunde und zu eingeſchloſſenen Terrain ſtund, von welchem er nichts entdecken, und kaum 600. Schritt um ſich ſehen konnte, Nachmittags das Lager, und nahm das Neue auf einer Anhöhe, zwiſchen Liebenau und Ratzdorf. Bis den 9ten fiel bey beyden Armeen nichts vor.

Den 10ten allarmirten etliche tauſend Coſacken die Vorpoſten des General Manteufels, und drungen unter Begünſtigung des Nebels, bis an die Feldwachten des Lagers.

Die Preußiſchen Huſaren ſcharmuzirten bis um 9. Uhr mit denſelben, da ſie endlich nachdem ſie die Dörfer Ratzdorf und Schinowitz angezündet, ſich zurück zogen.

Abends um 9. Uhr wurde dem General Mannteufel hinterbracht, daß er folgenden Morgen von einem Rußiſchen Corps aus dem Landsberger Lager angegriffen werden ſolle. Er ließ hierauf ſeine Infanterie die Nacht über unter dem Gewehr bleiben, und zur Gegenwehr in Bereitſchaft ſetzen. Allein es blieb alles ruhig.

Den 11ten traf das Romanzowſche Corps bey der Rußiſchen Armee ein, und lagerte ſich der Armee gegen über, längſt dem linken Ufer der Warta, mit dem rechten Flügel an die Landsberger Vorſtadt ſtoßend. Selbiges beſtunde in

½ Kaſanſche ½ Kiowſche ½ Nowotroitzſche	Cuiraßierregimenter,
½ Topolſche ½ Cargapolſche Archangelgorodſche Nieſegrotſche	Dragonerregimenter,
Serbſche Schorwadſche Neu Serbſche Ungariſche	Huſarenregimenter.

Nunmehr war die Kayſerlich Rußiſche Armee nach dieſer Verſtärkung und eingezogenen kleinen Detaſchements, wiederum 38,000. Mann ſtark.

Nach-

Digitized by Google

Nachmittags wurde der Preußiſche General Mannteufel abermahl eines Angriffs mit dem Zuſatze verſichert, daß Rußiſcher Seits ein ſtarkes Corps zu dieſer Unternehmung beſtimmt ſey, und daß ſelbiger den folgenden Morgen ausgeführet werden ſollte. Sowohl die Stärke dieſes Preußiſchen Corps, als auch deſſen Poſition ſetzten es nicht gegen einen Hauptangriff ſicher.

Denn erſtere betrug nicht mehr als 4000. Mann Infanterie und 1200. Huſaren, und letztere hatte keinen weitern Vortheil, als daß das Lager auf einer mäßigen Anhöhe ſtund, und im Rücken von einem dicken Walde gedeckt wurde, in welchem man einen Verhack gemacht hatte, um von dieſer Seite ſich ſicher zu ſtellen.

Beyde Flügel hatten übrigens keine andere Anſtützung, als daß ſie ſich nach dem Walde zurück zogen, und mithin die Fronte einen ausgehenden Bogen machte. Da nun dieſes Corps zwey Meilen von der Dohnſchen Armee entfernt war, und mithin nicht ſogleich Unterſtützung hoffen konnte, ſo fand der General Mannteufel für rathſam, ſich zurück zu ziehen. Er brach alſo Abends um 9. Uhr auf, und marſchirte über Maßin nach Blumenberg zurück.

Es rückte auch würklich

Den 12ten September ein Rußiſches Corps gegen Ratzdorf an, wovon die leichten Truppen den General Mannteufel verfolgten, das Corps ſich aber nach Landsberg zurück begab.

Den 13ten wurden Preußiſcher Seits zwey Bataillons nach Soldin detaſchirt, um daſelbſt eine von Stettin kommende Convoy mit Vivres, und die Bagage der Armee zu empfangen. Alles dieſes traf

Den 14ten im Preußiſchen Lager ein.

Die Rußiſche Armee veränderte bey Landsberg ihre Stellung, und lagerte ſich hinter die Stadt, ſo daß die Stadt hinter der linken Flanque, die Vorſtadt und der Fluß aber im Rücken war. Sie ſtund in zwey Treffen, wovon das Vordere einen eingehenden Winkel machte.

Auf jeder Flanque waren vier Infanterieregimenter rückwärts nach der Vorſtadt geſetzt.

Die Fronte war wie gewöhnlich mit Batterien und Fleſchen verſehen.

Den 15ten brach der General Graf zu Dohna gegen Abend mit der ganzen Armee aus dem Lager bey Blumenberg auf, und gieng nach Cüſtrin zurück, woſelbſt er die Oder paßirte, und das Lager bey Monſchenau nahm. Zu dieſer Bewegung gab die Annäherung der Schweden Anlaß, welche Mine machten nach Berlin zu gehen, und welchen er ſich widerſetzen wollte.

So bald der General Fermer durch ſeine Patrouillen, welche bis nach Maßin und Viez giengen, hiervon Nachricht erhalten, detaſchirte er den Oberſten v. Buccow mit einem Detaſchement Coſacken und Grenadier nach Soldin, und ließ in dieſer Gegend Fourage und Lebensmittel zuſammen bringen. Abends kam ein Courier von Ihro Majeſtät dem König bey dem General Graf zu Dohna an, durch welchen er ihn benachrichtigte: Er habe den General Wedel mit einem Corps von der Armee aus Sachſen gegen die Schweden detaſchirt, und ſollte er ferner nur die Rußiſche Armee beobachten, das Regiment Plettenberg Dragoner aber, zur Verſtärkung des General Wedels, nach Berlin ſchicken. Dieſes geſchahe

Den

Den 16ten September. Die Dohnſche Armee nahm ihre vorige Stellung bey Blumenberg wieder ein, und beſetzte mit ihren Vorpoſten die Defilees der Maßingſchen Heyde und bey Viez.

Den 18ten September hielt der General Fermer einen groſſen Kriegsrath, in welchem, wegen Mangel des Unterhalts ein weiterer Marſch beſchloſſen wurde.

Preußiſcher Seits wurde der General Mannteufel mit drey Bataillons Infanterie und den Huſaren v. Malachowsky nach Soldin detaſchirt, um den Oberſten Bülow zu delogiren.

Er nahm während der Nacht ſeinen Marſch über Neu-Damm nach erwähnten Orte, allein der Oberſte Bülow erwartete ihn ſtandhaft. Der General Mannteufel aber der ſich letztern anzugreifen nicht für ſtark genug hielt, oder auch vielleicht das Rußiſche Corps ſtärker zu ſeyn glaubte, als es nicht war, gab das Unternehmen auf, kam unverrichteter Sache in das Lager bey Blumenberg zurück, und ließ den General Malachowsky, mit ſeinem Regiment und zwey Bataillons bey Neu-Damm ſtehen.

Den 19ten gieng die Rußiſche Avantgarde bis Marwitz.

Den 20ſten marſchirte die Armee bis Amt Karzig, zwey Meilen.

Sie ſtund in einem vollkommenen rechten Winkel, vor deſſen rechten Flügel oder Schenkel lag das Dorf Karzig, wobey eine kleine See, in der erſten Linie fünf Regimenter Cuiraßier und drey Legionen des neuen Corps, in der zweyten drey Regimenter Grenadier zu Pferde, zwey Dragonerregimenter und zwey Legionen, der linke ſtund auf einer kleinen Erhöhung, und hatte längſt der Fronte und linken Flanque moraſtige Wieſen. Seine vordere Linie beſtund aus 16.

die

die zweyte aber aus 12. Regimentern lauter Infanterie. Im Rücken des Lagers ſtunden die Huſaren und Coſacken.

Von dem Dorfe an, bis an die Flanque des linken Schenkels, war das Lager mit Wald umgeben. Die Artillerie war in drey vor der Fronte aufgeworfne Batterien vertheilt.

Den 21. September brach die Armee wieder auf und marſchirte eine Meile bis Dicko.

Dieſes Lager war bloß nach der Bequemlichkeit der Truppen, beſonders der Cavallerie eingerichtet.

Den 22ſten marſchirte die Armee zwey Meilen bis Piritz.

Dieſes Städtgen liegt zwiſchen zwey moraſtigen Bächen, wovon der eine, auf der Stargarder Seite, einen langen See hat. An dieſe See ſtießen vier Infanterieregimenter mit ihrem linken Flügel, zwiſchen dieſen und der Stadt, etwas weiter vor, vier Cuiraßierregimenter.

Hinter dieſen, die Stadt und einen kleinen moraſtigen See im Rücken habend, ſtunde mit dem rechten Flügel an die Stargarder mit dem linken aber an die Stettiner Straße ſtoßend, ein Cuiraßier- drey Grenadierregimenter zu Pferde, drey Dragoner- und vier Huſarenregimenter.

Auf der andern Seite der Stadt gleichfalls zwiſchen den zwey moraſtigen Flüſſen, ſtunden, die Stadt im Rücken habend, die fünf Legionen des neuen Corps und die Coſacken.

Auf deren rechten Flanque jenſeit des Waſſers in dem eingehenden Bogen, den dieſes Waſſer macht, ſtund die übrige Infanterie in zwey Linien, beyde Flanquen an beſagten ſumpfigen Bach ſtützend,

Digitized by Google

ſtützend, im erſten Treffen 14. im zweyten 10. Regimenter, vor der Fronte dieſer Infanterie waren drey Batterien.

Den 24. September rückte die Brigade des General-Major Diez nach Paßkrug.

Den 25. September wurde aus dem Rußiſchen Lager der General-Major von Palmbach mit ſeiner Brigade nach dem Päßkruge detaſchirt, welches ein ſehr vortheilhafter Poſten iſt. Pl. IX.

Des General-Major Diez Brigade beſetzte Stargard, und nahm daſelbſt 20,000. Portiones und 3000. Rationes weg.

Nur erſt den 25ſten September bekam die Preußiſche Armee Nachricht, daß die Rußiſche von Landsberg abmarſchiret ſey, und ein Detaſchement von 1000. Grenadiers und 400. Coſacken zu Beſetzung dieſer Stadt zurück gelaſſen habe.

Denn der einzige beträchtliche Nutzen den die Coſacken haben, iſt vielleicht dieſer, daß ſie die Bewegungen und Märſche ſo masquiren, daß es dem Gegenpart faſt nicht möglich iſt, ſie zu entdecken. Der General Graf zu Dohna wollte dieſes Rußiſche Detaſchement aufheben laſſen, und trug dieſes Unternehmen dem General-Major und Königl. General-Adjutanten *) von Wobersnow auf, welcher Nach-

*) Ihro Majeſtät der König haben viele geſchickte, und in allen Arten der Kriegskunſt, erfahrne Officiers in Ihrem Gefolge, ſo theils als General- und Flügel-Adjutanten, theils auch unangeſtellt, um Ihro Perſon ſind. Durch dieſe laſſen Sie oft wichtige Unternehmungen, die zumahl große Verſchwiegenheit erfordern, ausführen, und ſchicken ſie, nachdem ſie ſelbige nach Kenntniß der zu dem beſtimmten Geſchäfte erforderlichen Fähigkeiten ausgeſucht, und ſelbſt mündlich ihnen die nöthigen Verhaltungsbefehle ertheilt haben, an die verſchiedenen Armeen und Corps. Durch dieſe vortreffliche Einrichtung, werden den Preußiſchen Völkern die ſchwerſten Unternehmungen möglich, und belebt, ſo zu ſagen, des

Digitized by Google

Nachmittags um 4. Uhr mit dem Regiment Lehwald, einem Bataillon Rauther, 10. Escadrons Schorlemer und 200. Huſaren aus dem Lager bey Blumenberg abmarſchirte. Er nahm ſeinen Weg durch Waldungen und Umwege, um von den Rußiſchen Patrouillen nicht entdeckt zu werden, und traf nach einem Marſch von drey ſtarken Meilen in der Nacht um 2. Uhr bey der Meyerey von Schönefeld, eine Meile von Landsberg ein, ſeine Diſpoſition gieng dahin, die beyden Thore der Stadt von dieſer Seite der Warta zu gleicher Zeit zu berennen, und die Ruſſen zu verhindern, ſich gegen ihre Armee zurück zu ziehen. Der Oberſte von Hoordt, ſo mit ſeinem Freyregiment nach ſeiner Zurückkunft von dem Corps des Königs, welches er bey Lübben in der Lauſitz verließ, und ſeinen Rückweg über Frankfurth nahm, beſtändig auf der andern Seite der Warta geſtanden, hatte zu gleicher Zeit Ordre erhalten, gegen Landsberg anzurücken, um den Ruſſen den Rückzug über die Warta abzuſchneiden, welches keine Schwierigkeit haben konnte, weil die Ruſſen auf dieſer Seite über die Brücke, und einen langen, mit vielen Gräben durchſchnittenen Damm, defiliren mußten.

Der General Wobersnow theilte ſein Corps in zwey Theile, und ließ den einen, welcher aus dem Bataillon Rauther und 7. Escadrons Dragoner nebſt 12. Huſaren beſtand, über Cladow mit der Ordre gehen, ſeinen Marſch dergeſtalt einzurichten, daß er mit Tages Anbruch

des Königs Geiſt die entfernteſten Corps. Der Operationsplan wird durch keine aufgefangenen Briefe und Couriers oder Unvorſichtigkeit der Corps-Commendanten verrathen. Zudem kann auch dadurch zuweilen den letztern, wenn ſie etwan von der entworfenen Unternehmung nicht die gehörige Kenntniß haben ſollten, dadurch die nöthige Hülfe gegeben werden, ohne ſie im Commando übergehen zu dürfen.

Digitized by Google

Anbruch vor dem Zantocher Thore eintreffen könne, und da dieſes Detaſchement ohngefehr eine halbe Meile weiter, als der Ueberreſt des Corps zu marſchiren hatte, ſo mußte letzterer noch eine Stunde Halt machen, um erſtern dazu die erforderliche Zeit zu geben. Der General ſetzte nach Verlauf derſelben ſich wieder in Bewegung, und gieng die gerade Straße durch Beyersdorf, um das Cüſtriner Thor zu attaquiren. Die Ruſſen wurden dieſes Unternehmen nicht eher inne, bis der General Wobersnow

Den 26ſten September, gegen Tages Anbruch, ſich vor den Thoren der Stadt zeigte.

Er fand bey ſeiner Ankunft ſeine zweyte Colonne noch nicht auf dem Rendezvous, und mußte alſo die bey ſich habenden drey Eſcadrons vor der Stadt das Mühlenflüßgen paßiren, und vor das Zantocher Thor rücken laſſen, die Infanterie drunge in die Vorſtadt, fand das Thor offen, und mit zwey Canons beſetzt, aus welchen einige Schüſſe geſchahen, worauf man ſich in die Stadt zog, das Thor verſperrte, und durch das Zantocher Thor zurück zu ziehen ſuchte, welches aber die vor ſelbigen ſtehenden drey Eſcadrons Dragoner hinderten. Die Ruſſen wendeten ſich alſo nach der Seite der Warta, um den Rückzug gegen Pohlen zu nehmen, welches eigentlich das war, was der General Wobersnow wünſchte. Er ließ alſo die Infanterie in die Stadt dringen, und ihnen folgen, in Hoffnung ſie zwiſchen zwey Feuer zu bringen. Allein es war zum Glück für die Ruſſen, der Oberſte von Hoordt noch nicht auf dem ihm angewieſenen Poſten eingetroffen. Er hatte die Ordre zum Marſch, welche er füglich um 7. Uhr hätte erhalten können, durch einen Zufall, wodurch nur allzuoft im Kriege die beſt ausgeſonnenſten Unternehmun-

gen vereitelt werden, nicht eher, als des Morgens um 3. Uhr bekommen. Und da er über zwey Meilen von Landsberg entfernt war, ſeinen Marſch in ſo kurzer Zeit nicht machen können. Die Beſatzung kam alſo glücklich davon, und ſetzte hinter ſich die Brücke über die Warta in Brand, wodurch ſie, ehe letztere wieder hergeſtellt wurde, ſo viel Zeit gewann, daß die ihr nachgeſchickten Dragoner ſie nicht mehr einholen konnten. Der Major Hirſch, der die zweyte Colonne führte, kam kurz darauf vor dem Zantocher Thore an. Er hatte auf ſeinem Marſche hinter dem Defilee, daß er bey Clodow paßiren mußte, einige 40. Coſacken vor ſich gefunden, und ſich von ſelbigen eine geraume Zeit aufhalten laſſen. Der Oberſte von Hoordt traf eine Stunde hernach mit ſeinem Regiment ein, und die Preußen bekamen bey der ganzen Affaire nur zwey Officiers und fünf Gemeine gefangen, welche ſich in der Stadt verweilet hatten. Der Preußiſche Verluſt beſtund in zwey von Canonen erſchoſſenen Pferden. Der General-Major von Wobersnow legte das Bataillon Rauther in die Stadt, daß von Hoordt in die Vorſtädte über der Warta, und die Dragoner nebſt dem Regiment von Lehwald mußten auf der Anhöhe vor dem Zantocher Thore campiren. Um Mitternacht trat das ganze Corps den Rückmarſch zur Dohnſchen Armee an.

Den 26ſten brach die Rußiſche Armee auf und marſchirte eine und eine halbe Meile bis Prilow, wo ſie ſich in zwey Treffen lagerte.

Die ganze Fronte war durch den Plenefluß und deſſen Moräſte, und die rechte Flanque durch den Madajer See gedeckt.

Der linke Flügel ſtieß an das Dorf Prilow, vor dem Dorfe ſtunden die Coſacken, hinter dem Dorfe fünf Regimenter Huſaren, links dem Dorfe aber drey Dragoner- und zwey Grenadierregimenter

zu

Digitized by Google

zu Pferde. Im erſten Treffen waren 17. Infanterieregimenter und drey Legionen, im zweyten Treffen aber auf dem rechten Flügel, fünf Cuiraßier= 11. Infanterieregimenter und zwey Legionen, Groß=Schönfeld blieb der Armee mitten im Rücken.

Den 27. September brach die Königl. Preußiſche Armee gleichfalls auf, und bezog ein neu Lager bey Neudamm, in welches Mittags der General Wobersnow wieder eintraf. Noch ſelbigen Tages ließ der General Graf zu Dohna ſeine Avantgarde unter dem General Mannteufel bis Wuſtewitz vorrücken. Dieſen Tag traf das aus Landsberg vertriebene Detaſchement bey der Rußiſchen Armee wieder ein.

Den 28. September brach die Brigade des General=Major von Palmbach nach Colberg auf, um dieſe Feſtung zu belagern, welche Belagerung ich im III. Abſchnitte beſonders abhandele.

Den 29ſten rückte die Preußiſche Armee bis Soldin.

Den 30ſten September marſchirte die Kayſerlich Rußiſche Armee nach Stargard, nachdem ſie das Romanzowſche Corps bey Paßkrug ſtehen gelaſſen.

Bey Stargard campirte die Rußiſche Armee folgendermaßen hart vor der Stadt auf der Stettiner Seite.

Der rechte Flügel war im Winkelhaken an die Vorſtadt, dem Kirchhof gegen über, wo der Stettiner Weg heraus gehet, geſtützt, und hatte mithin die Stadt auf der rechten Flanque, ſeine erſte Linie beſtund aus acht, und die zweyte aus drey Infanterieregimentern, links ſtieß er über dem Wege nach Schellin an das Centrum der Armee. Dieſes ſtund zwiſchen dem Wege nach Schellin und dem nach Piritz, hatte in der erſten Linie acht, und in der zweyten drey Infanterie-

regimenter und der linke Flügel, welcher gleichfalls etwas weniges gegen die Vorſtadt oder den Werder zurück gezogen war, reichte vom Piritzer Wege, bis an den Weg nach Wetgo. Von dieſem linken Flügel an bis herunter am Trago-Fluß, wo ſich die Vorſtadt oder Werder endiget, war ein ſtarkes Retrenſchement gezogen. Links über dieſem Retrenſchement ſtunden zwey Regimenter Grenadier zu Pferde, und fünf Huſarenregimenter. Rechts der Stadt, unterhalb des Weges nach Para, ſtunden die Coſacken, und hinter der Stadt hatte die Bagage eine Wagenburg formirt. Die Fronte des Lagers war mit drey gut gebaueten Batterien verſehen.

Den erſten October mußten alle Einwohner, wegen dem hohen Geburtsfeſte des Groß-Fürſten, ihre Häuſer illuminiren, welches aber in nicht vielmehr, als einem hinter das Fenſter geſetztem Lichte beſtund.

Den 2ten October marſchirte die Preußiſche Armee bis Lipene, und der General von Manteufel rückte gegen Abend bis Piritz vor, woſelbſt die Ruſſen nur eine ſchwache Garniſon gelaſſen. Er kam

Den 3ten des Morgens an, und überfiel das daſelbſt befindliche Commando, welches beſchäftigt war Contribution einzutreiben.

Die Preußiſchen Huſaren machten davon 46. Mann zu Gefangenen, der Ueberreſt zog ſich nach dem Piritzer Paß, oder Paßkrug. Dieſer wichtige Paß Pl. IX. liegt zwiſchen Piritz und Stargard, und zwar von Piritz 1¼ Meile, von Stargard 1½ Meile. Von Piritz bis Paßkrug iſt eine große moraſtige Ebene, allenthalben mit Bächelgen und Sümpfen durchſchnitten, daß, außer dem von Piritz bis Paßkrug geführten Damm, alle Paſſage darüber ohnmöglich iſt.

Dieſer

Dieſer Damm gehet über einen ſumpfigten Bach, der in die Madajer See fällt, und die Plene heißt. An dieſem Waſſer liegt eine Mühle und Vorwerk, welches eigentlich der Paßkrug genennt wird, woſelbſt eine hölzerne Brücke als die einzige Paſſage befindlich iſt.

Vor dieſem Fluſſe, nach der Stargarder Seite, iſt eine ſehr jähe Anhöhe, welche von der See an, mit dem Fluſſe parallel, etliche Meilen weit ſich erſtrecket, und die ganze Gegend beherrſcht. Von dem Paßkruge gehet der Weg durch eine tiefe, einer Apparelle gleichen Schlucht, den Berg herauf, daß alſo in dieſem Poſten etliche Bataillons eine ganze Armee aufhalten können, weil von Piritz bis Stargard, wenn man nicht 6. bis 8. Meilen umgehen will, kein anderer Weg iſt.

Die Preußiſche Avantgarde verfolgte das aus Piritz vertriebene Detaſchement, und rückte gegen Paßkrug an. Pl. IX. da es denn auf beyden Seiten zu einer heftigen Canonade kam, die über zwey Stunden dauerte, wobey die Ruſſen zwey Todte und einige Bleßirte bekamen.

Der Preußiſche Verluſt ſoll noch etliche Mann mehr geweſen ſeyn. Die Preußiſche Avantgarde zog ſich endlich nach Piritz zurück. Die Dohnſche Armee kam noch ſelbigen Tages gleichfalls bey Piritz an, und lagerte ſich vor der Stadt.

Der General Mannteufel nahm ſein Lager auf den Anhöhen bey Groß-Kiſchow.

Der Oberſte Hoordt wurde mit ſeinem Freyregiment nach Kohlbatz detaſchirt, um die Communication mit Stettin zu unterhalten.

Den 4ten October wurde das Romanzowſche Corps in die Cantonirungsquartiere verlegt.

Auch

Digitized by Google

Auch wurde befohlen marſchfertig zu ſeyn, und alles aufgepackt zu haben.

Nunmehro fielen täglich kleine Scharmüzel ſowohl mit den leichten Truppen der Dohnſchen Armee, als auch den Patrouillen, die der Herzog von Bevern aus Stettin abſchickte, vor, die aber nicht von Erheblichkeit waren, und mithin hier zu beſchreiben überflüßig ſeyn würden, denn der Piritzer Paß verhinderte alle Hauptunternehmungen.

Den 5ten October brachte man im Rußiſchen Lager einen Cornet und 20. Huſaren ein, die man in Berlinken aufgehoben. Der General-Major Prinz Lubomirsky wurde mit 4000. Mann Infanterie und einem Theil leichter Truppen nach dem Paßkrug commandiret, um gehörig widerſtehen zu können, wenn der Feind dieſen Paß forciren wollte.

Den 8ten wurde der Oberſte Jakoblew mit zwey Regimentern und zwey Haubitzen nach Colberg geſchickt, das, dieſe Feſtung belagernde Palmbachſche Corps zu verſtärken. Ein Theil der ſchweren Bagage gieng nach Calies, weil man Rußiſcher Seits immer noch einen Angriff vermuthete.

Den 11ten wurde von dem eroberten Preußiſchen Geſchütz eine 24pfündige Haubitz, ein 12pfündig und ein 3pfündig Canon gegen Rußiſches Geſchütz probirt und für gut befunden.

Den 12ten brachte man ſechs Huſaren und 60. Mann vom Hoordtſchen Regiment ins Rußiſche Lager ein.

Den 15ten October ſtießen zwey Regimenter vom Reſanowſchen Corps zur Rußiſchen Armee.

Die

Digitized by Google

Die Bagage gieng mit zwey Regimentern voraus, und die Gefangenen wurden fortgeſchafft.

Den 16ten marſchirte die Rußiſche Armee zwey Meilen bis Zechan, kam aber weil ſie ſehr ſpät aufgebrochen, erſt in der Nacht im Lager an.

Da die Ruſſen Tages zuvor den Paßkrug verlaſſen, ſo fielen die Preußiſchen leichten Truppen in ihre Arrieregarde, wurden aber zurück getrieben.

Die Rußiſche Armee ſtand in dieſem Lager in zwey geraden Linien, Zechan vor dem rechten, und das Dorf Schwanebeck vor dem linken Flügel habend. Die Front war durch einen moraſtigen Bach gedeckt, der von Zechan bey Schwanebeck vorbey fließt. Jenſeits dieſes Bachs war Waldung. Im erſten Treffen ſtanden 15. Infanterieregimenter und zwey Legionen. Im hintern Treffen acht Infanterieregimenter und drey Legionen. Die Cavallerie cantonnirte.

Den 18ten marſchirte die Rußiſche Armee zwey Meilen bis Reez, einer kleinen Stadt.

Die Armee ſtand auf kleinen Anhöhen in zwey Linien.

Das Städtgen Reez, welches rund um mit Moraſt umgeben, und eine Ringmauer hat, war verſchanzt, desgleichen waren vor der Fronte drey Batterien, und vor der rechten Flanque eine Fleſche aufgeworfen. Vorwärts der rechten Flanque lag das Dorf Falkenwohl, hinter ſelbigem ſtunden vier Huſarenregimenter, die übrige Cavallerie cantonnirte.

Digitized by Google

Im erſten Treffen ſtanden 16. Infanterieregimenter, und die Grenadierlegion, im zweyten Treffen 10. Infanterieregimenter und vier Mousquetierlegionen.

Den 21ſten marſchirte die Rußiſche Armee bis Springfeld.

Sie lagerte ſich in zwey Treffen in geraden Linien.

Dieſes Dorf mitten, und den dabey fließenden moraſtigen Bach längſt hin vor der Front habend; Hinter dem rechten Flügel war Wald, und hinter dem linken Moraſt, zu Ende deſſen auf der Flanque ein großer Teich befindlich.

Den 22ſten marſchirte die Rußiſche Armee nach Dramburg.

Sie lagerte ſich daſelbſt hart vor dem Walde in drey geraden Linien hinter einander.

In der erſten 11. in der zweyten 10. Regimenter und in der dritten fünf Legionen habend. Der Tragefluß war auf der rechten Flanque, zwiſchen welchem und dem Flügelregiment drey Infanterieregimenter in der Flanque ſtunden. Die Stadt war in einiger Entfernung vor dem rechten Flügel. Vor der linken Flanque war eine große See.

Die Front war wie gewöhnlich mit Batterien und Fleſchen verſehen. Dieſes Lager war durch die Natur außerordentlich feſte.

Selbigen Tages marſchirte auch der Königl. Preußiſche General Manteufel mit der Avantgarde nach Stargard, die Infanterie cantonnirte in derſelben und die Cavallerie campirte vor dem Stettiner Thore, der Graf zu Dohna folgte mit der Armee

Den 23ſten, und nahm das Lager diſſeits der Ihne. Der General Kleiſt marſchirte mit dem Regiment Alt-Kreuzen und 200.

Huſaren

Digitized by Google

Huſaren von Piritz gegen Landsberg zurück, um in dieſer Gegend den Streifereyen der Coſacken Einhalt zu thun. Der Oberſte Hoordt wurde mit ſeinem Freyregiment und 300. Huſaren nach Dolitz auf die Route, welche die Ruſſen genommen hatten, detaſchiret. Er wurde daſelbſt

Den 24ſten von 500. Coſacken attaquirt, welche zwar repouſſirt wurden, aber einen Preußiſchen Huſarenofficier gefangen bekamen. An dieſem Tage beſetzte der General Platen mit ſeinem Dragonerregiment die kleine Stadt Maßau.

Von der Kayſerl. Rußiſchen Armee gieng das Siberſche und Narwſche Regiment mit etwas Munition nach Colberg ab. Preußiſcher Seits war man für die Feſtung Colberg wegen ihrer ſchwachen Beſatzung ſehr beſorgt, hielt es aber faſt nicht für möglich ſie entſetzen zu können, da die ganze Preußiſche Armee zuſammen nicht über 16,000. Mann ſtark war, und man mithin nicht viel detaſchiren konnte, auch zu befürchten war, daß ein dahin geſchicktes Corps von der Rußiſchen Hauptarmee abgeſchnitten werden möchte. Zudem hatte man Preußiſcher Seits das Belagerungscorps für noch einmahl ſo ſtark gehalten, als es in der That war. *) Man wollte aber doch alles verſuchen, was unter gegenwärtigen Umſtänden nur möglich, in Hoffnung den General Palmbach zu ſchrecken, und zur Aufhebung der Belagerung zu bewegen. Der General-Major von Wobersnow nahm die Ausführung dieſes Entwurfs über ſich, erhielt dazu zwey Bataillons v. Moritz, zwey v. Kanitz, das Dragonerregiment Alt Platen und 400. Huſaren. Mit denen er

S 2 Den

*) Die außerordentliche viele Bagage und Troß, den eine Rußiſche Armee oder Corps mit ſich führt, macht, daß man ſie allemahl für ſtärker hält als ſie ſind.

Den 25ſten des Morgens von Stargard aufbrach, und nach Maſſau marſchirte, wo der General Platen mit ſeinem Dragonerregiment ſich mit ihm vereinigte.

Den 26ſten ſetzte dieſes Corps ſeinen Marſch bis Neugarten fort, wo es Nachricht erhielt, daß Greifenberg mit 300. Rußiſchen Coſacken und Grenadier zu Pferde beſetzt ſey. Es wurde beſchloſſen ſie zu überfallen, und der Oberſte Schlaberndorf mit einem Bataillon Kanitz, drey Eſcadrons Dragoner, und 300. Huſaren noch dieſen Abend nach dem, an der Rega liegenden Städtgen Plathe detaſchirt, welcher mit der Reuterey noch vor künftigen Tages Anbruch über den Fluß ſetzen, und das zwiſchen Greifenberg und Kadam auf dem Wege nach Colberg liegende Defilee beſetzen ſollte, dem Rußiſchen Detaſchement den Rückweg abzuſchneiden, die Infanterie aber ſollte in Plathe zurück bleiben, um die Paſſage über das Waſſer zu decken.

Den 27ſten. Da man bey der Kayſerlich Rußiſchen Armee von dieſem Vorhaben nichts merkte, blieb man ruhig im Lager, und ſchoß wegen des Sieges, den die Kayſerlich Königliche Armee bey Hochkirchen erhalten, Victoria.

Der Preußiſche General Platen aber brach dieſes Tages früh um 2. Uhr, mit den übrigen zwey Eſcadrons Dragonern und 100. Huſaren nach Greifenberg auf. Das Grenadierbataillon Reſſe folgte ihm zur Unterſtützung, wie auch der General Wobersnow mit dem Reſte dieſes Corps um 3. Uhr.

Dieſe ſämtlichen Truppen nahmen den geraden Weg nach Greifenberg, die Avantgarde traf eine halbe Meile von letzterwähnter Stadt einige Rußiſche Vorpoſten an, welche aber nur ſchwach zurück getrieben

getrieben wurden, um dem Oberſten von Schlaberndorf Zeit zu geben, an dem Orte ſeiner Beſtimmung eintreffen zu können. Als dieſelben aber hinter einem Defilee ſich ſetzten, dem General Platen den Durchgang ſtreitig zu machen, ließ er einige Canonſchüſſe auf ſie thun, wodurch nicht allein dieſe vertrieben, ſondern auch der Ueberreſt des Detaſchements in Greifenberg dermaßen allarmiret wurde, daß er in größter Eil gegen Colberg zurück gieng.

Der Oberſte Schlaberndorf war noch nicht ſo weit gekommen, daß er vor den Ruſſen das Defilee von Radam gewinnen, und ſich auf der andern Seite deſſelben ſetzen können. Er konnte alſo nichts weiter thun, als ſie verfolgen.

Die Huſaren erreichten noch die Arriergarde beym Defilee griffen ſie an, hieben einen Officier und acht Mann nieder, und nahmen 134. Mann gefangen. Der Preußiſche Verluſt dabey wurde nur etliche Mann angegeben. Der General Platen kam, ſo ſehr er auch ſeinen Marſch beſchleunigte, mit der übrigen Reuterey nicht eher als nach geendigtem Gefechte an. Das Fußvolk folgte kurz darauf, und bekam ſein Quartier in Greifenberg. Die Reuterey aber cantonnirte in den Dörfern diſſeits der Rega.

Man bemühete ſich allenthalben auszubreiten, das dieſes Corps 10,000. Mann ſtark ſey, und die folgende Nacht noch etliche tauſend Mann bey Greifenberg eintreffen würden.

Den 28ſten kam das zweyte Bataillon Kanitz des Morgens von Plathe in Greifenberg an, und rückte in die Stadt, der Ueberreſt des Corps brach dagegen auf, und marſchirte auf Gülzloffshagen, man ließ ſelbiges über die Anhöhen zu zweyen defiliren, um ſich ein

ein gröſseres Anſehen zu geben. Es war ohnmöglich mit dieſem ſchwachen Corps den General Palmbach anzugreifen, welcher auf den, vor Colberg liegenden und mit Moraſt umgebenen Anhöhen, eine überaus vortheilhafte Stellung nehmen konnte.

Der General Wobersnow avancirte inzwiſchen mit ſeiner Infanterie bis Gülzloffshagen, und die Reuterey drunge bis auf die Anhöhen gegen Spie vor. Dieſes Dorf war mit Rußiſcher Infanterie und Coſacken beſetzt, die bis in die Nacht mit den Preußiſchen Vorpoſten ſcharmuzirten. Letztere hatten Ordre gedachte Anhöhe zu behaupten, ohne jedoch ſich zu ſehr mit jenen einzulaſſen. Damit ſie nicht von den Anhöhen das Preußiſche Corps recognoſciren, und den Rückzug der Infanterie nach Treptow wahrnehmen möchten, welcher gegen Abend erfolgte, und durch die Waldungen und Berge den Ruſſen völlig verborgen wurde. Die Cavallerie verließ, nachdem ſie viele Feuer angemacht, ebenfalls ihren Poſten, und gieng während der Nacht der Infanterie nach, erſtere cantonnirte

Den 29ſten in Treptow, und letztere auf den Dörfern hinter der Rega. Der Rußiſche General Palmbach hatte ſich durch dieſe Vorſpiegelung ſchrecken laſſen, hub die Belagerung die folgende Nacht auf, und gieng zur Rußiſchen Hauptarmee zurück.

Im Kayſerl. Rußiſchen Lager hatte man indeß den Bürgermeiſter und Landrath von Schiefelbein, als Arreſtanten eingebracht, weil ſie ſich durch Briefwechſel mit dem General Graf zu Dohna verdächtig gemacht. Die Coſacken begiengen allenthalben erſchreckliche Ausſchweifungen, und mißhandelten, wer ihnen nur in die Hände fiel, ohne Anſehung des Standes, Geſchlechts, oder Alters, ſo daß es auch

Digitized by Google

mit aller angewendeten Strafe und Vorkehrungen nicht verhütet werden konnte. *) Hierzu trug vieles bey, daß in der Schlacht viele von ihren Pulks waren getrennt und zerſtreuet worden, welche denn die ſchrecklichſten Schandthaten begiengen. Selbſt die Rußiſchen Officiers waren nicht ſicher, von ihnen geplündert zu werden. Wenn man dahero nach der Schlacht durch einen Wald reuten mußte, verſahe man ſich mit einem Commando Tſchojujewſchen, Huſaren oder Dragonern, und gab den Coſacken, die man einzeln, und ohne Officier antraf, kein Quartier. Ein Herr von Gräven, der Rittmeiſter geweſen, und ſein Gut eine Meile von Dramburg hatte, faßte, da er das traurige Schickſal ſeiner Nachbarn vernahm, den muthigen Entſchluß eher zu ſterben, als ſich, ſein Weib und Tochter von dieſen Unmenſchen mißhandeln zu ſehen. Er armirte alſo ſeine Leute, vermachte alle Zugänge ſeines Guths mit ſpaniſchen Reutern und Palliſaden

*) Ihro Majeſtät die Kayſerin hatte die Todesſtrafen unterſagt, ſtatt deren war die Knutte, woran ſie doch auch zuweilen ſterben, und beſonders bey den Coſacken das Abſchneiden der Naſe und Ohren. Die Patoki ſind zugleich eine Haupt- als kleine Strafe, und dienen ſowohl ſtatt Spießruthen (welche bey den Ruſſen unehrlich ſind) als auch ſtatt der Stockſchläge. Der ſie bekommt muß ſich ausziehen, das Hemde über den ganzen Rücken zurück ſtreifen, und ſo auf den Bauch legen, ein Unterofficier kniet ihm auf die Schultern, den Kopf zwiſchen die Beine nehmend, und ein anderer auf die Kniekehlen, beyde haben in beyden Händen dünne Stöckgen, womit ſie ihm den ganzen Körper, von den Schultern bis zu den dicken Beinen zerbläuen. Der Officier ſtehet mit der Uhr dabey, weil die Zeit wie lange es dauern ſoll, allemahl beſtimmt wird. Iſt es eine Hauptſtrafe, ſo wird der Mann umgewendet, und eben ſo auf dem Bauche zerprügelt. Die Strafen für Officiers, ſind: Einziehung des Tractements, Arreſt und Entſetzung der Würde. Nicht allein niedere Officiers, ſondern ſogar Generals werden bis zum Gemeinen herab geſetzt, und müſſen zuweilen es lange bleiben, bis ſie wieder zu Officiers erhoben werden. S. Mannſteins Nachrichten.

Digitized by Google

Palliſaden, und ließ keinen Coſacken hinein. Da aber Officiers kamen, empfieng er ſie mit aller möglichen Höflichkeit, verſicherte ſeine Unterwerfung gegen Ihro Majeſtät der Kayſerin, und daß er nichts weniger als geſonnen ſey, ſich gegen Höchſt Ihro Truppen zu ſetzen. Dieſes Verfahren mißfiel dem General en Chef Fermer als er es erfahren, und unterſucht hatte, ganz und gar nicht, er ſchickte vielmehr dieſem Edelmann eine ſtarke Salvagarde.

Weil man das was bey Colberg vorgieng, noch nicht bey der Hauptarmee wußte, ſchickte man abermahls fünf Rußiſche Infanterieregimenter unter dem General Martuinow dahin ab. Jedoch nun war es zu ſpät, hätte man ſie eher dort gehabt, und gehörige Artillerie darzu, ſo würde man mehr ausgerichtet haben.

Den 30ſten October wurde der Ingenieuroberſte Irrmann beordert, die Gegend bey Labes zu recognoſciren.

Ein Courier brachte die Nachricht von Aufhebung der Belagerung Colberg, dahero

Den 31ſten der General Martuinow zurück zu kommen beordert wurde.

Den 1ſten November wurden die Gefangenen abgeſchickt.

Den 2ten langte ein Courier aus Petersburg an, mit der Einwilligung, daß die Armee die Winterquartiere beziehen könne.

Den 3ten November marſchirte die Armee nach Tempelburg.

Sie lagerte ſich daſelbſt in eine Bucht, die die Drazigſee macht. Auf der rechten Flanque bey Tempelburg eine kleine See und Wald, im Rücken die Drazigſee, und vor der Front ein Ravin, in welchem die

Digitized by Google

die Replin- und Riedcher befindlich, habend, daß alſo die ganze Armee mit Seen umgeben war, fünf Huſarenregimenter ſtunden vor der Stadt. Die Coſacken zwiſchen der kleinen See und Walde auf der linken Flanque.

Im erſten Treffen waren acht Infanterieregimenter und zwey Legionen. Im zweyten acht Infanterieregimenter und drey Legionen. In dieſem Lager traf das Palmbachſche Corps von Colberg wieder bey der Armee ein.

Den 8ten November ſetzte ſich die Rußiſche Armee im Marſch, in die Winterquartiere zu gehen. Sie brach in drey Colonnen auf. Die erſte bey welcher der General Fermer war, marſchirte dieſen Tag bis Hochſtadt.

Den 9ten bis Crone. Den 10ten bis Schneidemühl.

Den 13ten gieng die Armee vollends aus einander und Brigadenweiſe in die angewieſenen Winterquartiere.

Den 22ſten November zog ſich auch die Rußiſche Beſatzung aus Drieſen nach Pohlen zurück, daß alſo nunmehro kein Mann von den Kayſerl. Rußiſchen Truppen in Pommern und der Neumark mehr war. Der General-Major von Ohlitz wurde beſonders wegen der gehaltenen Mannszucht gerühmt.

Man war Rußiſcher Seits zwar anfangs willens die Armee beyſammen zu halten, um künftigen Jahres die Operationes deſto eher anfangen zu können. Allein man fand, daß das Pohlniſche Preußen zu Winterquartieren für die ganze Armee zu klein ſey, und war daher genöthiget einige Brigaden nach Preußen zu ſchicken. Die Winterquartiere wurden alſo folgendermaßen eingerichtet.

Verzeichniß
wie die Rußiſch-Kayſerliche Armee zu Ende des Feldzuges von 1758. in die Winterquartiere verlegt worden iſt.

Nahmen der Generalität.	Nahmen der Regimenter.	Nahmen der Quartiere.	Woher der Proviant und Fourage genommen wird.
I. Diviſion commandirt der General-Lieutenant Froloff Bagreef, und hat ſein Quartier in Elbing.			
General-Major von Palmbach iſt in Elbing im Quartier. Brigadier von Berg hat das Quartier im Elbingſchen Territor.	Erſte Brigade Infanterie, zweyte Moſcowitiſche, Wietſche und Rieſowſche Regimenter.	In der Stadt Elbing und deren Territorio.	Proviant und Haber aus dem Elbingſchen Magazin, Heu aber vom Lande, wovor Kriegsrath Köppen Sorge trägt.
General-Major Knäs Wolchopsky, hat das Quartier bey Dirſchau. Brigadier von Nummers, iſt in Mewe einquartiert.	Zweyte Brigade Infanterie, Permſche, Rieſegrodſche, Aſſowſche und Archangelgorodſche Regimenter.	Jenſeit der Weichſel bey den Städten Dirſchau und Mewe und in den herum liegenden Dörfern.	Proviant und Haber durch Zufuhren aus Danzig und Marienwerderſchen Magazin, Heu wird aber von den Einwohnern gekauft.
General-Major Leontieff, iſt in Marienburg einquartieret. Brigadier von Eſſen, hat das Quartier in Neuteich.	Dritte Brigade Infanterie, Regimenter, Narwſche, Siberiſche, Kiowſche und Troitzſche.	In Marienburg und deſſen Werder auf beyden Seiten des Fluſſes Nogath.	Proviant und Haber aus dem Elbingſchen und Marienwerderſchen Magazin, Heu aber wird von den Einwohnern gekauft.
General-Major Demikow, hat das Quartier in Heiligenbeil.	Cuiraßier-Regimenter, Kiowſche, Novotroitzſche, Kaſanſche.	In Heiligenbeil, in Brandenburg.	Alle drey Regimenter empfangen Proviant und Haber aus Pillau, Heu aber vom Lande.
Oberſter Soritſch, commandirt bey beyden Regimentern.	Huſaren-Regimenter, Ungariſche, Serbſche.	In Mühlhauſen, in Preußiſch Holland.	Proviant und Haber aus Elbing, Heu aber vom Lande.

Nahmen

Nahmen der Generalität.	Nahmen der Regimenter.	Nahmen der Quartiere.	Woher der Proviant und Fourage genommen wird.
II. Diviſion commandiret der General-Lieutenant von Reſanow, iſt in Graudenz einquartieret.			
General-Major Marduinow, iſt in Graudenz einquartieret, Brigadier Kokoſin, hat das Quartier in Engelsburg.	Erſte Brigade, Regimenter Infanterie, Zweytes Grenadier-Regiment, Kaſanſche, Schlüſſelburgiſche, Obſcheronſche.	In der Stadt Graudenz und den herum liegenden Dörfern.	Proviant und Haber aus dem Graudenziſchen Magazin, Heu wird aber von den Einwohnern gekauft.
General-Major Panin hat das Quartier in Wehlau. Brigadier Leontioff iſt in Tapiau einquartieret.	Zweyte Brigade, Regimenter Infanterie, Erſtes Grenadier-Regiment, St. Petersburgſches, Woronnſches, Nowogrodſches.	Von Königsberg ab, auf beyden Seiten des Pregels bis Wehlau, und längſt dem Fluſſe Dyme.	Proviant und Haber aus Königsberg, Heu aber vom platten Lande.
General-Major Plimenikow, iſt in Zinten einquartieret. Brigadier von Treyden, hat das Quartier in Königsberg.	Dritte Brigade, Regimenter Infanterie, Viertes Grenadier-Regiment, Muromſches,	In Königsberg.	Proviant und Haber aus dem Königsbergiſchen Magazin, Heu aber vom platten Lande.
	Schmolenskiſche,	In Crenzburg.	
	Reſanſche,	In Zinten.	
	Cuiraßier-Regimenter. Ihro Kayſerl. Hoheit Cuiraßier-Regiment,	In Rieſenburg und Saalfeld.	Proviant und Haber aus Marienwerder, Heu aber vom platten Lande.
	Drittes Cuiraßier-Regiment.	In Roſenburg und Preußiſch Markt.	
	Grenadier zu Pferde, Narwſche, Kargapolſche	In Neidenburg, Soldau.	Proviant und Fourage bekommen ſie ſo lange aus dem Lande, bis das Magazin in Soldau angeleget werden wird.
	Drag. Regimenter, Archangelgorodſche, Tobolſche.	In Hohenſtein, Gilgenburg.	
	Huſaren-Regimenter. Neu Serbiſche	In Morungen,	Proviant und Haber aus Elbing, Heu vom Lande.
	Gurſiniſche, Tſchojujewſche.	In Garnſee, In Freyſtadt,	Proviant u. Haber aus Marienwerder Heu v. platten Lande.

Nahmen der Generalität.	Nahmen der Regimenter.	Nahmen der Quartiere.	Woher der Proviant und Fourage genommen wird.
III. Diviſion unter Commando des General-Lieutenants Grafen Romanzow, iſt in Culm einquartiert.			
General-Major Prinz Lubomirsky, hat das Quartier in Culm. Oberſter von Dierfeld, commandirt als Brigadier.	Erſte Brigade Infanterie Drittes Grenadier-Regiment, Roſtowſches, Czernegowſches, Prutſches.	In Culm, und denen nahe herum, bis Graudenz gelegenen Dörfern.	Proviant und Haber aus dem Culmſchen Magazin, Heu aber wird von den Einwohnern gekauft.
General-Major Diez hat das Quartier in Marienwerder. Brigadier Knås Dolgorucky iſt in Deutſch Eylau einquartieret.	Zweyte Brigade Infanterie. Ladogaſches, Wologodſches, Newſches, Suldalſches.	In Biſchoffswerder, Deutſch Eylau, Liebemühl, Oſterode.	Proviant und Haber aus Marienwerder, Heu aber vom platten Lande.
Brigadier Hartwichs, bis zu deſſen Ankunft aber der Brigadier Knås Dolgorucky.	Dritte Brigade, Infanterie-Regimenter. Beloſerſches, Piskoffſches, Nepholmſches.	Allenburg und Gerdauen, Friedland, Schippenbeil.	Proviant und Haber aus Königsberg, Heu aber vom platten Lande.
Brigadier Geropken hat das Quartier in Ortelsburg.	Grenadier zu Pferde. St. Petersburgſches, Rigiſches, Reſanſches,	Paſſenheim, Sensburg, Raſtenburg.	Bekommen Proviant und Fourage vom Lande, bis in Ortelsburg das Magazin angelegt wird.
	Dragoner-Regimenter. Twerſches, Nieſegrodſches.	Rhein, Nicolaiken.	
	Huſaren-Regimenter Moldauſches Slawanoſerbſches.	In Liebſtadt.	Proviant und Haber aus Elbing, Heu aber vom Lande.

Von den Artilleriepferden, gehen einige nach Fiſchhauſen, empfangen für Leute Proviant, und für Pferde Haber aus Pillau, Heu aber aus denen Aemtern Ruß und Kukerneſe.

Das neue oder Obſervationscorps unter dem General en Chef Braun, wird von Thorn, wo es über die Weichſel gehet, bis Culm an die Drabenitz verlegt.

Der

Der General Jefremow und Brigadier Craſnoſchekof haben 5000. Dohnſche Coſacken unter ſich, und ſtehet der erſte zu Olezko, und der zweyte jenſeit der Weichſel auf Vorpoſten.

Um den ganzen Operationsplan dieſes Feldzugs deſto beſſer überſehen zu können, iſt noch nöthig, etwas von der Kayſerlichen Flotte zu erwähnen. Selbige beſtund aus

Kayſerlich Rußiſchen Schiffen:

Sanct Nicolaus von	84	Stücken,	Hauptm. Gregorius Spiridoff.
Der Adler von	66	=	Födor Nekliadof.
Sanct Paul von	88	=	Swen Waxel.
Sanct Johann von	80	=	Nicephor Molſianof.
Sanct Alexander Newsky von	66	=	Andreas Davidof.
Sanct Sergius von	66	=	Jwan Seniawin.
Erzengel Gabriel von	66	=	Peter Szaplin.
Erzengel Ariel von	66	=	Alexius Seniawin.
Moſcau von	66	=	Jwan Kultechof.
Reval von	66	=	Alexius Sekerin.
Sancta Natalia von	66	=	Stephan Ruckin.
Jngermanland von	66	=	Maximilian Lebednikof.
Aſtracan von	66	=	Michael Jeſilarof.
Pultawa von	66	=	Alexiva Scheltinga.
Erzengel Warchil von	54	=	Johann Kalitſchkin.
Schlüſſelburg von	54	=	Schidowinow.
Sanct Nicolaus von	54	=	Nicolaus Puſchkin.

Kayſerlich Rußiſche Fregatten:

Fagudill von	32	Stücken,	Hauptmann Saba Naſimow.
Michael von	32	=	Johann Selewanof.
Rußin von	32	=	Philipp Niekof.
Kreuzer von	32	=	Kanawin.
Salafill ein Brander			Capitain-Lieutenant Neſinof.

Kayſerlich Rußiſche Bombardier-Gallioten:

Jupiter,	Capitain-Lieutenant Bykof.
Samſon,	= Kusmiſiof.
Dunder,	= Buſchmakof.

 Well

Weil man zu Anfange des 1758ſten Jahres die Erſcheinung einer Königl. Groß-Brittanniſchen Flotte in der Oſtſee, zu Deckung der Preußiſchen Küſten, und Beunruhigung der Kayſerl. Rußiſchen und Königl. Schwediſchen Handlung, befürchtete, ſo mußte ſich obige Flotte, zu folge eines den 26ten April dieſes Jahres zu Stockholm unterzeichneten Vertrags mit einer Königlich Schwediſchen Flotte vereinigen. Letztere beſtand:

Königlich Schwediſche Kriegs-Schiffe:

Der Gothiſche Löwe von	74	Stücken,	Commandeur-Capitain Ritter Strand, welcher die Flagge führt.
Friedrich Rex, von	64	-	CommAnd. Capit. Ritter, Bar. v. Kalling.
Bremen, von -	64	-	Commandeur-Capitain Weßmann.
Sparre, von -	54	-	Ritter, Graf Wrangel.
Sophia Charlotta, von	60	-	Martin Grabbe.

Königlich Schwediſche Fregatten.

Falke, von -	32	Stücken,	Hauptmann Jonas Aberg,
Phönix, von -	32	-	- Gruner.
Markovius, von -	24	-	- Johann Hierta.
Der Läufer, eine Avis-Jagd,			Lieutenant Helik Brun.

Dieſe vereinigte Flotte ſollte zwiſchen der Inſel Seeland und den Schwediſchen Küſten kreuzen. Sie lief im Monat Julius in See, und wurde von dem Kayſerlich Rußiſchen Admiral Miſchoukow, dem Vice-Admiral Polänski, und den Contre-Admirals Lapuchin und Marduinow, commandirt.

Dieſe Flotte konnte ihre eigentliche Beſtimmung, weil keine Engliſche erſchien, nicht erfüllen, und auch ſonſt wenig Nutzen ſchaffen, und trafen ſie auch verſchiedene Unglücksfälle: Es flog nemlich ein Kayſerlich Rußiſches Schiff von 60. Canonen in die Luft, und ein anders von gleicher Stärke ſtrandete an der Jütländiſchen Küſte. Desgleichen verunglückten 22. Rußiſche Transportſchiffe, welche Kriegs- und Mundvorrath dem Belagerungscorps nach Colberg bringen ſollen. Im November gieng dieſe vereinigte Flotte nach den Häven Cronſtadt und Carlscrona zurück.

Dritter Abſchnitt.

Tagebuch
der
Belagerung
der
Feſtung Colberg.

— — — — la Morale — — —
Condamne l'intérêt et la férocité
Dans le ſein des horreurs prêche l'hummanité.

l' Art de la Guerre de main de maitre.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Feſtung Colberg liegt im Brandenburgiſchen Pommern. Sie hat einen guten Hafen, welchen der Perſante Fluß, der durch die Stadt gehet, beym Einfluß in die Oſtſee bildet, und ſtarke Feſtungswerke, die Wälle ſind zwar nur von Erde aufgeführt, aber ſehr ſtark in Anlage. Die Bruſtwehren ſind auf den Curtinen 10. und auf den Baſtions 12. bis 15. Fuß ſtark und mit Mauerwerk verkleidet. Wider die Richtung der Werke, oder vielmehr die Art, einander zu beſtreichen und zu vertheidigen, beſonders bey dem Ausfalle, könnte eins und das andere erinnert werden, allein die tiefen und breiten Waſſergräben, die noch dazu durch Bäre erhöhet werden können, und die rund herum moraſtige und mit Canälen durchſchnittene Gegend, welche vom Mühlen- bis Steinthor durch Schleuſen unter Waſſer geſetzt werden kann, machen den Ort feſte, und eine Belagerung, beſonders im Frühjahre und Herbſte, ſehr beſchwerlich.

Einen Canonenſchuß vor der Stadt, auf beyden Seiten der Perſante, iſt ein Rideau von kleinen Anhöhen, welches vor der Fronte und beyden Flanquen mit Moraſt umgeben iſt, und von der Natur recht darzu gemacht zu ſeyn ſcheinet, daß ein kleines Corps von ſelbigen die Stadt, gegen eine große Armee, vertheidigen ſoll. *)

Alles dieſes macht Colberg ſehr wichtig; Beſonders wäre dieſe Feſtung mit ihrem Hafen für die Ruſſen von außerordentlichem Nutzen geweſen. Denn

 1. Konn-

*) Dieſes ſind die Anhöhen die bey der dritten Belagerung, das Preußiſche Corps unter dem Prinz von Würtemberg inne gehabt.

1) Konnten ſie ohne einen feſten Ort in Preußiſchen Ländern inne zu haben, ihre Winterquartiere nicht in ſelbigen beziehen, und mußten zurück nach Pohlen und Preußen gehen, ſo weit ſie auch zuvor in Brandenburg und Pommern vorgerückt waren, wie in dieſem, und dem darauf folgenden Feldzuge geſchahe.

2) War es außerordentlich beſchwerlich, allen Kriegs- und Mundvorrath auf der Achſe aus Preußen und Pohlen der Armee nachzuführen, wodurch die wichtigſten Unternehmungen aufgehalten, oder gar verhindert wurden, da es bald an Kriegs- bald an Mundvorrath fehlte, und deswegen öfters die Armee auf einmahl zurück gehen mußte, ohne einen Feind gegen ſich zu haben.

Aus allen dieſen Urſachen vermuthete jedermann, ſelbſt die Kayſerlich Rußiſchen Officiers, daß man die Eröffnung des Feldzugs mit Belagerung dieſer Feſtung machen würde, in welcher Vermuthung man noch mehr beſtärket wurde, da der General Fermer durch verſchiedene ausgeſchickte Partheyen, ſich nach der Beſchaffenheit dieſer Feſtung erkundigen ließ. Damahls wäre auch die ſchicklichſte Zeit zur Belagerung geweſen. Weil

1) Im Sommer die Moräſte ausgetrocknet, oder wenigſtens der Boden zu Führung der Laufgräben bequem iſt.

2) Weil zu der Zeit kein Entſatz von Ihro Majeſtät dem König, welcher Ollmütz belagerte, zu beſorgen war.

Die Verwunderung war daher allgemein, als ſich die Rußiſche Armee auf einmahl wendete, und vor Cüſtrin gieng.

Die Urſachen, welche den General Fermer dazu bewogen, ſind mir unbekannt; Vermuthlich hat der allgemeine Operationsplan, aller,

Digitized by Google

aller, wider Sr. Majeſtät dem König verbundenen Mächte, ſolches erheiſchet.

Die aber nachmahls im October unternommene Belagerung, gehöret unter die völlig unerklärbaren Vorfälle des letzten Kriegs. Denn, wenn man die zur Belagerung erwählte Zeit, und die wenigen dazu beſtimmten, und nicht einmahl gehörig mit Munition verſehenen Truppen, mit der Wichtigkeit des Orts in Vergleichung ſetzt: ſo kann man ſich ohnmöglich überreden, daß es dem General Fermer, der ein geſchickter General, und ſogar ſelbſt ein Ingenieur war, ein wahrer Ernſt geweſen ſey, ſich dieſer Feſtung zu bemeiſtern, denn mit ſechs 12pfündigen Canonen, und einigen Haubitzen, nimmt man keine Feſtung weg, die deren 130. hat. Vielleicht hat er dadurch die Preußiſche Macht von einem andern Orte abziehen, und einer alliirten Armee zu Ausführung eines Unternehmens behülflich seyn wollen; auch dieſes, daß er nur ein ſo kleines Corps darzu gebraucht, muß ſeine Urſachen gehabt haben. *) Denn gieng er ſelbſt mit der ganzen Armee davor, ſo war die Preußiſche unter dem General Graf zu Dohna, die nicht über 10,000. Mann ausmachte, nicht im Stande die Stadt zu entſetzen. Und eine ſtarke Verſtärkung aus Sachſen, war dazumahl

*) Ein gewiſſer Major, der den Partheygänger machte, hatte dem General Fermer den Antrag gethan: daß, wenn er ihm ein Bataillon und 500. Coſacken, nebſt ein paar Canonen und Haubitzen gäbe, er ihm Colberg gewiß verſchaffen wolle.

Dergleichen Urtheile von ſolchen, die ſich nach der Beſchaffenheit der Feſtung erkundigen ſollten, konnten auch wohl mit Schuld ſeyn, daß man eine Unternehmung auf Colberg für gar zu leichte gehalten. Allein dieſer Major war kein Ingenieur, ſondern ein Partheygänger, nach deren Urtheil man ſonſt nicht Belagerungen anordnet.

Digitized by Google

dazumahl auch nicht zu vermuthen. Die Feſtung hätte ſich alſo wegen ihrer ſchwachen Garniſon, gegen die ganze Armee, und das ſchwere Geſchütz nicht lange halten können, ſo beſchwerlich auch der ſehr naſſe Herbſt das Approſchiren in der ſumpfigten Gegend machte.

Allein, da ich des General Fermers Bewegungsgründe, und den ganzen Operationsplan nicht weis; ſo würde es ſehr voreilig ſeyn, davon zu urtheilen. So viel aber kann ich als ein Augenzeuge verſichern, daß es allen den tapfern Leuten, die dieſe Belagerung machen mußten, ein rechter Ernſt geweſen, und daß ſie weder Arbeit noch Blut geſpart, wenn nur eine ganz unmögliche Sache möglich zu machen geweſen wäre.

Schon zu Ausgang des vorigen Jahres, als des Königs Majeſtät ihre Völker aus Preußen gezogen, hatte man Preußiſcher Seits eine zeitige Belagerung dieſer Feſtung vermuthet.

Es war daher von Hofe aus befohlen worden, alles dagegen in Bereitſchaft zu ſetzen, und wurde der Major von der Heyde, ehemahliger Commandant in Friedrichsburg bey Königsberg als Interims-Commandant *) angeſtellt. Unter deſſen ſorgfältiger Aufſicht ward alles, was zu des Orts Vertheidigung bey den Werken nöthig war, fleißig verrichtet. Nachdem das Holz meiſtens den Winter hindurch angefahren worden; ſo machte man im Monath März ſchon den Anfang mit der Palliſadirung des weitläuftigen bedeckten Weges, und kam im Monath Auguſt damit zu Ende. Die Batterien wurden mit Bettungen und Schießſcharten verſehen. und alle Bollwerkspünten bonnettiret.

Die

*) Der eigentliche Commandant war der Oberſte v. Grollmann, derſelbe aber ſtand damahls nebſt dem Beſatzungsbataillon bey der Armee in Sachſen.

Die Stücken wurden aufgeführt, und Ausfälle und Laufbrücken über die Graben gemacht. *)

Das Rußiſche Heer, das anſtatt nach Colberg zu kommen, (welchen Ort es damahls noch ziemlich außer Vertheidigungsſtand würde getroffen haben) wider Vermuthen auf Cüſtrin gegangen war, ließ zu alle dieſen Vorkehrungen Zeit genug. Nur mit der Curtine und den Ravelins die die Neuſtadt decken, konnte man nicht fertig werden, und kaum die Batterien der letztern, zu einer gehörigen Höhe bringen, welche auch hernach gute Dienſte thaten. Denn es waren dieſe Neuſtädter Werke durch die Gewalt des Stroms, der ſie auf allen Seiten umfließt, und durch die Länge der Zeit ſehr verſunken, daher große Arbeit und Zeit mit Einrammeln der längſten Pfähle zu ihrer völligen Widerherſtellung auf allen Seiten erfordert wurden. Zu dieſer Feſtungsarbeit hat man damahls verbraucht: An Palliſaden zu 9. Fuß 15,803. Stück; an Eichen zu 30. Fuß und dergleichen Blöcke, im Durchſchnitte von zwey bis 3½ Fuß, 729. Stück, an Fichtenbäumen zu 40. Fuß, 382. Stück und an eichnen zweyzölligen Planken 956. Stück. Die Wälle waren mit 130. Canonen von unterſchiedenen Caliber zu 24. bis 4. Pfund beſetzt. 14. Mörſer ſtunden zum Gebrauch bereit, und an Pulver,

*) Dieſe genauen Umſtände nebſt dem, was in der Stadt vorgegangen, iſt aus dem 1763. in 8vo. in Frankfurth heraus gekommenen Denkwürdigkeiten, der drey Belagerungen Colbergs genommen, in welchen, ohngeachtet der Verfaſſer kein Soldat geweſen, viel wichtige und ſchätzbare Nachrichten enthalten ſind. Ich rede aber hier bloß von der erſten Belagerung, denn die andern beyden ſind von einem andern Verfaſſer zwar ſehr andächtig geſchrieben, (wenn anders Andacht ohne geſunden Menſchenverſtand beſtehen kann) enthalten aber gar nichts, was einige militairiſche Kenntniß, oder Erläuterung geben könnte.

Digitized by Google

Bomben und Kugeln, fand ſich ein reicher Vorrath ſchon von Alters her. Nur fehlte es an gehöriger Beſatzung, denn ſtatt 3 bis 4000. Mann, ſo viel der Ort erfordert, waren nur zwey Bataillons Landmiliz darinnen, die der Oberſtlieutenant v. Schmeling, und der Major v. Kleiſt commandirten, dieſe Bataillons aber waren kaum erſt in einige Soldatenform gebracht. Sie hätten vollzählig aus 1000. Mann beſtehen ſollen, weil man aber die beſten Leute ausgehoben, und unter Feldregimenter geſetzt, ſo war die ganze Garniſon, mit Innbegriff der wenigen Invaliden, die von Draheim hergekommen, kaum 700. Mann ſtark.

Weil dieſe Beſatzung viel zu ſchwach war, ſo ſollte ſie durch zwey Bataillons aus Stettin verſtärkt werden, wie es aber damit abgelaufen, wird hernach folgen. Indeß da man immer noch eine Belagerung vermuthete, wurde ein beträchtliches Magazin von Mehl und Getraide eiligſt von Colberg nach Stepnitz und Camin geſchafft, und von da übers Haf nach Stettin in Sicherheit gebracht.

Den 28ſten September brach das zur Belagerung beſtimmte Kayſerlich Rußiſche Corps aus dem Lager bey Stargard auf.

Selbiges beſtund aus:

1. General-Major v. Palmbach,

1. Brigadier v. Berg,

1. Ingenieur-Oberſten v. Oettingen, etliche hundert Huſaren und Coſacken,

2. Escadrons Grenadier zu Pferde,

dem Niſowſchen,

Wietſchen,

Wibur-

Wiburgſchen und

zweyten Moskowſchen Infanterieregimentern, welche alle viere ohngefehr 3000. Mann ausmachen mochten, da die Regimenter in der Schlacht viel gelitten hatten.

Von der Artillerie:

1. Oberſter v. Völkerſaamen, mit

8. 3pfündigen } Canonen,
6. 12pfündigen }
6. Einhörnern.

Da man in Stettin von dem Anmarſch dieſes Corps Nachricht bekommen, ſchickte man die verſprochenen zwey Bataillons zur Verſtärkung nach Colberg ab, welche

Den 2ten October ihr Nachtquartier in und um Greifenberg, vier Meilen von Colberg, hatten, und

Den 3ten October früh die Fourierſchützen mit einer Bedeckung voraus ſchickten, die zu Beelkow, drey Meilen von Colberg, von den leichten Truppen des Palmbachſchen Corps überfallen, und der Lieutenant mit 47. Mann gefangen worden, drey Mann aber auf dem Platze blieben, worauf ſich dieſe zwey Bataillons nach Camin zurück zogen. Den Gefangenen wurde erlaubt, durch ein offnes Schreiben dieſen Vorfall der Colberger Garniſon bekannt zu machen.

Den 3ten October kam das Palmbachſche Corps über Schiefelbein, Vormittags um 11. Uhr auf der Höhe von Sellnow, eine viertel Meile von Colberg an.

Die Feſtung wurde ſogleich durch einen Trompeter ſchriftlich aufgefordert, und von dem Commandanten, der bis vor dem Schlag

Digitized by Google

des Mühlenthores heraus gekommen war, höflich und kurz beantwortet. Es wurden darauf ſogleich einige Grenaden nach der Neuſtadt geworfen, die aber wegen zu großer Weite zu kurz giengen, und aus der Stadt mit etlichen Schüſſen beantwortet wurden, worauf man das Lager zwiſchen Sellnow und Werder aufſchlug. Man fand für gut ſich des Hafens zu bemächtigen, und die Trenſchee von der Münder Seite zu führen, weil man keinen Plan der Feſtung hatte, und die Lage und Beſchaffenheit ihrer Werke durch bloßes Recognoſciren nicht entdecken konnte. Nach 14. Tagen darauf, als es zu ſpät war die Attaque zu ändern, fand ein Officier einen ſehr guten Plan der Feſtung, durch welchen es ſich freylich zeigte, daß der Angriff auf der ſtärkſten Seite der Feſtung geführet worden.

Indeß verfügte der Commandant, Major von der Heyde, in der Stadt die nöthigſten Anſtalten: Der Seigerſchlag und das Geläute ward eingeſtellt. Die 9. eiſernen Canonen von der Batterie am Hafen Pl. X. no. 32. wurden eingeholt. *) Die Feuerſprützen probirt, und anbefohlen vor den Häuſern ſowohl, als auf den Böden, Fäſſer mit Waſſer zu ſetzen.

Auch ward von den umliegenden Dörfern eine Menge Ochſen und Schaafe eingebracht, und ſonderlich zu Erhöhung des Waſſers in den Gräben die Schleuſen geſchützt.

Den 4ten October wurden, doch ohne vorher zu machende Batterien, von der Maykuhle **) den Licenshäuſern gegen über, Pl. X. a. aus drey Einhörnern von früh 10. Uhr an bis Mittags Grenaden geworfen,

*) Eine davon war auf dem Glacis liegen geblieben, weil die Affuite zerbrochen.

**) Die Maykuhle iſt ein angenehmes Hölzgen, das zu Bedeckung des Hafens gegen die Seewinde dienet.

Digitized by Google

geworfen, dagegen die in der Stadt nichts ſchuldig blieben. Nachmittags wurde die Stadt durch einen Trompeter abermahls aufgefordert, mit der Anzeige, daß man nur jetzt gezeigt habe, was man thun könne, wenn aber die Uebergabe nicht erfolgte, ſo ſollte die Stadt gar bald in Aſche liegen.

Nach abſchlägiger Antwort wurde die Stadt gegen Abend eine Stunde lang beworfen, wodurch an verſchiedenen Häuſern Schade geſchehen iſt.

In der Stadt hatte man die Feuerwachten ſehr gut eingerichtet, die jedem Viertheil der Stadt, bey Tag und bey Nacht, unter der Aufſicht von verordneten Rathsherren, von der Bürgerſchaft verſehen wurden. Die Sprützen waren in den Straßen eingetheilt, und die vorhandenen Pferde mußten in den Ställen angeſchirrt bereit ſtehen.

Gegen die Nacht ward das erſtemahl der bedeckte Weg mit etwa 400. Mann von der Miliz beſetzt: Die Bürger aber bezogen unter ihren Officiers die Wälle. Die Bürgerſchaft wurde von dem Commandanten wegen ihres Verhaltens unterrichtet, und die Bataillonscommandanten ſtellten ihre Leute auf ihren Poſten ſelbſt an. Der Trommelſchlag bey dem Aufzug der Wachtparade blieb eingeſtellt, der Zapfenſtreich aber und die Reveille wurden fortgeſchlagen.

Es waren Rußiſcher Seits Bauern zu Verfertigung der Faſchinen, und ſie herzu zu fahren, aufgeboten worden. Die Vorſtädter, welche alles, was ſie bemerken und entdecken konnten, in die Stadt brachten, hatten dieſes auch gemeldet, und weil man vermuthete, daß dieſe Leute zu Aufwerfung der Trenſchee gebraucht würden, ſo feuerte man dieſe zwey Nächte über nicht, um ſie zu ſchonen, bis man ihre Beſtimmung erfuhr.

Den 5ten October gieng der Brigadier v. Berg mit vier Grenadiercompagnien, ſechs 12pfündigen Canonen, und ſechs Einhörnern zum Hafen, und fand die daſelbſt gelegene Schanze No. 32. verlaſſen. Es ward ſogleich über den Fluß Perſante, mit drey Preuſſiſchen Kauffartheyſchiffen, deren ſechſe nebſt einem arretirten Schwediſchen im Hafen lagen, eine Schiffbrücke geſchlagen.

Der Brigadier Berg gieng darüber, und beſetzte die Münde und Pfannſchmiede, zwey Vorſtädte, davon die erſte bey dem Hafen, die andere dicht vor dem Münderthore liegt.

Dieſe Vorſtädte verſchafften den Ruſſen einen ſehr großen Vortheil, weil ſie durch ſelbige gedeckt, die Trenſchee ſehr nahe an der Stadt eröffnen, und viel Arbeit erſpahren konnten. Ein ſo vorſichtiger Mann als der Commandant war, würde das Abbrennen derſelben nicht unterlaſſen haben, wenn ihm nicht wichtige Urſachen davon abgehalten hätten. *) Der Ingenieur-Oberſte von Oettingen eröffnete

*) In oben erwehnten Buche iſt folgendes darüber geſagt: „Es iſt wohl zu glauben, daß unſer Herr Commandant mit Abbrennung der Vorſtädte, und Räumung unſerer Plaine nicht würde geſäumet haben: wenn er eines Theils eine „Gewißheit von bevorſtehenden Rußiſchen Angriff gehabt hätte; andern theils „einer, zu ernſtlicher Vertheidigung genugſamen Beſatzung hätte verſichert ſeyn „können. Aber beydes war ungewiß, und da mochte es demſelben, als einem „wahren Menſchenfreund zu bedenklich fallen, auf ſolche ungewiſſe Dinge gleich „ein paar hundert Familien Königl. Unterthanen in einen gewiſſen Ruin und „Jammer zu ſtürzen: und unſrer Stadt zugleich einen ſolchen Schaden zuzufügen, dergleichen ihr vom Feinde nichts ärgeres hätte wiederfahren können. „Zudem mochte der Herr Commandant für gut befinden, die Bürgerſchaft auf „mögliche Art zu ſchonen; da er bey der Schwäche ſeiner Beſatzung, ihres „Beyſtandes allerdings benöthiget war.„

Letztere Urſache mag wohl die einzige geweſen ſeyn, wie ſie denn auch in der That entſcheidend genug iſt.

Digitized by Google

eröffnete ſogleich, durch die Pfannſchmiede und das kleine Wäldgen, der Baumgarten genannt, gedeckt, die Trenſchee, und legte eine Batterie an, zu der man vor dem feindlichen Feuer ziemlich gedeckt kommen konnte. Indeß wurden früh um 8. Uhr einige Grenaden von der Maykuhle aus in die Stadt geworfen, dagegen aber das Feuer aus der Stadt ſehr lebhaft war, wobey Rußiſcher Seits ein Ingenieurhauptmann und einige Mann blieben.

Gegen Mittag ſchwieg das Feuer von außen, wurde aber Nachmittags um 4. Uhr erneuert. Eine Grenade hatte durch das Fenſter in des Stücklieutenants Wohnung eingeſchlagen, wo eben der Commandant, der Oberſtlieutenant von Schmeling, der Kriegsrath Krüger und ein Hauptmann, alle vom Walle kommend eingetreten waren; Sie prallete aber von einer Mauer ab, fuhr zur Stube hinaus, und ſchlug im Hauſe, wovon die Stücken einem Unterofficier ein Bein entzwey ſchlugen, und zwey Mägdgens auf der Gaſſe ſehr beſchädigten. Dieſe Nacht hatte die Garniſon den bedeckten Weg von Stubenhagen nach der Pfannſchmiede herum, bis zur Perſante am meiſten beſetzt. Einige Rußiſche Grenadiers ſchlichen ſich durch Häuſer und Gärten gedeckt, bis an die Contreſcarpe, und wurfen einige Grenaden in den bedeckten Weg, die aber meiſt in den Graben rolleten. Worauf auf dem ganzen bedeckten Wege ein ſehr heftiges Feuer entſtand.

Den 6ten wurde aus der Batterie b. im Baumgarten, die Trenſchee rechts, bis an die Allee geführt, c. auch die Batterie in vollkommenen Stand geſetzt. Drey Einhörner waren noch in der Maykuhle geblieben, aus welchen bey Anbruch des Tages die Stadt mit Grenaden und Carcaſſen beworfen wurde.

Das Preußiſche Feuer war ſowohl dieſen Tag, als auch die ganze Belagerung über ſechsmahl ſo ſtark als das Rußiſche, beſonders wurfen ſie einige ſehr große Grenaden nach der Maykuhle, die verſchiedene Soldaten, durch die Aeſte und Splitter von Bäumen beſchädigten. Die Nacht darauf wurde das übrige Geſchütz aus der Maykuhle nach der Pfannſchmiede gebracht.

Den 7ten wurde rückwärts in Baumgarten an einem Sicſac gearbeitet d. weil die Soldaten, die die Trenſchee bedecken mußten, dem Preußiſchen Feuer noch zu ſehr ausgeſetzt waren. Auch wurden zwey Einhörner und drey zwölfpfündige Canonen *) auf die erſte Batterie b. gebracht, und aus ſelbigen die Stadt beſchoſſen. Wobey die Belagerer einen Todten und ſieben Verwundete bekamen. Dieſes Feuer, welches ununterbrochen bis Mittags 11. Uhr dauerte, beſonders die aus Einhörnern geworfenen Grenaden und Carcaſſen, hatten in der Stadt an den Gebäuden viel Schaden gethan, beſonders hatten die Dom- Pfannſchmieden- Brodſcharren- und Lindengaſſe, auch die Häuſer am Markte gelitten, doch ohne Verletzung der Einwohner, und auch wegen der guten Anſtalten ohne Brand. Denn die Einwohner hatten ihre Zuflucht zu dem weitläuftigen Rathskeller genommen, weil man ihn wegen ſeiner ſtarken Gewölber, und guten Bedeckung mit Dünger, Bombenfrey glaubte. Die Belagerten ließen ihr ſchwer Geſchütz, beſonders von den Kätzen 10. und 11. lebhaft ſpielen, und wurfen Nachmittags 200pfündige Bomben, davon eine in die Batterie b. ſchlug, ſie ſehr beſchädigte, und etliche Mann tödtete und verwundete. Die Belagerten bekamen den erſten Todten. **)

Nach-

*) Es waren Preußiſche bey Zorndorf eroberte Canonen.

**) Dieſes war ein Schuhknecht, der ſich über die Bruſtwehr zu weit heraus gelegt hatte, um die Würkung des Geſchützes zu beobachten.

Nachmittags fieng ſich Rußiſcher Seits das Feuer von neuen an, und dauerte ununterbrochen bis um Mitternacht.

Den 8ten October, als den Sonntag, wurde die Trenſchee von dem Sicſac rückwärts bis an die Allee geführt, e. e. bis Nachmittags 3. Uhr aber, aus Achtung für den Gottesdienſt, und ſelben nicht zu ſtören, das Feuer gänzlich ausgeſetzt. Da man aber in der Stadt dieſe gute Abſicht nicht wußte, unterblieb die Verſammlung in Kirchen. Von 3. bis 5. Uhr aber wurden ſo viel als nur möglich Grenaden eingeworfen.

Der General v. Palmbach erhielt die ganz unerwartete Ordre die Belagerung aufzuheben, und wieder zur Armee zu ſtoßen. *) Er verſuchte dahero noch einmahl, ob es nicht möglich ſey, den Commandanten zu überreden, er ſchickte einen Major mit einem Trompeter an ihm, welcher ihm die allerrühmlichſte Capitulation anbieten, dabey aber auch bedrohen mußte, daß bey fernern Weigern, die Garniſon kein Quartier bekommen würde.

Der Major wurde zum Münderthore eingelaſſen, und weil dem Commandanten nicht wohl war, durch einen Hauptmann im Wagen, doch mit verbundenen Augen eingeholt. Der Commandant erwiederte aber auf alle Vorſtellungen und Drohungen, er habe nicht die geringſte Urſache ſich zu ergeben, die Feſtungswerke wären noch in vollkommenen Vertheidigungsſtande, und durch Feuer würde man ihm ſo wenig zwingen, als man Cüſtrin dadurch einbekommen hätte.

*) Dieſe Ordre gehört abermahls unter die unerklärbaren Vorfälle, daß ſie gegeben, und überbracht worden, iſt gewiß, aber von wem, und warum ſie gegeben worden, iſt mir unbekannt, ich habe auch nicht gehört, daß deswegen einige Unterſuchung geſchehen ſey.

hätte. *) Der Major wurde darauf mit unverbundenen Augen zurückgebracht, um ſelbſt ſehen zu können, in welchen guten Vertheidigungsſtande alles ſey, und wie wenig noch die Feſtungswerke gelitten. Das Feuer fieng darauf gegen 8. Uhr wiederum an, welches ununterbrochen, die Nacht, durch bis früh 5. Uhr anhielt, und ſtärker als die Tage vorher war. Beſonders wurden viele Carcaſſen und Pechkränze geworfen, leztere erreichten aber die Stadt nicht, ſondern fielen gröſtentheils in den Graben. **)

Den 9ten früh hob der General Palmbach die Belagerung auf.

Er marſchirte auch ſchon 1½ Meile zurück bis großen Geſtin, als der Oberſte Jakoblew ihm mit zwey Regimentern, die zuſammen 1200. Mann ausmachten, und zwey Haubitzen zur erbetenen Verſtärkung entgegen kam, und die Ordre mitbrachte, die Belagerung aufs eifrigſte fortzuſetzen. ***) Der Commandant ließ, aus Schwäche der Beſatzung, und weil er ſich für einem Ueberfall fürchtete, die Trenſchee nicht wie ſonſt gewöhnlich iſt, zuwerfen, ſondern die Thore noch geſchloſſen, und die Nacht über alles in gröſter Bereitſchaft halten.

Den

*) Da der Commandant ſowohl aus den Anſtalten, als auch durch die Berichte der Vorſtädter, die Schwäche der Belagerer gar zu gut wiſſen konnte, ſo war wohl keine andre Antwort zu erwarten. Letzteres aber konnte, da wegen Schwäche des Corps die Stadt nur auf einer Seite eingeſchloſſen war, nicht verhindert werden.

**) Dieſes geſchahe nicht in der Abſicht die Stadt anzuzünden, ſondern nur die Bürgerſchaft zu ſchrecken, und den Commandanten zur Uebergabe zu bewegen.

***) Obige Ordre zum Aufheben, und dieſe zum Fortſetzen der Belagerung müſſen alſo ziemlich zu gleicher Zeit gegeben worden ſeyn.

Digitized by Google

Den 10. October kehrte der General Palmbach zurück, und fand alles ſo wie er es verlaſſen hatte.

Er detaſchirte den Oberſten Jakoblew mit ſeiner Verſtärkung, auf die andre Seite der Stadt, um die Attaque von dort her zu führen, und die Stadt einzuſchließen. Zur Communication dieſes Detaſchements mit dem Corps wurde bey Roſentin, eine gute halbe Meile von der Stadt eine Brücke über die Perſante geſchlagen.

Der Brigadier von Berg fand Hafen und Trenſcheen, wie er ſie verlaſſen, forderte die Stadt aufs neue auf, und fieng nach abſchlägiger Antwort mit dem Bombardement von der Batterie b. im Baumgarten wieder an.

Der Oberſte Jakoblew war auf die Altſtädter Höhe gerückt, von wo er einige Schüſſe auf die Stadt that, p. ſeine mitgebrachte Artillerie beſtand aus zwey Haubitzen und den Regimentsſtücken.

Da dieſes ein Sonntag war, ſo hatten ſich die Einwohner häufig zum Gottesdienſt in Kirchen verſammelt, welcher aber dadurch geſtört, und ſogleich geendiget wurde.

Auf der Münder Seite wurde die Nacht über die Trenſchee bis an die Fiſcherkirche verlängert, c. welche

Den 11ten fertig, und eine neue Batterie vor der Kirche angelegt wurde. f.

Selbigen Tag über wurde die Stadt von der Batterie b. und auf der andern Seite von der Altſtädter Kirche aus p. ohne vorher verfertigte Batterie beſchoſſen, und aus Einhörnern beworfen.

Die Vorſtadt vom Mühlen- oder Galgenthore an der Stettiner Seite, wurde von dem Major Vermeulen durch Coſacken und Grenadier zu Pferde eingeſchloſſen.

Das

Das Feuer der Belagerten war überaus heftig, wodurch bey der Altſtadt ein Canon demontirt, und 9. Mann getödtet und verwundet worden. In der Stadt gieng ein Feuer auf, wurde aber ſogleich wieder gelöſchet. Faſt die ganze Garniſon war in dem bedeckten Wege, weil man einen Angriff darauf befürchtete. Die Wälle aber waren ſtark mit Bürgern beſetzt. Hiervon aber, nemlich des Nachts auf den Wällen zu ſeyn, war des Schützenwalls-Geſellſchaft, die in Scharfſchießen geübt iſt, ausgenommen, dagegen aber angewieſen, den Tag über in gewiſſer Anzahl mit gezogenen Röhren auf den Wällen aufzupaſſen, und auf alles, was ſich von den Ruſſen blicken ließ, zu ſchießen, wodurch mancher Officier, der ſich bey dem Recognoſciren zu nahe heran wagte, getödtet oder verwundet wurde.

Der General Palmbach war anfangs über dieſe Vertheidigung durch die Bürger ſehr aufgebracht, als ihm aber die Vorſtädter verſicherten, daß jeder Bürger mit zur Vertheidigung der Stadt beeidigt ſey, und daher, wenn er den Bürgereyd ablege, zugleich ſein Gewehr mitbringen müſſe, fand er dieſes nicht mehr für unrecht, ſondern vielmehr für eine gute Einrichtung.

Den 12ten October wurde die Batterie bey der Fiſcherkirche f. geendigt, und auf ſelbe ein Einhorn, drey zwölfpfündige und ein dreypfündiges Canon gebracht, *) wie auch die Traverſen g. g. verfertigt, um die Enfilade aus der Stadt zu hindern.

Der Oberſte Jacoblew hatte noch den vorigen Abend ſein Lager ohnweit Neckniehn genommen, und in der Nacht eine Batterie q. auf der.

*) Vielleicht das erſte dreypfündige Canon das auf einer Demontierbatterie aufgeführet worden.

Digitized by Google

der Höhe ohnweit Neckniehn verfertiget, von der er dieſen Morgen zu werfen anfieng.

Der General-Quartiermeiſter von Stoffeln kam von der Armee an, recognoſcirte bis in die Vorſtadt, und übernahm die Führung der Trenſchee auf dieſer Seite. Er war nicht ganz mit der geführten Trenſchee zufrieden, und hielt dafür, man hätte ſie durch die Vorſtadt gedeckt, näher eröffnen können.

Der Ingenieuroberſte von Oettingen, welcher die Trenſchee bishero geführet, wurde auf die andere Seite, zum Oberſten Jakoblew vertheilt. Man hielt Kriegsrath, in welchem beſchloſſen wurde, wegen Mangel des Geſchützes, und der Munition einen Sturm auf den bedeckten Weg zu wagen, worzu man alle Anſtalten vorkehrte.

Das Feuer der Belagerer ließ wegen abnehmender Munition etwas nach. Deſtomehr aber arbeitete man an der Trenſchee, um durch ſelbige ſich der Stadt zu nähern, welches aber das Geſchütz von den Wällen ſehr beſchwerlich machte. In der Stadt mußte der Stücklieutenant Ebels, wegen durch zu heftigen Strapazen ſich zugezogenen Krankheit den Wall verlaſſen, zum Glück aber für die Belagerten, übernahm der Zeuglieutenant ſeinen Poſten. *) Ihre ganze Artilleriemannſchaft, beſtund aus einem Unterofficier und 14. Canoniers. Dieſe Mannſchaft reichte nicht ſo weit, daß jede Batterie mit

*) Der einzige Ingenieur in der Stadt war der Lieutenant Kaſchitzk. Von der Artillerie, der Stücklieutenant Ebels, und der Zeuglieutenant Scheel. Dieſe drey Officiers verdienen wegen ihrer bezeigten Geſchicklichkeit, Erfahrung und unermüdeten Eifer bekannt gemacht zu werden, wie ſie denn auch nach der Belagerung alle avanciret worden ſind.

Digitized by Google

mit einem Mann hätte beſetzt werden können. Der Commandant hatte dahero lange zuvor um Verſtärkung angehalten, und waren ihm 30. geübte Canonier, mit den zwey Bataillons aus Stettin, zu ſchicken verſprochen worden, welche aber mit letzten einzutreffen verhindert worden waren. Dieſer großen Verlegenheit half man dadurch ab, daß man ihnen von der Miliz 120. Mann zugab, welche ſie übten und abrichteten. Weil dieſe Leute Tag und Nacht auf den Batterien bleiben mußten, wurde ihnen täglich Eſſen gekocht, und gebracht, und ſie auf das beſte verpflegt.

Ueberhaupt war die Anſtalt gemacht, daß der Beſatzung neben dem Brode auch Fleiſch, Speck und Gemüſe, an Erbſen und Grütze gereicht wurde. Hierzu hatte die Gegend umher ſchon bey Zeiten das nöthige liefern müſſen. Dieſe gute Anſtalt trug viel dazu bey, die Leute bey Geſundheit, Muth und guten Willen zu erhalten.

Es fanden ſich auch einige geſchickte Bürger, welche ehedem bey der Artillerie geſtanden hatten. Aber das meiſte war, daß man bey manchen ſowohl Unterofficier als Gemeinen, die zu den Stücken commandirt waren, große Luſt und natürliche Fähigkeit antraf. Man gab ihnen den nöthigen Unterricht, und ſie wurden im Kurzen ſo geſchickt, daß man ſich völlig auf ſie verlaſſen, und ihnen Batterien anvertrauen konnte. Nur fehlte es noch an Bedienung der Mörſer, denn die alten Canonier verſtunden ſelbſt wenig davon. Allein der Zeuglieutenant war unermüdet, und zeigte hierinnen große Geſchicklichkeit. Um Mitternacht erhob ſich ein großer Allarm. Ein hefftig Feuer mit einem großen Geſchrey, fieng ſich auf dem Walle bey dem Münderthore an, und verbreitete ſich um die ganze Stadt herum. Die Wachten in den Thoren und der Stadt ſchlugen Lerm, und man

glaubte

Digitized by Google

glaubte der bedeckte Weg würde angegriffen. Die noch in der Stadt befindliche wenige Mannſchaft an Soldaten und Bürgern verſammelte ſich auf ihren Lärmplätzen, um dahin wo die gröſste Gefahr ſey, geführt zu werden.

Die Belagerer rückten gleichfalls aus, und vermutheten ſich eines Ausfalles, bis es endlich nach einer Stunde wieder ruhig wurde, und man ſahe, daß es ein bloßer blinder Lerm geweſen war. Man vermuthete, daß dieſes vom Commandanten ſelbſt veranſtaltet worden, theils die Belagerer in ihrer Arbeit aufzuhalten, hauptſächlich aber die Garniſon und Bürgerſchaft zu üben, und mit dergleichen Vorfällen bekannt zu machen.

Den 13ten October. Dieſe Nacht wurde die dritte Batterie im Garten aufgeführt, und die Trenſchee bis ans Glacis verlängert h. auch ſchon Schanzkörbe auf die Krete des Glacis geſetzt, und des Morgens fieng die Batterie f. bey der Fiſcherkirche zu ſpielen an. Die Belagerten ſuchten zwar erſteres durch ein hefftiges beſonders Cartetzſchenfeuer zu hindern, allein ſie konnten den Arbeitern nur von dem Baſtion 11. und von einem Theil der daran ſtoßenden Curtine beykommen. Denn linker Hand waren ſie durch die Häuſer gedeckt, und rechter Hand konnte ſie nur die Katze der Baſtey 12. ein wenig beſtreichen. Zudem war die Batterie des Bollwerks 11. gar zu hoch, ſo daß die Belagerer ſchon unter den Stücken waren. Es kam alſo bey Vertheidigung dieſer Baſtion hauptſächlich auf das kleine Gewehr an.

Die Belagerer fuhren mit ihrer Arbeit den ganzen Tag fort, verbeſſerten ihre Approſchen, bedeckten ſie, wo ſie zu ſehr dem feindlichen

Digitized by Google

Feuer ausgeſetzt waren, von oben her, und führten ihre Sappe durchs Glacis bis an die Palliſaden.

Da nunmehr ein Sturm auf den bedeckten Weg gewiß war, ſo fand der Commandant bey ſeiner ſchwachen Garniſon nicht für rathſam ihn abzuwarten: Denn er hätte auch bey der größten Tapferkeit ſeiner Leute, den bedeckten Weg nicht behaupten können, und der Verluſt der Leute, war für ihm gar zu wichtig, zudem mußte er befürchten, daß wenn die Seinen zurück in die Stadt getrieben würden, ſich die Stürmenden mit ihnen vermengten, und zugleich mit eindrängen.

Er zog daher alle Leute zurück auf den Hauptwall, ließ die Brücke vor dem Hornwerke, bis auf die Zugbrücke, auch alle Laufbrücken abnehmen, und das Thor vor dem Hornwerke 16. völlig ſchließen, und mit Dünger verdämmen. Nunmehr konnte Garniſon und Bürgerſchaft zuſammen zur Hälfte, vollkommen die Wälle beſetzen und vertheidigen, und wieder 24. Stunden lang ſich erholen, welches ſie auch wegen des kalten Wetters und anhaltenden Regens ſehr benöthigt waren, auch hatten ſie nunmehr bis zu geendigter Gallerie über den Graben, keinen Sturm zu fürchten. Letzteres aber, nemlich die Gallerie über den breiten und tiefen Waſſergraben zu führen, war bey der Verfaſſung, in welcher das Belagerungscorps war, von unüberſteiglichen Schwierigkeiten, nicht ſowohl wegen der den Graben vertheidigenden Streichlinien, ſondern weil es den Ruſſen an gehöriger Mannſchaft zur Arbeit; hauptſächlich aber an ſchweren Geſchütz und Munition fehlte, um die den Graben flanquirenden Batterien zu demontiren, und den Belagerten ihr Feuer ſchweigend zu machen.

Den

Den 14ten wurde mitten in der Gaſſe mit der dritten Batterie in Allignement eine Traverſe i. aufgeworfen, und mit Bereitung der Sturmleitern, Faſchinen und Schanzkörben fortgefahren. Dieſen Abend brach man durch die Palliſaden, und faßte Poſto auf dem bedeckten Wege. Da man ſich dieſes in der Stadt vermuthete, hatte der, dem gegen über liegenden Poſten commandirende Major v. Kleiſt mit Genehmhaltung des Commandanten, auf der Courtine gerade gegen die Oeffnung der Sappe, desgleichen auf der Flanque des Hornwerks zwey tief geſenkte Scharten eingeſchnitten, um die Sappe, die wie oben geſagt, ſchon unter die Stücken war, erreichen zu können, und mit Cartetſchen geladene Stücke hingebracht; Wovon aber die Belagerer nichts vermutheten.

Anfangs gieng das Poſtofaſſen ſehr ruhig, und in der größten Stille vor ſich. Alle Volontairs und Officiers trugen Faſchinen, die Gemeinen aufzumuntern, als ſie uns auf einmahl von dem Walle entdeckten. Vielleicht war die Beſetzung der äußern Barriere daran ſchuld, welche der Oberſte Graf von Tottleben *) mit einem Lieutenant und 20. Grenadiers zu voreilig unternahm. Denn die Grenadiermützen und Taſchen ſchimmerten, wegen ihren glänzenden Blechen bey dem Mondenlichte durch das noch geſperrte Gatterthor.

Sogleich machten die Belagerten aus dieſen zwey geſenkten Canonen, wie auch von den übrigen Batterien, beſonders mit Cartetſchen, dem

*) Er war damahls noch nicht in Rußiſchen Dienſten, ſondern als Volontair bey der Armee. Er wohnte auch dieſer Belagerung mit bey, und hatte ſich dieſes Commando ausgebeten. Denn bey der Kayſerlich-Rußiſchen Armee, kann ein Volontair leicht bey einer Unternehmung ein Commando bekommen, und iſt er kühn und entſchloſſen, ſo laſſen ſie ſich mit Freuden von ihm commandiren.

Digitized by Google

dem kleinen Gewehr und Kugelbüchſen ein entſetzliches Feuer. Auf den erſten Schuß blieb der Major Lauterbach, ein würdiger Officier, der wegen ſeines edlen Herzens allgemein bedauert wurde, über dieſes bekamen wir noch an Todten zwey Grenadier, und wurden zwey Lieutenants, ein Sergeant, acht Grenadier und ſechs Mousquetier verwundet.

Dieſes unerwartete hefftige Feuer brachte unſre Soldaten aus der Faſſung, ſie verließen ihre Officiers, und eilten in Unordnung zurück in die Vorſtadt und hinter die Häuſer, wurden aber in kurzen durch ihre Officiers wieder geſtellt und vorgebracht. Wir legten uns indeß nieder, bis ſich das Cartetſchenfeuer in etwas vermindert hatte, worauf wir uns eingruben, und eine Bruſtwehr von Schanzkörben errichteten. Um die Beſetzung des bedeckten Weges zu erleichtern, war zu gleicher Zeit der Oberſte und Freywillige von Labadie mit 200. Grenadiers, und der Major von Vermeulen mit den Grenadiers zu Pferde, die aber abgeſeſſen, beordert worden einen Verſuch zu thun, die auf der Neuſtädter Seite durch die Perſante abgeſonderten Bollwerke 12. und 13. zu überrumpeln. Man traf aber die Beſatzung, die aus einem Hauptmann und 50. Mann beſtand, in der beſten Verfaſſung an, und da ſelbige einen breiten und tiefen Waſſergraben vor ſich hatte, ſo zog ſich gedachtes Commando ohne den geringſten Verluſt wieder zurück.

Das beſtändige Regenwetter, welches faſt vom Anfang bis zu Ende der Belagerung dauerte, machte die Arbeit ſehr beſchwerlich. Der von Natur ſumpfigte Boden wurde dadurch noch wäſſeriger, ſo, daß wo er auch einigermaßen feſte war, die Belagerer doch, wenn ſie einen Spaten tief kamen, Waſſer hatten. Die Trenſcheen waren daher

Digitized by Google

daher ſtets voll Waſſer, und die Mannſchaft mußte viel leiden. Indeß wurde das Feuer auf die Wälle fortgeſetzt, ſo viel es nemlich der geringe Vorrath an Munition erlaubte.

Hierdurch geſchahe abermahls einiger Schade in der Stadt. Es gieng auch bey dem Gouvernementsſtalle ein Feuer auf, welches aber gleich wieder gelöſcht wurde. *) Wegen des Windes von der See, war unſre Schiffbrücke etlichemahl in Gefahr von dem aufgeſchwollenen Fluſſe zerriſſen zu werden.

Den 15ten October. Die Belagerer thaten aus Mangel der Munition nur ſelten ein oder etliche Schüſſe, wogegen ſie allemahl 8. bis 10. aus der Stadt bekamen. Ich war die Nacht mit dem Oberſten Graf Tottleben im Logement auf dem bedeckten Wege geblieben. Mit Anbruch des Tages ſahen wir deutlich, daß die Bruſtwehr auf dem Hauptwalle herunter geworfen war, faſt ſo, als wenn Breſche geſchoſſen wäre, welches doch bey den wenigen aus Zwölfpfündern gethanen Schüſſen nicht wahrſcheinlich, allein der Oberſte von Tottleben glaubte dieſes für ganz gewiß, und bat mich, weil er wußte, daß der Artillerieoberſte von Völkerſaamen viel Gewogenheit für mich hatte, daß ich ſuchen möchte ihn zu überreden etliche Schüſſe thun zu laſſen. Ich fand dieſen, wegen ſeines Alters und Erfahrung, noch mehr aber wegen ſeines vortrefflichen Characters, ehrwürdigen Mann auf der dritten Batterie. h. Zeigte ihm die Bruſtwehre, und fragte, was er davon hielt? Er lächelte bey dem Gedanken der Breſche, wußte ſich aber gleichfalls nicht in dieſe Erſcheinung zu finden.

O! hätten

*) Es war ausdrücklich befohlen, nicht auf die Häuſer, ſondern auf die Wälle zu ſchießen und zu werfen, allein man ſchießt mit einer Haubitze freylich nicht ſo genau, als mit einer Kugelbüchſe.

Digitized by Google

O! hätten ſie doch die Güte, ſagte ich zu ihm, die Canonen abfeuern zu laſſen, daß wir ſähen was ſie auf dem Walle thäten, vielleicht ſind ihre Canonen demontirt. Von unſern Schüſſen gewiß nicht mein Sohn, erwiederte er, allein wir wollen es gleich ſehen. Sie ſollen die Freude haben, richten ſie die Canonen ſelbſt wohin ſie wollen. Ich that ſolches auf ihre faſt völlig frey ſtehende Canonen, und er befahl zu feuern. Allein, wir hatten kaum drey Schuß gethan, als wir eine ganze Lage, aller Batterien des Hauptwalles, bekamen, und ſogleich drey Canoniers zu unſern Füſſen todt lagen, wir hörten alſo gerne wieder auf, worauf ſie auch wieder ſtille wurden.

Nunmehr ſahen wir wohl, daß man die Bruſtwehre mit Fleiß abgeworfen, um das Geſchütz tief richten zu können, weil wir ſelbigen ſchon zu nahe waren.

Wir erhöheten und verſtärkten darauf unſere Batterien noch mehr, um uns vor ihrem Feuer zu decken. Auf dem Walle war ein Mousquetier getödtet, einer ihrer beſten Canonier ſtark verwundet, und ein Bürger durch die Backen geſchoſſen worden.

Die Belagerten ſuchten die Batterie bey der Nicolai- oder Fiſcherkirche zu ruiniren, wozu ſie ihre ſtärkſten Canonen und Mörſer, jedoch vergeblich anwendeten, weil dieſe Batterie ſehr tüchtig gebaut war. Die darhinter liegende Fiſcherkirche wurde dadurch faſt gänzlich ruinirt.

Den 16ten October wurde aus der Traverſe i. in der Gaſſe die vierte Batterie verfertiget und mit zwey Einhörnern beſetzt. *)

Der

*) Bey Errichtung neuer Batterien, wurde das Geſchütz von den erſtern dahin gebracht, weil auf dieſem Angriffe (außer den Regimentsſtücken) nur ſechs Zwölfpfünder und ſechs Einhörner, auf dem andern Angriffe aber zwey Haubitzen waren.

Der General Stoffeln ritt mit dem Oberſten Oettingen, und noch etlichen Officiers, um die ganze Stadt herum recognoſciren. Da wir uns über den Damm der Vorſtadt vor dem Steinthor naheten, geſchahen zwey Schüſſe auf uns. Die Kugel des einen ſchlug hart bey dem General in die Erde. Sein Pferd ward davon ſcheu, warf ihn ab, und gieng durch. Er mußte alſo noch ein ziemlich Stück über den Damm unter dem Canonenfeuer zu Fuße gehen, bis er ſein Pferd wieder bekam.

Sein rother Mantel und Gefolge mochte wohl zu dieſen ſchießen Anlaß gegeben haben, allein ſie ſchoſſen auch auf einzelne Officiers, ſie mochten zu Fuß oder zu Pferde ſeyn, wenigſtens iſt mir dieſes ſehr oft begegnet; Denn da die Ruſſen anfangs keinen Plan der Feſtung hatten, ſo gab ſich alles was von Genie war, das Wort, die Feſtung, ſo nah und genau als möglich, zu recognoſciren. Wir naheten uns alſo einzeln, oder zwey und zwey, wovon einer immer die Batterie der Feſtung beobachten mußte, bis auf den Cartetſchenſchuß, und wenn wir ſie aufhauen ſahen, wurfen wir uns nieder, und ließen die Kugeln über uns weggehen.

Des Nachts aber, beſonders bey Mondenſchein ſchlichen wir uns bis an die Palliſaden des bedeckten Weges, und ſuchten die Feſtungswerke aus dem Schatten zu beurtheilen.

Zu verwundern war es, daß bey der geringen Anzahl der Artilleriſten in der Feſtung, ſie doch ſo viel und ſo gut ſchoſſen, daher es auch gefährlich war zu Pferde zu recognoſciren.

Anfangs diente uns der Kirchthurm, von der Fiſcher- oder Nicolaikirche in der Pfannſchmiede zum recognoſciren, allein weil er

Digitized by Google

gleich hinter unſerer zweyten Batterie lag, ſo wurde er aus der Feſtung endlich ſo zerſchoſſen, daß man für Schutt nicht mehr hinauf ſteigen konnte. Die Belagerer ließen zu einem gewiſſen Unternehmen, wovon ich noch in der Folge handeln werde, etliche 20. Schiffs- und Fiſcherboote von den Fiſcherdörfern Deep und Henkenhaagen, und aus der Münde zuſammen bringen. Noch dieſen Abend brachte ein Vorſtädter dieſe Nachricht in die Stadt. Der Commandant vermuthete daraus, daß die Belagerer von dem Strome her ſtürmen wollten, allein er ſahe auch, daß er von dergleichen Unternehmen wenig zu befürchten habe, denn die angegebenen Boote konnten ohne die Ruderer kaum 100. Mann faſſen, ſie mußten auch unter dem Feuer von zwey Werken den verſchloſſenen Baum aufbrechen, und wenn endlich auch diejenigen, die dieſem Feuer entgiengen, dem Hornwerke 16. in den Rücken fallen wollten; ſo fanden ſie auf ſelben eine Wacht von 100. Mann.

Um aber doch alle nur mögliche Vorſicht zu brauchen, ließ er zwey Stücke am Ufer des Stroms, nahe bey der Wache pflanzen, die den Strom hinunter ſtreichen konnten, und die Wache ſelbſt etwas verſtärken. Allein dieſe Boote waren zu einer andern Abſicht beſtimmt, und wurden in die Trenſchee gebracht. Die Nacht gieng ziemlich ruhig hin, weil die Belagerer aus Mangel der Munition nicht ſchoſſen.

Den 17ten entdeckte der Lieutenant von Ingelſtrom *) und ich den Ausfall No. 20. zwiſchen dem Strande, und Lauenburger Thor, wovon

*) Er war in Sächſiſchen Dienſten geweſen, wohnte dieſer Belagerung als Volontair bey, und gieng hernach in Kayſerl. Königl. Dienſte.

Digitized by Google

wovon der Weg nach dem Strande zu gieng, durch welchen die Feſtung Zufuhr und Nachricht heraus und herein haben konnte. So bald wir ſolches dem General Stoffeln meldeten, wurde ein Coſackenpoſten dahin geſetzt. Da uns durch Ueberläufer die Pulverthürmer No. 8. in der Stadt bekannt waren, richteten wir hauptſächlich unſere Artillerie auf ſelbige, und ſchoſſen dieſen Morgen ſo viel, als die wenige Munition erlauben wollte. Es war auch durch eine Carcaſſe in dem Thurme des Mühlenthores Feuer gekommen, aber bald gelöſcht worden. Ein Sturm aus Weſten mit ſtarken Staubregen machte den Aufenthalt in der Trenſchee, und die Arbeit ſehr beſchwerlich. Durch dieſen Sturm ſind, wie im vorigen Abſchnitte angeführt worden, 27. Kayſerl. Rußiſche Frachtſchiffe auf der Höhe zwiſchen Stolpe und Rügenwalde verunglückt. Sie waren mit Korn, Mehl, Bier und allerhand Victualien, auch etwas Kriegsmunition von Riga, Memel und Königsberg aus, befrachtet, und auf dem Wege nach Colberg. Sechs dieſer Schiffe haben ſich unter Hela geflüchtet, und endlich ihren Nothhafen auf der Weichſel bey Danzig gefunden, die andern aber ſind auf dem Preußiſchen Strande nach Pillau fortgetrieben worden, ſie haben auf der Pillauſchen Rheede ihre Anker ausbringen wollen, weil ihnen aber der Sturm theils keine Zeit darzu gelaſſen, theils ihre Ankertaue zu kurz geweſen, ſind ſie alle auf dem Strand geworfen und zerſchlagen worden. Von 11. Schiffen ſoll kein Mann geborgen worden ſeyn, ſechs Schiffe aber, auf den Strand zu ſitzen gekommen, daß ſich die Mannſchaft gröſtentheils gerettet; auch nach gelegten Sturm, noch etwas von ihrem und des Schiffsgeräthe davon bringen können.

Digitized by Google

Den 18ten war die fünfte Batterie k. fertig, und wurde nunmehro an einer Gallerie im Graben gearbeitet, l. Man weis was es ſagen will, einen tiefen und breiten Waſſergraben zu paßiren.

Hierzu fehlte aber den Belagerern nichts mehr als alles. Da ſie nur ſechs zwölfpfündige Canonen, und zu dieſen nicht einmahl genug Kugeln hatten, ſo konnte weder Breſche geſchoſſen, noch die Batterien der Feſtung demontirt werden. Die Generals v. Stoffeln und Palmbach, wie auch der Brigadier von Berg und Oberſter von Völkerſaamen waren Männer von bewährter Einſicht und Tapferkeit, und fiel es ihnen mithin unerträglich, die Zeit ganz unnütze vor dieſer Feſtung zuzubringen. Sie verſuchten alſo alles nur mögliche, ja ſogar faſt unwahrſcheinliche, dieſen Ort, den ſie bey ihrer Verfaſſung, nicht mit Kunſt und Gewalt erobern konnten, durch Güte oder Liſt zu bekommen. Es ſollte daher die Gallerie bis an den Hauptgraben geführt, und eine Rampe in das Waſſer hinunter gemacht werden. Verfertigte Flößen von ſtarken Balken, mit einer Blendung von ſtarken Bohlen oder Pfoſten, zum zuſammen ſetzen, ſollten ſtückweiß auf den bedeckten Weg getragen, da zuſammengeſetzt, und auf Rollen durch vorerwähnte Rampe in den Waſſergraben gelaſſen werden. Auf dieſen Flößen oder Pramen ſollten 30. freywillige Grenadier überſetzen, und ſich unten in das Baßion einzugraben und zu logiren ſuchen. Durch dieſes kühne Unternehmen glaubte man den Commandanten zu ſchrecken, und die Einwohner kleinmüthig zu machen, daß ſie ſich auf gute Bedingung ergäben. Geſchähe dieſes noch nicht, ſo wollte man, da die Garniſon ſchwach, allenthalben von ſolchen Pramen und Schifferbooten die Stadt vermittelſt Sturmleitern beſtürmen, und mit dem Degen in der Fauſt zu erſteigen ſuchen.

Zu

Digitized by Google

Zu dieſem Ende wurde Tag und Nacht an Verfertigung dergleichen Pramen und Sturmleitern gearbeitet.

Zugleich wurde beſchloſſen auch eine ordentliche Attaque auf der andern Seite der Stadt zu führen, denn bis jetzt hatte der Oberſte Jakoblew nur von der Batterie q. aus die Stadt beworfen. Dieſe zweyte Attaque hatte gedoppelte Urſache zum Grunde.

Denn 1) ſahe man nun wohl ein, daß man den Angriff auf der ſtärkſten Seite der Feſtung gethan habe, und ihn eigentlich vor dem Steinthore, und zwar gegen die rechte Face der Baſtion No. 14. thun ſollen, *) welche Face nur durch die, auf einer kleinen Inſel, welche ein Canal mit der Perſante macht, liegende Verſchanzung in etwas, ſonſt aber von keinen andern Werke beſtrichen wird. No. 17. So war auch das Ravelin 18. nebſt den Neuſtädter Werken, wie ſchon Anfangs erwähnt worden, noch nicht reparirt und gehörig erhöhet, daß es dieſe Attaque gut beſtreichen können. **)

Wäre man Rußiſcher Seits mit gehöriger ſchwerer Artillerie und Munition verſehen geweſen, ſo hätte auch dieſer Angriff glücken müſſen, denn hätte man nur erſt die rechte Face und Flanque dieſes Baſtions 14. völlig demontirt, und außer Vertheidigungsſtand geſetzt gehabt, ſo konnte man über den Canal, der nicht allzubreit, ſetzen, und die oben erwähnte Verſchanzung wegnehmen, von da aber, wo man kein Feuer von den Wällen mehr, ſondern nur höchſtens aus Häuſern

*) Dieſes iſt den Belagerern nicht zur Laſt zu legen, weil ſie anfangs, wie ich ſchon geſagt, keinen Plan der Feſtung hatten, und ſelbige wegen ihrer niedrigen Lage ſehr ſchwer zu recognoſciren war.

**) Den folgenden Sommer iſt dieſe Seite ſehr verſtärkt und beſſer eingerichtet worden, daß ſie nunmehr weniger als die andern zu fürchten hat.

Digitized by Google

Häuſern bekommen konnte, über den zweyten Canal gehen, der dieſes Werk von der Stadt ſcheidet. Allein bey dieſer ganzen Belagerung war nicht die Frage, was die Belagerer der Regel nach thun ſollten, ſondern was ſie thun konnten.

2) Weil es den Belagerern nun einmahl an allen fehlte, ſo hatten ſie zu dem Entwurfe, mit Flößen und Pramen über zu ſetzen, noch die meiſte Hoffnung. Es war aber zu vermuthen, daß es damit deſto eher glücken möchte, wenn dergleichen Angriff von mehr als einer Seite zugleich geſchähe. Dahero wollte man auch auf dieſer Seite eine Sappe durch den bedeckten Weg in den Graben machen.

Der Eingang der Lauenburger Vorſtadt war bey dem Ende des Dammes durch ein Thor geſperrt, und man wußte nicht, ob ſelbiges nebſt der Vorſtadt nicht von der Garniſon beſetzt ſey; Es wurden dahero noch Vormittags einige Huſaren abgeſchickt, welche an das Thor anſchlugen, und ſich für Ueberläufer ausgaben. Weil die Vorſtädter aber nicht eher aufmachen wollten, bis ſie in der Feſtung angefragt, ſo ſprengten erſtere wieder zurück ins Lager.

Gegen Abend kam ein ſtarkes Detaſchement, ſchlug das Thor auf, drang in die weitläuftige Vorſtadt, und ſetzte gegen die Feſtung Poſten aus, ſo daß letztere durch die Häuſer und Scheunen bedeckt waren.

Es wurde nochmahls ein Officier mit einem Aufforderungsſchreiben nebſt einem Trompeter an den Commandanten geſchickt, dieſer meldete ſich an dem Münderthore, weil hier aber die äußerſte Brücke abgetragen, und das Thor verrammelt war, ſo wurde ihm geſagt, er müſſe ſich nach dem Steinthor begeben. Sie ritten auf dem Glacis der Feſtung von hier bis zum Steinthor herum. Der

Comman-

Digitized by Google

Commandant nahm dem Officier bey den Spaniſchen Reutern ſelbſt das Schreiben ab, welches in den beweglichſten, und zugleich drohendſten Ausdrücken abgefaßt war: Daß der Commandant nemlich, das Elend der Einwohner, wenn die Stadt mit Sturm übergieng, beherzigen möchte. Der Rußiſche Soldat, ſo ſehr auch deſſen Officiers die Menſchlichkeit liebten, und Grauſamkeit verabſcheueten, wäre alsdenn nicht im Zaume zu halten, und würden die armen Einwohner den ſchrecklichſten Mißhandlungen ausgeſetzt ſeyn: Er habe bey der ſchwachen Garniſon genug gethan, und ſey durch ſeine lange und tapfre Gegenwehr, da er zumahl keinen Entſatz zu hoffen, vor Gott, ſeinem König und der Welt gerechtfertiget, und möchte er doch nicht durch ſeine Hartnäckigkeit, ſeinen König um eine ſo ſchöne Stadt und ſo treue Unterthanen bringen. Indem der Commandant das Schreiben las, ſo geſchahen zwey Schüſſe von der Höhe eines Hauſes aus der Vorſtadt nach ihm. Der Trompeter ſtieß ſogleich in die Trompete, und da noch der dritte fiel, ſo ritt er auf die Höhe des Glacis, und bließ noch ſtärker, worauf es ſtille wurde. Der Commandant gieng in des Thorſchreibers Haus, und beantwortete das Schreiben folgendermaßen: Er habe mit vieler Rührung das Mitleiden des Herrn Generals gegen Beſatzung und Bürger bemerkt, und ſey gleicher Geſinnung. Dahero, wenn es auf ſeine Perſon ankäme, er gewiß ſo viel Blut zu ſchonen bereit ſeyn würde. Allein, der Befehl ſich zu halten, würde ihm als einem alten Officier in ſeinem Gewiſſen, vor Gott, ſeinem Könige und der Welt decken, wenn er das äußerſte abwarten müſſe. Mit dieſer ſchriftlichen Antwort fertigte er den Officier ab, ließ ihn und den Trompeter bedeuten, daß ihnen nicht erlaubt werden könne, wieder auf dem Glacis herum zu reuten, ſondern, daß

wann

wann ſie in Sicherheit ſeyn wollten, ſie den ordentlichen Weg über das Münderfeld, nach der Münde hin, nehmen müßten.

Indeß waren die Wälle von früh 7. bis 9. Uhr, beſonders mit Cartetſchen beſchoſſen, auch einige Grenaden geworfen worden. Der einzige, aber für die Belagerten deſto empfindlichere Schaden war dieſer, daß eine Haubitzgrenade den Zeuglieutenant Scheel auf dem Walle das Schenkelbein zerſchlug, ſo daß er in ſein Quartier getragen werden mußte. Dieſer war für ſie, da ſie ſo wenig Artilleriſten hatten, ein großer Verluſt. Seit der Unpäßlichkeit des Stücklieutenants commandirte er die ganze Artillerie mit vieler Geſchicklichkeit, und that den Belagerern vielen Abbruch. Jedoch hatte ſich der Stücklieutenant Ebell, von ſeiner Schwachheit ſo weit erholet, daß er ſeit einigen Tagen ſchon in dem Zeughauſe die Zurüſtung der Bomben, und andere Kunſtfeuer beſorgen konnte. Von dieſem Tage an, trat er den Dienſt auf dem Walle wieder an, und verſahe ſolchen daſelbſt die übrige Zeit der Belagerung hindurch.

Die Nacht darauf war es vor dem Münderthore ganz ſtille, von den Wällen des Steinthores aber wurde, weil ſich die Belagerer da eingruben, ſtark auf ſie geſchoſſen und geworfen.

Die Trenſchee wurde, da die Häuſer und Gärten den Zugang deckten, ohngefehr 300. Schritt von der Contreſcarpe eröffnet.

Den 19ten October machten zwar die Belagerten alle mögliche Anſtalten gegen dieſen Angriff, konnten aber den Belagerern nicht anders beykommen, als mit drey Canonen vom Ravelin 18. die eine freye Ausſicht gegen ihre Arbeit hatten, und dieſelbe von der Seite etwas zu faſſen vermochten: Alleine, da dieſes Werk zu ſehr geſunken und

noch

noch nicht ausgebeſſert war, wollte dieſe Vertheidigung auch nicht viel ſagen.

Vor etwan 20. Jahren hatte der General-Major von Sack, als damahliger Commandant, auf Anrathen eines gewiſſen Ingenieurs, eine hohe Katze auf dem Bollwerk bey dem Steinthore abtragen laſſen.

Der Vorwand des Ingenieurs war, daß die Katzen auf den Bollwerken dem Feinde bey dem Miniren manchen Vortheil gäben, und mehr ſchädlich als nützlich wären. *) Nunmehro aber bedauerten die Belagerten dieſe Katze, weil ſie glaubten, durch derſelben Höhe dieſe Attaque entdecken, und wenigſtens durch Bohrſchüſſe treffen zu können. Der Oberſtlieutenant von Schmeling übernahm die beſondere Aufſicht auf dieſer Seite, und ließ es an Wachſamkeit und guter Ordnung nicht fehlen.

Weil der Commandant gerne Rußiſche Gefangene gehabt hätte, und man wahrgenommen, daß vor dem Mühlenthore, mehrmahlen ſich Ruſſen mit Wagens einfanden, und aus den dortigen Scheunen Korn und Fourage abholten, ſo ward ein freywilliger Unterofficier mit fünf Mann dahin geſandt, um dieſen Fouragiers aufzulauern. Er kam dieſen Nachmittag zurück, und brachte drey Marquetender-

*) Der Ingenieur hat vielleicht voraus geſetzt, daß keine Vorſtadt seyn, oder ſelbige bey Zeiten abgetragen, und das ganze Glacis nebſt der Gegend vor ſelbigem, gleich gemacht werden ſollte. Denn die Katzen raſiren die Gegend nicht genug, und ſind nur weit zu ſchießen, zudem kommt man bald unter ihre Stücke. Auch benimmt man ſich durch ſelbige den Raum zu Abſchnitten auf den Baſtions, und giebt dem Feinde zu viel Erde zur Deckung, wenn er ſich auf ſelbige logirt hat.

Digitized by Google

quetenderwagen mit fünf Pferden ein; die Leute aber waren ihm alle entſprungen.

Weil dieſe Gegend von den Neuſtädter Werken gut beſtrichen war, und das Getraide in der Stadt anfieng aufzuſchlagen; ſo erlaubte der Commandant den Bürgern, die vor dieſem Thore Scheunen hatten, daß ſie Leute zum Dreſchen heraus ſchicken, und das Korn einbringen konnten. *)

Vor dem Münderthore hatten die Belagerten auf der Curtine abermahls gegen unſre Sappe l. eine tiefgeſenkte Scharte eingeſchnitten, und ein Canon in ſelbige geſtellt, welches die Gallerie, beſonders die Oeffnung davon beſtrich, womit ſie, ſo bald wir in den Graben durchgebrochen hatten, ein ſolches Cartetſchenfeuer machten, daß es nicht möglich war, die Flöße hinunter in den Graben zu ſchaffen und zu bemannen.

Dieſen Tag kam auch etwas Munition an, worauf unſer Feuer, das ſeit etlichen Tagen ziemlich geſchwiegen, wieder lebhaft wurde.

Auf der zweyten Attaque wurde in der Nacht eine Batterie bey L. zwiſchen den Häuſern angelegt, welche aber nicht zu Stande kam.

Den 20ſten. Nunmehr wurden auf der erſten Attaque, um die Preußiſche Batterie zu vermeiden, die, wegen Mangel ſchwerer Canonen, nicht demontirt werden konnte, die Gallerie um den bedeckten Weg herum m. nach der Perſante geführt, um bey o. durchzubrechen, wo uns die Batterien der Feſtung nicht enfilirten. Auf der zweyten Attaque, bey dem Steindamme, leitete man das Waſſer der Canäle auf die andere Seite, ſo daß es nicht mehr in den Canal r. laufen

*) Dieſes zu verwehren, und die Vorſtadt zu beſetzen, war das Belagerungscorps zu ſchwach.

laufen konnte. Die Faſchinen zur Arbeit auf dieſer Seite lieferte die ſogenannte Maz, ein Erlenbruch. Auch arbeitete man ſehr fleißig an der Batterie ſ. welche Arbeit aber durch die Preußiſchen Bomben und Grenaden ſehr gehindert wurde, allein, da wir nun wieder Munition hatten, blieben wir ihnen nichts ſchuldig. Eine unſerer Grenaden war in des Platzmajors Wohnung, an dem angegriffenen Baſtion, gekommen. Hinter der Batterie waren einige Officiers beyſammen, und vor dem Hauſe lagen etwan 25. Stück gefüllte 100pfündige Bomben. Die Grenade ſchlägt durch das Fachwerk in die Stube, beſprengt ſie alle mit zermalmten Ziegelſteinen, fährt durch ſie, ohne ſie zu verletzen, durch, und zum Fenſter heraus, und ſchlägt ohnweit den Bomben, ohne eine davon anzuzünden.

Den 21ſten October. Die Belagerten machten auf unſere zweyte Attaque, beſonders mit Bomben, ein gewaltiges Feuer, welches die Arbeit ſehr aufhielt, da zumahl nunmehr die Häuſer und Gärtenvermachungen niedergelegt, und die Arbeiter entblößt wären, dahero ſie genöthigt wurden, ſich auch hinter den Mauern einzugraben, und vor den herumſpringenden Steinen zu decken.

Wir machten auch auf der erſten Attaque ein ziemliches Feuer, wodurch das mit einem bedeckten Weg umgebene Strohmagazin zu brennen anfieng, wohin von ohngefehr eine Grenade gekommen war, denn eigentlich waren unſere Schüſſe und Würfe auf das attaquirte Baſtion No. 11. und die bey ſelbigen ſtehenden Pulverthürme No. 8. beſonders aber dem Bär (Batardeau) gerichtet, um das Waſſer aus dem Graben in den Fluß abzuleiten, und die Paſſage mit den Booten in ſelbigen möglich zu machen.

Denn es war nichts weniger, als die Abſicht, die Stadt auszubrennen, ich habe ſelbſt dabey geſtanden, als einige Tage zuvor bey dem Sturm aus der See, ein Officier dem General Stoffeln vorſchlug, man ſollte bey dieſem günſtigen Winde das Heu- und Strohmagazin in Brand ſtecken, *) damit die Glut in die Stadt getrieben und ſolche gleichfalls angezündet würde.

Was würde uns das helfen? war des Generals Antwort. Glauben ſie wohl, daß ein tapferer Commandant deswegen die Feſtung übergiebt, wenn man die Häuſer abbrennt. Wir werden ohnedem als Unmenſchen ausgeſchrien, laſſen ſie uns dahero zeigen, daß wir es nicht ſind, und keine Freude daran haben, Unglückliche zu machen. **)

Der

*) Dieſes wäre ſowohl mit Carcaſſen, als durch Pfeilfeuer leicht geweſen. Letzteres geſchiehet auf folgende Art: Es wird brennender Schwamm und Schwefel an einen Pfeil gebunden, und mit dem Bogen dahin, wo man anzünden will, geſchoſſen, Stroh und dürres Holz (z. E. Balken oder Schindeln) brennt auf ſolche Art ſehr leicht, und ehe es jemand gewahr wird.

**) Zu noch einem Beweiſe, von der Großmuth und Güte dieſes vortrefflichen Mannes, kann folgendes dienen: Ich war einsmahls mit ihm in der Trenſchee vor dem Münderthore, und von ihm etwas weiter vorgegangen, als einige Soldaten einen Mann in Pantoffeln und Camiſol geſchleppt brachten, welcher mir als er mich ihn deutſch anreden hörte, auf den Knien bey Gott betheuerte, er ſey kein Spion, ſondern ein armer Mann, deſſen Haus das nächſte am Walle ſey, und weil es unter den Canonen, noch nicht eingeſchoſſen worden, er habe um eine 70jährige blinde, und ſehr elende Schweſter nicht zu verlaſſen, nicht wie ſeine Nachbarn geflüchtet, und hätte ſich nur in einer andern Vorſtadt etwas Brod und Salz holen wollen, da man ihn denn aufgefangen habe. Ich nahm ihn ſogleich ſelbſt mit zum General, dem er ſeine Ausſage wiederholte.

Einige Umſtehende waren der Meynung, er ſey gewiß ein Spion und müßte man ihm feſt halten, oder lieber gar henken.

Die

Digitized by Google

Der Brand obiges Strohmagazins hätte der Stadt ſehr gefährlich werden können, denn den ganzen Tag wehete ein ſtarker Südweſt, der das Feuer, weil der Strohpanſen ſehr hoch aufgeführt war, leicht in die Stadt hätte führen können. Allein mit angehenden Brande, wurde eine gänzliche Windſtille mit einem ſanften Sprühregen, wobey das Magazin mit ſeinem Dache von fichtenen Bretern, wie ein Licht gerade in die Höhe brannte, und der ſanfte Regen verurſachte, daß nicht alles mit einemmahle angieng, ſondern nach und nach, in 24. Stunden ſich verzehrte. Das Heumagazin, das nur etwan 60. Schritt von dem erſten lag, blieb ſogar mit ſeiner fichtenen Bedeckung unverſehrt. Es kehrten die Belagerten, wenn ja Flugfeuer in die Stadt kommen ſollte, alle nur mögliche Anſtalten vor. Ihr Feuer war indeß, beſonders gegen die zweyte Attaque ſehr hefftig, und wir

Die Wahrheit ſeiner Ausſage iſt leicht zu erfahren, ſagte ich zum General, wenn mir Ew. Excellenz nur erlauben wollen, mit dieſem Mann in ſeine Wohnung zu gehen, ich ſtehe übrigens für ſeine Perſon. Wenn ſie dahin zu gehen wagen wollen, iſt es mir lieb, erwiederte der General. Worauf ich mit ihm und einem Soldaten dahin gieng. Er pochte an, und ich werde den Anblick in meinem Leben nicht vergeſſen, den mir ſeine Schweſter, die im Hemde die Stube öffnete, machte. Alles was nur Alter, Krankheit, und Elend an einem menſchlichen 75. Zoll langen Körper würken kann, war an ihr vereinigt. Ihr ſeyd ein unſchuldiger ehrlicher Kerl, ſprach ich zu ihm, kommt mit, ich gebe euch mein Wort, ihr ſollt los kommen. Dieſes geſchahe auch als ich dem General die Umſtände geſagt, ja er gab ihm noch dazu Geld, um noch ferner ſeine Schweſter erhalten zu können, und ſagte endlich zu denen, die dieſes nicht für gut fanden: Nun, wenn er nun auch den Spion macht, er kann doch weiter nichts ſagen, als was er geſehen hat, wovon er noch darzu wenig verſtehet, und welches ſie in der Stadt beſſer wiſſen, als er es ihnen ſagen kann.

Dieſer ſeiner Wiſſenſchaften, Erfahrungen und Herzens wegen, vortreffliche Mann, iſt im letzten Türkenkriege in der Moldau an der Peſt geſtorben.

Digitized by Google

wir erwiederten es, ſo gut wir konnten. Dieſe Nacht war die zweyte Attaque bis auf 100. Schritt gegen den ausſpringenden Winkel des bedeckten Weges fortgerückt, wo man eine Batterie t. anlegte, weil man den Bau der erſtern zwiſchen den Häuſern aufgeben müſſen.

Den 22ſten October. Die Sappe auf der erſten, wie auch der Batteriebau auf der zweyten Attaque, giengen wegen heftigen Feuers aus der Stadt, nur langſam fort, beſonders mußte man ſich von oben gut decken, weil die feindlichen Batterien weder demontirt, noch ihre Scharfſchützen, durch unſer ſchwaches Feuer, von den angegriffenen Baſtions, vertrieben werden konnten. Beſonders wendeten die Belagerten ihre ganze Aufmerkſamkeit auf die Seite vom Steinthore, weil dieſes die ſchwächſte Seite der Feſtung war.

Sie unterſuchten alle Streichlinien, die zur Vertheidigung des angegriffenen Bollwerks No. 14. was beytragen konnten, und ſetzte ſie in den Stand, Dienſte zu thun.

Es fand ſich eine kleine Batterie von zwey Canonen, die ſchon von Alters her auf der Stadtmauer, neben dem jetzigen großen Fabriquenhauſe angelegt, und durch einen großen Baum faſt ganz bedeckt war. Man wußte in der Stadt kaum etwas von dieſer Batterie und ſie ward wenig geachtet, *) ſie kam aber jetzt den Belagerten ſehr wohl zu ſtatten. Die Zweige des Baumes wurden ausgehauen, und eine freye Ausſicht nach dem Angriff gemacht.

Die

*) Sie würde auch bey einem Angriff, wo man genug ſchwer Geſchütz gehabt, und gehörige Demontier- und Breſchbatterien anlegen können, von geringen Nutzen geweſen ſeyn.

Digitized by Google

Die erſten Probeſchüſſe, weil ſie ſehr hoch lag, waren von guter Würkung, und beſtürzten die Belagerer um ſo mehr, weil ſie die Batterie nicht ſehen konnten.

Auch wurde auf dem Ravelin No. 18. Anſtalt gemacht, dieſen nemlichen Angriff zu beſtreichen, ſo, daß nunmehro die Arbeit auf dieſer Seite ſehr gefährlich und langſam wurde.

Die Belagerer ſetzten ihr Feuer bis Nachmittags 4. Uhr völlig aus, theils, weil es Sonntag war, theils auch weil ſie mit der Munition ſparſam umgehen mußten. Indeß wurde die Stadt mit einem ſchrecklichen Unglück bedrohet. Etwan um 11. Uhr Vormittags bemerkte man, daß aus der Kuppel des Thurms der großen Kirche *) No. 1. einiger Rauch heraus komme. Ein Arbeitsmann läuft gleich nach der Kirche, und mit dem Glöckner den Thurm hinauf. Sie ſpühren etwas Rauch, können aber kein Feuer finden. Sie gehen wieder herunter auf den Kirchboden, und finden da ſchon eine Sparre im hellen Brande. Sie ruffen in die Kirche herunter um Hülfe, und thun indeß, was ſie allein thun können. Weil der Brand etwas in der Höhe war: ſo ſteigt der eine auf eine Leiter, und der andere trägt ihm Waſſer in Eymern zu. Dieſes Waſſer wird in großen kupfernen Pfannen allezeit unter dem Dache, ſowohl als auf dem Thurme aus Vorſicht, und ſonderlich gegen Wetterentzündung in Bereitſchaft gehalten, **) und von dieſen beyden Leuten wurde das Feuer

*) Dieſes iſt ein außerordentlich hohes und großes Gebäude, ſo, daß man nicht allein den Thurm, ſondern auch das Kirchdach weit in der Gegend herum ſehen kann, dahero ſie auch viel litte, obgleich die Belagerer ſie zu ſchonen ſuchten.

**) Dieſe vortreffliche Anſtalt verdiente in allen Städten nachgeahmt zu werden. Ueberhaupt wird man mir verzeihen, daß ich bey den Löſchanſtalten der Belagerten

Digitized by Google

Feuer glücklich gelöſchet. Dieſes Feuer mußte ſich noch vom vorigen Abend verhalten haben. Nachmittags nach 4. Uhr wurfen die Belagerer einige Grenaden, welche zwar auf den Wall geworfen worden, aber doch an den nahe liegenden Häuſern, vielen Schaden thaten.

In der Nacht wurde wieder auf allen Wällen, und in der Stadt ein großer Allarm, welcher daher entſtunde, daß die Ablöſung des Coſacken-Poſtens, vor dem Ausfalle, dem Glacis zu nahe gekommen war.

Da der abnehmende Mond dunkle Nächte vermuthen ließ, und die Belagerten für einem Angriff beſorgt waren, ſo verfertigten ſie Leuchtkugeln, um ſich derſelben im Nothfall zu bedienen. Allein die Nächte blieben ſternhelle, und wurde beſonders dieſe durch ein ſtark Nordlicht erleuchtet.

Den 23ſten. Es wurde auf beyden Attaquen ſo fleißig als möglich gearbeitet, aber faſt gar nicht geſchoſſen, weil wir die Munition

zu

gerten ſo weitläuftig bin. Vielleicht werden Magiſtrāte und Bürger, die in künftigen Zeiten das Schickſal mit einer Belagerung oder auch Feuersbrunſt heimſucht, durch der Colberger Beyſpiel vorſichtiger und klüger, und kehren beſſere Anſtalten vor, als im letzten Kriege in mancher Stadt geſchahe, wo das Feuer nicht ſo überhand nehmen können, wenn beſſere Anſtalten geweſen. Allein ein unglückliches Vorurtheil iſt ſchuld: Der Bürger glaubt, der Soldat ſey deswegen da, ſich für ihm todtſchießen zu laſſen, und habe er zu Vertheidigung ſeines Vaterlandes, ja ſeines eigenen Hauſes und Vermögens, weiter nichts zu thun, als ruhig zuzuſehen, oder ſich bey der geringſten Gefahr zu retten. Die Beſatzung aber hat auf den Wällen genug zu thun, und braucht ſie der Commandant nöthiger, als ſie bey dem Löſchen der Häuſer abzumatten, oder gar einzubüßen; zudem iſt das Löſchen der Häuſer bey ſolchen Truppen, die nicht aus Landskindern beſtehen, oder beſonders gut gezogen ſind, nicht einmahl rathſam, weil nur Unordnung, Ausſchweifung und Plünderung daraus entſtehet.

Digitized by Google

zu dem bevorſtehenden Sturm aufhuben. Auf der zweyten Attaque war nunmehr die Batterie t. im Stande, und wurden die zwey Haubitzen von der Batterie am Berge q. in ſelbige gebracht. Da die Belagerten dieſer Batterie und Sappe nicht beſſer als mit Bomben beykommen konnten, ſo warfen ſie deren von 200. Pfund, wovon eine durch die Bedeckung der Sappe ſchlug, und ſelbige, nebſt einigen Mann ſehr beſchädigte.

In Anſehung der Lebensmittel waren die Belagerten reichlich verſehen, da aber das Holz abzugehen anfieng, im Süderlande vor dem Mühlenthore aber noch ziemlicher Vorrath lag, ſo wagte man es endlich ihn, mit Bewilligung des Commandanten, herein zu holen. Wobey den Batterien, auf den Neuſtädter Wällen, befohlen war, die Fuhren mit den Canons zu decken. *)

Den 24ſten. Man gab ſich auf der Münder Attaque alle mögliche Mühe den Bär einzuſchießen, und die Schleuße zu öffnen. Folgende Nacht ſchickte man etliche Canonen auf die zweyte Attaque, um wo möglich das Baſtion No. 14. zu demontiren. Denn man wird ſich erinnern, daß der Oberſte Jakoblew, außer ſeinen Regimentsſtücken, nur zwey Haubitzen mitgebracht hatte. Es war deswegen dortige Batterie aus der Trenſchee um drey Bettungen verlängert worden.

Da es den Belagerern hauptſächlich an Grenaden fehlte, ſo ſchoſſen ſie die Stücken, der aus der Stadt geworfenen Bomben und Grenaden, wie auch Steine hinein. **)

Die

*) Das oben erwähnte Commando Coſacken ſtand eine halbe Stunde weit vor der Mühlenvorſtadt, und konnte dieſes alſo nicht verwehren.

**) In mehr angeführter Belagerungsgeſchichte wird ſogar geſagt, ſie hätten die kleinen hölzernen Kugeln, die ſie in den Gärten, bey dem Fortunaſpiel gefunden, aus Ermangelung der eiſernen hinein geſchoſſen. Wenn dieſes nicht etwan bloß zum Spott angeführet iſt; ſo muß es ein Canonier aus Muthwillen gethan haben.

Die Nacht über wurde von den Belagerern nicht geſchoſſen, wohl aber aus der Stadt.

Den 25ſten. Auf der zweyten Attaque wurde nunmehr ſtark an einer Sappe u. durch den bedeckten Weg gearbeitet. Das Feuer von außen ſchwieg aus Mangel der Munition bis

Den 26ſten Abends völlig, alsdenn wurden einige Schüſſe gethan, beſonders Carcaſſen *) in die Stadt geworfen, welche ſie aber ſehr reichlich beantworteten.

Den 27ſten wurde, wegen des Kayſerl. Königl. Sieges bey Hochkirchen, Victoria geſchoſſen, wozu die Truppen ſowohl im Lager, als auf allen Poſten ausrückten, das gewöhnliche Lauffeuer zu machen, aus den Trenſcheen und Batterien geſchahe ſolches ſcharf gegen die Stadt, wogegen die Belagerten nichts ſchuldig blieben. Ihr Feuer war diesmahl um ſo ſchädlicher, da ſie die ausgerückten Truppen theils ſehen, theils durch den Dampf entdecken, und mithin faſſen konnten.

Dieſes Tages kam ein anſehnlicher Transport Munition, beſonders Grenaden und Kugeln, deren wir ſehr benöthigt waren, von Marienwerder an, worauf

Den 28ſten früh von allen Batterien ein ſehr hefftiges Feuer gemacht wurde, welches ununterbrochen bis

Den 29ſten Abends 7. Uhr anhielt. Hierdurch geſchahe in der Stadt viel Schaden, es giengen auch einige Feuer auf, die aber ſogleich durch die guten Anſtalten gelöſcht wurden.

Die

*) Noch einer Vorſicht, deren man ſich in der Stadt gegen die Carcaſſen bediente, muß ich erwähnen.

Da ſelbige ihr Daſeyn nicht ſo wie die Grenaden durch den Schlag verrathen, ſo ließ man in den Häuſern alle Thüren und Fenſter der unbewohnten Kammern und Böden offen, damit man ſogleich aus dem Schwefelgeruch ihr Daſeyn entdecken, und ſie ausdämpfen, oder mit Haken an unzündbare Oerter hinwerfen konnte.

Digitized by Google

Die Belagerten verſichern ſelbſt, daß wenn man ſie gleich anfangs mit einem ſolchen Feuer heimgeſucht, oder auch es nunmehr noch etliche Tage fortgeſetzt hätte, ſie ſich nicht würden haben halten können. Bey der zweyten Attaque waren die Belagerer nun endlich, nach vieler Arbeit und Verluſt, mit der Sappe durch den bedeckten Weg durch, bis an den Graben gekommen, u. welchen ſie auch bereits durchbrochen hatten, um auch hier einen Hafen oder Rampe in den Graben, wie vor dem Münderthore zu machen, wo derſelbe ſchon den 22ſten fertig geworden war, und zwar an einem Orte, wo uns die Belagerten nicht enfiliren konnten. o.

Indeß war der Preußiſche General v. Platen, wie ſchon im vorhergehenden Abſchnitte pag. 140. gemeldet worden, bis Greifenberg vorgerückt. Die daſelbſt von ihm vertriebenen und verfolgten Ruſſiſchen Vorpoſten, waren bis Sellnow geflüchtet, und hatten die Stärke des Preußiſchen Corps ſehr vergrößert. Der dort ſtehende Officier ließ dahero ſogleich dem General Palmbach melden, daß der General Platen mit einem ſtarken Corps im Anmarſche ſey, die Stadt zu entſetzen. Da nun der General Palmbach ſeine Truppen ſehr vertheilt hatte, und mithin ſo wie er ſtand, keinen Angriff erwarten konnte, ſo wurde beſchloſſen, die Belagerung kommende Nacht aufzuheben, und zu dem Ende an alle detaſchirte Poſten die Befehle gegeben.

Die Kugeln erſparte man zu einem zu beſorgenden Gefechte, Grenaden und Carcaſſen aber warf man noch, ſo viel man davon hatte, um ſie nicht mit zu ſchleppen.

Des Nachmittags kam auch ein Kayſerl. Rußiſches Schiff mit Mund- und Kriegsvorrath von Königsberg an, welches aber, weil man deſſen Ladung nun nicht mehr brauchen konnte, wieder zurück geſchickt wurde. Die darauf folgende Nacht brachen alle Poſten auf,

Digitized by Google

vereinigten ſich auf den vor Colberg gelegenen Anhöhen, und zwar die aus der Münde, über das Münderfeld nach dem Steinthore herum, die Vorpoſten von Sellnow und Werder aber über die Communicationsbrücke bey Roſentin, welche ſie hinter ſich abwurfen, und marſchirten ohngefehr drey Stunden Wegs bis Steckow.

Die Belagerten hatten dieſe Nacht beym Abzuge, den ſie ohngeachtet aller möglichen Stille, womit er geſchahe, entdeckt hatten, von allen Wällen ein hefftiges Feuer gemacht, welches den Belagerern aber, wegen Dunkelheit der Nacht, wenig ſchadete.

Den 30ſten. In der Stadt waren ſie ſogleich durch die Vorſtädter von der Ruſſen Abzuge unterrichtet worden. Weil die Münderbrücke abgehauen, und das Thor verſchüttet war; ſo konnte man zu dieſem Thore ohne große Schwierigkeit nicht heraus kommen, aber das Steinthor ward nach vorgäugiger genauen Unterſuchung um 8. Uhr geöffnet. Es zog ein ſtark Commando, ſowohl von der Bürgerſchaft als Beſatzung, mit Schaufeln und Hacken, jedoch bewaffnet aus, um die Laufgräben zu füllen; und die vorhandenen Faſchinen, Schanzkörbe und Sturmgeräthe wurden mit Wagens eingeführt. Eine Menge Leute ritten und giengen zum Thore hinaus, die Rußiſchen Werke zu ſehen. Einige aber, darunter der Ingenieur und Platzmajor waren, wagten ſich ſogar bis in das Rußiſche Lager hinter dem Berge, und dem ſogenannten Nonnenholze. Diejenigen, die ſich dabey zu lange aufhielten, worunter auch der Platzmajor war, wurden von den herumſtreifenden Coſacken überfallen, und theils geplündert, theils mit in das Palmbachſche Lager bey Steckow geführt. Der Ingenieurofficier entkam noch durch die Güte ſeines Pferdes, den Platzmajor aber ließen die Coſacken, nachdem ſie ihm alles abgenommen, wieder gehen. Die mitgenommenen aber waren außer

einem

Digitized by Google

einem Unterofficier, der ſich für einen Deſerteur ausgab, lauter Bürger. Von dieſen Leuten vernahm der General Palmbach mit großer Verwunderung, daß noch kein Succurs, weder vor noch in die Stadt gekommen ſey. Als er auch von ihnen hörte, daß die Coſacken einen Officier geplündert, und wieder gehen laſſen, ſtellte er ihnen das ganze Commando vor, um die Thäter zu entdecken, und zu beſtrafen, allein ſie konnten ſie nicht mehr unterſcheiden. Dieſe Leute mußten die Nacht über im Lager bleiben, wurden aber gut gehalten, und Tages darauf zurück geſchickt.

Die Uhren in der Stadt fiengen wieder an zu ſchlagen, und man fuhr mit Einebnen der Trenſcheen und Batterien fort, wozu auch Landvolk aufgeboten wurde.

Die Schiffbrücke im Hafen wurde auch abgenommen, um für einem Anfall der Coſacken ſicher zu ſeyn, die immer noch herum ſchweiften. Die Thore wurden Abends mit Sonnen Untergang geſchloſſen, welche man ſo wie die Wälle ſtark beſetzte.

Der General Palmbach ſahe nun wohl, daß er ſich durch des General Platen Vorſpiegelung hintergehen laſſen. Noch einmahl umzukehren, und die Belagerung zum drittenmahle, und zwar nach eingeriſſenen Werken von vorne anzufangen, war, zumahl wegen der ſpäten Jahreszeit nicht rathſam, und überhaupt mußte das ganze Corps eine Belagerung überdrüßig ſeyn, bey der es wegen Mangel vorhergetroffener Anſtalten, Geſundheit und Leben vergeblich aufopfern müſſen. Allein, man wollte doch noch einen Verſuch thun, ob es nicht möglich ſey, durch einen unvermutheten Ueberfall die Stadt einzubekommen. Weil man von den eingebrachten Bürgern vernommen, daß etliche hundert Mann von der Garniſon nebſt vielen Bürgern des Morgens heraus giengen, die Trenſcheen zu füllen, ſo wollte

man ſuchen, durch einen Hinterhalt, ſie von der Feſtung abzuſchneiden, und noch vor, oder doch mit ihnen zugleich, einzudringen. Man ſchickte zu dem Ende in der Nacht, die ſämtlichen Grenadiercompagnien und etliche hundert Huſaren und Grenadier zu Pferde ab;

Die Grenadier ſollten ſich durch Umwege in die Lauenburger Vorſtadt ſchleichen und ſich daſelbſt ſtille verhalten, bis die Thore aufgemacht würden, und die Garniſon und Bürger zum Einreißen heraus wären, alsdann ſelbige überfallen, und mit in die Stadt zu dringen ſuchen. Die Reuterey ſollte indeß in der Maze halten, und ſobald ſich die Grenadier des Thores bemächtigt hätten, herzu eilen, ſie unterſtützen, die Gaſſen reinigen und das Verſammeln der Beſatzung verhindern. Allein die Grenadier wurden

Den 31ſten zu zeitig entdeckt; und dadurch der Garniſon Zeit gegeben ſich zu formiren. Denn einige Bürger hatten in einer Scheune Leute reden hören, ſie ſchrien: Ruſſen heraus, worauf auch dieſe heraus liefen, es wurde alſo Lerm. Der Major v. Kleiſt der gegenwärtig war, eilte ſogleich zu dem Commando des Oberſtlieutenants von Schmeling, das auf der Contreſcarpe neben dem Thore im Gewehr ſtunde, und etwa 150. Mann ſtark war.

Nun ſahen ſie ohngefehr 300. Rußiſche Grenadier aus der Vorſtadt auf das Thor loß kommen. Sie faßten einen kurzen Entſchluß, der Major nimmt 50. Mann, und gehet auf dem Damme ihnen gerade entgegen, der Oberſtlieutenant aber ſchwenkt ſich mit den übrigen 100. Mann zur Rechten, um durch eine Queergaſſe den Ruſſen in den Rücken zu fallen, da indeſſen ſogleich auf den Wällen Anſtalt gemacht wurde, ſie mit den Canons zu unterſtützen. Der Major ließ auf 50. Schritt eine Salve mit ſolchen Erfolg geben, daß der Anführer nebſt 15. Mann fielen, worauf die Ruſſen ſtutzten, mit feuern

einhiel-

Digitized by Google

einhielten *) und ſogar, vermuthlich weil es ihnen nunmehr an einem Führer fehlte, den Rückweg nahmen. Sie wurden mit gefälltem Bajonet von dem Major bis an den Georgen-Kirchhof 28. verfolgt. Von ſelbigem geſchahe aus einem Dragonerſtück **) ein Cartetzſchenſchuß auf die Preußen, wovon drey Mann getödtet und ein Unterofficier tödtlich verwundet, auch der Major an der linken Hand etwas geſtreift wurde. Darauf zeigten ſich auch die Huſaren und Grenadier zu Pferde, gegen welche aber ſogleich der Oberſtlieutenant anrückte, worauf ſie ſtutzten. ***) Die zwey Preußiſchen Detaſchements zogen ſich darauf in beſter Ordnung auf das Glacis unter die Stücke zurück. Worauf auch die Kayſerlich-Rußiſchen Truppen wieder den Rückweg zu ihrem Corps nahmen, und zwar ſo, daß die Grenadier zu Pferde, die Infanterie deckten, und ſo wurde ein ſehr gut ausgedachter Entwurf vereitelt, theils durch die Vorſichtigkeit und guten Anſtalten des Commandantens in Colberg, und der Entſchloſſenheit ſeiner Officiers, theils aber auch durch die Unentſchloſſenheit der Officiers, die die einzelnen Rußiſchen Detaſchements führten, und daß ſie einander nicht beſſer unterſtützten, hauptſächlich aber dadurch, daß die verſteckten Ruſſen ſich nicht ruhig genug hielten, und zu zeitig entdeckt wurden.

Während

*) Das Feuern Rußiſcher Seits war eben der Fehler, der Officier hätte nur ein, oder etliche Gewehre abfeuern laſſen ſollen, um der übrigen, und beſonders der Reuterey Anrücken zu beſchleunigen, mit ſeinen 300. Mann aber, mit gefälltem Bajonet auf die Preußen eindringen ſollen. Wie denn auch bey dergleichen Unternehmungen, viel gut unterrichtete Officiers bey dem Commando ſeyn müſſen, damit, wenn welche bleiben, ſelbiges nicht aufgehalten, noch vereitelt werde.

**) Siehe p. 23.

***) Ein groſſer Fehler ihres Führers; bey dergleichen Unternehmungen iſt Entſchloſſenheit, ja ſogar Tollkühnheit, die bey andern Gelegenheiten lächerlich ſeyn würde, nöthig. Wenn er ſogleich auf dieſe 100. Mann, ohne ihnen über dieſe neue Erſcheinung Zeit zur Faſſung zu laſſen, eingehauen hätte, und die ſich zurückziehenden Grenadier, wie auch die vom Kirchhofe gleichfalls aufs neue angerückt wären; ſo hätte vielleicht dieſes Unternehmen noch glücken können.

Digitized by Google

Während dieſem Angriff hatten die Ruſſen zugleich aus 2. mitgebrachten Einhörnern von der Maze aus, etliche Grenaden in die Stadt geworfen, deren eine auch in der Kloſterkirche einigen Schaden anrichtete.

Den 1ſten November brach das Palmbachſche Corps auf, und marſchirte zur Hauptarmee, bey der es den 6. November eintraf.

Den eigentlichen Verluſt Rußiſcher Seits, kann ich ſelbſt nicht genau angeben, er kann ſich aber wohl auf 4 bis 500. Mann an Todten und Verwundeten belaufen. Preußiſcher Seits hat man an Todten nur ſechs Mann von der Garniſon und zwey von der Bürgerſchaft angegeben.

Es wird Preußiſcher Seits dieſes Palmbachſche Corps wegen der beſonders guten Mannszucht, Großmuth und Menſchenliebe ſeiner Officiers ſehr gerühmt. Auf den Dörfern wurden umſonſt Salvegarden gegeben, und auch darüber gehalten, und den Vorſtädtern geſchahe nicht das geringſte Leid. *) Die Eintheilung der Lieferung an Korn, Fourage und Vieh, auf die umliegende Gegend war mäßig, ſo, daß nach dem Abzug noch ein ſolcher Vorrath an Lebensmitteln bliebe, daß die Preiße abſchlugen, und ein Scheffel Roggen von 1. Thaler 4. Groſchen, bis 16. Groſchen fiel. Ja ſogar bey dem Abzug iſt weder an Schiffen, Salzwerken noch Gärten der geringſte Schaden oder Plünderung geſchehen.

Und ſo endigte ſich eine Belagerung, von der man mit Recht ſagen konnte: Zum Spaß zu viel; Zum Ernſt zu wenig.

*) Die Großmuth der Kayſerl. Rußiſchen Officiers gieng ſo weit, daß nicht allein denen in der Vorſtadt wehrenden, ob man gleich wußte, daß ſie Nachrichten in die Stadt brachten, nicht das mindeſte Leid geſchahe, ſondern der Brigadier v. Berg unterhielt ſogar diejenigen, denen ihre Häuſer von den Wällen aus, eingeſchoſſen worden, und nichts zu leben hatten. Er gab ihnen Geld und Bedeckung, damit ſie ſich auf den benachbarten Dörfern Brod holen konnten. Alle umliegende Dörfer waren in ſolcher Ruhe und Ueberfluß, als wenn kein Krieg geweſen wäre. Es hat aber auch gewiß niemahls in einem Kayſerl. Rußiſchen Lager der Ueberfluß an Lebensmitteln ſo geherrſcht, als in dem Palmbachſchen, denn die Landleute lieferten nicht allein mehr als ausgeſchrieben worden, ſondern brachten auch alles im Ueberfluß ins Lager zum Verkauf, weil ſie, mit dem dadurch gewonnenen Gelde, ſicher und ruhig wieder nach Hauſe gehen konnten.

Vierter

Vierter Abſchnitt.

Entwurf,

wie die

Feſtung Colberg den folgenden Winter überfallen und erſtiegen werden können.

Etudiez le faible et le fort de la Place,
Et contre elle tournez vos ſoins et votre audace.

l' Art de la Guerre de main de maitre.

Digitized by Google

Dieſen folgenden Entwurf habe ich gleich nach der Belagerung gemacht, verſchiedene Urſachen aber hielten mich ab, ihn den Kayſerl. Rußiſchen Generals zu zeigen. Damahls war deſſen Ausführung, wie ich nach der Kenntniß dieſer Feſtung und Gegend gewiß glaube, möglich. Allein es hätte noch im Winter zwiſchen 1758. und 59. geſchehen müſſen, denn nachher hat man ſowohl die Beſatzung dieſer Feſtung, als auch ihre Werke verſtärkt.

Ich rücke ihn nur hier mit ein, angehenden Officiers Anleitung zu geben, militairiſche Vorfälle zu beurtheilen, damit, wenn ſie in der Folge, zu wichtigen und kühnen Unternehmungen gebraucht werden, ſie ſich beſſer zu finden wiſſen, die Gegenwart des Geiſtes behalten, und ſich nicht durch eine kleine Hinderniß oder Vorfall, den man nicht gleich voraus ſehen können, aus der Faſſung bringen laſſen, noch durch Unentſchloſſenheit oder Uebereilung das beſt ausgeſonnenſte Unternehmen vereiteln.

Ich betheure hierdurch nochmahls auf das feyerlichſte, daß meine Abſicht bey allen was ich jetzt geſchrieben habe, und noch ſchreiben werde, nicht iſt, Generals zu belehren oder zu tadeln, ſondern einzig und allein angehende Officiers, die noch nicht Campagnen gemacht, zu belehren, und ihnen meine erlangten Erfahrungen nützlich zu machen.

Die Feſtung Colberg iſt wegen ihrer vortheilhaften Lage, für die Rußiſche Armee in ganz Pommern und Brandenburg der wichtigſte und nöthigſte Poſten, deſſen ſie ſich am erſten verſichern ſollen, wenn

ſie den Krieg in dieſem Lande, entweder offenſiv oder defenſiv, führen wollen.

Vermittelſt des Hafens hätte die Kayſerl. Rußiſche Armee ſowohl allen benöthigten Kriegsapparat und Proviant, als auch Verſtärkung an Mannſchaft und Recrouten über die Oſtſee erhalten können, wovon der Transport zu Lande ſehr beſchwerlich und langweilig, der Mangel dieſer Sachen aber bey der Rußiſchen Armee, in Anſehung des weiten Weges, leicht möglich, und für ſie ſehr nachtheilig iſt, wie es der Ausgang vorigen Feldzugs gezeigt.

Es fehlte ſchon bey der Belagerung der Feſtung Cüſtrin an ſchweren Geſchütz, beſonders an Mörſern.

Durch Hülfe des in der Vorſtadt gefundenen Plans, und der Ausſage einiger Ueberläufer, war uns das Pulvermagazin bekannt. Konnten wir dieſes in die Luft ſprengen, ſo wäre die Feſtung vielleicht übergegangen, allein wenn auch die Artilleriſten noch ſo gut geworfen hätten, ſo war es doch ohnmöglich mit 24pfündigen Grenaden durch die Souterrains zu ſchlagen, 92pfündige aber würden dieſes gewiß bewerkſtelliget haben.

Es zeigte ſich auch ſchon damahls der Mangel an Kugeln; deswegen der General Fermer dem Artillerie-General befahl, ſie zu der bevorſtehenden Schlacht zu ſparen.

Nach der darauf erfolgten Schlacht bey Zorndorf war der Mangel an Pulver und Kugeln ſehr groß, daß ich nicht zu irren glaube, wenn ich dieſen Mangel für die Haupturſache halte, warum die Rußiſche Armee nach der Schlacht, da ſie doch jederzeit noch zweymahl ſo ſtark, als die Preußiſche geweſen, nichts mehr unternommen, wenigſtens iſt die Colberger Belagerung deswegen ſo fruchtlos abgelaufen.

Geſetzt

Digitized by Google

Geſetzt aber, der Mangel an Lebensmitteln wäre die Haupturſache geweſen, warum die Ruſſen ganz Pommern und Brandenburg wieder verlaſſen, ſo würde auch dieſem Mangel ſowohl, als auch dem, an Munition, durch Erlangung des Colberger Hafens leicht abzuhelfen geweſen ſeyn.

Die Gegend um Colberg iſt übrigens ſo beſchaffen, daß eine daſelbſt poſtirte Armee, von einer weit ſtärkern nicht leicht angegriffen, und noch weniger geſchlagen werden kann. Daß alſo die Ruſſen, wenn ſie auch einen Feldzug noch ſo unglücklich führten, nach Colberg allemahl ihren Rückzug nehmen, und neue Verſtärkung über die Oſtſee erwarten könnten.

Dieſes alles voraus geſetzt, hätte man faſt vermuthen ſollen, daß der vorige Feldzug mit Belagerung dieſer Feſtung eröffnet werden würde, allein es haben den General Fermer vielleicht wichtige Urſachen davon abgehalten, welche ich eben ſo wenig als diejenige unterſuchen kann, warum man nicht anſtatt 4000. Mann, mit der ganzen Armee vor Colberg gegangen iſt. Ich wage es nur, da mir dieſe Feſtung und herum liegende Gegend bekannt iſt, meine Gedanken zu entwerfen, wie man ſich derſelben am leichteſten hätte bemächtigen können. Im Frühjahre und Herbſt, wenn große Näſſe iſt, kann man dieſer Feſtung gar nicht beykommen, ſie iſt, wie der Plan X. zeigt, um und um mit Moraſt umgeben, der mit Canälen durchſchnitten iſt.

Der Neuſtadt iſt deswegen gar nicht beyzukommen, außer über einen gepflaſterten langen Damm, der Stettiner Damm benennet. Vor dem Münderthore iſt noch der feſteſte Boden, und dennoch hat man, wenn man eine Elle tief in die Erde kommt, Waſſer, daher die Laufgräben beſchwerlich zu führen, und mit Faſchinen erhöhet und

ausgelegt werden müſſen, wenn ſie von gehöriger Tiefe ſeyn ſollen, und man trocken gehen will, über dieſes iſt die Feſtung auf dieſer Seite am ſtärkſten, und mit einem guten Hornwerk verſehen.

Vor dem Steinthor und zwar nach dem Fluſſe zu, iſt die Feſtung am ſchwächſten. *) Es iſt daſelbſt eine Verſchanzung, die durch einen Canal von der übrigen Feſtung abgeſchnitten iſt, und bloß aus einer Bruſtwehr ohne Graben beſtehet. Pl. X. no. 17.

Ohne Zweifel hat man um deswillen nicht für nöthig gehalten, dieſe Seite ſtärker zu befeſtigen, weil man ihr wegen des Moraſtes ſchwer beykommen kann. Allein ein ſehr ſtarker Froſt würde dieſe Schwierigkeit heben, und da man durch Häuſer, Gärten und Planken gedeckt, bis an die Palliſaden, des neben anliegenden Baſtions No. 14. und bis auf 200. Schritt, an oben erwähnte Verſchanzung kommen kann, ſo halte ich dafür, daß man ſich der Stadt durch einen Ueberfall, der mit gehöriger Vorſicht und Unerſchrockenheit auf dieſer Seite unternommen würde, ohne großen Verluſt bemächtigen könnte. Da gegentheils eine ordentliche Belagerung viel Zeit und Volk koſten würde, weil die Feſtung ſehr breite und tiefe Waſſergräben hat, die durch Bäre bis oben an, angelaſſen werden können. Zu dergleichen Ueberfall wären folgende Maasregeln zu nehmen.

In der Mitte des Januarii muß ein Corps von 8000. Mann Infanterie, 3000. Dragonern und 1000. Huſaren aus den Winterquartieren aufbrechen. Es darf dieſes Corps nichts als einige Regimentsſtücke, etliche Haubitzen, und nur die allernothwendigſte Bagage mitnehmen. Könnte man ſich zu Beſchleunigung des Marſches Schlitten

*) Nemlich 1758. denn ſeitdem ſoll dieſe Seite ſehr befeſtigt worden ſeyn.

Digitized by Google

Schlitten bedienen, *) ſo würde es um ſo beſſer ſeyn. **) Es muß aber auch, ſo bald die 12000. Mann aufgebrochen, ein Transport von ſchwerer Artillerie, beſonders Mortiers folgen, damit, wenn die Unternehmung ja mißlingen ſollte, die Armee die Stadt einſchließen und das Geſchütz erwarten könne, um die Belagerung gehörig vorzunehmen.

Im letztern Falle, da Ihro Majeſtät der König von Preußen, vielleicht ein Corps aus Sachſen zum Entſatz ſchicken möchten, wäre es rathſam, daß die übrige Rußiſche Armee ſich gleichfalls zuſammen zöge, und Miene machte, nach Frankfurth oder Croſſen zu gehen, um ſowohl den König am Entſatz der Feſtung Colberg zu hindern, als auch ſeine Armee durch einen Winterfeldzug hinzurichten.

Die Tour auf Frankfurth aber ſchlage ich deswegen vor, weil der ganze Strich Landes von Cüſtrin bis Collberg im vergangenen Feldzuge ſo mitgenommen worden, daß keine Armee daſelbſt beſtehen kann.

Um Colberg deſto leichter zu bekommen, muß man verhindern, daß kein Succurs aus Stettin dahin geſchickt werde. Dieſes würde wohl am ſicherſten dadurch geſchehen, wenn man ſich ſtellte, eine Unternehmung auf Stettin ſelbſt, oder einen andern wichtigen Poſten auszuführen. Dieſes aber, daß es auf Colberg abgeſehen ſey, muß ein Geheimniß bleiben, daß dem commandirenden General allein bekannt iſt.

Da

*) In Pohlen kann man deren leicht eine große Menge zuſammen bringen. Es wäre auch nicht das erſtemahl, daß ein Rußiſches Corps auf Schlitten fortgeſchafft würde.

**) Dieſe 12,000. Mann wären zu dieſer Unternehmung hinreichend geweſen, weil dazumahl keine Preußiſche Armee in Pommern und in der Mark ſtand.

Digitized by Google

Da Stettin eine Feſtung iſt, die ſich gleichfalls ſo gut, als Colberg für Ueberfälle zu fürchten hat, ſo würde dieſe Masque den Stettiner Commandanten um ſo wahrſcheinlicher vorkommen, und er dadurch abgehalten werden, ſeine Beſatzung durch eine Verſtärkung nach Colberg zu ſchwächen.

Obige 12000. Mann ſollen alſo, mit forcirten Märſchen, nach Stargard zugehen.

In der Neumark an der Pommerſchen Grenze, ſondern ſich 4000. Mann Infanterie, 200. Huſaren und 1000. Dragoner ab, und nehmen den nächſten Weg über Schiefelbein nach Colberg. Die übrige Reuterey und 4000. Mann Infanterie aber gehen nach Stargard. Mit 200. Huſaren, 1000. Mann Infanterie, und etlichen Canonen wird der vortheilhafte Poſten zwiſchen Piritz und Stargard, der Paßkrug genannt, und die Stadt Stargard ſelbſt beſetzt, 2000. Dragoner und 3000. Mann Infanterie aber *poſtiren* ſich zwiſchen Stettin und Colberg, hinter der Ihne und Rega, und beſetzen alle vortheilhafte Poſten, Paſſagen und geſchloßne Städte, um zu verhindern, daß keine Hülfe von Stettin aus nach Colberg komme. Sie ſuchen eine genaue Communication mit einander zu unterhalten, und ſich im Fall eines Angriffs zu unterſtützen, dahero ſie ſogleich Lermſtangen errichten. Die übrigen 600. Huſaren vertheilen ſich von Paßkrug bis Colberg, und werden zum patrouilliren und recognoſciren gebraucht.

Alle dieſe Poſten müſſen unterrichtet werden, wie ſie ſich verhalten, und einander unterſtützen ſollen, auch wohin ſie ſich zurück ziehen, und aufs neue ſetzen können, wenn ſie zurück getrieben werden. Sie können ſich ſo gut als es der Froſt erlaubt, verſchanzen, und die zu

einiger

einiger Gegenwehr geſchickte Städte in Vertheidigungsſtand ſetzen, *) auch müſſen die Commandanten dieſer Detaſchements und Poſten, ſo bald als möglich, ihre genommene Stellung und Vertheidigungsanſtalten, an dem General dieſes Corps, einſchicken.

So bald als die Truppen vor Colberg angelangt, muß die Stadt durch die Dragoner von allen Seiten eingeſchloſſen werden. Sollte die Perſante nicht zugefroren ſeyn, ſo wäre eine Schiffbrücke über ſelbe, und zwar bey der Münde nöthig, wozu allezeit genug Schiffe im Hafen vorhanden ſind. Oberhalb der Perſante unter der Altſtadt müßte gleichfalls eine Brücke geſchlagen werden, wozu man leicht Schifferboote finden wird. Allein da der Commandant die Vorſicht haben möchte, alle Schiffe zu verbrennen oder zu verſenken, ſo könnte man ja auch 8. bis 12. Pontons mit führen. Sollte aber auch wegen nicht voraus zu ſehenden Urſachen, z. E. eines Sturms aus der See ꝛc. es ja unmöglich ſeyn, die Brücke in der Münde ſchlagen zu können, ſo würde doch auch dieſes das Hauptunternehmen nicht hindern, weil man vom Steinthore um den Ausfall herum, vor das Münderthor kommen kann.

Von eben dieſer Seite her, muß auch die Hafenſchanze, wenn ſie ja beſetzt ſeyn ſollte, vor allen Dingen gleich weggenommen werden, welches von dem Münderfelde aus nicht ſchwer iſt. Die Berennung der Feſtung und Beſetzung der Vorſtädte, beſonders der Pfannſchmieder

*) Man kann davon nachſehen: Tielkens Feld-Ingenieur, und M. H. M. (Preuſſiſcher Tambour Haußmann) Unterricht von Befeſtigung, Angriff und Vertheidigung wichtiger Poſten im Felde.

Digitized by Google

ſchmieder und Stubenhagener, muß von den 1000. Dragonern, denen 500. Mann Infanterie folget, auf einmahl *) und mit größter Geſchwindigkeit geſchehen, um dem Commandanten nicht Zeit zu laſſen ſie abzubrennen, welches das ganze Unternehmen um vieles ſchwerer machen würde.

400. Dragoner, und
200. Mann Infanterie auf der Münder
400. Dragoner und
200. Mann Infanterie auf der Steinthor Seite, und
200. Dragoner und
100. Mann Infanterie vor dem Mühlenthor.

Das Fußvolk poſtirt ſich hinter die Häuſer, und deckt ſich ſo gut es kann vor dem Geſchütz aus der Feſtung, die Dragoner aber ziehen ſich wenn erſtere Poſto gefaſſet, bis auf den Canonenſchuß zurück, bis die zum Sturm commandirten ankommen, denen ſie folgen, und ſie unterſtützen.

Alle dieſe Mannſchaft bleibt unter dem Gewehr und in größter Ruhe, um dem Commandanten glaubend zu machen, daß eine ordentliche Belagerung werde vorgenommen werden. Da aber die Garniſon, um die Vorſtädte abzubrennen, einen Ausfall thun könnte, ſo halten

*) Auf die Signals mit Canonen iſt ſich nicht gut zu verlaſſen, ein Zufall, z. E. hier, wenn ſie aus der Stadt feuerten, kann ſie ungewiß, und ein ganzes Unternehmen rückgängig machen, wovon man viele Beyſpiele in der Kriegsgeſchichte findet, ich würde dahero den Commandanten aller Detaſchements und noch bey jeden ein oder zwey Officiers die Uhren nach meiner ſtellen laſſen, und ihnen die Zeit darnach beſtimmen.

Digitized by Google

halten von dieſen Truppen in den Gaſſen vor jedem Thor 50. Mann zu Pferde, und eben ſo viel Infanterie, dem Thor ſo nahe als möglich, welche durch eine gleiche Anzahl in einiger Entfernung unterſtützt werden. Erſtere verhüten, daß kein Menſch aus der Vorſtadt in die Stadt komme, und fallen mit dem Säbel und Bajonet ohne zu feuern, mit Ungeſtüm auf die herausrückenden Truppen.

Einige Officiers müſſen ſogleich in die Pfannſchmiede, auf den Nicolaikirchthurm, und auf das Grenierhaus, vor dem Steinthore aber auf die St. Georgenkirche, oder wo möglich, ein dem Walle näher gelegenes hohes Haus ſteigen, und den bedeckten Weg genau recognoſciren, ob er beſetzt oder verlaſſen ſey, welches man ſogleich an den Schildwachten ſehen kann. Es müſſen aber allemahl zwey Officiers mit einander gehen, damit, wenn ja einem ein Unfall begegnen ſollte, doch der andere zurück kommt, und die Sache nicht verſpätet oder rückgängig gemacht werde. Bey dergleichen Recognoſciren muß man alles was einen hindern, oder durch den Glanz entdecken kann, ablegen, z. E. Sporen, Treſſenhuth ꝛc. auch rothe Röcke gehen dazu nicht an, daher die Rußiſchen Ingenieurs, die hierzu gebraucht werden ſollen, ihre Röcke mit einem von der Infanterie, oder von den Dragonern vertauſchen müſſen. Der Degen wird in die Hand oder unter den Arm genommen, um nirgends anzuſtoßen oder hängen zu bleiben. Auch bey dem Herausſehen durch die Fenſter muß man ſich ſo viel möglich zurück legen, um nicht entdeckt zu werden. Denn es iſt hier nicht um die etliche Schüſſe zu thun, die man dadurch auf ſich ziehen würde, welche ohnedem nicht gleich treffen, ſondern, daß man hierdurch nur unnöthigen Allarm machen würde, der für die

 Ausfüh-

Digitized by Google

Ausführung von ſchlimmen Folgen ſeyn könnte. Dieſe Officiers müſſen ſich auch ſo viel möglich in der Gegend nach dem Plane, den man ihnen zu dem Ende von der Feſtung gegeben, oder wenigſtens gezeigt hat, zu orientiren ſuchen, und beſonders die Zugänge zum bedeckten Wege bekannt machen. Sie ſchicken darauf durch zwey *) Dragoner einen ſchriftlichen Rapport an den commandirenden General, gehen den zum Sturm beſtimmten Diviſions entgegen, führen ſie, und unterrichten zugleich die Diviſions-Commandanten von der Beſchaffenheit der Feſtung.

Da mir nicht wiſſend iſt, ob auf der Neuſtädter Seite oder vor dem Mühlenthore ein hohes Haus ſey, von wo man den bedeckten Weg beſehen könnte, ſo müſſen von der Pfannſchmiede aus zwey Unterofficiers, oder noch lieber Officiers, mit der Nachricht davon an den Diviſion-Commandanten vor das Mühlenthor geſchickt werden. Man muß wo möglich zu verhüten ſuchen, daß niemand aus der Vorſtadt in die Stadt komme, beſonders aber muß man zwiſchen die Münde und Pfannſchmiede, und um die Steinthor Vorſtadt herum Poſten ſtellen, damit ſogar dieſe Vorſtädter nicht den Anmarſch der Diviſions entdecken. Man kann auch alle Vorſtädter bedrohen laſſen, ſie auf der Stelle zu erſchießen, wenn einer zum Hauſe heraus gienge. Noch beſſer aber würde es ſeyn, wenn man eilig ihre Richter oder Viertels-Herren zuſammen ruffte, freundlich mit ihnen redete, und ihnen ſagte, man wollte ſo viel nur möglich ſie gerne ſchonen und alle Plünderung verhüten, ſie ſollten alſo ja ſämtli-

chen

*) Da einer ſtürzen oder ſonſt durch einen Zufall aufgehalten werden kann, ſo iſt es bey wichtigen Meldungen beſſer, man ſchickt zwey zuſammen.

chen Einwohnern bekannt machen, daß ſie alle Thüren und Fenſterladen bis des andern Tages früh zuhalten möchten, weil man eher nicht mit Einrichtung der Poſten und Schildwachten zu ihrer Sicherheit fertig werden könnte. Die dieſes aber unterließen, möchten es ſich ſelbſt zuſchreiben, wenn ſie geplündert oder gemißhandelt würden. Wegen der ſehr gut geführten Mannszucht bey voriger Belagerung wird man dieſes leicht glauben. Wenn die zum Sturm beſtimmten Colonnen anrücken, müſſen ſich dieſe Infanterie-Detaſchements ſo gegen die Thore ſtellen, daß wenn ein Ausfall geſchehen ſollte, ſie ſelbigen ſogleich annehmen und zurück treiben, oder wenigſtens ſo lange aufhalten können, bis ſich die Stürmenden wieder geſetzt, denn dergleichen Truppen kommen zuweilen in ſolche Unordnung, daß man ſie nicht ſo leicht wieder formiren, und zum Stehen bringen kann. Dieſe Infanterie-Detaſchements kommen nicht ſelbſt mit zum Sturm, ſondern bleiben bis alles vorbey, als eine Reſerve auf beyden Seiten der Gaſſen vor den Thoren. Die Dragoner aber dringen, wenn die Stürmenden in die Stadt gekommen, hinten nach.

Der Sturm ſelbſt muß wo möglich gleich des Tages der Berennung, oder höchſtens den darauf folgenden vorgenommen werden.

Es werden unter den 4000. Mann 200. freywillige Grenadier ausgeſucht, *) dieſen muß viel Geld verſprochen werden. Hierzu kommen ſo viel freywillige Officiers als nur möglich.

Dieſe

*) Dieſe zu bekommen hält bey den Ruſſen gar nicht ſchwer. Bey voriger Belagerung boten ſich, da einem fünf Rubel verſprochen wurde, mehr an, als man brauchte, und zwar zu einem weit gefährlichern Unternehmen, nemlich auf Flöſſen über den Graben zu ſchwimmen, und ſich ins Baſtion einzugraben. Auch baten ſichs viele Officiers aus, dieſe Leute zu führen.

Digitized by Google

Dieſe 200. Freywillige ſollen eigentlich die Stadt erſteigen, die übrigen 3300. aber müſſen alle auch bereit ſeyn, hinten nach zu dringen. Ihre Vertheilung iſt folgende:

600. Mann vor das Münderthor,

400. Mann vor den Ausfall,

1500. Mann, und 150. freywillige Grenadier vor das Steinthor.

800. Mann und 50. Freywillige vor das Mühlenthor.

Alle dieſe Truppen marſchiren in möglichſter Stille ſo bald es dunkel wird, auf ihre angewieſene Poſten, und nähern ſich der Feſtung, doch ſo, daß ſie von den Vorſtädten gedeckt ſind.

Die ſämtlichen Angriffe müſſen eine Stunde vor Tage, alle zugleich geſchehen, damit der Feind von dem rechten Orte abgezogen werde.

Es iſt ſonſt in dergleichen Fällen vortheilhaft, wenn man einen falſchen Angriff nach dem andern, und den Hauptangriff zuletzt thut. Dieſes hat den Nutzen, daß der Feind ſeine Hauptmacht, nach dem erſten Orte des Angriffs ſchickt, welche er bey dem andern und dritten vertheilen muß, wodurch er in Verlegenheit geſetzt wird, und den wahren Ort deſto weniger beſetzt hält.

Allein, da es ſich, wenn etwan die Waſſergraben nicht allenthalben aufgeeißt worden, oder ſonſt durch einen Zufall zutragen könnte, daß gleichwohl ein oder der andere falſche Angriff glückte, ſo würden diejenigen braven Leute, ſo in die Stadt gedrungen, den meiſten Theil der Garniſon auf ſich ziehen, und wohl gar wieder zurück getrieben werden, daher ich lieber alle Angriffe zugleich anrathen würde.

Ich

Ich würde ſogar den Commandanten, um ihn wegen eines Ueberfalls recht ſicher zu machen, auffordern, und ſagen laſſen, daß ich ihm jetzt eine ſehr gute Capitulation zugeſtehen wolle, wenn aber erſt das ſchwere Geſchütz angekommen, welches ich in zwey oder drey Tagen erwartete, würde ich keine andere, als auf Diſcretion, eingehen.

Den Tag über kann man von der Maykuhle und Altſtadt einige Grenaden werfen, aber die Nacht bis zur beſtimmten Stunde des Angriffs, muß gar nicht geſchoſſen werden. So lange als in der Stadt kein Lerm wird, muß alles in größter Stille bleiben. Die Detaſchements rücken ohne zu feuern an, ja diejenigen, die ſo glücklich ſeyn ſollten hinein zu kommen, ſchießen nicht, ſondern ſtoßen nur mit Bajonet und Degen alles was ſich zur Wehre ſetzt, nieder. So bald aber in der Stadt der Angriff entdeckt und Lerm geſchlagen wird, müſſen alle Tambours und Trompeter, die man zu dem Ende mitgenommen, blaſen und ſchlagen. Aus der Artillerie wird lebhaft, aber blind gefeuert, und das Fußvolk feuert gleichfalls ſo geſchwind als möglich, wobey die Officiers darauf ſehen müſſen, daß im Dunkeln die Leute einander nicht ſelbſt beſchädigen, ſondern ſie lieber, wenn dieſes zu befürchten, in die Luft feuern laſſen. Die Freywilligen aber, wie auch auf allen Angriffen die vorderſten, die die Feſtung zu erſteigen ſuchen ſollen, müſſen keinen Schuß thun, ſondern in Ordnung bleiben, und einzubrechen ſuchen. Auch darf die Reſerve nicht feuern, weil ſie zur Unterſtützung der Stürmenden beſtimmt iſt, ſtets geladen haben, und in größter Ordnung bleiben muß.

Digitized by Google

Es würde aber einigen Unterſchied, zwar nicht in der Hauptſache, aber doch in der Art des Angriffs machen, wenn die Garniſon den bedeckten Weg nicht verlaſſen hätte. Ich werde alſo bey jeder Attaque beyde Fälle erwägen.

I. Angriff, vor dem Münderthore mit 600. Mann.

Erſter Fall, wenn der bedeckte Weg beſetzt iſt.

Das Detaſchement rückt ſo ſtille als möglich bis in Baumgarten, und erwartet daſelbſt die feſtgeſetzte Zeit des Angriffs. Es iſt in drey Colonnen getheilt, jede ihre Zimmerleute vor ſich habend, welche ſogleich die Palliſaden und die Barriere öffnen.

Die erſte Colonne von 100. Mann, gehet rechts um die Pfannſchmiede herum, bey dem Grenierhauſe 31. vorbey, und greift den bedeckten Weg bey dem Băre an. o. Pl. X.

Die zweyte von 400. Mann, gehet gerade nach dem Thore, und ſucht die Barriere zu öffnen.

Die dritte von 100. Mann, gehet bey der Nicolaikirche links um die Pfannſchmiede, und greift den ausſpringenden Winkel des bedeckten Weges vom Hornwerke No. 16. an.

Sämtliche Colonnen müſſen nicht feuern, auch keine Gefangene machen, welches ſie nur aufhalten, und wenig helfen würde, ſondern dringen, ſobald die Palliſaden niedergehauen, mit Bajonet und Degen in den bedeckten Weg, und ſtoßen nieder was ſich widerſetzt. Will ſich die Beſatzung zurück in das Hornwerk ziehen, ſo ſucht man ſich anzuſchließen, oder ſich gar mit ihr zu vermengen, und ſo mit hinein

zu

Digitized by Google

zu kommen, und faßt gleich Poſto auf dem Hornwerke. Sollte man ſo glücklich ſeyn, und etwan gar bis in die Stadt dringen, ſo muß man ſogleich, wenn man durchs Thor iſt, ſeine Leute wieder ſammeln und ſtellen, keinen aus Reih und Gliedern gehen, vielweniger ſich zum plündern in der Stadt zerſtreuen laſſen. Die erſte Colonne beſetzt das Baſtion. No. 11. Die dritte Colonne das Baſtion No. 10. Die zweyte Colonne aber marſchirt gerade nach der Hauptwacht und dem Commandantenhauſe, und ſucht ſich beſonders des Commandanten zu bemächtigen.

Die Dragoner, die gleich der Infanterie folgen, ſprengen Truppweiſe durch die Gaſſen, hauen alles was Gewehr hat, oder ſich widerſetzt, nieder, eilen nach den übrigen Thoren, und ſuchen ſie zu öffnen, und die Zugbrücken nieder zu laſſen.

Zweyter Fall, wenn der bedeckte Weg nicht beſetzt.

Alsdenn iſt dieſer Angriff bloß die Garniſon zu allarmiren, weil es faſt nicht möglich iſt, daß man auf dieſer Seite eindringen ſollte, wenn anders der Graben gut aufgeeißt, und die Brücken abgetragen ſind. Man muß dahero auch dieſe Mannſchaft nicht zu ſehr dem feindlichen Geſchütz bloß ſtellen, ſie zwar dem Thore ſo nahe als möglich halten, theils aber durch die Häuſer und Planken decken, theils auf dem Glacis niederlegen laſſen. Alles verhält ſich ruhig, ſo bald aber in der Stadt Lerm geſchlagen wird, welches ein Zeichen iſt, daß man einen Angriff entdeckt hat, ſo machen alle ein lebhaftes Feuer, halten aber ſehr hoch, um niemand von den Ihrigen zu beſchädigen. Und wenn einmahl erſt Lerm geworden, (aber nicht eher) dringen ſie

Digitized by Google

bey der Barriere in den bedeckten Weg, und ſehen ob es möglich, die Brücke durch Breter zu ergänzen, oder über den gefrornen Graben zu kommen.

II. Angriff, vor dem Ausfalle mit 400. Mann.

Dieſe machen bey der Ziegelſcheune, hinter den Stubenhagen, bis zur Zeit des Angriffs Halt. Alsdenn ſetzen ſie ſich in zwey Colonnen, eine von 100. Mann gehet durch Stubenhagen, und greift den ausſpringenden Winkel des bedeckten Weges vom Baſtion No. 10. an. Die andere von 300. Mann gehet gerade auf den Ausfall loß. Beyde Colonnen verhalten ſich in beyden Fällen, wie die vor dem Münderthore. Sollten ſie ſo glücklich ſeyn einzudringen, ſo bemächtigen ſie ſich des Baſtions No. 15. wo 100. Mann Poſto faſſen, 100. Mann marſchiren nach dem Münder- und 200. nach dem Steinthore, ſelbige zu öffnen. Sie müſſen aber über den Wall dahin marſchiren, und ſich nicht in der Stadt zerſtreuen.

III. Angriff, vor dem Mühlenthore mit 800. Mann, und 50. Freywilligen.

Vier hundert Mann poſtiren ſich in die Vorſtadt, thun einen blinden Angriff aufs Thor, und verhalten ſich, der bedeckte Weg mag beſetzt oder verlaſſen ſeyn, in allen, wie die vor dem Münderthore, 400. aber und 50. Freywillige nebſt etlichen Zimmerleuten, finden ſich gegen den Abend in der Maykuhle ein, wohin 10. bis 12. Schifferboote unter dem Vorwande, daß man ſie zur Schiffbrücke nöthig habe,

Digitized by Google

habe, geſchafft worden ſeyn müſſen, dieſe werden von ihnen mitgenommen und getragen. Sie ſetzen über den Holzgraben, da wo er in die Münde fällt, nehmen die Boote wieder mit, und gehen über den Salzberg gerade auf das Strohmagazin loß, erſteigen das Glacis, hauen die Palliſaden um, und dringen hinein, welches keine Schwierigkeit machen kann, weil nur höchſtens 50. Mann daſelbſt ſind. Sollte die Perſante gefroren ſeyn, ſo dringen ſie gleich über ſelbige in die Stadt, wo nicht, ſuchen ſie vermittelſt der Boote, da wo die Bruſtwehr ſich öffnet, und Stuffen hinauf gehen, Pl. X. No. 24. über zu ſetzen, welches aber mit größter Stille und Geſchwindigkeit geſchehen muß, dahero muß von dieſem ganzen Detaſchement kein Schuß geſchehen, ſondern alles was ſich widerſetzt, beſonders die Magazinwache nieder geſtoßen werden, auch muß man verhüten, daß von der letztern keiner in die Stadt entkomme. So bald ſie in die Stadt, formiren ſie ſich und marſchiren mit ſtarken Schritten, und ohne ſich zu zerſtreuen, nach dem Steinthore, ſelbiges zu öffnen. Denn das Münderthor möchte verſchüttet, und die Brücke abgetragen ſeyn. Es verſtehet ſich, daß die erſten, die über den Fluß kommen, ſich ſogleich formiren, und den Uebergang der übrigen decken. Sollte es aber nicht möglich ſeyn in die Stadt zu dringen, ſo ſtecken ſie das Heu- und Strohmagazin in Brand, die Beſtürzung und Verwirrung in der Stadt zu vermehren.

Digitized by Google

IV. und eigentlicher Angriff, vor dem Steinthore mit 1500. Mann und 150. Freywilligen.

Erſter Fall, wenn der bedeckte Weg beſetzt iſt.

Eine Colonne von 100. Mann greift den ausſpringenden Winkel des bedeckten Weges vom Baſtion No. 15. an.

Eine von 800. Mann das Thor, dieſe haben außer den Zimmerleuten etliche Canonen bey ſich, um wenn ſie nicht zugleich mit der Beſatzung in die Stadt dringen können, und jene die Zugbrücken aufzieht, ſelbige durch Einſchießung der Kette niederlaſſen zu können.

300. Mann ſchleichen ſich ſo ſtille als möglich zwiſchen den Gärten und Canale durch r. und l. nach dem Bäre zu, heran, und dringen wenn der Canal gefroren, bey der Inſel 17. in die Stadt. Iſt dieſes nicht möglich, ſo ſuchen ſie nur die vierte Colonne zu unterſtützen, und nach ihr in die Stadt zu dringen, daher ſie auch um eine halbe viertel Stunde ſpäter als die vierte Colonne anrücken, um der Beſatzung auf dieſer Seite gar keinen Verdacht eines Angriffs zu geben.

Dieſe vierte Colonne aber beſtehet aus 150. Freywilligen und 300. Grenadier.

Letztere, hat jeder eine Faſchine, welche höchſtens nur zwey Ellen lang, aber ſehr ſtark ſeyn müſſen. Die Freywilligen haben 12. Zimmerleute, und eben ſo viel lange Breter bey ſich.

Wenn

Wenn der bedeckte Weg nicht beſetzt, ſo verhalten ſich die Colonnen, wie bey denen, vor dem Münderthor geſagt worden.

Die drey erſtern Colonnen machen bey der St. Georgenkirche Halt, und laſſen die vierte eine halbe viertel Stunde voraus, ehe ſie ihr folgen. Auch alsdenn, wenn ſie ſchon an den bedeckten Weg gekommen, ja ſogar wenn auf einer andern Seite der Stadt Lerm würde, dürfen ſie nicht feuern, um der Garniſon auf dieſer Seite gar keinen Verdacht zu geben. So bald aber die vierte Colonne vom Feinde entdeckt wird, welches ſie aus dem Feuer von den Wällen nach dieſer Seite urtheilen können, machen ſie auf beyde Baſtions und Curtine mit den Stücken und kleinen Gewehr ein heftiges Feuer, um die Garniſon nach ſich, und von der vierten Colonne abzuziehen. Dieſe marſchirt hart am Canale, ſelbigen rechts laſſend durch D. gegen die Verſchanzung No. 17. ſo bald ſie an dem ſie umgebenden Canal kommt, und ſelbiger nicht gefroren iſt, verſucht ſie, ob die mitgebrachten Breter darüber reichen, und legt ſie ſogleich als eine Laufbrücke darüber, gehet dieſes nicht an, ſo werden die mitgebrachten Faſchinen hinreichend ſeyn, ein Stück des Canals auszufüllen. *) Damit ſelbige aber nicht fortſchwimmen, ſondern gleich

*) Vielleicht iſt auch der Canal nicht allzutief, ſo daß man durchwaten kann, da man ſich dann nicht erſt mit dem Ausfüllen aufhalten, ſondern gleich durchſetzen, dabey aber die Patronen für dem Naßwerden in acht nehmen, und das Gewehr verkehrt geſchultert haben muß.

Digitized by Google

gleich unterſinken, müſſen vorhero Steine hinein gebunden ſeyn. Die Freywilligen gehen voran, die Grenadiers folgen.

Das Anrücken geſchiehet in einem ſtarken Schritt, ohne zu lauſen, um nicht aus dem Athem zu kommen.

Die Freywilligen erſteigen ſogleich die Bruſtwehre, ohne einen Schuß zu thun, und ſtoßen alles nieder, was ſich widerſetzt.

Die 300. Grenadiers machen über dem Canale Halt, löſen die Freywilligen ab, wenn ſie ja wieder zurück getrieben werden ſollten, und folgen ihnen, wenn ſie die Bruſtwehre erſtiegen. Da ſie *in* dieſer Verſchanzung noch die Flanque des kleinen Ravelins No. 18. beunruhigen könnte, ſo müſſen ſie nicht länger darinnen verweilen als nöthig iſt, ſich wieder zu formiren, ſondern ſogleich vollends in die Stadt dringen, wohin eine Brücke gehet, oder ſollte *dieſe abgebrochen* ſeyn, ſich mit den mitgebrachten Bretern helfen, da der Canal ohnedem ſehr ſchmal iſt.

Sämtliche 450. Mann rücken darauf in beſter Ordnung, mit ſtarken Schritt, nach dem Steinthore, und ſuchen ſelbiges zu öffnen. Sie müſſen aber beyſammen bleiben, damit wenn ſie von der Beſatzung angegriffen werden, ſie ſich gehörig vertheidigen können.

Die dritte Colonne rückt ſo bald die vierte die Schanze erſtiegen, gleichfalls über den Canal, welches vermöge der Gartenplanken geſchehen kann, und folgt der vierten über die Verſchanzung in die Stadt, um ſie bey einem hefftigen Angriff zu unterſtützen.

Geſetzt

Digitized by Google

Geſetzt auch die vierte Colonne würde entdeckt, ſo wird das Stückfeuer vom Baſtion No. 14. und Ravelin 18. nicht ſonderlich gefährlich ſeyn, ſondern gröſtentheils darüber weggehen, weil ſie ſchon unter die Stücke iſt, die Hauptſache bleibt alſo das Frontalfeuer der Verſchanzung ſelbſt, welche man deſto geſchwinder erſteigen muß, um es zum Schweigen zu bringen.

Die Haupteinwürfe hierüber wären ohne Zweifel dieſe:

1) Daß der Commandant die Vorſtädte abbrennen kann.

2) Daß der Uebergang über den Canal, der das Baſtion von der Stadt abſondert, ſchwer fallen möchte.

Was das erſte, nemlich die Abbrennung der Vorſtädte betrifft, ſo kann dieſes das Unternehmen nicht hindern, es würde nur etwas mehr Leute koſten. Es müßte nemlich die ſämtliche Mannſchaft bis kurz vor der zum Sturm beſtimmten Stunde, auf einen Canonenſchuß weit entfernt bleiben, alsdenn mit möglichſter Stille und Eilfertigkeit vorrücken, und alles nach vorerwähnter Art ausführen.

Was zweytens die Hinderniß mit dem Canal betrifft, ſo gehet über ſelbigen eine Brücke in die Stadt, welche vermuthlich die Garniſon nicht abgetragen haben wird, weil die Wacht ſelbſt darüber gehen muß. Sollte es aber ja geſchehen ſeyn, ſo wird vermuthlich der Officier der ſie führt, wo er anders Kopf und Herz hat, den Uebergang möglich zu machen ſuchen, und mit dem Prinz Eugen

ſagen,

ſagen, als er Cremona ſurpreniren wollte, und man ihm wegen einer nicht vorhergeſehenen Schwierigkeit zum Rückzuge rathete: Le vin eſt tiré, il faut le boire.

Sollte ja dieſes Unternehmen nicht gelingen, ſo iſt nichts als wenige Mannſchaft verlohren, man kann die Stadt einſchließen, und das ſchwere Geſchütz erwarten. Denn ich glaube immer, daß eine Belagerung dieſer Feſtung im Monat Januar weniger Schwierigkeiten haben würde als im October, und eine ernſtlich und gehörig unternommene Belagerung kann ſie, da der bedeckte Weg keine Minen hat, nicht lange aushalten.

In voriger Belagerung ließ man zwar an Kunſt und Geſchicklichkeit nichts ermangeln. *) Allein ohne Artillerie und gehörige Truppen hilft Kunſt und Geſchicklichkeit wenig.

*) Ohngeachtet, daß es in dieſer Belagerung an allen fehlte, iſt man dennoch weiter als in den zwey letzten gekommen. Beſonders ſollte in der zweyten die Artillerie alles, und die Kunſt nichts thun.

Nach=

Nachtrag

Derjenigen Herren Pränumeranten, die theils bey dem erſten Stück zu ſpät eingelaufen, theils bey dieſem zugewachſen ſind.

Anſpach, 2. Expl.

Herr Oberſter und Chef eines Grenadierbataillons, Baron v. Schlammersdorf, Herr Oberſt v. Reizenſtein.

Aſchersleben, 1. Expl.

Königl. Preußiſches Cuiraßier-Regiment v. Seelhorſt,
Herr Lieutenant v. Guſtedt.

Augſpurg, 1. Expl.

Würtembergiſches Creyß-Dragoner-Regiment,
Herr Oberſtlieutenant v. Rechlingen.

Bayreuth, 3. Expl.

Se. Excell. Herr Gen. Feld-Marſchall-Lieutenant der Fränkiſchen Cavallerie v. Treckow, Herr Major von der Garde und Gen. Adjut. Sereniſſ. Freyherr v. Schlammersdorf, Hr. Hauptm. von dem Hochfürſtl. Leibbat. v. Wallbrunn.

Berlin, 6. Expl.

Herr Oberſtlieuten. v. Lignowsky.
Königl. Preußiſches Infanterie-Regiment v. Ramin,
Herr Hauptmann v. Kamke.
Civil-Perſonen,
Herren Buchhändler Haude und Spener 2. Expl. Herr Gen. Pachter Jouin. Herr Kriegsrath Zſchoch.

Biebrich am Rhein, 1. Expl.

Se. Durchl. Prinz Friedrich zu Uſingen, K. K. Feld-Marſchall-Lieutenant.

Braunſchweig,

Herzogl. Braunſchw. Herr Ingenieur-Hauptmann Rauch.

Breßlau, 4. Expl.

Königl. Preuß. Infanterie-Regiment v. Gablenz,
Herr Oberſtlieutenant v. Schott.
= Infanterie-Regiment Marggraf Heinrich,
Herr Hauptmann v. Lindenfels.
= Cuiraßier-Regiment v. Podewils,
Herr Rittmeiſter v. Elsnen.
Civil-Perſonen,
Herr Landrath des Briegſchen Creyſes v. Korkwitz.

Digitized by Google

Brieg, 1. Expl.

Königl. Preuß. Regiment v. Zaremba,

Herr Lieutenant Forcade.

Chemnitz, 1. Expl.

Churfürſtl. Sächſ. Infanterie-Regiment Prinz Maximilian,

Herr Hauptmann v. Naundorf.

Commothau, 4. Expl.

K. K. Dragoner-Regiment Prinz v. Zweybrücken,

Herr Oberſtlieutenant v. Rottern, Herr Lieuten. Graf Waldſtein, Freyherr von Rönne, und Freyherr v. Mongelas.

Coppenhagen, 61. Expl.

Königl. Däniſche Herren Generals,

Herr General der Cavallerie Graf v. Schmettau, Hr. Cammer-Herr Ritter vom Dannebr. Ord. Gen. Major von der Cavallerie und Chef des Gutſchen Regiments Reuter Friedrich v. Rumſen.

Königl. Däniſche und Hollſteiniſche Herren Officiers,

Vom Königl. Däniſchen Ingenieur-Corps,

Herr Lieutenant v. Ekleff.

Artillerie-Corps,

Herren Hauptleute v. Friber, v. Rameyer, v. Hofmann, v. Venndt.

Cavallerie,

Die Königl. Leib-Garde,

Herr Hauptmann v. Löwenörn, Königl. Gen. Adjutant, Hr. Hauptm. Boſe de la Calmette, Cammer-Herr Herr Lieuten. v. Thienen.

Das zweyte Seeländſche Regiment Reuter,

Herr Lieuten. v. Giörring.

Das Jütſche Regiment Reuter,

Oberſt und Chef Herr v. Rumſen, Ritter vom Dannebr. Ord. u. Cammerherr.

Das Holſteinſche Regiment Reuter,

Hr. Oberſt v. Dühring, Cammerherr, Hr. Oberſtltn. v. Abeler, Cammerherr, Hrn. Rittmſtr. v. Hedemann, v. Lepel, v. Braes, v. Schöller, Hr. Lieuten. v. Poßelt, Herr Regimentsquartmſtr. Brink.

Das dritte Südenfieldſche Dragoner-Regiment,

Herr General-Major und Chef v. Zepelin.

Infanterie,

Königl. Land-Cadetten-Corps,

Herr Major v. Harbou.

Königl. Leib-Garde zu Fuß,

Herr Hauptmann v. Romeling, Königl. Gen. Adjutant.

Das Nordiſche Leib-Regiment,

Herren Lieutenants v. Licht, v. Krüger.

Des

Digitized by Google

Des Königs Regiment,
Herr Lieutenant v. Pflug.
Der Königin Leib-Regiment,
Herr Lieutenant v. Lund.
Das Oldenburgiſche Regiment,
Herr Major v. Kraft.
Das Schleswigſche Regiment,
Herr Lieutenant v. Oxholm.
Das Nordenfieldſche Regiment,
Herr Lieutenant v. Lützow.
Das Südenfieldſche Regiment,
Herren Lieutenants v. Thome, v. Rick.
Das Moenſche Regiment,
Herr Gen. Major und Chef Baron v. Gersdorf, Ritter vom Dannebr. Ord.
Herr Hauptmann v. Saldern.
Das erſte Schmaalehnſche Regiment,
Herr Hauptmann v. Grön, Herr Lieutenant du Wahl,
Das erſte Drontheimſche Regiment,
Herr Major v. Coldevin.
Das erſte Weſterlehnſche Regiment,
Hr. Hptm. v. Hiul, Hr. Ltn. v. Roßing, Hr. Regmts. Feldſcheer v. Fangen.
Vom Königl. Militair-Etat,

Herr General Kriegs-Commiſſair Wobroff, Herr Major v. Voß, Cammerherr, Herr Major Munthe af Morgenſtierne, Cammerherr, und Königl. Gen. Adjutant, Herr von der Wiſch Major von der Infanterie, und Hauptm. in Königl. Franzöſ. Dienſten, Herr Rittmſtr. Gr. v. Ahlefeld zu Langeland Rixingen, Herr Lieuten. v. Roſenberg, Directeur der Wegarbeit in Dännemark.

Vom Königl. See-Etat,

Herr Commandeur Graf v. Moltke, Cammerherr und Deputirter im Königl. Admiralitäts-Collegio.

Ihro Excell. Herr Graf von Bernſtorf, Ritter vom Eleph. Orden, Staats-Miniſter, Geheimder Rath, Cammerherr, und Miniſter der ausländiſchen Affairen.

Ihro Excell. Herr Geheimd. Rath v. Roſenkranz, Ritter vom Eleph. Ord. und Cammerherr.

Herr Ove Guldberg, Geheimder Staats- und Cabinets-Secretair, Herr Etats-Rath Koford, Herr v. Stambuſch, Jagdjunker.

Herr Rein, Prediger zu Jernſager in Norwegen, Hr. Volquarts, Candidat Theolog. Herr Tutein, Großhändler in Coppenhagen, Herr Cappe, Großhändler zu Bergen in Norwegen, Herr Siöſtedt Wagemeiſter in Helſingör, Herr Meetſch, Tiſchlermeiſter.

In andern Dienſten.

Herr v. Sacken, Rußiſch-Kayſerlicher Etatsrath, Envoye extraordinaire und Miniſter plenipotent. am Königl. Däniſchen Hofe.

Herr Alexander Durazow, Legations-Secretair.

Digitized by Google

Jhro Excell. Herr General-Lieuten. Baron v. Sprechtporten, Ritter vom Schwerdtorden, und Königl. Schwed. außerordentlicher Geſandter am Königl. Däniſchen Hofe.

Cüſtrin, 2. Expl.

Königl. Preuß. Infanterie-Regiment v. Kowalsky,
Herren Hauptleute Baron v. Lynkes und Wedell.

Dreßden, 26. Expl.

Herr Gen. Major, Geheimder Kriegsrath und Vice-Präſident von Flemming, Hr. Gen. Major der Cavallerie und Churfürſtl. Gen. Adjut. v. Schiebel, Herr General-Major der Infanterie und Churfürſtl. Gen. Adjut. v. Oettingen. Churfürſtl. Gen. Adjut. und Oberſter der Leib-Garde Herr Graf v. Zinzendorf.

Herr Oberſter und Schweizer-Hauptmann v. Forell. Herr Oberſtlieuten. und Exercitienmeiſter der Infanterie v. Langenau.

Garde du Corps,

Herren Lieuten. O Byrn, v. Schirnding, v. Seebach und v. Gagern.

Artillerie-Schule,

Herr Directeur und Artillerie-Major Hoyer, Herr Prof. und Artillerie-Lieutenant Harpeter, Die Bibliothek.

Leib-Grenadier-Garde,

Herr Hauptm. v. Thiele, Herr Lieuten. und Adjut. Dreßler v. Scharfenſtein, Herr Lieutenant Graf zu Stollberg. Herr Major v. Schönberg, außer Dienſten.

Civil-Perſonen,

Sr. Excell. Herr Geheimder Conferenz-Miniſter Freyherr v. Fritzſche, Herr Geheimder Kriegsrath v. Ponickau, Herr Kriegsrath, Geheimder Cabinets-Secret. auch Ceremonien-Meiſter v. Vieth, Herr Oberlandbaumeiſter Knebel, Herr Geheimder Secret. Walter, Herr Secret. du Buy.

In andern Dienſten,

Herr Königl. Preuß. Geſandter Cammerherr v. Arnim, Herr Kayſerl. Rußiſcher Major v. Lottleben.

Düſſeldorf, 7. Expl.

Chur-Pfälz. Herr Gen. Lieuten. Chef eines Infant. Regiments, Gouvern. v. Düſſeldorf, u. Ritter des Pfälz. Löwen-Ord. Graf v. Eſſern, Herr Gen. Major und Commandant des Regiments Oſten, Freyherr v. Meldemann, Herr Deutſcher Ordens Ritter v. Schäsberg, Herr Commandeur des Malteſer-Ordens und Oberſtlieuten. vom Regiment Eſſern, Freyherr v. Baaden, Herr Kammerherr und Hauptmann der Garde zu Fuß, Freyherr Neſſelrodt v. Stugenpatt.

Herr Major der Cavallerie Freyherr v. Reibold. Herr Hauptm. v. Longuevielle vom Regiment Oſten.

Eulenburg, 1. Expl.

Churfürſtl. Sächſ. Dragoner-Regiment v. Renard,
Herr Hauptmann v. Moscicky.

Forſte,

Digitized by Google

Forſte, 1. Expl.

Churfürſtl. Sächſ. Chevaux-Legers-Regiment Herzog Albrecht,
Herr Oberſtlieuten. v. Klöſterlein.

Frankfurth an der Oder, 2. Expl.

Königl. Preuß. Herr Oberſt und Ritter des Ordens pour le merite, de Forcade, Herr Lieuten. Bar. de Monteton vom Königl. Preuß. Regiment Prinz F. v. Braunſchweig.

Freyberg, 3. Expl.

Churfürſtl. Sächſ. Feld-Artillerie-Corps,
Herr Stückjunker v. Kirſten.
Civil-Perſonen,
Herr Cammerherr v. Schönberg auf Tanhayn, Niederzwönitz und Bieberſtein, Herr Leinwand-Lieferant Wirth aus Großhartmannsdorf.

Gandersheim, 1. Expl.

Herr Finanzrath und Geheimder Secretair v. Brumhardt.

Glaz, 8. Expl.

Königl. Preuß. Ingenieur-Corps,
Herren Lieutns. v. Golz, v. Hartmann, v. Reibnitz. Hr. Fähndr. v. Homboldt.
Königl. Preußiſches Dragoner-Regiment v. Krokow,
Herr Fähndrich v. Seidel.
• Infanterie-Regiment v. Bremer,
Herr Major v. Schmidhenner.
• Infanterie-Regiment v. Rothkirch,
Herr Lieutenant Neumann.
• Infanterie-Regiment v. Thadden,
Herr Hauptmann v. Kalkreuth.

Görlitz, 4. Expl.

Churfürſtl. Sächſ. Cheveaux-Legers-Regiment Herzog Carl,
Herr Hauptmann Kochtitzky.
• Infanterie-Regiment Thiele,
• Hr. Major v. Ehrenſtein, Herren Lieuten. und Adjut. v. Plötz und v. Cerini.

Graudenz, 8. Expl.

Königl. Preußiſches Infanterie-Regiment v. Rohr,
Herr Oberſt und Chef v. Rohr, Herr Oberſt und Command. v. Troſchke, Herr Oberſt-Lieutenant v. Kalbutz. Herren Hauptleute v. Zernikow, le Fevre, v. Berſer, und v. Lariſch, Herr Lieutenant v. Bernand.

Großenhayn, 4. Expl.

Churfürſtl. Sächſ. Cheveaux-Legers-Regiment v. Sacken,
Herr Oberſt-Lieutenant v. Nitzſchwitz.
• Infanterie-Regiment Prinz Anton,
Herr Oberſt v. Nitzſchwitz, Hr. Hptm. de Leger, Hr. Lieuten. v. Hünerbein.

Guben, 1. Expl.

Churfürſtl. Sächſ. Infanterie-Regiment v. Carlsburg,
Herr Hauptmann v. Chriſtiani.

Halberſtadt, 8. Expl.

Königl. Preußiſches Infanterie-Regiment Erbprinz von Braunſchweig,
Herr Oberſt und Command. v. Erlach, Hr. Oberſtlient. v. Below, Herr Major v. Tümpling, Herr Hauptm. Albert, Graf zu Anhalt, Herren Lieuten. v. Vogelſang, v. Hagen, v. Mützſchefall und Herr Lieuten. und Gen. Adjut. Sr. Durchl. des Erb-Prinzen von Braunſchweig, v. Schack.

Hannover, 7. Expl.

Chur-Hannöverſch. Ingenieur-Corps,
Herr Oberſt du Plat, Herr Hauptm. Zorn, Herr Fähndrich Hagemann.
- Cavallerie-Regiment v. Sprengel,
  Herr Rittmeiſter v. Seebach.
- Infanterie-Regiment Prinz Carl,
  Herr Fähndr. v. Rumann.
- Infanterie-Regiment v. Wangenheim,
  Herr Major v. Scheither, Herr Hauptmann v. Schulenburg.

Heidenheim, 1. Expl.

Herr Hauptmann v. Wäſter.

Königsberg, 2. Expl.

Königl. Preußiſches Infanterie-Regiment v. Möllendorf,
Herren Majors v. Grollmann und v. Mottendorf.

Kößlin, 1. Expl.

Königl. Preuß. Herr Gen. Major von der Infanterie, v. Königsmark.

Landsberg, 1. Expl.

Herr Bau-Inſpector Schulze.

Langenſalz, 3. Expl.

Churfürſtl. Sächſ. Infanterie-Regiment Prinz Clemens,
Herr Hauptm. v. Burkersrode, Herren Lieuten. v. Römer und v. Glück.

Leitmeritz, 6. Expl.

K. Königl. Infanterie-Regiment v. Koch,
Hrn. Hptl. Olof de Werder, Freyherr v. Steinheil, und Freyh. v. Stenz, Herr Hauptm. und Audit. v. Zebro, Hrn. Lieut. v. Frankenbuſch und v. *Toscani*.

London, 1. Expl.

Königl. blaue Garde,
Herr Lieutenant Ferbes.

Ludwigsburg, 2. Expl.

Herr Gen. Major und Commandant in Stuttgard, Ritter des Milit. Ord. St. Charles, v. Georgii.

Herzogl.

Digitized by Google

Herzogl. Würtemberg. Artillerie-Corps,
Herr Lieuten. und Cammerjunker v. Krohne.

Magdeburg, 5. Expl.

Königl. Preußiſches Grenadier-Bataillon v. Meuſel.
Herr Lieuten. Richter.
- Grenadier-Bataillon v. Romberg,
Herr Hauptmann v. Ohſen.
- Infanterie-Regiment v. Saldern,
Herr Lieutenant v. Uechtritz und Herr Fähndrich v. Billerbeck.
- Infanterie-Regiment v. Stutterheim,
Herr Hauptmann v. Götz.

Marienburg, 9. Expl.

Königl. Preuß. Infanterie-Regiment v. Krokow,
9. ungenannte Herren Officiers.

Mügeln, 1. Expl.

Herr Churfürſtl. Sächſ. Amtmann Schädlich,

Münſter, 13. Expl.

Chur Cöllniſcher und Hochfürſtl. Münſteriſcher Staats-Miniſter, Freyherr v. Fürſtenberg.

Hochfürſtl. Münſteriſche Truppen,
Herr Gen. Major und Commandant der Stadt Münſter Graf zu Schaumburg-Lippe.

Artillerie-Corps,
Herr Major Thelen, Herr Lieutenant Colſon.

Leib-Garde zu Pferde,
Herr Lieuten. v. Dinklage, zugleich Major des Infant. Regiments v. Nagel,
Die Regiments-Bibliothek 2. Expl.
- Infanterie-Regiment v. Donop,
Herr Oberſt und Chef v. Donop.
- Infanterie-Regiment v. Nagel,
Herr Oberſtlieuten. v. Fink, Herr Hauptmann v. Oſtmann.
- Infanterie-Regiment v. Schaumburg-Lippe,
Herren Hauptleute v. Amboten und Scharlebauer.
- Infanterie-Regiment Elverfeld,
Herr Major v. Höflinger.

Naumburg, 2. Expl.

Churfürſtl. Sächſ. Infanterie-Regiment Prinz Xavier,
Herr Oberſt Graf v. Zinzendorf, Herr Major v. Tanner.

Neuſtadt,

Digitized by Google

Neuſtadt, 1. Erpl.

Königl. Preuß. Cuiraßier-Regiment v. Arnim,
Herr Lieutenant v. Pirkhan.

Nürnberg, 5. Erpl.

Kayſerl. Königl. Herr Cammerherr und Gen. Feldwachtmeiſter Freyherr v. Seckendorf. Königl. Sardiniſcher Herr Oberſtltn. Freyherr v. Seckendorf, Deutſcher Ordens Ritter und Chur Maynz. Herr Oberſtltn. und Freyherr v. Zobel, Deutſcher Ordens Ritter und Oberſtlieuten. Freyherr v. Eyb. Königl. Preuß. Herr Lieutenant v. Otenhauſen.

Ohlau, 1. Erpl.

Königl. Preuß. Infanterie-Regiment v. Pannewitz,
Herr Lieutenant v. Bülow.

Olmütz, 2. Erpl.

Kayſerl. Königl. Herr General-Major v. Mitrofsky.
Kayſerl. Königl. Infanterie-Regiment v. Karoli.
Herr Grenadier-Hauptmann Freyherr v. Leeuwer,

Potsdam, 14. Erpl.

Königl. Preußiſches Ingenieur-Corps,
Herr Hauptmannn v. Boule. *)
Regiment Garde,
Herr Major v. Thermo, Herren Hauptleute v. Röber, v. Apenburg, v. Klitzing und v. Arnim, Herr Fähndrich v. Knobelsdorf.
Infanterie Regiment K. Hoheit,
Hr. Oberſt v. Winterfeld, Hr. Major v. Borch, Hr. Hauptm. v. Schmettau.
Von der Suite Ihro Majeſtät des Königs,
Herr Major Kümpel, Herr Quartiermſtr. Lieuten. Rittmeiſter v. Polenz, Herr Quartiermſtr. Lieuten. Hauptm. v. Götz, Herr Fähndrich v. Arnſtädt.

Prag, 18. Erpl.

Sr. Excell. der K. K. Herr Gen. Feld-Marſchall-Lieuten. Graf Newgeant, K. K. Herr Gen. Feldwachtmeiſter und Innhaber eines Huſaren-Regiments, Graf v. Wurmſer.

Sr. Durchl. Prinz Carl zu Fürſtenberg, Oberſt und Chef eines Infanterie-Regiments.

K. K. Dragoner-Regiment Prinz Sachſen Coburg,
Herr Oberſt und Command. Graf Kollonitz, Herr Oberſtltn. v. Beloutte, Herr Oberſtwachtmſtr. v. Rindler, Hrn. Rittmſtr. Gr. d' Yve, Gr. Taroncca, v. Frankenbuſch, v. Schmidt und v. Salzberg, Herr Leuten. und Gen. Adj. Freyherr v. Gersdorf, Herren Cadets Uz, und Fiſcher v. Ehrenbach.
Infanterie-Regiment Kinski,
Herr Hauptmann v. Regel.

Civil-

*) Herr Lieuten. Berger im neuen Stück ſoll Bergen heißen.

Civil-Perſonen,

Sr. Durchl. Carl Egon, Fürſt von Fürſtenberg, Oberſter Burggraf in Prag. Kayſerl. Königl. Herr Cammerherr und Appellations-Rath Graf Procop Czernin, Herr Ingen. Profeſſor Hergeth.

Prenzlow, 12. Expl.

Königl. Preuß. Infanterie-Regiment v. Wunſch,

Ihro Excell. Herr Gen. Lieuten. und Chef v. Wunſch, Herr Oberſter und Com. Teufel v. Pirkenſee, Herren Oberſtlieuten. v. Hollſtein, von der Pforte und v. Syburg, Herr Major v. Bröſigke, Herren Hauptl. von der Planitz, v. Bärner, v. Chmilinsky und v. Stwolinsky, Herren Lieuten. v. Billerbeck, und v. Stulpnagel der zweyte.

Rheinsberg, 1. Expl.

Königl. Preuß. Hr. Lieuten. v. Hennert.

Salzwedel, 5. Expl.

Königl. Preuß. Cuiraßier-Regiment v. Mannſtein,

Herren Oberſtlieuten. v. Berfelot und v. Brauſen, Herr Major v. Boyen, Herr Cornet v. Ingersleben, Herr Regimentsquart. Meiſter Freſe.

Schleßwig, 1. Expl.

Königl. Däniſcher Herr Cammerherr und Conferenzrath v. Göſſel.

Schönbeck, 2. Expl.

Königl. Preuß. Leib-Cuiraßier-Regiment.

Herr Rittmeiſter v. Meier.

Civil-Perſonen,

Herr Ober-Salz-Factor Grothe.

Schwedt, 11. Expl.

Königl. Preuß. Dragoner-Regiment v. Lottum,

Herr Oberſt und Chef Graf v. Wylich und Lottum, Herr Oberſt und Command. v. Thun, Herr Major v. Schönholz, Herren Hauptl. v. Kameke und v. Elſter, Herr Lieuten. und Adjut. v. Schönermark, Herren Lieutenants v. Paſſau, v. Levetzow und v. Ehrencron, Herr Fähndr. Bar. v. Seher Thoß, Herr Regimentsquartiermſtr. Adler.

Soeſt, 3. Expl.

Infanterie-Regiment v. Wolfersdorf,

Herr Lieuten. v. Kuckelsheim, Herr Fähndr. v. Wolfersdorf, und die Regiments-Bibliothek.

Spandau, 1. Expl.

Infanterie-Regiment Prinz Heinrich,

Herr Major v. Görlitz.

Digitized by Google

Stettin, 7. Expl.

Königl. Preuß. Infanterie-Regiment v. Hake,
Herren Hauptl. v. Arnim, v. Billerbeck und v. Eyk, Herr Ltn. und Adjut. v. Schönermark, Herren Lieuten. v. Siegeroth, v. Preßentin u. v. Keſſenbrink.

Stockholm, 4. Expl.

Königl. Schwediſche Herren Officiers,
Herr Gen. Maj. v. Strußenfeld, Ritter und Command. vom Schwerdt-Ord. Herr Oberſt Wrangel v. Brehmen, Herr Hauptm. von der Garde und Ritter des Schwerdt-Ordens, Bar. v. Liliehorn, Herr Hauptm. von Sr. Majeſtät des Königs Regiment und Ritter des Schwerdt-Ordens, Bar. v. Hierta.

Strehlen in Schleſien, 18. Expl.

Königl. Preuß. Cuiraßier-Regiment v. Pannewitz,
Herr Oberſt und Command. v. Naſſau, Herr Oberſtlieuten. v. Bernhard, Herr Oberſtwachtmſtr. v. Prittwitz, Herren Rittmſtr. v. Münkwitz, v. Sievert, und v. Rohrſcheid, Herren Lieuten. v. Jagow, v. Podewils, v. Teichmann, v. Kaliſch, v. Schiekfuß, v. Lütwitz und v. Bülow, Herren Cornets v. Falkenhayn, v. Korkwitz, v. Prittwitz und v. Hirſch, und die Regmts. Bibliothek.

Torgau, 19. Expl.

Churfürſtl. Sächſ. Infanterie-Regiment Prinz Carl,
Herr Gen. Maj. und Command. Ritter des Königl. Franz. Milit. Ordens, Edler v. Lecog, Herr Oberſtlieuten. v. Adlerſtein, Hrn. Majors v. Löwenklau, und v. Schmieden, Herr Gren. Hauptm. v. Plötz, Hrn. Hauptl. v. Niſchwitz, v. Teezen, Sänger, v. Zaſtrow, v. Plötz und de Francois, Herr Ltn. und Adj. v. Beſchwitz, Hrn. Lieuten. Zſchüſchen jun. v. Roth, Badtſtüber, Bettlach, v. Klengel, v. Germar und v. Rackel.

Turin, 1. Expl.

Königl. Sardiniſcher Herr Hauptm. Graf v. Bellegarde.

Venne im Münſterſchen, 1. Expl.

Churfürſtl. Cölln. Geheimd. Staats- und Kriegsrath Freyherr v. Aſcheberg.

Warſchau, 1. Expl.

Königl. Pohln. Cron-Garde,
Herr Major du Laurans.

Weimar, 6. Expl.

Sr. Durchlaucht der Herzog v. Sachſen Weimar, 2. Expl. Sr. Durchl. Prinz Conſtantin von Sachſen Weimar.
Hrn. Hauptl. v. Milkau und v. Knebel, Fürſtl. Weimarſche Bibliothek.

Weſel, 13. Expl.

Königl. Preuß. Infanterie-Regiment v. Eichmann.
Herr Gen. Major v. Eichmann, Herren Majors v. Zür-Megeden, v. Bären, v. Calenberg und v. Reck, Hrn. Hauptl. v. Hartog, v. Schlotheim, v. Birkhahn

Digitized by Google

hahn *) und v. Hayken, Herr Lieuten. Chapuzeau, Herr Fähndr. Tempsky und Herr Regimentsquartmſtr. Thure.

Königl. Preuß. Infanterie = Regiment Briezke, **)

Herr Regimentsquartmſtr. Sanderus.

Weyda, 3. Expl.

Churfürſtl. Sächſ. Cuiraßier-Regiment Churfürſt,

Herr Rittmſtr. Ferber, Herren Lieuten. v. Birkholz und Gärtner.

Wien, 63. Expl.

Sr. Excell. K. K. Herr Gen. Feld-Marſchall u. Kriegs-Präſident Gr. Lascy.

Sr. Durchl. Herr Gen. Feld-Zeugmeiſter Prinz v. Waldeck.

Sr. Excell. Herr Gen. Feld-Marſchall-Lieuten. Baron v. Tillier.

Herr Gen. Feldwachtmeiſter und Innhaber eines Cuiraßier = Regiments Graf zu Hohenzollern.

Herr Gen. v. Kalenberg, Herr Gen. Bar. v. Spleny.

K. K. großer General = Staab,

Herr Oberſter Seeger Freyherr zu Dürrenberg, Herr Oberſtwachtmeiſter v. Steinbacher, Herren Hauptl. v. Luderskrohn, v. Buſchel, Waldau von Waldee, v. Harbach, Liderer v. Liderscron, v. Buſchel, Ludw. v. Fleiſchen, v. Herrmann, v. Specht, v. Hayn, v. Schmidt, v. Ulrich, v. Fleiſcher, v. Scherz, Herr Lieutenant v. Mackowitz.

Ingenieur-Corps,

Herr Hauptm. und Fortificat. Directeur im Bannat, Meyer, Herr Lieuten. Cerini, Fortificat. Direct. in Raab, Herr Cadet Roſenfeld.

Erſtes Artillerie = Regiment,

Sr. Excell. Herr Feld = Marſchall = Lieuten. und Innhaber dieſes Regiments v. Galloth, Herr Hauptmann Schönfuß.

Zweytes Feld = Artillerie = Regiment,

Herr Oberſter v. Maurer, Herr Oberſtlieut. Graf Thurn, Herr Hauptm. Foltin, 2. Expl. Herr Ober-Zeugwärter Pichler, Herren Lieuten. v. Maurer, Ulmann und Schauhaix, Artillerie = Bibliothek.

Regiment Bathiany,

Herren Lieutenants Auguſtin und v. Kirſchai.

Regiment Colloredo,

Herr Lieuten. v. Reiß.

Regiment Eſterhazy,

Herr Oberſtlieuten. v. Goltſch, Herr Lieuten. Gayer.

Regiment Kalenberg,

Herr Lieuten. Reiſig.

Regiment

*) Der Herr Hauptm. v. Niebelſchütz ſollte hier ſtehen, und iſt im erſten Stück falſch unter das Kellerſche Regiment geſetzt worden.

**) Im erſten Stück iſt aus Verſehen der Herr General v. Briezke mit den Herren Officiers ſeines Regiments, unter das Regiment Salomon geſetzt worden, welches gar nicht in Weſel ſtehet.

Regiment Koch,
Herr Lieuten. Froſchauer.

Regiment Prinken,
Herren Lieuten. Charzki und Glaſer,

Regiment Savoyen,
Herr Lieuten. Pronſchitz.

Regiment Thierheim,
Herr Lieuten. Schierding.

Regiment Wolfenbüttel,
Herr Lieuten. Schwoberger.

Zweyte Garniſonregiment,
Herr Hauptm. Obejne.

*) Herren Oberſtlieuten. Trötel, v. Hutten, v. Wenkheim. Herren Oberſtwachtmeiſter Freyherr v. Villey und Herrmann, Herren Hauptl. v. Fabris und Graf de la Tour, Herr Adjut. und Lieuten. Zach, Herr Lieuten. v. Sechlern und v. Dormeyer.

Civil-Perſonen,
Herr Graf v. Schönfeld, Herr Freyherr v. Langlois, Herr Kalminzer.

Zeiz, 8. Expl.

Churfürſtl. Sächſ. Carab. Regiment,
Herr Oberſt v. Goldacker, Herr Oberſtlieut. v. Orlick, Herr Major v. Zanthier, Herr Lieuten. v. Hopfgarten.

Infanterie-Regiment Churfürſt,
Herr Major v. Rakel, Herr Hauptm. v. Brauſe, Herr Lieuten. v. Petzingen und Fiſcher.

Zwickau, 2. Expl.

Infanterie-Regiment Graf zu Solms,
Herr Lieut. und Adjut. v. Ehrlinger. Herr Lieuten. v. Brandenſtein, jun.

Summa der Herren Pränumeranten	439.
Hierzu die Herren Pränumeranten, ſo bereits dem erſten Stück vorgedruckt ſind	1346.
In allen	1785.

*) Wo die Regimenter fehlen, wie hier, oder auch die Chargen und Titel nicht richtig angegeben, iſt es mir nicht zuzurechnen, weil ich ſie nicht anders ſetzen kann, als ſie mir eingeſchickt worden.

Nach-

Nachricht.

Im folgenden III. Stück meiner Beyträge, welches ich künftiges Jahr heraus zu geben gedenke, will ich hauptſächlich von wichtigen Poſten und verſchanzten Lägern, beſonders dem Königl. Preußiſchen bey Bunzelwitz, ohnweit Schweidnitz, 1761. handeln. Wobey ich alle Arten von Schanzen und Linien abhandeln, und ihr gutes und fehlerhaftes, wie auch ihren Angriff und Vertheidigung zeigen werde. Meine Abſicht gehet hierbey einzig dahin, dieſe wichtige Wiſſenſchaft, die theils noch nicht genug bearbeitet, theils durch übelangebrachte Syſtemſucht von der Natur entfernt, und von der Taktik getrennt worden, mit beyden wieder zu vereinigen, und ſie angehenden Officiers, welche zumahl keine Ingenieurs ſind, faßlich und brauchbar zu machen. Dieſes aber geſchiehet am beſten, durch aus der Natur und Geſchichte hergenommene Beyſpiele, woraus ſich das gute und falſche am beſten erläutern, und die Regeln zur Kunſt ſelbſt finden laſſen. Mein gehorſamſtes und ergebenſtes Bitten gehet dahero an alle diejenigen Herren Officiers, welche richtige Plans von verſchanzten Lägern und Poſten haben, mir ſolche gütigſt auf kurze Zeit zukommen zu laſſen, dagegen aus meinen Nachrichten des Kriegs von 1756. und meiner Planſammlung, welche nicht unbeträchtlich iſt, alles dargegen zu Dienſten ſtehet.

Tielke.

Digitized by Google

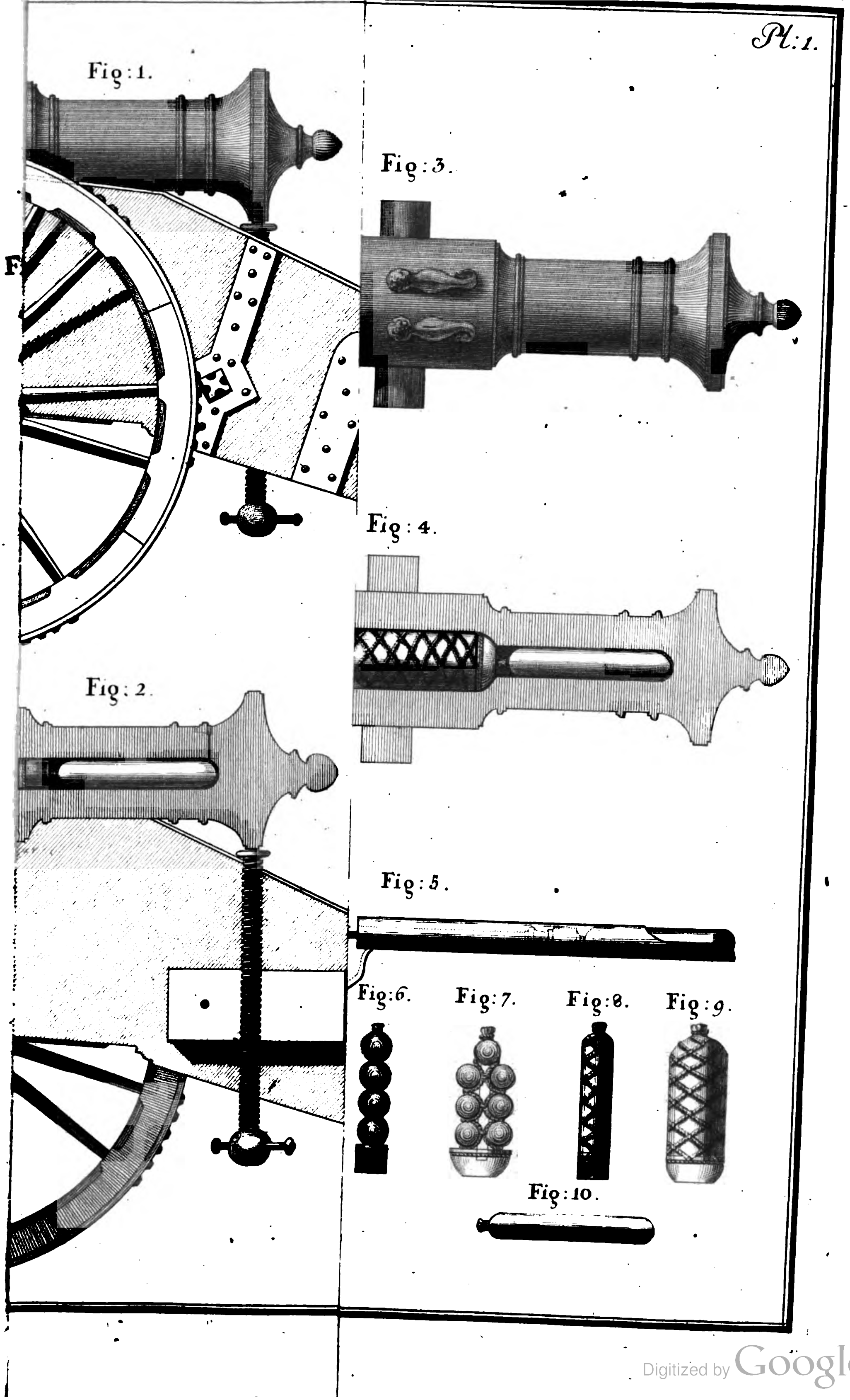
Bericht an die Buchbinder.

Die Plans werden wie ſie auf einander folgen, zum Herausſchlagen hinten angebunden und zwar Pl. I. II. IV. IX. und X. an die ihre Erklärung enthaltende Blätter, welche aber des beſſern Haltens wegen gefüttert werden müſſen. Der Bogen mit den kleinen Plans V-VIII. wird am füglichſten an den Pl. IV. angeſtoßen, doch kann er auch hinter ſelbigen kommen.

Druckfehler.

pag.	50.	Zeile	13.	leſe man		Dieſer Ort,	ſtatt		Drieſen.
ſ	52.	ſ	11.	ſ	ſ	Linie,		ſ	Linei.
ſ	98.	ſ	19.	ſ	ſ	Pl. VI.		ſ	Pl. IV.
ſ	104.	ſ	13.	ſ	ſ	41.		ſ	31.
ſ	161.	ſ	10.	ſ	ſ	die in jedem,		ſ	die jedem.

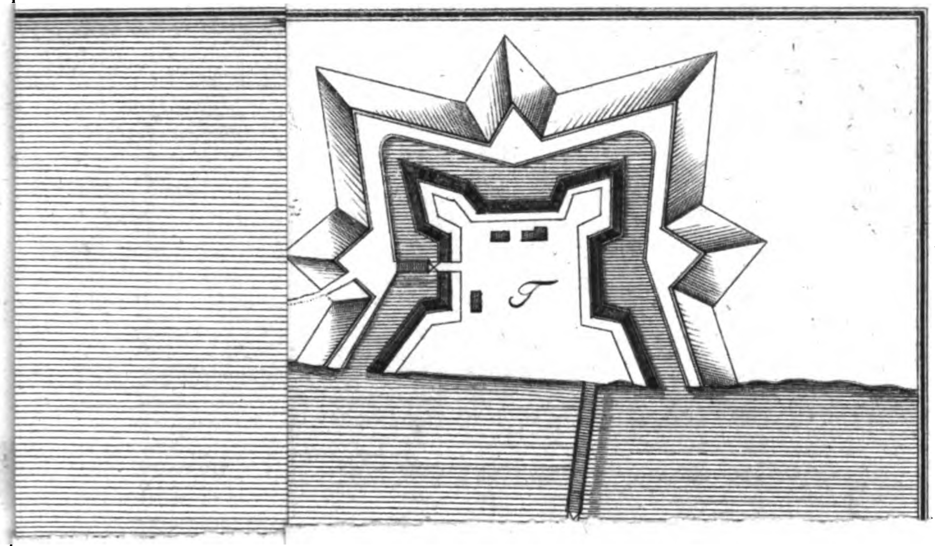
Digitized by Google



Digitized by Google

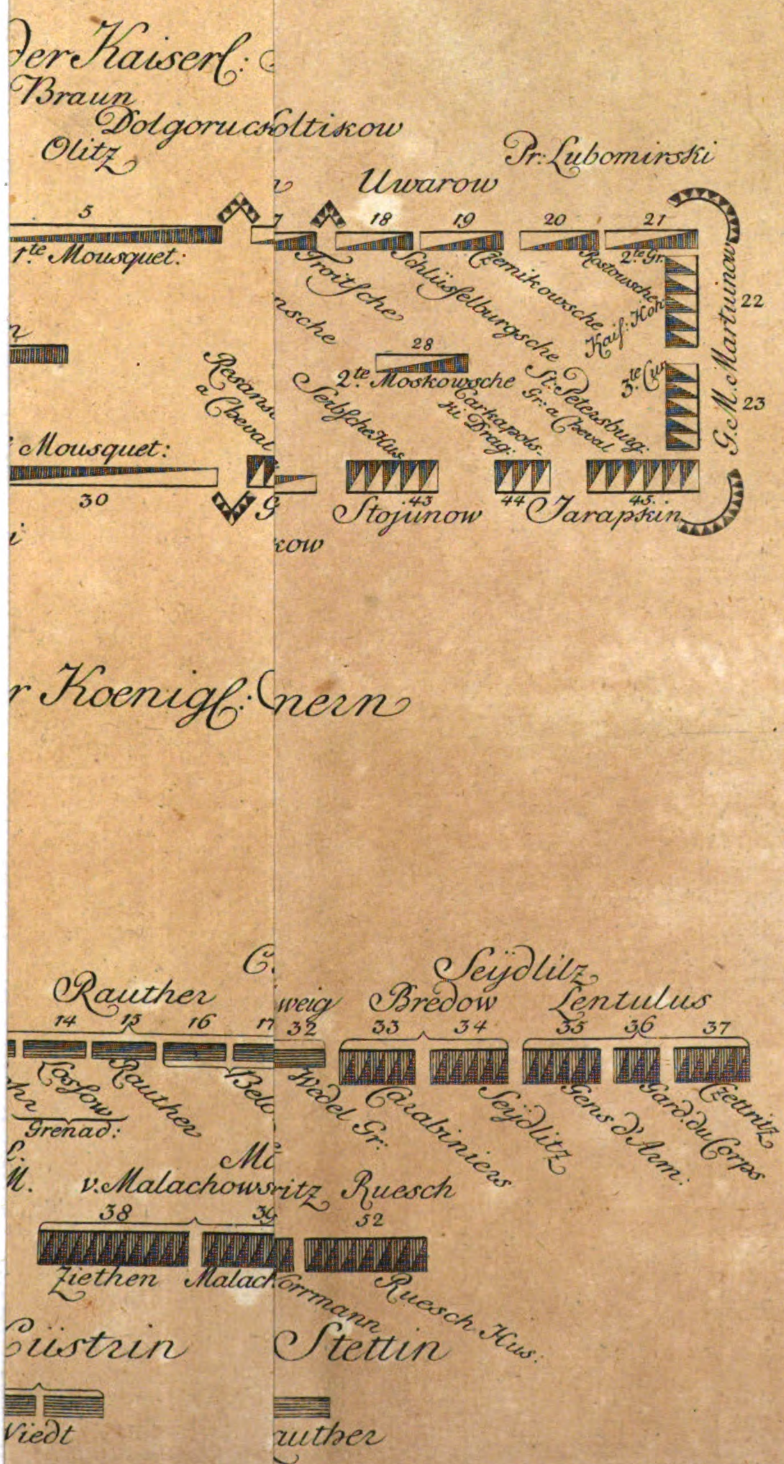
Digitized by Google

Pl. II.



Digitized by Google

Pl. III.



C. G. Werner Sculps:

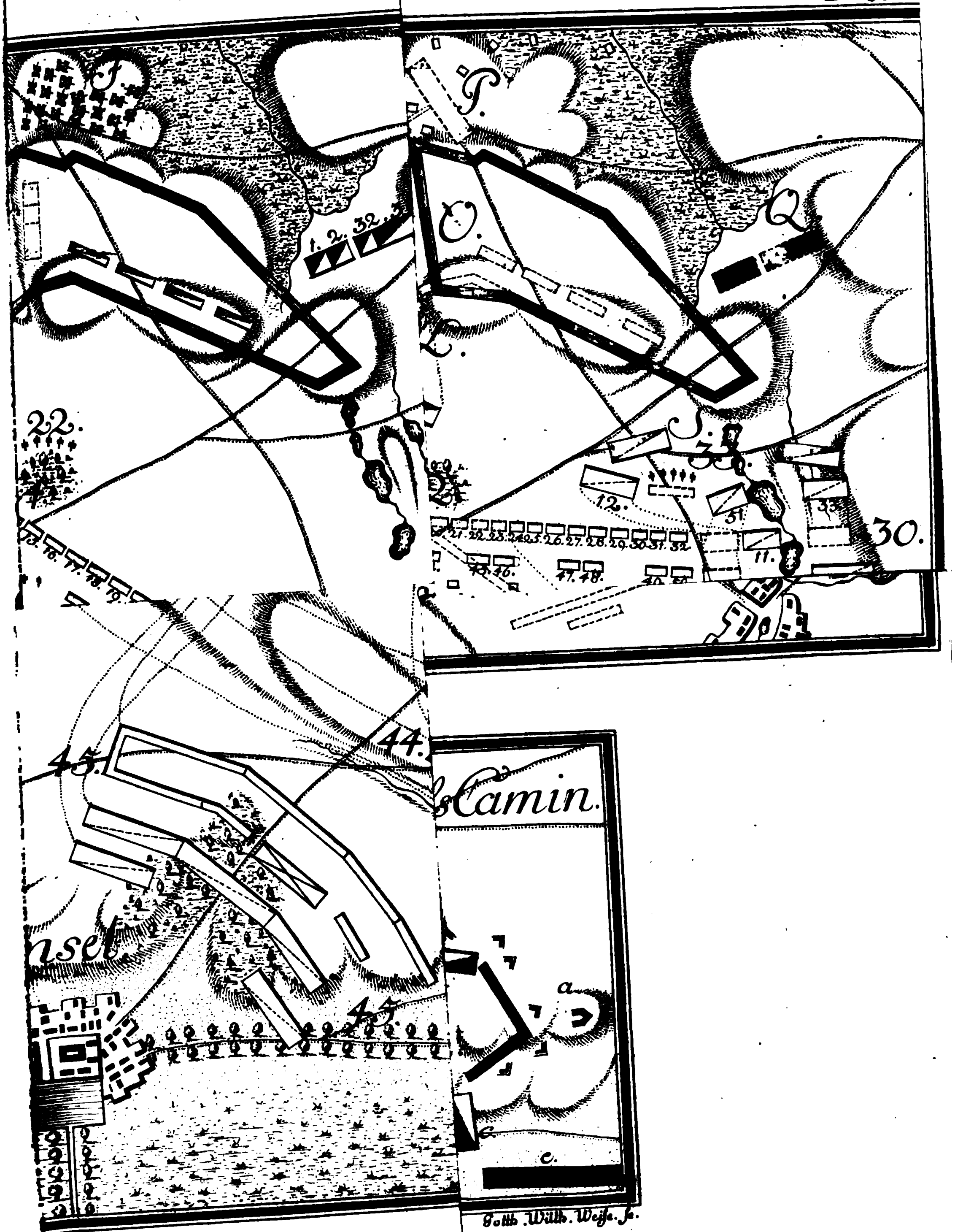
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

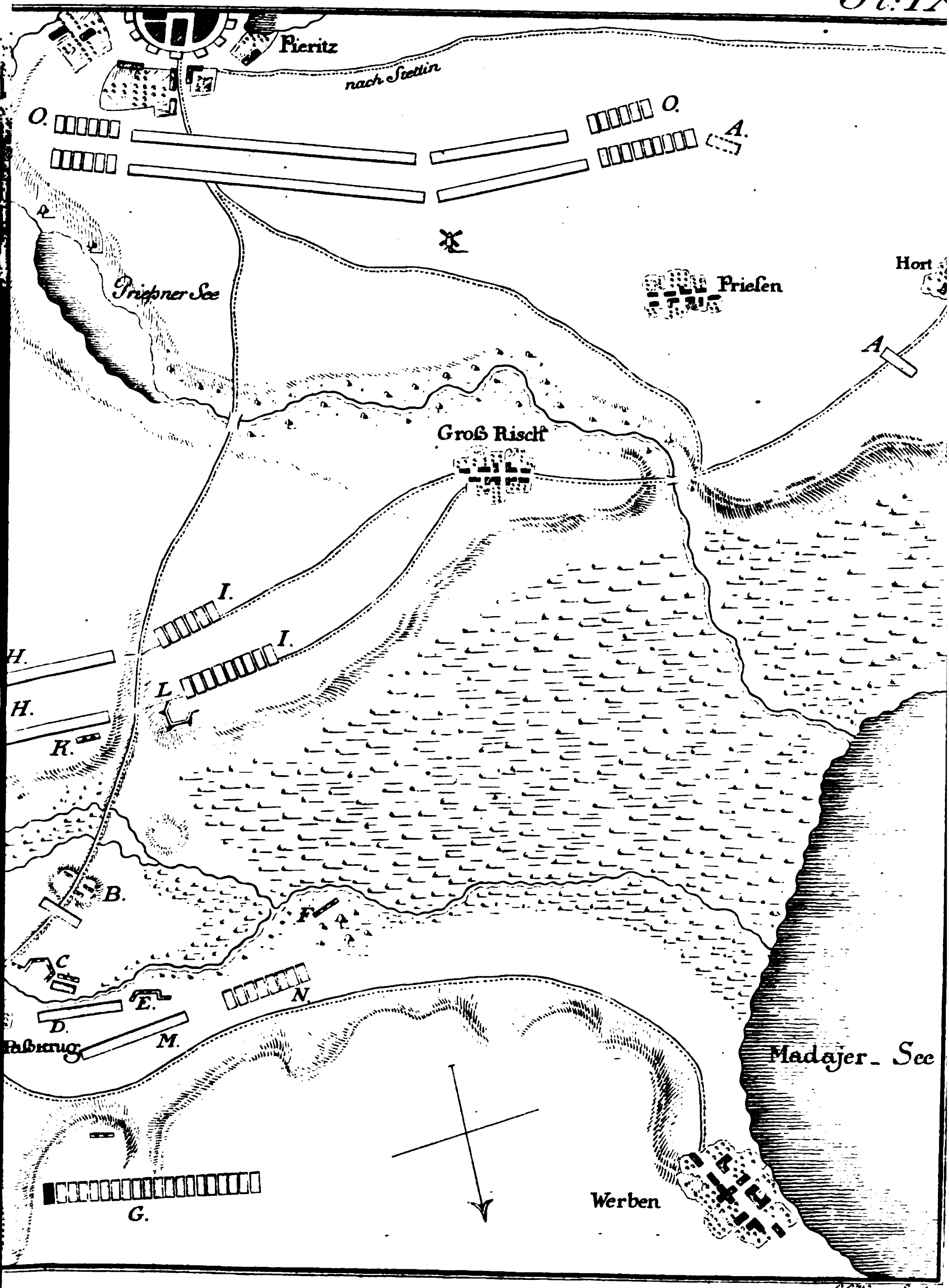
Digitized by Google

Pl. V



Gotth. Willh. Weiſſe. ſc.

Digitized by Google



C.G. Werner Sculps.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google